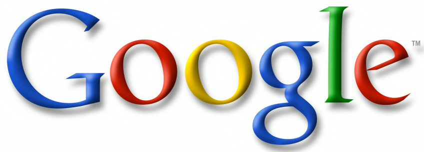

Google

[illegible]

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

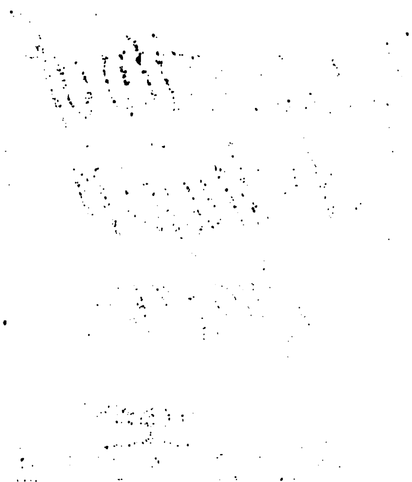
SECHSUNDVIERZIGSTER JAHRGANG.

1896.

WIEN.

[illegible]

[illegible]



ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



SECHSUNDVIERZIGSTER JAHRGANG.

1896.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1896.

Contin
So-th
3/12-52
76122

INHALT.

Die feierliche Sitzung am 3. Juni 1896.



ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1896.

JÄNNER.

8.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
9.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
15.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
16.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
22.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
23.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
30.	„	**Gesammtsitzung.**		

FEBRUAR.

5.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
6.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
12.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
13.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
19.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
20.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
27.	„	**Gesammtsitzung.**		

MÄRZ.

4.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
5.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
11.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
12.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
18.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
19.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
26.	„	**Gesammtsitzung.**		

APRIL.

15.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
16.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
22.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
23.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
30.	„	**Gesammtsitzung.**		

MAI.

6.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
7.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
13.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
15.	*Freit.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
20.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
21.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„

JUNI.

Wahl-sitzungen { 1. *Mont.* Sitzung der { philosophisch-historischen Classe.
mathematisch-naturw. „
2. *Dienst.* **Gesammtsitzung.**
3. *Mittw.* **Feierliche Sitzung.**
10. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. „ **Gesammtsitzung.**

JULI.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
2. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

7. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
21. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
22. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
29. „ **Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. „ **Gesammtsitzung.**

DECEMBER.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe an den angegebenen Tagen um 6 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden das ganze Jahr hindurch um 6 Uhr Abends statt.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(OCTOBER 1896.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Rainer.**

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichts- und Cassationshofes, Herr Dr. Carl von **Stremayr.**

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Eduard **Suess.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Alfons **Huber.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Julius **Hann.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär. *(Im Akademiegebäude: I., Universitätsplatz 2.)*

Actuar: Kaller, Joseph. *(I., Bäckerstrasse 30.)*

Erster Kanzellist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(III., Radetzkystrasse 4.)*

Zweiter Kanzellist: Fritz, Joseph. *(II., Kluckygasse 8.)*

Buchhalter und Cassier: Streicher, Victor, Rechnungs-Revident der k. k. Finanz-Landes-Direction. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton, Besitzer der Kriegsmedaille und der päpstl. Erinnerungsmedaille vom Jahre 1849. *(Im Akademiegebäude.)*

Thurnhofer, Johann. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

C. Gerold's Sohn. *(Wien, I., Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog **Rainer**, geboren am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.
Erzherzog **Ludwig Salvator**, geboren am 4. August 1847, genehmigt am 2. Juli 1889.
Erzherzog **Franz Ferdinand von Österreich-Este**, geboren am 18. December 1863, genehmigt am 7. August 1895.
Se. Excellenz Graf **Wilczek**, Johann, geboren in Wien am 7. December 1837, genehmigt am 5. Juli 1884.
Johann II. Regierender Fürst von und zu **Liechtenstein**, geboren am 5. October 1840, genehmigt am 2. Juli 1889.
Se. Excellenz Dr. von **Stremayr**, Carl, geboren am 30. October 1823, genehmigt am 30. Juli 1894.
Se. Excellenz Dr. **Unger**, Joseph, geboren am 2. Juli 1828, genehmigt am 30. Juli 1894.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Alfred Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, am 20. Juni 1875, und am 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie genehmigt am 16. Juli 1879, am 30. Juni 1882, am 14. Juli 1885, am 6. Juli 1888, am 25. Juli 1891 und neuerdings am 30. Juli 1894, I., Parkring 16.

Beer, Adolf, Dr. der Philosophie, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 27. Februar 1831 zu Prossnitz in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 19. Juni 1873, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892, III., Heumarkt 17.

Benndorf, Otto, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. IX., Pelikangasse 18.

Büdinger, Max, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. VIII., Alserstrasse 39.

Bühler, Georg, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor für altindische Philologie und Alterthumskunde an der Wiener Universität; geboren am 19. Juli 1837 zu Borstel in Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. IX., Alserstrasse 8.

Ficker, Julius Ritter von Feldhaus, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath und emerit. Professor der Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866.

Fiedler, Joseph Ritter von, Hof- und Ministerialrath, emerit. Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. I., Renngasse 5.

Gomperz, Theodor, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. III., Reisnerstrasse 13.

Hartel, Wilhelm Ritter von, Dr. der Philosophie, Sectionschef und Mitglied des Herrenhauses; geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., Hessgasse 7.

Heinzel, Richard, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. VII., Kirchengasse 3.

Höfler, Constantin, Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867.

Hofmann, Franz, Dr. der Rechte, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 20. Juni 1845 zu Zdaunek bei Kremsier in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1890. I., Am Hof 7.

Huber, Dr. Alfons, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872, zum Secretär-Stellvertreter der philosophisch-historischen Classe gewählt am 19. December 1890 und als wirklicher Secretär bestätigt am 25. Juli 1891; ferner als General-Secretär der Akademie und neuerdings als Secretär der philosophisch-historischen Classe bestätigt am 10. Juli 1893. I., Universitätsplatz 2 (Im Akademiegebäude.)

Jagić, Vatroslav, Dr. der Philosophie, Hofrath, Mitglied des Herrenhauses, kaiserl. russ. wirklicher Staatsrath und Professor der slavischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1838 zu Warasdin, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. XIX. (Ober-Döbling), Döblinger Hauptstrasse 22—24.

Karabacek, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte des Orients an der Wiener Universität; geboren am 20. September 1845 zu Graz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. III., Seidlgasse 41.

Kelle, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 15. März 1829 zu Regensburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893.

Kenner, Friedrich, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Director der Münzen-, Medaillen- und Antiken-Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren am 15. Juli 1834 zu Linz in Oberösterreich, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. III/3., Rennweg 6. (Im Belvedere.)

Luschin-Ebengreuth, Arnold Ritter von, Dr. der Rechte, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892.

Maassen, Friedrich, Dr. der Rechte, Hofrath und Mitglied des Herrenhauses, emerit. Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität in Wien; geboren am 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Hall (in Tirol).

Mühlbacher, Engelbert, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte des Mittelalters und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 4. October 1843 zu Gresten in Niederösterreich, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. IX., Liechtensteinstrasse 52.

Müller, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft und des Sanskrit an der Wiener Universität; geboren am 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. III., Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 15. Februar 1835 zu Spalato in Dalmatien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. VIII., Florianigasse 1.

Reinisch, Leo, Dr. der Philosophie, Professor der egyptischen Sprache und Alterthumskunde an der Universität zu Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Steiermark, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. VIII., Feldgasse 3.

Schenkl, Karl, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. IX., Nussdorferstrasse 10.

Schipper, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor der englischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Grossherzogthum Oldenburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. Wien. XIII. (Penzing), Penzingerstrasse 68.

Schuchardt, Hugo, Dr. der Philosophie, Professor der romanischen Philologie an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891.

Sickel, Theodor Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath und Mitglied des Herrenhauses, emerit. Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Wiener Universität, Director des *Istituto Austriaco di studii storici* in Rom; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870, d. Z. Rom, Via della Croce 74.

Siegel, Heinrich, Dr. der Rechte, Hofrath und Mitglied des Herrenhauses Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, vom 20. Juni 1875 bis 19. December 1890 General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe. I., Freiung, Schottenhof.

Zeissberg, Heinrich Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Director der k. k. Hofbibliothek, Professor der Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 8. Juli 1839 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. II., Czerningasse 22.

Zimmermann, Robert von, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 24. Juli 1869. I., Strobelgasse 2.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bickell, Gustav, Dr. der Theologie und Philosophie, Professor der semitischen Sprachen und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 7. Juli 1838 zu Kassel (Hessen), genehmigt am 31. Juli 1892. XIX., Prinz Eugen-Strasse 15.

Bischoff, Ferdinand, Dr. der Rechte, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875.

Bormann, Eugen, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 6. October 1842 zu Hilchenbach in Westphalen, genehmigt am 14. Juli 1890. XIX. (Ober-Döbling), Pyrkergasse 23.

Denifle, Heinrich, P. O. P., d. Z. Unter-Archivar des heiligen Stuhles in Rom geboren am 16. Jänner 1844 zu Imst (Oberinnthal) in Tirol, genehmigt am 6. Juli 1888. Rom, Vatican.

Egger, Joseph, Dr. der Philosophie Professor am Staats-Obergymnasium zu Innsbruck; geboren am 16. August 1839 zu St. Pankraz in Tirol, genehmigt am 10. Juli 1893.

Heider, Gustav Freiherr von, Dr. der Philosophie, Sectionschef i. P.: geboren am 15. October 1819 in Wien, genehmigt am 14. Juni 1862. I., Freiung 6.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses und Unterstaatssecretär i. P.: geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. III., Reisnerstrasse 19.

Hoffmann, Emanuel, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. I., Grünangergasse 6.

Inama-Sternegg, Karl Theodor von, Dr. der Staatswirthschaft, Sectionschef und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission, Mitglied des Herrenhauses, Honorarprofessor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. I., Freiung, Schottenhof.

Jireček, Joseph Constantin, Dr. der Philosophie, Professor der slavischen Philologie und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 24. Juli 1854 in Wien, genehmigt am 25. Juli 1891. VIII., Josephstädterstrasse 48.

Jireček, Hermenegild Ritter von Samokov, Dr. der Rechte, Sectionschef i. P. in Wien; geboren am 13. April 1827 zu Hohenmauth in Böhmen, genehmigt am 9. Juli 1874. Hohenmauth i. B.

Krall, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor für ältere Geschichte des Orients an der Universität in Wien; geboren am 27. Juli 1857 zu Volosca in Istrien, genehmigt am 14. Juli 1890. III., Reisnerstrasse 17.

Krones, Franz Ritter von Marchland, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Graz; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874.

Kvíčala, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867.

Lanckoroński-Brzezie, Karl Graf, Mitglied des Herrenhauses; geboren am 4. November 1848, genehmigt am 10. Juli 1893. Wien, III., Jacquingasse 18.

Loserth, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität in Graz; geboren am 1. September 1846 zu Fulnek in Mähren, genehmigt am 1. August 1896.

Meyer, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität in Graz; geboren am 25. November 1850 zu Gross-Strelitz in preuss. Schlesien, genehmigt am 25. Juli 1891.

Mitteis, Ludwig, Dr. der Philosophie, Professor des römischen Rechtes an der Universität in Wien; geboren am 17. März 1859 zu Laibach in Krain, genehmigt am 7. August 1895.

Müller, David Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor der semitischen Sprachen an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1846 zu Buczacz in Galizien, genehmigt am 2. Juli 1889. VIII., Wickenburggasse 24.

Müller, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 12. Jänner 1832 zu Irmtraut in Nassau, genehmigt am 6. Juli 1888.

Schönbach, Anton, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz; geboren am 29. Mai 1848 zu Rumburg in Böhmen, genehmigt am 7 August 1895.

Schönherr, David Ritter von, Dr. der Philosophie und k. k. Archiv-Director zu Innsbruck; geboren am 20. October 1822 zu Kniepass bei Reutte in Tirol, genehmigt am 25. Juli 1891.

Tomaschek, Johann Adolf Edler von Stradowa, Dr. der Rechte, emerit. Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 16. Mai 1822 zu Iglau, genehmigt am 29. Juni 1867. III., Hauptstrasse 67.

Tomaschek, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität zu Wien; geboren am 26. Mai 1841 zu Olmütz, genehmigt am 30. Juni 1882. IX., Währinger Gürtel 54.

Tomek, Wenzel W., Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Mitglied des Herrenhauses und Professor der österreichischen Staatengeschichte an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz, genehmigt am 21. Juli 1876.

Wessely, Karl, Dr. der Philosophie, Professor am Staats-Gymnasium im III. Bezirk Wien; geboren am 27. Juni 1860 in Wien, genehmigt am 10. Juli 1893. IV., Alleegasse 63.

Wetzer, Leander von, Feldmarschalllieutenant und Director des k. u k. Kriegs-Archives und Vorstand der kriegsgeschichtlichen Abtheilung; geboren am 17. Februar 1840 zu Freiburg i. B. (Grossherzogthum Baden), genehmigt am 31. Juli 1892. III., Richardgasse 13.

Winter, Gustav, Dr. der Rechte, Sectionsrath und Vice-Director des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren, genehmigt am 11. Juli 1886. IV., Mayerhofgasse 6.

Zahn, Joseph von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des Landesarchives und Professor zu Graz; geboren am 22. October 1831 zu Gross-Enzersdorf in Niederösterreich, genehmigt am 19. Juni 1873.

Zingerle, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 1. Februar 1842 zu Meran in Tirol, genehmigt am 14. Juli 1890.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Ascoli, Graziadio, Dr. der Philosophie, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; geboren am 16. Juli 1829 zu Görz, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. August 1872 und als Ehrenmitglied am 1. August 1896.

Böhtlingk, Otto, Dr., kais. russ. Geheimrath und Akademiker; geboren am 11. Juni (30. Mai a. St.) 1815 in St. Petersburg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 14. Juni 1864, als Ehrenmitglied am 7. August 1895. Wohnsitz Leipzig.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887.

Kállay de Nagy-Kálló, Benjamin, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Reichs-Finanz-Minister; geboren am 22. December 1839, genehmigt am 25. Juli 1891.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Weber, Dr. Albrecht, Professor des Sanskrit an der Universität in Berlin; geboren am 17. Februar 1825 zu Breslau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887 und als Ehrenmitglied am 1. August 1896.

Zeller, Dr. Eduard, wirklicher geheimer Rath und Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 22. Jänner 1814 zu Kleinbottwar in Württemberg, genehmigt am 14. Juli 1890.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Brentano, Franz, Dr. der Philosophie, d. Z. Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Wien.

Brunner, Heinrich, Dr., geheimer Justizrath und Professor an der Universität in Berlin, geboren am 21. Juni 1840 zu Wels in Oberösterreich, genehmigt am 7. August 1895.

Bücheler, Dr. Franz, geheimer Oberregierungsrath und Professor an der Universität in Bonn; geboren am 3. Juni 1837 zu Rheinberg, genehmigt am 6. Juli 1888.

Comparetti, Dr. Domenico, *Senator del Regno,* emerit. Professor der Philologie des *Istituto di studii superiori* in Florenz; geboren am 27. Juni 1835 in Rom; genehmigt am 1. August 1896.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie, General-Secretär des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin; geboren am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Übertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Charlottenburg.

Dümmler, Dr. Ernst, geheimer Regierungsrath und Vorstand der Central-Direction der *Monumenta Germaniae* in Berlin; geboren am 2. Jänner 1830 zu Berlin, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geboren am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Goeje, J. de, Professor in Leyden; geboren am 13. August 1836 zu Dronryp (Prov. Friesland), Niederlande, genehmigt am 7. August 1895.

Hegel, Dr. Karl von, Professor der Geschichte an der Universität in Erlangen; geboren am 7. Juni 1813 zu Nürnberg, genehmigt am 25. Juli 1887.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Imhoof-Blumer, Dr. Friedrich; geboren am 11. Mai 1838 zu Winterthur (Schweiz), genehmigt am 10. Juli 1893. Winterthur.

Kiepert, Dr. Heinrich, Professor der Länder- und Völkerkunde an der Universität zu Berlin; geboren am 31. Juli 1818 zu Berlin, genehmigt am 14. Juli 1890.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Jena; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Mahaffy, Dr. John Pentland, Professor der griechischen Sprache an der Universität in Dublin; geboren am 26. Februar 1839 zu Vevay in der Schweiz, genehmigt am 1. August 1896.

Maspero, Gaston, Professor in Paris; geboren am 23. Juni 1846 zu Paris, genehmigt am 7. August 1895.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; geboren am 23. April 1823 zu Frankenthal in der Pfalz, genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; geboren am 22. Juni 1835 zu Kiel, genehmigt am 2. August 1877.

Nigra, Constantin Graf, Excellenz, d. Z. k. italien. Botschafter am k. u. k. Hofe in Wien, geboren am 11. Juli 1828 zu Villa-Castelnuovo bei Turin, genehmigt am 31. Juli 1892.

Nöldeke, Dr. Theodor, Professor der semitischen Philologie an der Universität in Strassburg; geboren am 2. März 1836 zu Harburg, genehmigt am 25. Juli 1887.

Paris, Gaston, Professor am *Collége de France* zu Paris; geboren am 9. August 1839 zu Avenay, genehmigt am 6. Juli 1888.

Rockinger, Dr. Ludwig Ritter von, geheimer Hofrath und Professor, Director des königl. allgem. Reichsarchives in München; geboren am 29. December 1824 zu Würzburg, genehmigt am 9. Juli 1874.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris, genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn, geboren am 23. April 1827 zu Winterberg in Westphalen, genehmigt am 17. August 1872.

Szilágyi, Alexander, Director der Universitäts-Bibliothek in Budapest; geboren zu Klausenburg in Siebenbürgen am 30. August 1827, genehmigt am 1. August 1896.

Usener, Dr. Hermann, geheimer Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Universität in Bonn; geboren am 23. October 1834 zu Weilburg in Nassau, genehmigt am 25. Juli 1887.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Übertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Dr. Wilhelm, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Übertritt in das Ausland (1861) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wesselofsky, Alexander, Dr., Professor an der Universität in St. Petersburg; genehmigt am 10. Juli 1893.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Boltzmann, Ludwig, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der theoretischen Physik an der Universität in Wien; geboren am 20. Februar 1844 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885; durch Übertritt ins Ausland (1891) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten, zum wirklichen Mitgliede wieder ernannt am 7. August 1895. IX., Türkenstrasse 3.

Brauer, Friedrich, Dr. der Medicin, Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete; geboren am 12. Mai 1832 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 8. Juli 1878, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IV., Schaumburgergasse 18.

Claus, Karl, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 2. Jänner 1835 zu Hessen-Cassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. XIX. (Döbling), Prinz Eugen-Strasse 13.

Ebner, Victor Ritter von Rofenstein, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1890. I., Rathhausstrasse 13.

Escherich, Gustav Ritter von, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. IX., Dietrichsteingasse 8.

Exner, Franz, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. IX., Währingerstrasse 29.

Exner, Sigmund, Dr. der Medicin, Professor für Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. IX., Schwarzspanierstrasse 15.

Grobben, Carl, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 27. August 1854 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1895. XVIII. (Währing), Anton Frankgasse 11.

Hann, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Physik an der Universität in Wien; Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877 und als Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe bestätigt am 10. Juli 1893. XIX. (Hohe Warte.)

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie, k. u. k. Hofrath und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, Mitglied des Herrenhauses; geboren am 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. I., k. k. naturhistor. Hofmuseum.

Kerner, Anton Ritter von **Marilaun**, Dr. der Medicin, Hofrath, Professor der systematischen Botanik und Director des botanischen Gartens und Museums an der Universität zu Wien; geboren am 12. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. III., Rennweg 14.

Lang, Viktor Edler von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Physik an der Wiener Universität; geboren am 2. März 1838 zu Wiener-Neustadt, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. IX., Hörlgasse 9.

Lieben, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. IX., Wasagasse 9.

Lippich, Ferdinand, Dr. der Philosophie, Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1881, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893.

Mach, Ernst, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Philosophie, insbesondere für Geschichte und Theorie der inductiven Wissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 18. Februar 1838 zu Turas in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880. VIII., Feldgasse 13.

Mertens, Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 20. März 1840 zu Schroda (Posen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. III., Stammgasse 9.

Mojsisovics, Edmund Edler von **Mojsvár**, Dr. der Rechte, k. k. Oberbergrath und Vice-Director der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; geboren am 18. October 1839 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. III/3., Strohgasse 26.

Pfaundler, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887.

Rollett, Alexander, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871.

Schmarda, Ludwig, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. II., Kaiser Joseph-Strasse 33.

Schrauf, Albrecht, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie an der Universität in Wien; geboren am 14. December 1837 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1884, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. IV., Waltergasse 3.

Skraup, Zdenko Hans, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität zu Graz; geboren am 1. März 1850 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, k. u. k. Hofrath und Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., k. k. naturhistor. Hofmuseum.

Suess, Eduard, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geboren am 20. August 1831 zu London, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, zum Secretär der mathem.-naturw. Classe am 14. Juli 1885 gewählt und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt, ferner zum Generalsecretär-Stellvertreter am 19. December 1890 gewählt, als Generalsecretär der Akademie und neuerdings als Secretär der mathem.-naturw. Classe am 25. Juli 1891 bestätigt und als Vice-Präsident der Akademie am 10. Juli 1893 genehmigt, neuerdings genehmigt am 30. Juli 1894. II., Afrikanergasse 9.

Toldt, Karl, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrath und Professor der descriptiven und topographischen Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 3. Mai 1840 zu Bruneck in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IX., Ferstelgasse 6.

Tschermak, Gustav, Dr. der Philosophie, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. XVIII. (Währing), Anastasius-Grüngasse 60.

Weichselbaum, Anton, Dr. der ges. Heilkunde, Ober-Sanitätsrath und Professor für pathologische Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 8. Februar 1845 in Schiltern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. IX., Porzellangasse 13.

Weidel, Hugo, Dr. der Philosophie, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität in Wien; geboren am 13. November

1849 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1890, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. IX., Währingerstrasse 10.

Weiss, Edmund, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. XVIII. (Währing), Türkenschanze (Sternwarte).

Wiesner, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IX., Liechtensteinstrasse 12.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauer, Alexander, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der allgemeinen Chemie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 15. Februar 1836 zu Altenburg in Ungarn, genehmigt am 6. Juli 1888. I., Gluckgasse 3.

Becke, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 31. December 1855 zu Wien, genehmigt am 31. Juli 1892.

Breuer, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie; geboren am 15. Jänner 1842 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. Wien, I., Brandstätte 6.

Daublebsky von Sterneck, Robert, k. u. k. Oberst, Triangulirungs-Director und Vorstand der astronomisch-geodätischen Gruppe des k. u. k. militär-geographischen Institutes in Wien; geboren am 7. Februar 1839 zu Prag, genehmigt am 10. Juli 1893. VIII., Josefstädterstr. 30.

Ditscheiner, Leander, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Professor der mathematischen Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1880. I., Stephansplatz 5.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. u. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren am 27. November 1815 zu Wien, genehmigt am 24. Juni 1863. I., Rothenthurmstrasse 27.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853.

Fuchs, Theodor, Director der geolog.-paläontologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 15. September 1842 zu Eperies in Ungarn, genehmigt am 6. Juli 1888. IX., Nussdorferstrasse 25.

Gegenbauer, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Februar 1849 zu Asperhofen in Niederösterreich, genehmigt am 5. Juli 1884. IX., Frankgasse 1.

Goldschmiedt, Guido, Dr. der Philosophie und Professor der Chemie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 29. Mai 1850 zu Triest, genehmigt am 30. Juli 1894.

Hatschek, Berthold, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 3. April 1854, genehmigt am 1. August 1896.

Heller, Camil, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben in Böhmen, genehmigt am 20. Juni 1875.

Hepperger, Joseph von, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität in Graz; geboren am 11. November 1855 zu Bozen in Tirol, genehmigt am 1. August 1896.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie, Hofrath und Professor der Geodäsie an der deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren am 7. Februar 1825 zu Brüsau in Mähren, genehmigt am 11. Juni 1865.

Ludwig, Ernst, Dr. der Chemie, Ehrendoctor der ges. Heilkunde, Hofrath, Obersanitätsrath und Mitglied des Herrenhauses, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität in Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal in Öst.-Schlesien, genehmigt am 2. August 1877. XIX. (Ober-Döbling), Billrothstrasse 72.

Marenzeller, Emil Edler von, Dr. der Medicin, Custos des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 18. August 1845 in Ober-Döbling (Niederösterreich), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII., Tulpengasse 5.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Ministerialrath i. P.; geboren am 26. Jänner 1828 zu Hof in Bayern, genehmigt am 11. Juni 1865. Hof in Bayern.

Molisch, Hans, Dr. der Philosophie und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der deutschen Universität in Prag; geboren am 6. December 1856 zu Brünn in Mähren, genehmigt am 30. Juli 1894.

Obermayer, Albert Edler von, k. u. k. Oberst des Armeestandes; geboren am 3. Jänner 1844 in Wien, genehmigt am 6. Juli 1888. VI., Gumpendorferstrasse 43.

Pernter, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der kosmischen Physik an der Universität in Innsbruck, geboren zu Neumarkt in Tirol, genehmigt am 1. August 1896.

Rabl, Karl, Dr. der Medicin, Professor der descriptiven Anatomie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 2. Mai 1853 zu Wels in Oberösterreich, genehmigt am 10. Juli 1893.

Senhofer, Karl, Dr. der Pharmacie, Professor für allgemeine und pharmaceutische Chemie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 27. September 1841 in Klausen (Tirol), genehmigt am 7. Juli 1883.

Stolz, Otto, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 3. Juli 1842 zu Hall in Tirol, genehmigt am 10. Juli 1893.

Stricker, Salomon, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn, genehmigt am 20. Juni 1875. XIX. (Ober-Döbling), Billrothstrasse 28 a.

Uhlig, Victor, Dr. der Philosophie und Professor der Mineralogie und Geologie an der deutschen technischen Hochschule zu Prag; geboren am 2. Jänner 1857 zu Karlshütte-Leskowetz in Österreichisch-Schlesien, genehmigt am 30. Juli 1894.

Vogl, August, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrath und Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weisskirchen in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. IX., Ferstelgasse 1.

Waagen, Wilhelm, Dr. der Philosophie, k. k. Ober-Bergrath und Professor der Paläontologie an der Universität in Wien; geboren am 23. Juni 1841 zu München, genehmigt am 10. Juli 1893. I., Freiung 6.

Waltenhofen, Adalbert von, zu Eglofsheimb, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel in Steiermark, genehmigt am 5. Juli 1871. IV., Hauptstrasse 40.

Wettstein, Richard Ritter von Westersheim, Dr. der Philosophie, Professor der systematischen Botanik an der deutschen Universität in Prag; geboren am 30. Juni 1863 in Wien, genehmigt am 7. August 1895.

Wirtinger, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Innsbruck; geboren am 19. Juli 1865 zu Ybbs a. D. in Nieder-Österreich, genehmigt am 7. August 1895.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, geheimer Rath und Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848 und als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862 genehmigt.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, geheimer Medicinalrath und Professor der Physiologie an der Universität in Leipzig; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869, durch Übertritt ins Ausland (1895) in die Reihe der ausländischen correspondirenden Mitglieder getreten und als ausländisches Ehrenmitglied genehmigt am 1. August 1896.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maître de conférences à l'école normale supérieur* etc. in Paris; geboren am 24. December 1822, als correspondirendes Mitglied am 16. Juli 1879 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Kelvin, Lord William, (Thomson), Mitglied der *Royal Society*; geboren im Juni 1824 zu Belfast, als correspondirendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5 Juli 1884 genehmigt. Glasgow.

Koelliker, Dr. Albert von, Geheimrath und Professor der menschlichen, der vergleichenden und topographischen Anatomie an der Universität in Würzburg, geboren am 6. Juli 1817 zu Zürich, als Ehrenmitglied am 31. Juli 1892 genehmigt.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand, geboren am 14. März 1835 zu Savigliano in Piemont, als correspondirendes Mitglied am 9. Juli 1874 und als Ehrenmitglied am 10. Juli 1893 genehmigt.

Stokes, George Gabriel, Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge, geboren am 13. August 1819 zu Skreen (in Irland), als correspondirendes Mitglied am 30. Juni 1882 und als Ehrenmitglied am 1. August 1896 genehmigt.

Weierstrass, Dr. Karl, geboren am 31. October 1815 zu Ostenfelde in Westphalen, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin, als correspondirendes Mitglied am 20. Juni 1875 und als Ehrenmitglied am 7. August 1895 genehmigt.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Agassiz, Alexander, Director und Curator des *Museum of comparative Zoology* an der Havard University in Cambridge (Mass. U. S. A.), geboren am 17. December 1835 zu Neufchâtel, genehmigt am 2. Juli 1889.

Auwers, Arthur, ständiger Secretär der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin; geboren zu Göttingen am 12. September 1838, genehmigt am 30. Juli 1894.

Baeyer, Dr. Adolph von, Professor an der Universität zu München, geboren am 31. October 1835 zu Berlin, genehmigt am 14. Juli 1885.

Berthelot, Marcellin, Dr., Professor am *College de France* und Secretär der *Académie des sciences* in Paris, geboren am 25. October 1827 zu Paris; genehmigt am 7. August 1895.

Cannizzaro, Stanislao, Professor an der Universität in Rom, geboren am 12. Juli 1826 zu Palermo, genehmigt am 2. Juli 1889.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig, geboren am 25. August 1823 zu Leipzig, genehmigt am 9. Juli 1874.

Cornu, A., Professor der Physik an der *École polytechnique* in Paris und Mitglied des *Institut de France*, genehmigt am 6. Juli 1888.

Des Cloizeaux, Alfred, Mitglied des *Institut de France* in Paris, geboren am 17. October 1817 zu Beauvais, genehmigt am 20. Juni 1875.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geboren am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Engelmann, Wilhelm, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Universität in Utrecht; geboren am 14. November 1843 zu Leipzig in Sachsen, genehmigt am 7. August 1895.

Frankland, F. Edward, Professor an der Normal School of Science and Royal School of Mines zu London, geboren am 18. Jänner 1825 zu Churchtown, genehmigt am 5. Juli 1884.

Geikie, Sir Archibald, General-Director der geologischen Aufnahme Grossbritanniens in London; geboren am 28. December 1835 in Edinburgh (Schottland), genehmigt am 7. August 1895.

Gould, Benjamin Apthorp, Astronom zu Cambridge Mass. (U. S.), geboren am 27. September 1824 zu Boston, genehmigt am 11. Juli 1886.

Griesbach, C. L., Director des *Geological Survey of India* in Calcuttta; genehmigt am 1. August 1896.

Haeckel, Ernst, Dr. der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena, geboren am 16. Februar 1834 zu Potsdam, genehmigt am 17. August 1872.

Leuckart, Dr. Rudolph, Geheimrath und Professor der Zoologie und Zootomie an der Universität zu Leipzig, geboren am 7. October 1822 zu Helmstedt, genehmigt am 5. Juli 1884.

Loewy, Dr. Moriz, Vicedirector der Sternwarte in Paris, geboren am 15. April 1833 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1889.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Director des botanisch-paläontologischen Reichs-Museums in Stockholm (Vetenskaps-Akademien), genehmigt am 11. Juli 1886.

Pettenkofer, Dr. Max von, Geheimrath und emerit. Professor an der Universität zu München, geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Geheimrath und Professor an der Universität in Berlin, geboren am 5. Mai 1833 zu Karlsruhe (in Schlesien), genehmigt am 2. Juli 1880.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena, genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Übertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Seeliger, Dr. Hugo, Director der Sternwarte in München; geboren am 23. September 1849 zu Bielitz in Österreichisch-Schlesien, genehmigt am 7. August 1895.

'T Hoff, Dr. H. van, Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 30. August 1852 in Rotterdam (Holland), genehmigt am 1. August 1896.

Tieghem, Philipp van, *Membre de l'Institut et Professeur au Museum d'histoire naturelle* in Paris, genehmigt am 14. Juli 1890.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden, geboren am 7. September 1836 zu Brühl, genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Wild, Dr. Heinrich, Director des physikalischen Central-Observatoriums und Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, geboren am 17. December 1833 zu Uster (Schweiz), genehmigt am 6. Juli 1888. Zürich.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrath, Professor und Director des mineralogischen Museums zu Leipzig, geboren am 20. Mai 1838 zu Bonn, genehmigt am 7. Juli 1883.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tod abgegangen:

(October 1896.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von K ü b a u, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard Freiherr von, 10. August 1883.
Thun-Hohenstein, Graf Leopold Leo von, 17. December 1888.
Kronprinz Erzherzog **Rudolph,** 30. Jänner 1889.
Schmerling, Anton Ritter von, 23. Mai 1893.
Bach, Alexander Freiherr von, 12. November 1893.
Erzherzog **Albrecht,** 18. Februar 1895.
Erzherzog **Karl Ludwig,** 19. Mai 1896.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. von Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, 3. September 1849.

Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. von, 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. von, 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. October 1883.
Jülg, Bernhard, 14. August 1886.
Pfizmaier, August, 18. Mai 1887.
Werner, Karl, 4. April 1888.
Kremer, Alfred Freiherr von, 27. December 1889.
Stein, Lorenz Ritter von, 23. September 1890.
Miklosich, Franz Ritter von, 7. März 1891.
Birk, Ernst Ritter von, 18. Mai 1891.
Jäger, Albert, 10. December 1891.
Gindely, Anton, 24. October 1892.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler von, 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Remèle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter von Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moriz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolph, 18. April 1885.
Horawitz, Adalbert, 6. November 1888.
Czoernig, Karl Freiherr von **Czernhausen,** 5. October 1889.
Dudík, Beda Franz, 18. Jänner 1890.
Bauernfeld, Eduard Edler von, 9. August 1890.
Bergmann, Ernst Ritter von, 26. April 1892.
Busson, Arnold, 7. Juli 1892.
Zingerle, Ignaz von, 17. September 1892.
Hye-Glunek, Anton Freiherr von, 8. December 1894.
Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, 18. December 1894.
D'Elvert, Christian Ritter von, 20. Jänner 1896.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Joseph, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.
Oppolzer, Theodor Ritter von, 26. December 1886.
Langer, Karl Ritter von Edenberg, 7. December 1887.

Leitgeb, Hubert, 5. April 1888.
Zepharovich, Victor L. Ritter von, 24. Februar 1890.
Barth, Ludwig Ritter von, 3. August 1890.
Petzval, Joseph, 17. September 1891.
Brücke, Ernst Ritter von, 7. Jänner 1892.
Winckler, Anton, 30. August 1892.
Stefan, Josef, 7. Jänner 1893.
Weyr, Emil, 25. Jänner 1894.
Billroth, Theodor, 6. Februar 1894.
Hyrtl, Joseph, 17. Juli 1894.
Felder, Cajetan Freiherr von, 30. November 1894.
Loschmidt, Joseph, 8. Juli 1895.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. December 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. December 1883.
Pebal, Leopold von, 17. Februar 1887.
Wroblewski, Sigmund von, 16. April 1888.
Neumayr, Melchior, 29. Jänner 1890.

Maly, Richard, 24. März 1891.
Wedl, Karl, 21. September 1891.
Fleischl von Marxow, Ernst, 22. October 1891.
Meynert, Theodor, 31. Mai 1892.
Durège, Heinrich, 19. April 1893.
Stur, Dionys Rudolph Joseph, 9. October 1893.
Weiss, Gustav Adolph, 17. März 1894.
Löwe, Alexander, 29. März 1895.
Willkomm, Moriz, 26. August 1895.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.
Giesebrecht, Friedrich W. B. von, 18. December 1889.
Döllinger, Johann J. I. von, 9. Jänner 1890.
Bancroft, Georg, 17. Jänner 1891.
Brunn, Heinrich Ritter von, 23. Juli 1894.
Rossi, Giovanni Battista dè, 21. September 1894.
Rawlinson, Sir Henry, 5. März 1895.
Roth, Rudolph von, 23. Juni 1895.
Curtius, Ernst, 11. Juli 1896.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von. 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas. 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.

Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.
Gachard, Ludwig, 24. December 1885.
Scherer, Wilhelm, 7. August 1886.
Henzen, Wilhelm, 27. Jänner 1887.
Michel, François Xav., 18. Mai 1887.
Pott, Friedrich August, 5. Juli 1887.
Reifferscheid, August, 10. November 1887.
Bonitz, Hermann, 25. Juli 1888.
Amari, Michele, 17. Juli 1889.
Lanz, Karl, 18 . . (Todestag unbekannt).
Nauck, August, 17. August 1892.
Ihering, Rudolph Ritter von, 17. September 1892.
Roscher, Wilhelm, 4. Juni 1894.
Brugsch, Heinrich, 9. September 1894.
Müller, Joseph, 13. Juli 1895.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Joseph, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Baptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.
Chevreul, Michel Eugène, 9. April 1889.
Weber, Wilhelm Eduard, 23. Juni 1891.
Hofmann, August Wilhelm, 5. Mai 1892.

Owen, Sir Richard, 18. December 1892.
Helmholtz, Hermann von, 8. September 1894.
Neumann, Franz Ernst, 23. Mai 1895.
Pasteur, Louis, 28. September 1895.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 186‘.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. December 1882.
Barrande, Joachim, 5. December 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.

Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oscar, 17. Jänner 1886.
Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.
Kirchhoff, Gustav Robert, 17. October 1887.
Fechner, Gustav Theodor, 18. November 1887.
Clausius, Rudolph, 24. August 1888.
Donders, Franz Cornelius, 25. März 1889.
Tschudi, Johann Jakob von, 8. October 1889.
Nägeli, Karl Wilhelm von, 10. Mai 1891.
Hertz, Heinrich, 1. Jänner 1894.
Dana, J. D., 14. April 1895.
Ludwig, Karl, 23. April 1895.
Lovén, Sven Ludwig, 3. September 1895.
Daubrée, Gabriel Auguste, 28. Mai 1896.
Beyrich, Heinrich Ernst von, 9. Juli 1896.
Kekulé, August, 13. Juli 1896.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Dessewffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tod abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.
Spitzka, Johann, Buchhalter und Cassier, am 6. September 1890.
Wagner, Josef, am 29. Jänner 1892.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Arneth** (Obmann),
v. **Fiedler,**
v. **Sickel,**
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg,**
Mühlbacher,
Beer.

b) verstärkte Commission.

v. **Arneth,**
v. **Fiedler,**
v. **Ficker, J.,**
v. **Höfler,**
v. **Sickel,**
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg,**
Mühlbacher,
Beer,
Luschin-Ebengreuth.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum,* genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Sickel,**
Huber,
v. **Hartel,**
v. **Zeissberg.**

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Siegel,
Heinzel,

Die correspondirenden Mitglieder:

v. **Inama-Sternegg,**
Winter.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Gewählt am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Siegel, **Maassen**, **Hofmann**.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Schenkel, **Maassen**, v. **Hartel**.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt am 7. Juni 1871.

v. **Zimmermann** (Obmann), **Heinzel**, v. **Zeissberg**.

7. Rechnungs-Controls-Commission.

Philos.-histor. Classe:	Mathem.-naturw. Classe:
Schipper (12. Juli 1895),	**Hann** (29. Jänner 1891),
Heinzel (10. Juli 1896),	**Toldt** (13. Juli 1894).

8. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt am 2. April 1873.

Kenner (Obmann), **Schenkl**, **Benndorf**.

9. Commission für die Boué-Stiftung.

Gewählt am 20. October 1887; neuerdings gewählt am 16. October 1890; am 19. October 1893.

Hauer, **Tschermak**, v. **Mojsisovics**.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Philos.-histor. Classe:
Ernannt am 15. December 1886.

Kenner,
Büdinger,
Benndorf,

Mathem.-naturw. Classe:
Ernannt am 5. Mai 1887.

v. **Hauer** (Obmann),
Suess,
Steindachner (12. Jän. 1888).

11. Commission für archäologische Erforschungen Klein-Asiens.

Ernannt am 12. März 1890.

Schenkl (Obmann),
Kenner (Revisor),
v. **Hartel,**
Gomperz,
Benndorf (Berichterstatter),
Bühler,
Bohrmann, c. M.

12. Commission für die Herausgabe von Quellenschriften der indischen Lexikographie.

Ernannt am 8. Juli 1891.

Schenkl,
Müller,
Bühler.

13. Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres.

Ernannt am 11. April 1889.

v. **Hauer,**
Suess,
v. **Lang** (13. April 1893),
Steindachner,
Hann,
Lieben (9. Mai 1889),
Claus.

14. Verband-Commission wissenschaftlicher Körperschaften.

Philos.-histor. Classe:
Ernannt am 15. Juni 1892.

Mussafia,
Huber,
v. **Hartel,**
Bühler,

Mathem.-naturw. Classe:
Ernannt am 17. Juni 1892.

Suess,
Hann,
Lieben (2. März 1893),
Toldt.

15. Commission für das Legat Wedl.

Gewählt am 10. November 1892.

Suess,
Lieben (19. Jänner 1893),
Toldt,
v. **Ebner,**
Exner, Sigm.

16. Commission für die Zepharovich-Stiftung.

Gewählt am 15. Juni 1893, wiedergewählt am 9. Juli 1896.

v. **Hauer,**
v. **Lang,**
Tschermak,
Hann,
Lieben,
Schrauf (12. October 1893.)

17. Commission für die Vorarbeiten zur Herausgabe eines *Thesaurus linguae latinae.*

Ernannt am 5. Juli 1893.

Schenkl,
Mussafia,
v. **Hartel,**
Heinzel,
Gomperz,
Bühler.

18. Commission für die petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen.

Ernannt am 18. Jänner 1894.

v. **Hauer,**
Tschermak,
Lieben,
v. **Mojsisovics,**
Schrauf.

19. Erdbeben-Commission.

Ernannt am 25. April 1895.

v. **Hauer,**
v. **Lang,**
Tschermak,
v. **Mojsisovics,**
Hann.

20. Comité für das Treitl'sche Widmungsvermögen.

Ernannt am 28. November 1895.

Philos.-histor. Classe:
Huber,
Siegel,

Mathem.-naturw. Classe:
Suess,
Hann,
v. **Lang.**

DELEGATIONEN.

Delegirter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1896—1899:

v. **Zimmermann.**

Delegirte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1899:

Maassen und **Mühlbacher.**

Delegirter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(OCTOBER 1896.)

I. Verkehr der philosophisch-historischen Classe.

A. = Anzeiger;
Ar. = Archiv;
D. = Denkschriften;
F. = Fontes (vollständig);
F_1. = Fontes (I. Abtheilung);
F_2. = Fontes (II. Abtheilung);
Mc. = Monumenta conciliorum;
MH. = Monumenta Habsburgica;
S. = Sitzungsberichte.

Aarau, Historische Gesellschaft des Cantons Aargau . . **Ar. F.**
Admont, Benedictiner-Abtei . . . . **S. Ar.**
Agram, Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . **S. D. Ar. F.**
Agram, K. Franz Josef-Universität . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Agram, K. Landesmuseum . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Agram, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . **S. Ar. F. MH.**
Amiens, Société des Antiquaires de Picardie **S. D. Ar. F. MH.**
Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . **S. D. Ar. F.**
Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. **S. Ar. F. MH.**
Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. . . . . **S. Ar. F. MH.**
Baden, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium . . . . **A.**
Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University. **S. Ar.**
Bamberg, Historischer Verein . . . . **S. Ar. F. MH.**
Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft . . . . **S.**

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen . . . . **S. D.**
Beneschau, Piaristen- und Communal-Untergymnasium . . . **A.**
Berlin, K. Preuss. Akademie der Wissenschaften **S.D.Ar.F.A.**
Berlin, Red. der „Berliner philologische Wochenschrift" . **A.**
Bern, Schweizerische Bundesregierung . . . . **MH.**
Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz . . . . **S. Ar. F. MH.**
Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **S. A.**
Bistritz, Gewerbeschule . . . . **A.**
Bologna, Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**
Bologna, Regia Deputazione di Storia patria per le provincie di Romagna . . . . **S.**
Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande . . . . **S.**
Bordeaux, Red. der „Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux" . . . . **S.**
Boston, American Academy of Arts and Sciences . . . . . **S. D.**
Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg . . . . **Ar. F.**
Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer . . . . **Ar. F.**
Brescia, Ateneo . . . . **S. Ar. F. MH.**
Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. **S. Ar. F. MH.**
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. **S. Ar. F. MH.**
Brixen, Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Brünn, Mährisches Landesarchiv . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Brünn, Franzens-Museum . . . . **S.**
Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde . . . . **S. D. Ar. F. MH.**

Brünn, K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. . . . . **A.**
Brünn, K. k. I. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**
Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **S. D. Ar. F.**
Brüssel, Société des Bollandistes . . . . **S.**
Brüssel, Société d'Archéologie de Bruxelles . . . . **S.**
Brzežany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Budapest, Ungar. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
Budapest, K. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Budapest, National-Museum . . . . **S. D. Ar. F.**
Budapest, (Ofen), K. Cameral-Archiv . . . . **MH.**
Budapest (Ofen), K. Finanz-Landes-Direction . . . . **MH.**
Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Bukarest, Academia Romana . . . . **S.**
Cairo, Institut Egyptien . . . . **S. D.**
Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . **S. D. Ar. F.**
Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden . . . . **S. Ar. F. MH.**
Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Czernowitz, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . . . **S. D. Ar. F.**
Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . **A.**
Darmstadt, Grossherzogliche Hofbibliothek . . . **S. Ar. F. MH.**
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres . **S. Ar.**
Dresden, Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Drohobycz, K. k. Franz-Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Dublin, Royal Irish Academy . . . . **S. D. Ar. F.**

Edinburgh, Royal Society . . . . **S. D.**
Eger, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar. F. MH.**
Einsiedeln (Schweiz) Stiftsbibliothek . . . . **S.**
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . **A.**
Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . **S. Ar. F. MH.**
Florenz, R. Accademia della Crusca . . . . **S. D.**
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . **S. D.**
Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche . . . . **F.**
St. Florian, Stiftsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Frankfurt a. M., Red. der Zeitschrift „Rheinisches Museum“ **A.**
Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
St. Gallen, Historischer Verein . . . . **A. F. MH.**
St. Gallen, Stiftsbibliothek . . . . **S. F. MH.**
Genf, Société d'histoire et d'archéologie . . . . **Ar. MH.**
Giessen, Oberhessischer Verein für Localgeschichte . . . . **Ar.**
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. **S. Ar. F. MH.**
Görz, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Gospič, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . . . . **S. D. Ar. F.**
Göttingen, Red. der „Göttinger Anzeigen“ . . . . **A.**
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Graz, st. l. Joanneum . . . . **S. D. Ar. F.**
Graz, Historischer Verein für Steiermark . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Graz, Historisches Seminar der Universität . . . . **F_1. Mc.**
Graz, Akademischer Leseverein . . . . **A**
Graz, K. k. II. Obergymnasium . . . . **A**
Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië (Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). . . . **S.**

Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. **S. D. Ar. F.**

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken . . . . **S.**

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft **S. Ar. F. MH.**

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte **S. Ar F. MH.**

Hamburg, Stadtbibliothek . . . . **S.**

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen . . . . . . **S.**

Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften **S.D.**

Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. **S. D. Ar. F. MH.**

Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**

Hohenmauth, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Iglau, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**

Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**

Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg **S. D. Ar. F. MH.**

Jičin, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Jičin, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde **S. Ar. F. MH.**

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte . . . . **S. Ar. F. MH.**

Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir . . . . **S.**

Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten **S. D. Ar. F. MH.**

Klattau, Staats-Real-Obergymnasium . . . . **A.**

Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**

Königgrätz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Königgrätz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord **S. Ar. F. MH.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes . . . . **S. Ar. F. MH.**
Krakau, Kais. Akademie der Wissenschaften . . . **S. D. Ar. F.**
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. Ar.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . **A.**
Kronstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **S. D. Ar. F.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Landshut, Historischer Verein für Niederbayern . . . . . **S. Ar.**
Landskron, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K k. Staats-Obergymnasium . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Leipzig, K. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft **S. Ar. F. MH.**
Leipzig, Red. des Literarischen Centralblattes . . . . **A.**
Leitmeritz, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Lemberg, Ossolinskisches National-Institut **S. D. Ar. F. MH. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Lemberg, Historischer Verein . . . . **Ar.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Lemberg, Akademischer Germanisten-Verein . . . . **A.**
Leisnig, Geschichts- und alterthumsforschender Verein . . **A.**
Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde . . . . **S.**
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Linz, Museum Francisco-Carolinum . . . . **S. D. Ar. F.**
Lissabon, Academia Real das Sciencias . . . . **S. D. Ar. F.**

Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool . . . . **S.**
London, Society of Antiquaries . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland **S. D.**
London, R. historical Society . . . . **S. D.**
London, Anthropological Society . . . . **S.**
London, Red. der Zeitschrift „The Westminster Review" . **A.**
London, Red. der Zeitschrift „Saturday Review" . . . . **A.**
Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthumsverein . . . . **Ar.**
Lüttich, Universität B. . . . . **S.**
Lund, Universität G. . . . . **S. D.**
Lussinpiccolo, Nautische Schule . . . . **A.**
Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois **S.**
Luzern, Historischer Verein der 5 Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug . . . . **S. Ar. F. MH.**
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts **S.D.Ar.F.**
Madrid, R. Academia de la Historia . . . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Madrid, R. Academia de Ciencias morales y politicas . . . . **S.**
Mährisch-Ostrau, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Mährisch-Weisskirchen, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere **S.D.Ar.F.**
Mailand, Società storica Lombardo . . . . **Ar.**
Mantua, Accademia Virgiliana . . . . **S.**
Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar.**
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Maredsous (Belgien), Abbaye de St. Benoit . . . . **S.**
Mediasch, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Melk, Stiftsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. Mc.**
Melk, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Meran, Obergymnasium . . . . **S. Ar. F. MH.**
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst **S.**

Modena, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. **S. D. Ar.**
Mödling, Francisco-Josephinum . . . . **A.**
Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek . . . . **S. F.**
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres . . **S. D. Ar. F.**
Mostar, Obergymnasium . . . . **S. D.**
München, K. Hof- und Staatsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
München, K. Bayer. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
München, K. Bayerisches Reichsarchiv . . . . . . **S. Ar. F. MH.**
München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern **S. Ar. F. MH.**
München, Red. „Allgemeine Zeitung" (z. Beilage) . . . . . . **A.**
München, Red. von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung" . . . . **A.**
Nancy, Académie de Stanislas . . . . **S.**
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**
Neu-Bydžov, Communal-Realgymnasium . . . . **A.**
Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neustadtl (Mähren), Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
New Haven, American Oriental Society . . . . **S.**
New-York. American Geographical and Statistical Society **S. D.**
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum **S. D. Ar. F. MH. A.**
Oberhollabrunn, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . . **S. D. Ar. F.**
Oxford, Editor of the English historical Review . . . . . **Ar. A.**
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti . . . . . **S. A.**
Pardubitz, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Parenzo, Società Istriana di archeologia e Storia Patria **Ar. F.**
Paris, Ministère de l'Instruction publique . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, Institut de France . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres . . **S. Ar. F.**

Paris, Société des Antiquaires de France . . . . . **S. Ar. F. MH.**
Paris, Bibliothèque Nationale . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, École des Chartes . . . . **S. Ar. F. MH. A.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement . . **A.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" . . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue scientifique" und der „Revue politique et litteraire" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" . . . . **A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften **S.D.Ar.F.**
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. **S. D. Ar. F. MH.**
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe **S.Ar.F.**
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique . . **S. D.**
Philadelphia, American Philosophical Society . . . . **S.**
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pisek, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Plauen, Alterthumsverein . . . . **Ar.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium . . . . . **A.**
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen . . . **Ar.**
Prachatitz, Communal-Realgymnasium . . . . **A.**
Prag, Böhmische Kaiser Franz Josefs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . **S. D. Ar. F.**
Prag, Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. Ar. F. A.**
Prag, K. k. deutsche Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Prag, Böhmisches Landesarchiv . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Prag, K. Böhmisches Museum . . . . **S. D. Ar. F.**
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen **S. Ar. F. A. D.**

Prag, K. Benedictinerstift Emaus ....**S.**
Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania“ ....**A.**
Prag, Red. der wissenschaftlichen Zeitschrift „Krok“ ....**A.**
Prag, Lesehalle der deutschen Studenten.............**A.**
Prag, K. k. akademisches Gymnasium ....**A.**
Prag (Kleinseite), K. k. deutsches Obergymnasium ...**S. Ar.**
Prag, K. k. II. deutsches Obergymnasium.............**A.**
Prag (Korngasse), K. k. böhm. Gymnasium ....**A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. böhm. Oberrealschule ....**A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule .....**A.**
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule ....**A.**
Princeton (New Jersey), Archaeological Institut of America **S. A.**
Przemysl, K. k. I. Obergymnasium ....**S. D. Ar. F.**
Ragusa, K. k. Obergymnasium ....**Ar.**
Raigern, Benedictiner-Stift ....**S. Ar. F. MH.**
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staats-Realgymnasium ....**A.**
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg ....**S. Ar. F. MH.**
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprozinzen Russlands ....**Ar.**
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro **S. D. Ar. F.**
Rom, Reale Accademia dei Lincei............**S. D. Ar. F.**
Rom, Biblioteca di consultatione nel Vaticano **S.D.Ar.F.MH.A.**
Rom, Imp. Istituto Archeologico Germanico. .**S.D.Ar.F.MH.**
Rom, Istituto austriaco ....**Ar. F. MH.**
Rom, R. Società Romana di Storia patria Biblioteca Vallicellana.............................**Ar.**
Rom, École française ....**F_1.**
Rovigno, Accademia dei Concordi ....**MH.**
Roveredo, K. k. Staats-Gymnasium ....**Ar.**
Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati ....**S**

Rzeszow, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Saaz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter . . . . **S. Ar. F.**
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium) **Ar.**
Salzburg, Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg . . . . **Ar.**
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium . . . . **A.**
Sarajevo, Bosnisch-hercegovinisches Landesarchiv **S. D. Ar. F.**
Sarajevo, Bosnisch-herzegovinisches Landesmuseum . . . **S. D.**
Sarajevo, Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Schässburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde . . . . **S. Ar. F. MH.**
Seckau, Benedictinerstift . . . . **S. Ar.**
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society **S.**
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**
Spalato, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Speyer, Historischer Verein der Pfalz . . . . **S. Ar. F. MH.**
Stanislau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sternberg, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Steyr, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften . . . **S. D. Ar. F.**
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités . . . . **S. Ar.**
Stuttgart, K. Haus- und Staatsarchiv . . . . **Ar. A.**
Stuttgart, K. öffentliche Bibliothek . . . . **S.**
Stuttgart, K. statistisches Landesamt . . . . **S. Ar.**
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **S. Ar. F.**
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Tokio, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens . . . . **S.**
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Trient, Biblioteca e Museo comunali . . . . **S. Ar.**
Trient, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Triest, Biblioteca civica . . . . **S. Ar.**
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie **S. D. Ar. F.**
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D.**
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino" . . . . . **A.**
Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Tübingen, Universitäts-Bibliothek . . . . **Ar. F. MH. Mc.**
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben . . . . **S. Ar. F. MH.**
Ungarisch-Hradisch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . **A.**
Upsala, Regia Societas scientiarium . . . . **S. D.**
Upsala, Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D.**
Utrecht, Historische Gesellschaft . . . . **Ar. MH.**
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . **S.**
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Art **S. D. Ar. F. MH.**
Venedig, Ateneo Veneto . . . . **S. Ar. F. MH.**
Venedig, General-Archiv . . . . **S. Ar. F. MH.**
Venedig, Marcus-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **S.**

Washington, Bureau of Education, Departement of the Interior . . . . **A.**
Washington, Smithsonian Institution . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Weidenau, K. k. Staats-Obergymnasium . . . . **A.**
Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät **S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv **S. Ar. F. MH.**
Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses **S. D. Ar.**
Wien, K. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äusseren . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium . . . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. Reichs-Kriegsarchiv . . . . **MH.**
Wien, K. u. k. Reichs-Finanz-Ministerium . . . . . . **Ar. F. MH.**
Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Ministerium für Cultus und Unterricht **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Justiz-Ministerium . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Finanz-Ministerium . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Handels-Ministerium . . . . **A.**
Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste **S. D. Ar. F. MH.**
Wien, K. u. k. Militär-geographisches Institut . . . . . **S. D. Ar.**
Wien, K. u. k. technische Militär-Akademie . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale **S. D. Ar. F. MH.**
Wien, K. k. statistische Central-Commission . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, Nieder.-österr. Landesarchiv . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Wien, Nieder-österr. Gewerbeverein . . . . **S. D. Ar.**
Wien, Städtische Bibliothek von Wien . . . . **S. D. Ar. F. MH. A.**

Wien, Institut für die österreichische Geschichtsforschung . . . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Österreich . . . . . **A.**
Wien, Wissenschaftlicher Club . . . . **S.**
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein . . . . **Ar.**
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Österreichischer Lloyd, General-Agentschaft . . . . . . **S.**
Wien, K. k. höheres Weltpriester-Bildungsinstitut **S. D. Ar. F. MH. Mc.**
Wien, K. k. evang.-theologische Facultät . . **S. D. Ar. F. MH.**
Wien, K. k. Franz-Joseph-Gymnasium . . . . **A.**
Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . **A.**
Wien, Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im VI. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirk . . . . **A.**
Wien (Hernals), K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Wien, K. k. I. Staats-Realschule im II. Bezirk (Vereinsg.) . . **A.**
Wien, K. k. II. Staats-Realschule im II. Bezirk (Glockeng.) **A.**
Wien, K. k. Staats-Realschule im III. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Elisabeth-Gymnasium im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Unterrealschule im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, I. Wiener Lehrerverein „Die Volksschule“ . . . . **A.**
Wien, Red. der „Wiener Zeitung“ . . . . **S. A.**
Wien, Red. „Neue Freie Presse“ . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. Ar.**
Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung . . . . **S. Ar. F. MH.**
Wilna, Kais. Museum . . . . **Ar.**

Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg . . . . **S. Ar. F. MH.**

Zara, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**

Zürich, Antiquarische Gesellschaft . . . . **S. Ar. F. MH.**

Gesammtzahl **376**

davon im Inlande 191

„ „ Auslande 185

II. Verkehr der mathem.-naturwissenschaftl. Classe.

A. = Anzeiger;
D. = Denkschriften;
M. = Monatshefte für Chemie;
S. = Sitzungsberichte (vollständig);

S_1. =, **S_{2a}** =, **S_{2b}** =, **S_3** = Abtheilungen der Sitzungsberichte.

Abbeville, Société d'émulation . . . . **S.**
Adelaide (Australien), Philosophical Society . . . . **A.**
Agram, Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . **S. D.**
Agram, Landesmuseum. . . . . **S. D.**
Agram, Kroatischer Naturforscherverein . . . . **S_1.**
Agram, K. Obergymnasium. . . . . **A.**
Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein . . . . **A.**
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France . . . . . . **A.**
Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . **S. D.**
Amsterdam, Bibliothek der Universität für die mathematische Gesellschaft. . . . . **S_{2a}.**
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique **A.**
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium . . . . **A.**
Athen, Organ für Chemie und Pharmacie, ΦΑΡΜΑΚΕΥΤΙΚΗ ΕΠΙΘΕΩΠΗΣΙΣ. . . . . **M.**
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . . . **A.**
Austin (Texas), Texas Academy of Science . . . . **S_1.**
Baden, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium . . . . **A.**
Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University . . . . **S.**
Basel, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**

Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië S. D.
Batavia, Magnetisch-meteorologisches Observatorium . . . S_{2a}.
Belgrad, Geologisches Institut der k. Serb. Universität S. D.
Beneschau, Piaristen- und Communal-Untergymnasium . . A.
Bergen, Bergens Museum . . . . S. D.
Berkeley (California, U.S.A.), University of California . . . . S.
Berlin, K. Preuss. Akademie der Wissenschaften . . . S. D. A.
Berlin, Königl. geologische Landesanstalt und Bergakademie S_1. D. A.
Berlin, Königl. preussisches meteorologisches Institut . . S_{2a}.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft . . . . S_{2a}. S_{2b}. A.
Berlin, Akademischer Chemikerverein . . . . A.
Berlin, Deutsche entomologische Gesellschaft . . . . S_1.
Berlin, Berliner entomologischer Verein . . . . S_1.
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft . . . . . S_1. S_{2a}. S_{2b}.
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft . . . . S_3.
Berlin, Physikalische Gesellschaft . . . . S. D. A.
Berlin, Physiologische Gesellschaft . . . . S_3.
Berlin, Elektrotechnischer Verein . . . . S_{2a}.
Berlin, Red. „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ . . . . A.
Berlin, Red. „Jahrbuch über die gesammten Fortschritte der Mathematik“ . . . . S_{2a}. A.
Berlin, Red. des „Centralblatt für klinische Medicin“ . . . S_3.
Berlin, Red. „Zeitschrift für die Fortschritte der Medicin“ S_3. A.
Berlin, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie . . . . S_{2b}.
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften . . . . S. D.
Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Bielitz, K. k. Oberrealschule . . . . A.

Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Bistritz, Gewerbeschule . . . . **A.**
Bochnia, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Bologna, Accademia delle Scienze . . . . **S. D.**
Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens . . . . **S.**
Bordeaux, Société Linnéenne . . . . **S_1. D.**
Bordeaux, Société des Sciençes physiques et naturelles **S_{2a}. S_{2b}.**
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie . . . . **A.**
Boston, American Academy of Arts and Sciences . . . **S. D. A.**
Boston, (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History **S. D.**
Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft . . . . **A.**
Bremen, Geographische Gesellschaft . . . . **S_1. S_{2a}. A.**
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **S. A.**
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur **S.**
Brixen, Obergymnasium . . . . **A.**
Brody, K. k. Real-Obergymnasium . . . . **S.**
Brünn, Franzens-Museum . . . . **S. D.**
Brünn, K. k. technische Hochschule . . . . **S. D. A.**
Brünn, Naturforschender Verein . . . . **A.**
Brünn, K. k. Mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. . . . . **A.**
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**
Brünn, K. k. I. deutsches Ober-Gymnasium . . . . **A.**
Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **S. D. A.**
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. **S. D.**
Brüssel, Société Belge de Géologie, de Paléontologie et d'Hydrologie . . . . **S_1. D.**
Brüssel, Société Entomologique de Belgique . . . . **S_1.**
Brüssel, Société Malacologique de Belgique . . . . **S_1.**

Brüssel, Société Belge de Microscopie . . . . **A.**
Brzežany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Buccari, K. nautische Schule . . . . **A.**
Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Budapest, Ungarische Akademie der Wissenschaften **S. D. A.**
Budapest, Ungarisches National-Museum . . . . **S. D.**
Budapest, K. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D.**
Budapest, K. ungar. Gesellschaft für Naturwissenschaften **S. A.**
Budapest (Ofen), K. ungar. geologische Anstalt **S_1. S_{2a}. D. A.**
Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Buenos-Aires, Museo Nacional . . . . **S_1.**
Buitenzorg, Botanischer Garten . . . . **S_1. D.**
Bukarest, Academia Romana . . . . **S.**
Bukarest, Institutul meteorologic al Românicĭ . . . . **S_{2a}.**
Caen, Société Linnéenne de Normandie . . . . **S_1. S_{2a}. S_{2b}.**
Cairo, Institut Egyptien . . . . **S. D.**
Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . **S. D.**
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India . . . **S. D.**
Calcutta (Simla), Meteorological Office . . . . **S_{2a}.**
Cambridge (England), Universität . . . . **S. D.**
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science . . . . **S.**
Cambridge (Amerika), Museum of Comparative Zoology **S_1. S_3. D.**
Cape Town, South African Philosophical Society . . . . **S_1.**
Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Catania, Accademia Giornia di Scienze naturali . . . . **D.**
Charkow, Société des Sciences expérimentales annexée à l'Université . . . . **S_3.**
Charleston, Elliott-Society of Natural History . . . . **S.**
Charlottenburg, Physikalisch-technische Reichsanstalt . . **S_{2a}.**

Charlottenburg, Redaction der „Zeitschrift für Instrumentenkunde" . . . . S_{2a}. A.
Chemnitz, Kön. sächs. meteorologisches Institut . . . . A.
Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathématiques S. A.
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences . . S. D.
Chicago (U. S. A.), Universität . . . . S. D.
Chrudim, k. k. Real-Obergymnasium . . . . A.
Chur, Naturforschende Gesellschaft Graubündtens . . . . . . S_1.
Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Cöthen, Red. der „Chemiker-Zeitung" . . . . A.
Colmar, Société d'Histoire naturelle . . . . S_1.
Córdoba, Academia nacional de ciencias de la República Argentina . . . . S. D.
Czernowitz, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . S. D. A.
Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . A.
Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . . A.
Danzig, Naturforschende Gesellschaft . . . . S.
Denver (Amerika), Colorado Scientific Society . . . . S_1.
Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres . . . . S.
Dorpat, Physikalisches Cabinet . . . . S_{2a}. A.
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis" . . . . . A.
Dresden, Verein für Erdkunde . . . . A.
Dresden, Red. des „Journals für praktische Chemie" . . . . M.
Drohobycz, K. k. Franz-Joseph Obergymnasium . . . . A.
Dublin, Royal Irish Academy . . . . S. D.
Dublin, Red. der „Atlantis" (Catholic University of Ireland) S.
Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia" . . . . A.
Edinburgh, Royal Society . . . . S. D.
Edinburgh, Council of the Royal College of Physicians . . S_3.

Edinburgh, Fishery Board for Scotland . . . . S_1.
Eger, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Elbogen, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Emden, Naturforschende Gesellschaft . . . . S_1.
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . **A.**
Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät . . . S_{2a}. S_{2b}. S_3.
Eulenberg, Mährisch-schlesische Forstlehranstalt . . . . **A.**
Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . . **A.**
Fiume, K. u. k. Marineakademie . . . . **S. D. A.**
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . **S. D.**
Florenz, Red. des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia" . . . . S_1.
Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft . . . . **D. A.**
Frankfurt a. M., Physikalischer Verein . . . . **S.**
Frankfurt a. M., Red. „Der zoologische Garten" . . . . **A.**
Frankfurt a. O., Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Frankfurt a. d. O., Red. d. Zeitschrift „Societatum Litterae" **A.**
Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Genf, Institut National Genevois . . . . **S. D.**
Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle . . . . . **S. D.**
Genf, Bibliothèque Universelle . . . . **S.**
Genua, Museo civico di Storia naturale . . . . S_1. **D.**
Genua, Società Ligustica di Scienze Naturali e Geografiche **A.**
Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde **S.**
Glasgow, Geological Society . . . . S_1.
Gora Čita (Въ Г. Читу), Transbaikalische Filialabtheilung der kais. russ. Geographischen Gesellschaft . . . . S_1. S_{2a}.
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften . **S.**
Görlitz, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
Görz, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Görz, K. k. Ackerbaugesellschaft . . . . **A.**

Gospič, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes . . . . **S. D.**
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . . . . **S. D.**
Göttingen, Red. des „Jahresbericht für Chemie" . . . . **M.**
Granville (Ohio), Denison University Geology und Natural History . . . . **S_1. D.**
Granville (Ohio), Denison Scientific Association . . . . **S_1.**
Granville (Ohio), Red. des „Journal of Comparative Neurology" . . . . **S_3.**
Graz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. A.**
Graz, K. k. technische Hochschule . . . . **S. D. A.**
Graz, Landesmuseum „Joanneum" . . . . **S. D.**
Graz, Akademischer Leseverein . . . . **A.**
Graz, K. k. II. Obergymnasium . . . . **A.**
Graz, K. k. Realschule . . . . **A.**
Greenwich, K. Sternwarte . . . . **S_{2a}. A.**
Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen . . . . **A.**
Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg . . . . **S.**
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen **S. D.**
Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales . . . . **S.**
Halle a. S., Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum . . . . **S. D. A.**
Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen . . . . **S.**
Halle a. S., Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Hamburg, Naturhistorisches Museum der freien Stadt Hamburg . . . . **S_1.**
Hamburg, Deutsche Seewarte . . . . **S. D.**
Hamburg, Stadtbibliothek . . . . **S.**

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung **A.**
Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde . . . . **S.**
Hannover, Deutscher Seefischerei-Verein . . . . S_1.
Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein . . . . **A.**
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften **S. D.**
Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica . . . . S_1. **A.**
Herény (Ungarn), Astrophysikalisches Observatorium S_{2a}. **A.**
Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften . . **S.**
Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Hermsdorf, Ober-, Landwirthschaftl. Landes-Mittelschule . **A.**
Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania . . . . **A.**
Hohenmauth, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Horn, Landes-Real- und Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Innsbruck, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. A.**
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg . . . **S. D.**
Iowa, Staats-Universität . . . . **S.**
Irkutsk, Section Sibérienne (Est) de la Société Impériale de Géographie . . . . S_1. **D.**
Ithaca (Nordamerika, N. Y. Cornell University) Red. „The Physical Review“ . . . . S_{2a}.
Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles . . . . **S.**
Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft **S. D. A.**
Jičin, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Jičin, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Karlsruhe, Sternwarte . . . . S_{2a}. **A.**
Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Kassel, Verein für Naturkunde . . . . **A.**

Kiel, K. Sternwarte . . . . S_{2a}. **A.**
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir . . . . **S.**
Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten **S. D.**
Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Klattau, K. k. Staats-Obergymnasium . . . . **A.**
Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**
Klosterneuburg, k. k. chemisch-physiologische Versuchsstation für Wein- und Obstbau . . . . **M.**
Köln, Red. der „Kölnischen Zeitung" . . . . **A.**
Köln, Red. des „Jahrbuch der Astronomie und Geophysik" **A.**
Kolomeja, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Königgrätz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Königsberg, K. physikalisch-ökonomische Gesellschaft . . . **S.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D.**
Kopenhagen, Red. der „Nordisk Farmaceutik Tidskrift" . **M.**
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften . . . . **S. D.**
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D.**
Krakau, Akademischer Leseverein . . . . **A.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsmünster, Sternwarte . . . . **S. D.**
Kreuz (Croatien), K. Forst- und Landwirthschafts-Schule . . . **S.**
Kronstadt, Evangel. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Krumau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Landskron, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
La Plata, Museo de La Plata (Provincia de Buenos Aires) S_1. **D.**

Lausanne, Société Vaudoise des Sciences Naturelles. **S_1. S_{2a}.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Staats-Obergymnasium . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Leipzig, K. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. A.**
Leipzig, Astronomische Gesellschaft . . . . **S_{2a}. A.**
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft . . . . **S.**
Leipzig, Red. des „Jahrbuches der organischen Chemie" **M.**
Leipzig, Red. des „Chemischen Centralblattes" . . . . **A.**
Leipzig, Red. der „Zeitschrift für Mathematik und Physik" **A.**
Leipzig, Red. des Literarischen Centralblattes . . . . **A.**
Leitmeritz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Leitmeritz, Red. der Zeitschrift „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie etc." . . . . **A.**
Leitomischl, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Lemberg, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D.**
Lemberg, K. k. technische Hochschule . . . . **S. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Leoben, K. k. Bergakademie . . . . **S. D.**
Leyden, Sternwarte . . . . **S_{2a}.**
Leyden, Universität . . . . **S.**
Linz, Museum Francisco-Carolinum . . . . **S. D.**
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Linz, K. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt . . . . . **A.**
Lissabon, Academia Real das Sciencias . . . . **S. D.**
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool . . . . **A.**
London, Royal Society . . . . **S. D. A.**
London, Linnean Society . . . . **S_1. D. A.**
London, British Museum (Natural History) . . . . **S. D. A.**
London, British Association for the Advancement of Science **S.**
London, Anthropological Society . . . . **S.**

London, Astronomical Society . . . . S_{2a}. **D.**
London, Chemical Society. S_{2b}. **D. A.**
London, Geological Society . . . . S_1. **D. A.**
London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain S_1.
London, Geographical Society . . . . S_1. S_{2a}.
London, Microscopical Society . . . . S_1. S_3.
London, Pharmaceutical Society. **A.**
London, Pharmaceutical Society (Library Committee). . . S_{2b}.
London, Zoological Society . . . . S_1. **D. A.**
London, Red. der „Annals and Magazine of Natural History“ **A.**
London, Red. der Wochenschrift „Nature“ . . . . **S. A.**
London, Red. der Zeitschrift „Philosophical Magazine“ . . . **A.**
London, Red. der Zeitschrift „Quarterly Review“ . . . . **A.**
London, Red. des chem. Monats-Journals „The Analyst“ . **M.**
London, Journal of the Society of Chemical Industry . . . . **M.**
St. Louis, Academy of Science . . . . **S.**
Lund, Universität . . . . **S. D.**
Lüttich, Société R. des Sciences . . . . **S. D.**
Lüttich, Universität . . . . **S.**
Lüttich, Société Géologique de Belgique . . . . S_1.
Lussinpiccolo, Nautische Schule . . . . **A.**
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg . . . . **A.**
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts . . . **S. D.**
Lyon, Société Linnéenne. S_1. S_{2a}. S_{2b}.
Lyon, Société d'Agriculture etc. **S. D.**
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters **A.**
Madison (Wisconsin, U. S. A.), Agricultural Society . . . . . **S.**
Madrid, Real Academia de Ciencias . . . . **S.**
Madrid, Red. der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros“ S_1. S_{2a}.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Mährisch-Ostrau, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**

Mährisch-Weisskirchen, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettre . . . . S. D.
Manchester, Literary and Philosophical Society . . . . . . S. D.
Mantua, Accademia Virgiliana . . . . S.
Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . A.
Marseille, Faculté des Sciences . . . . S.
Mediasch, Evang. Obergymnasium A. C. . . . . A.
Melbourne, Royal Society of Victoria . . . . S. D.
Melk, Stiftsbibliothek . . . . D.
Melk, K. k. Gymnasium . . . . A.
Meran, Obergymnasium . . . . A.
Meriden (Conn., U. S. A.), Scientific Association . . . . A.
Mexico, Deutscher wissenschaftlicher Verein . . . . A.
Mexico, Sociedad Cientifica „Antonio Alzato“, Observatório Meteorológico Central . . . . A.
S. Michele (Tirol), Landwirthschaftliche Landes-Lehranstalt S.
Middelburg (Holland), Zeeländische Gesellschaft der Wissenschaften . . . . S_1.
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst S.
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti . . S. D.
Modena, Societa dei Naturalisti di Modena . . . . S_1.
Mödling, Landwirthschaftliche Lehranstalt Francisco-Josephinum . . . . A.
Moncalieri, Sternwarte . . . . A.
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres . . . . . S. D.
Montpelier (Vermont U. S. A.), Staats-Bibliothek . . . . . S. D.
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes) . . . . S. D. A.
Moskau, Mathematische Gesellschaft . . . . S_{2a}.
München, K. Hof- und Staats-Bibliothek . . . . S. D.
München, K. bayer. Akademie der Wissenschaften S. D. A.

München, K. bayer. meteorologische Centralstation . . . . S_{2a}.
München, Red. „Allgemeine Zeitung“ (z. Beilage) . . . . . . A.
Münster, Westfälischer Provinzverein für Wissenschaften und Kunst . . . . S_1.
Nancy, Société des sciences . . . . S. D.
Nantes, Société des Sciences Naturelles de l'Ouést de la France . . . . S_1.
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . S. D.
Neapel, Zoologische Station . . . . S_1. S_3. A
Neisse, Literar. Verein „Philomathie“ . . . . A.
Neu-Bydžov, Städtisches Realgymnasium . . . . A.
Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engeneers S_1. S_{2a}.
Neuchatel, Société des sciences naturelles . . . . S.
Neustadt, Mährisch-, Landes-Unter- und Communal-Obergymnasium . . . . A.
Neustadtl (Mähren), Landes-Oberrealschule . . . . A.
Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule . . A.
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences . S_1.
New Haven (Connecticut), Red. des „American Journal of Sciences and Arts“ . . . . S. A.
New-Orleans, Academy of Sciences . . . . S.
New-York, Academy of Sciences . . . . S.
New-York, American Geographical and Statistical Society S. D.
New-York, Red. des „Journal of the American Chemical Society“ . . . . A.
New-York, American Museum of Natural History . . . . . S_1. D.
New-York, Red. des „Journal of Nervous and mental Disease“ . . . . S_3.
Nikolsburg, K. k. Obergymnasium . . . . S.

Oberhollabrunn, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Odessa, Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie . . **S_1.**
Offenbach, Verein für Naturkunde . . . . **A.**
Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Osnabrück, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Ottawa (Sussex St. Canada), Geological and Natural History Survey . . . . **S.**
Oxford, Radcliffe Observatory . . . . **S_{2a}.**
Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento **S_1. S_{2a}. S_{2b}.**
Palermo, Red. des „Circolo Matematico di Palermo" . . . **S_{2a}.**
Palermo, Red. der „Gazzetta chimica Italiana" . . . . **M.**
Pardubitz, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Paris, Ministère de l'Instruction publique . . . . **S. D.**
Paris, Ministère des travaux publics . . . . **S. D.**
Paris, Institut de France . . . . **S. D.**
Paris, Académie de Médecine . . . . **S. D.**
Paris, Muséum d'histoire naturelle . . . . **D. A.**
Paris, Société de Biologie . . . . **S_1. S_3.**
Paris, Société Botanique de France . . . . **S_1.**
Paris, Société Entomologique de France . . . . **S_1.**
Paris, Société de Géographie . . . . **S_1. S_{2a}. A.**
Paris, Société Géologique de France . . . . **S_1. D.**
Paris, Société des Ingénieurs civils . . . . **S_{2a}.**
Paris, Société Mathématique de France . . . . **S_{2a}.**
Paris, Bureau Central Météorologique . . . . **S_{2a}. D. A.**
Paris, Société Philomatique . . . . **S.**
Paris, Société Zoologique de France . . . . **S_1.**
Paris, Bureau des Longitudes . . . . **S_{2a}.**
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées **S_{2a}.**
Paris, École Polytechnique . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Paris, Bibliothèque Nationale . . . . **S. D.**

Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement . . . **A.**
Paris, Red. der Zeitschrift „L'Institut" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" . . . . **A.**
Paris, Red. des Journal scientifique „La Nature" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Annales de Chimie et de Physique" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" . . . . . **A.**
Paris, Red. der „Archives slaves de Biologie" . . . . . . **S_1. S_3.**
Paris, Red. der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique" . . **S. A.**
Paris, Red. der „Revue internationale de l'Électricité et de ses applications" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue général des Sciences pures et appliquées . . . . **M. A.**
Perugia, Accademia medico-chirurgica di Perugia . . . . **S_3. A.**
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek . . . . **S. D.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften . . **S. D.**
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten . . . . **s_1.**
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut . . . . **A.**
St. Petersburg, Academie Impériale des Sciences (Chemisches Laboratorium) . . . . **M.**
St. Petersburg, Societas entomologica Rossica . . . . **S_1.**
St. Petersburg, Comité géologique . . . . **S_1.**
St. Petersburg, Institut imp. de Médecine Expérimentale . **S_3.**
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland **S_{2a}. D. A.**
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft **M.**
St. Petersburg, Red. der „Petersburger Zeitung" . . . . . . **A.**
St. Petersburg, Séction géologique du Cabinet de Sa Majesté Impériale . . . . **S_1.**
Philadelphia, Academy of Natural Sciences . . . . . . **S. D. A.**
Philadelphia, American Pharmaceutical Society . . . . **A.**

Philadelphia, American Philosophical Society . . . . **S.**
Philadelphia, Wagner Free Institute of Science . . . . S_1.
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt. . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Staatsgewerbeschule . . . . **A.**
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali . . . . S_1.
Pisa, R. Scuola Normale Superiore . . . . S_{2a}.
Pisa, Nuovo Cimento . . . . **A.**
Pisek, K. k. Obergymnasium. . . . . **A.**
Pisek, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Pola, Hydrographisches Amt der k. und k. Kriegs-Marine S_1. S_{2a}. S_{2b}.
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium. . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Lehrerseminar. . . . . **A.**
Potsdam, Astrophysikalisches Observatorium . . . . . . S_{2a}. **A.**
Potsdam, K. Meteorolog.-magnet. Observatorium . . . . . . S_{2a}.
Potsdam, K. geodätisches Institut . . . . S_{2a}.
Prachatitz, Communal-Realgymnasium . . . . **A.**
Prag, Böhmische Kaiser Franz Josefs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst. . . . . **S. D.**
Prag, Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. . **S. D. A.**
Prag, K. böhmisches Museum . . . . **S. D.**
Prag, K. k. deutsche Universitäts-Bibliothek. . . . . **S. D.**
Prag, K. k. Universitäts-Sternwarte . . . . S_{2a}.
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt der k. k. deutschen Universität . . . . S_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft . . . . **A.**
Prag, Medicinisches Professorencollegium der k. k. deutschen Universität . . . . S_3.

Prag, Institut für Physik und theoretische Astronomie an der k. k. böhmischen Universität . . . . S_{2a}.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule . . . . S. A.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos" . . . . S_1.
Prag, Lesehalle der deutschen Studenten. . . . . A.
Prag, Akademischer Leseverein . . . . A.
Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania" . . . A.
Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . A.
Prag (Korngasse), K. k. böhm. Staats-Obergymnasium . . . A.
Prag (Neustadt), K. k. böhm. Obergymnasium. . . . . A.
Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium . . . . A.
Prag, K. k. I. deutsche Oberrealschule. . . . . A.
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . A.
Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule. . . . . A.
Prag (Karolinenthal), k. k. böhmische Oberrealschule . . . A.
Prag, Red. der „Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie" . . . . M.
Prenzlau, Deutsche Medicinal-Zeitung . . . . A.
Pressburg, Verein für Naturkunde . . . . S.
Přibram, K. k. Bergakademie. . . . . S.
Přibram, K. k. Lehrerbildungsanstalt. . . . . A.
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule . . . . A.
Przemyšl, K. k. I. Obergymnasium . . . . A.
Pulkowa, Kais. russische Sternwarte . . . . S_1. S_{2a}.
Rakovac, K. Ober-Realgymnasium . . . . A.
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staats-Realgymnasium. . . . . . . A.
Regensburg, K. bayer. botanische Gesellschaft . . . . S_1.
Reichenberg, K. k. Staatsgewerbeschule . . . . A.
Ried, K. k. Obergymnasium. . . . . A.
Riga, Naturforscherverein. . . . . S.
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasiliero S.D.
Rio de Janeiro, Museu National. . . . . S_1. D.

Rom, Reale Accademia dei Lincei .... S. D.
Rom, R. Comitato Geologico d'Italia .... S_1. D. A.
Rom, Ufficio centrale die Meteorologia .... S_{2a}.
Rom, Red. der Zeitschrift „Rassegna delle Scienze Geologiche in Italia" .... A.
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte .... S. D.
Roveredo, K. k. Staats-Gymnasium .... A.
Rzeszow, K. k. Obergymaasium .... A.
Saaz, K. k. Obergymnasium .... A.
Salem (Mass., U. St. A.), Peabody Academy of Science S. D.
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek .... S. D.
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium .... A.
San Francisco, California Academy of Sciences ...... S. D.
San José, California Lick Observatory .... S_{2a}.
Santiago de Chile, Universität .... S. D.
Santiago de Chile, Deutscher wissenschaftlicher Verein .. A.
Sarajevo, Bosnisch-hercegovin. Landesmuseum ...... S. D.
Sarajevo, Obergymnasium .... A.
Schässburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) .... A.
Schemnitz, K. ungarische Montan- und Forstakademie ... S.
Seckau, Benedictinerstift .... S.
Seitenstetten, K. k. Gymnasium .... A.
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures ..... S_{2a}.
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt .... A.
Spalato, K. k. Oberrealschule .... A.
Spalato, K. k. Obergymnasium .... A.
Sofia, Bulgar. Centralstation für Meteorologie .... A.
Stanislau, K. k. Obergymnasium .... A.
Sternberg, Landes-Oberrealschule .... A.
Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften .... S. D.
Stockholm, Institut Royal géologique de la Suède ...... S_1.

Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran . . . . **A.**
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie . . . . . . **M.**
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg . . . . **S.**
Sydney, Royal Society of New South Wales . . . . **S.**
Tiflis, Physikalisches Observatorium . . . . S_{2a}.
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Tokio, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens . . . . **S.**
Tokio, Seismological Society of Japan . . . . **S.**
Topeka, Kansas Academy of Science . . . . **A.**
Toronto, Canadian Institute . . . . S_1.
Toulouse, Bibliothèque Universitaire Médecine et Sciences S_3.
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Trient, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali . . . . S_1. **A.**
Triest, Museo civico di Storia naturali . . . . S_1.
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek . . . . **A.**
Triest, K. k. zoologische Station . . . . S_1. S_3.
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie . . . . . . **S. D.**
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino" . . . . . **A.**
Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D.**
Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität . . . . S_3.

Turin, Red. des „Archivio per le Scienze mediche" . . . . S_3.
Turin, Red. der Zeitschrift „Cosmos" . . . . **A.**
Tyrnau, Katholisches Obergymnasium . . . . **A.**
Uccle, Observatoire Royal de Belgique . . . . S_{2a}.
Ungarisch-Brod, Bürgerschule . . . . **A.**
Ungarisch-Hradisch, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Upsala, Regia Societas scientiarum . . . . **S. D.**
Utrecht, Koninklijk Nederlandsch Meteorologisch Instituut **A.**
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . **S.**
Utrecht, Red. des „Nederlandsch Archief voor Genees- en Naturkunde" . . . . **S. A.**
Utrecht, Red. des „Magazijn voor Landbouw" . . . . **A.**
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere et Arti **S. D. A.**
Venedig, Ateneo Veneto . . . . **S.**
Villach, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Wadowice, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Waidhofen a. d. Ybbs, N.-ö. Landes-Unterrealschule . . . . **A.**
Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Washington, Smithsonian Institution . . . . **S. D. M. A.**
Washington, Departement of Agriculture of the United States of America . . . . S_1.
Washington, Naval Observatory . . . . S_1. S_{2a}. **D.**
Washington, U. S. Coast and Geodetic Survey . . . . . S_1. S_{2a}.
Washington, Direction of the U. S. Geological Survey **S. D.**
Washington, Bureau of Education, Departement of the Interior . . . . **A.**
Weidenau, K. k. Staats-Obergymnasium . . . . **A.**
Wernigerode, Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes . **A.**
Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät . . . **S. D.**

Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran . . . . A.
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie . . . . . . M.
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg . . . . S.
Sydney, Royal Society of New South Wales . . . . S.
Tiflis, Physikalisches Observatorium . . . . S_{2a}.
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . A.
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . A.
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . A.
Tokio, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens . . . . S.
Tokio, Seismological Society of Japan . . . . S.
Topeka, Kansas Academy of Science . . . . A.
Toronto, Canadian Institute . . . . S_1.
Toulouse, Bibliothèque Universitaire Médecine et Sciences S_3.
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . A.
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . A.
Trient, K. k. Staats-Gymnasium . . . . A.
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali . . . . S_1. A.
Triest, Museo civico di Storia naturali . . . . S_1.
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek . . . . A.
Triest, K. k. zoologische Station . . . . S_1. S_3.
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie . . . . . . S. D.
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . A.
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino“ . . . . . A.
Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . S. D.
Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität . . . . S_3.

Turin, Red. des „Archivio per le Scienze mediche" . . . . S_3.
Turin, Red. der Zeitschrift „Cosmos" . . . . **A.**
Tyrnau, Katholisches Obergymnasium . . . . **A.**
Uccle, Observatoire Royal de Belgique . . . . S_{2a}.
Ungarisch-Brod, Bürgerschule . . . . **A.**
Ungarisch-Hradisch, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Upsala, Regia Societas scientiarum . . . . **S. D.**
Utrecht, Koninklijk Nederlandsch Meteorologisch Instituut **A.**
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . **S.**
Utrecht, Red. des „Nederlandsch Archief voor Genees- en Naturkunde" . . . . **S. A.**
Utrecht, Red. des „Magazijn voor Landbouw" . . . . **A.**
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere et Arti **S. D. A.**
Venedig, Ateneo Veneto . . . . **S.**
Villach, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Wadowice, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Waidhofen a. d. Ybbs, N.-ö. Landes-Unterrealschule . . . . **A.**
Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Washington, Smithsonian Institution . . . . **S. D. M. A.**
Washington, Departement of Agriculture of the United States of America . . . . S_1.
Washington, Naval Observatory . . . . S_1. S_{2a}. **D.**
Washington, U. S. Coast and Geodetic Survey . . . . . S_1. S_{2a}.
Washington, Direction of the U. S. Geological Survey **S. D.**
Washington, Bureau of Education, Departement of the Interior . . . . **A.**
Weidenau, K. k. Staats-Obergymnasium . . . . **A.**
Wernigerode, Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes . **A.**
Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät . . . **S. D.**

Wien, Red. der Zeitschrift „Pharmaceutische Post“ . . . . . M.
Wien, Red. der „Wiener Zeitung“ . . . . S. A.
Wien, Red. „Neue Freie Presse“ . . . . A.
Wiener-Neustadt, K. k. Staats-Gymnasium . . . . S.
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule . . . . A.
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . A.
Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau S.
Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft . . . . S. A.
Zara, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Zürich, Naturforschende Gesellschaft . . . . S.
Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweiz . . . . . A.
Zürich, Polytechnisches Institut . . . . A.

Gesammtzahl **624**
davon im Inlande 243
„ „ Auslande 381

PREISAUSSCHREIBUNG

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Preisaufgabe für den von A. Freiherrn von Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 3. Juni 1896.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 1. Juni 1896 beschlossen, für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis folgende neue Aufgabe zu stellen:

„Ausdehnung unserer Kenntnisse über das Verhalten der äussersten ultravioletten Strahlung."

Der Einsendungstermin der Concurrenzschriften ist der 31. December 1898; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1899 statt.

Zur Verständigung der Preisbewerber folgen hier die auf Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

„§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein."

„In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden."

„§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über . . ."

„§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht Theil nehmen."

„§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden."

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*", welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften."

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*" versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Überweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Gaudenz (Westpreussen) verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k.k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münz-

ducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: *„Nunquam otiosus"*.

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden.

Unter den bis zum festgesetzten Termin eingelangten Bewerbungsschriften wurde eine von Herrn Professor Dr. Richard Maly in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe publicirte Abhandlung, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kalium-permanganat“ als die des Preises würdigste befunden.

Die Akademie hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. in der feierlichen Sitzung am 21. Mai 1885 dem Herrn Professor Dr. Richard Maly zuerkannt.

Ig. L. Lieben'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe“.

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses,

in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlungen der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Über das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Über den Gangunterschied und das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel- und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der

Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. LXXIX, LXXX und LXXXI, enthalten sind.

VII. Zum siebenten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1883 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1883 dem correspondirenden Mitgliede Dr. Victor Ritter v. Ebner, Professor an der Universität zu Graz, und zwar für seine als selbständiges Werk gedruckten: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen“ (Leipzig 1882. Verl. W. Engelmann) zuerkannt.

VIII. Zum achten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1886 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1886 dem Privatdocenten an der Wiener Universität und Professor an der hiesigen Handelsakademie, Herrn Dr. Zdenko Hans Skraup, und zwar für seine in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV und LXXXVI, veröffentlichten Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen" zuerkannt.

IX. Zum neunten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1889 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1889 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel für Physiologie der k. k. Universität in Wien, correspondirendem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Herrn Dr. Sigmund Exner, und zwar für seine Untersuchungen über das zusammengesetzte Auge und das Sehen der Insecten zuerkannt.

X. Zum zehnten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1892 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1892 dem ausserordentlichen Professor der Chemie an der k. k. deutschen Universität in Prag, Herrn Dr. Guido Goldschmiedt, und zwar für seine Arbeiten über das Papaverin, durch welche die chemische Constitution dieses im Opium enthaltenen Alkaloides gründlich

erforscht wurde, zuerkannt. Diese Arbeiten sind in einer Reihe von neun Abhandlungen in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCII—XCIX, veröffentlicht worden.

XI. Zum eilften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1895 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1895 den beiden Herren: Regierungsrath Dr. Josef Maria Eder, Director der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren in Wien und dem Lehrer an dieser Anstalt Eduard Valenta, und zwar für ihre gemeinschaftlichen Arbeiten auf spectralphotographischem Gebiete zuerkannt. Diese Arbeiten sind in einer Reihe von fünf Abhandlungen in den Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. LX und LXI, veröffentlicht worden.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der

Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Änderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

III. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

IV. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über

die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Über die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Über die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

V. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides

Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

VI. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 28. Mai 1880 ausgeschriebene Preisaufgabe, betreffend die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1882 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1883 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Als solche hat die zur Begutachtung der in Concurrenz gezogenen Arbeiten eingesetzte Commission die Abhandlung: „Über das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt" bezeichnet, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe (Bd. LXXXIV, 2. Abth. 1038—1181) erschienen ist.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden dem Verfasser dieser Abhandlung, Herrn Dr. Karl Exner, Professor am Gymnasium im IX. Bezirke Wien zuzuerkennen.

VII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1883 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Es sind möglichst zahlreiche Bestimmungen an Krystallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektricität auf der Oberfläche solcher Krystalle anzustellen", zu deren Beantwortung

der Termin mit 31. December 1885 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1886 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über die Condensation der schwer coërciblen Gase", welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCI und XCII, zur Veröffentlichung gelangten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. Sigmund v. Wroblewski, Professor der Physik an der Universität in Krakau, zuzuerkennen.

VIII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1886 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das **ganze** Spectrum zu berücksichtigen", zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1888 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1889 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über Strahlen elektrischer Kraft", welche in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie (1888) und in Wied. Annalen (Bd. XXXV) zur Veröffentlichung gelangten und zu den schönsten und wichtigsten Bereicherungen der Experimentalphysik gerechnet werden dürfen.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den zum achten Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. H. Hertz, Universitätsprofessor in Bonn, zuzuerkennen.

IX. Nachdem für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1889 erneuert ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution etc.", zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1891 festgesetzt worden war, abermals keine Concurrenzschrift eingelangt ist, hat die Classe in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1892 auch diesmal wieder beschlossen, diesen Preis im Sinne des Stiftbriefes jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe veröffentlichten Arbeiten

1. von dem ausserordentlichen Professor für Physik Dr. Ignaz Klemenčič an der k. k. Universität zu Graz: „Über die Reflexion von Strahlen elektrischer Kraft an Schwefel und Metallplatten" (Bd. C) und dessen frühere Arbeit: „Untersuchung elek-

trischer Schwingungen mit Thermoelementen" (Bd. XCIX);

2. von dem ausserordentlichen Professor für Physik Dr. Ernst Lecher an der k. k. Universität zu Innsbruck: „Eine Studie über elektrische Resonanzerscheinungen" (Bd. XCIX).

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den zum neunten Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. diesmal zu theilen und denselben zu gleichen Theilen den Herren Professoren Dr. Ignaz Klemenčič und Dr. Ernst Lecher für die genannten Arbeiten zuzuerkennen.

X. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1892 zum dritten Male erneuert ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution etc.", zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1895 festgesetzt worden war, ist abermals keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat nun in ihrer ausserordentlichen Sitzung am 1. Juni 1896 beschlossen, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis im Sinne des Stiftbriefes jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission sind es die Arbeiten der Herren Professoren A. Lenard in Achen und W. Röntgen in Würzburg, welche die Kenntniss der Kathodenstrahlen und die mit denselben zusammenhängenden Erscheinungen sehr bedeutend gefördert haben, daher der diesmalige Preis diesen beiden Professoren zu gleichen Theilen zuerkannt wurde.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 sechsundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wurde die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl.	ö.	W.
„	28.193	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	28.534	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.456	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.457	„	eodem	„	1000	„	„	„
„	30.750	„	eodem	„	1000	„	„	„
			zusammen	per	6000	fl.	ö.	W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie, und zwar von Fall zu Fall, mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen,

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der

Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR

A. V. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver-
„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien,
„Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen
„der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück
„convertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W.,
„deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten
„Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats-
„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-
„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie
„der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der-
„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem
„Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von
„ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis- „würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus- „schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvocat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner-schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Über den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind, nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872. Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)
Katharina Fröhlich m/p.
Theobald Freiherr von Rizy m. p.
als Zeuge.
Leopold Sonnleithner m. p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der
k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist“, im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun“ von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Januar 1884 von dem statutenmässig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold“ von Ernst von Wildenbruch zuerkannt.

9*

Die dritte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Januar 1887 von dem statutenmässig gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Johannes Nordmann, Ludwig Speidel, Adolf Wilbrandt, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Weimar, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. ö. W. in Silber der Wiener Weihnachts-Komödie „Heimg'funden" von Ludwig Anzengruber zugesprochen.

Die vierte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1890 von dem statutengemäss gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Josef Bayer, Alfred Freiherr von Berger, Ludwig Speidel, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. in Silber der dramatischen Dichtung „Der Meister von Palmyra" von Adolf Wilbrandt zuerkannt.

Die fünfte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1896 von dem statutengemäss gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Max Burckhard, Friedrich Uhl, Robert Zimmermann in Wien und Heinrich Bulthaupt in Bremen, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Hannele" von Gerhart Hauptmann mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

Dr. AMI BOUÉ-STIFTUNG.

Das am 21. November 1881 in Wien verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Dr. Ami Boué hat laut Testament vom 26. Februar 1881, dann in seiner mit *„Veränderung im Testament, Zusatz und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. — 26. Februar 1881, ferner mit seiner als *„Codicill zu meinem Testament“* bezeichneten letztwilligen Verfügung vom 4. August 1881 und in seiner mit *„Codicill zu meinem Testament und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. September 1881, das Haus in Wien zum blauen Wolf, IV., Schleifmühlgasse Nr. 473 alt (Nr. 5 neu) und die Hälfte des Hauses in Wien, V., Krongasse Nr. 643 alt (Nr. 18 neu), der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften legirt.

Auf dem ersten Hause lastete eine Sparkassenschuld von 5000 fl. und ein auszubezahlendes Legat von 2000 fl.; auf der Hälfte des zweiten Hauses der Nutzgenuss für Lebenszeit zu Gunsten der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué und nach dieser zu Gunsten des k. k. Rittmeisters Herrn Alois Beinstingel.

Der Zweck, welchen der Legatar mit diesem Vermächtnisse verfolgte, wurde in den obengenannten testamentarischen Bestimmungen näher bezeichnet und ist aus dem nachfolgenden wesentlichen Theile des Stiftbriefes ersichtlich.

Aus dem Stiftbriefe:

„Nachdem der aus der Veräusserung des Hauses Wieden, obere Schleifmühlgasse Nr. 5, nach Tilgung sämmtlicher Lasten hervorgegangene reine Erlös einschliesslich des Erträgnisses des Stiftungsvermögens bis zum Schlusse des Jahres 1886 sich auf 42.200 fl. nominale in k. k. 5procentiger Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in Barem beläuft

und nachdem der besagte bare Betrag von 4249 fl. 55 kr. dem sofortigen Beginne der Herausgabe eines Werkes des Erblassers gewidmet ist,

hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Obligation der in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld Nr. 3579, ddo. 1. März im Betrage von 42.200 fl. ö. W., das ist: Nominalwerth Zweiundvierzigtausendzweihundert Gulden ö. W., vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Ami Boué-Stiftung bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe als Casse der genannten Akademie hinterlegt.

Diese Obligation der k. k. Staatsrente im Betrage von 42.200 fl. und die nach Ableben des nach dem Tode der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué noch überlebenden einzigen Nutzniessers, Herrn Alois Beinstingel, frei werdende Hälfte des Hauses in Wien, Margarethen, Krongasse 18, auf welche zu Folge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien vom 30. Januar 1885, Z. 5884, das Eigenthumsrecht der Ami Boué-Stiftung grundbücherlich einverleibt ist, oder an Stelle der Hälfte dieses Hauses, der Erlös aus einer seinerzeitigen Veräusserung derselben, sollen für immerwährende Zeiten unter dem Namen Ami Boué-Stiftung vereinigt bleiben.

Der Ertrag dieser Stiftung ist den nachfolgenden Zwecken gewidmet:

a) der Drucklegung solcher wissenschaftlichen Werke des verewigten Dr. Ami Boué, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiefür zu bezeichnen für gut findet;

b) der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und der Paläontologie, oder auch physikalischen Untersuchungen, durch die Veranstaltung von Reisen oder durch die Ausschreibung von Preisen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird von drei zu drei Jahren eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates Februar den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmässige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen wird.

Über Antrag dieser Commission kann das Erträgniss von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren, sammt den Zwischenzinsen gesammelt und irgend einer grösseren, innerhalb der Ziele dieser Stiftung liegenden Aufgabe gewidmet werden.

Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet werden.

Die Zinsen und Erträgnisse dieser Stiftung sind ohne Säumniss einzucassiren und ist der Ertrag bis zu dessen Verwendung nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweiligen Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren.

Den Mitgliedern der von der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung der Verwaltung dieser Stiftung eingesetzten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 11. April 1887, Z. 15190, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die vom Curatorium der kaiserlichen Akademie mit Erlass vom 1. Mai 1887, Z. 1000, ertheilte Ermächtigung das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des im Obigen ausgedrückten Willens des Stifters immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als die Stiftungszwecke mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem vom Stifter vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte dem Testaments-Executor

des Ami Boué'schen Nachlasses, Herrn A. Beinstingel, k. k. Rittmeister, übergeben.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde dem k. k. Landesgerichte in Civilrechtssachen in Wien als Abhandlungsbehörde nach dem Stifter übergeben."

Wien, am 21. Juni 1887.

Alfred Ritter v. Arneth,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel,
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

Alois Beinstingel, k. k. Rittmeister,
als Testaments-Executor.

BONITZ-STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt, dass ihr von den Herren: Regierungsrath Egger-Möllwald in Wien, Professor Dr. B. Erdmann in Breslau, wirklicher geheime Rath Dr. Greiff in Berlin, Hofrath Professor Dr. Wilhelm v. Hartel in Wien, Hofrath Professor Dr. K. Schenkl in Wien, Professor Dr. D. Volkmann, Rector in Pforta, Professor Dr. E. Zeller in Berlin und k. k. Ministerialrath Dr. Erich Wolf in Wien, als Ergebniss einer Sammlung der Betrag von 2.510 fl. 92 kr. ö. W. für eine Bonitz-Stiftung mit nachstehenden Bestimmungen übergeben wurde:

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, jungen Forschern auf den Gebieten der classischen Philologie oder der Philosophie Mittel zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung zu gewähren.

§. 2. Die Stiftung führt den Namen: „Bonitz-Stiftung" und hat ihren Sitz in Wien.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten und den etwa künftig einlaufenden Beiträgen und Zuwendungen sowie aus den nach Vorschrift des §. 12 ihm zuzuschlagenden Beiträgen gebildet. Dasselbe ist unangreifbar.

§. 4. Die Verwaltung und Vertretung der Bonitz-Stiftung steht der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu.

§. 5. So lange der jährliche Reinertrag des Stiftungsvermögens die Summe von 500 Mark nicht erreicht hat, wird

er zum Capital geschlagen. Hat er 500 Mark erreicht, so soll alle zwei Jahre ein Stipendium von 1000 Mark vergeben, der überschüssige Ertrag aus diesen zwei Jahren aber gleichfalls dem Stiftungscapital zugeführt werden. Sollte es möglich werden, die Höhe des Stipendiums oder die Zahl der Stipendienportionen zu vermehren, so steht es der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu, dies durch Beschluss festzusetzen. Die Stipendien werden von der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie in Wien vergeben.

§. 6. Die Stipendien dürfen nur an solche Bewerber deutscher Nationalität ohne Unterschied des Glaubens vergeben werden, welche

1. das dreissigste Lebensjahr im Verlaufe des Kalenderjahres, in dem die Vergebung erfolgt, nicht überschreiten;
2. sich an Universitäten mit deutscher Unterrichtssprache dem Studium der classischen Philologie oder der Philosophie gewidmet haben;
3. von der philosophischen Facultät einer Universität mit deutscher Unterrichtssprache promovirt worden sind oder von einer deutschen staatlichen Prüfungs-Commission in Österreich ein Zeugniss für das Obergymnasium, in Deutschland ein Oberlehrer-Zeugniss erworben haben.

Documente, welche das Erfülltsein dieser Bedingungen sichern, sind den Bewerbungsgesuchen im Original oder im beglaubigten Abschriften beizulegen.

§. 7. Die Entscheidung der Akademie erfolgt auf Grund einer oder mehrerer handschriftlich oder gedruckt eingereichter historisch-philosophischen oder philologischen Arbeiten zur griechischen oder zur neueren abendländischen Philosophie.

Gedruckte Dissertationen aus den gleichen Gebieten können nur ausnahmsweise als ausreichend angesehen werden.

Von gedruckten Arbeiten sind nur solche zulässig, die nach der letzten Vertheilung des Stipendiums veröffentlicht worden sind.

§. 8. Die Akademie veröffentlicht die Bedingungen der Bewerbung unter dem Datum des 25. Juli im Juli und im October des Jahres, das dem Jahre der Stipendienvertheilung vorausgeht, in ihrem Organe und in sonst ihr geeignet scheinender Weise.

An denselben Orten gibt sie zugleich den Zeitpunkt für die Einlieferung der Bewerbungs-Documente und Schriften bekannt.

§. 9. Das Stipendium kann in keinem Falle unter mehrere Bewerber vertheilt oder an einen nur theilweise vergeben werden.

§. 10. Die Entscheidung über die eingelaufenen Arbeiten erfolgt in der Gesammtsitzung des Monates Juli und wird unter dem Datum des 25. Juli veröffentlicht.

§. 11. Die Auszahlung des ganzen Stipendiums erfolgt auf Zahlungs-Anweisung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien durch ihre Casse.

§. 12. Sind keine Arbeiten eingeliefert oder wird unter den eingereichten Arbeiten keine des Stipendiums würdig befunden, so wird sein Betrag dem Capital der Stiftung zugeschlagen.

Das Gleiche geschieht, falls der durch das Stipendium ausgezeichnete Bewerber vor Erhebung desselben sterben sollte, sowie auch, falls die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien von dem Rechte der Ausschreibung des Stipendiums keinen Gebrauch machen sollte.

§. 13. Soweit die Entscheidung über die Vertheilung der Stipendien durch die vorstehenden Vorschriften nicht bestimmt ist, erfolgt sie nach den von der kaiserlichen Akademie bei ähnlichen Stipendienvertheilungen beobachteten Normen.

§. 14. Der Verfasser der durch das Stipendium ausgezeichneten Arbeit hat nach der Drucklegung beziehungsweise nach Zuerkennung des Preises ein Exemplar der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für deren Bibliothek einzureichen.

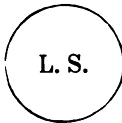
§. 15. Abänderungen dieses Statutes der „Bonitz-Stiftung" können nur auf Grund eines Beschlusses der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien erfolgen. Die Unangreifbarkeit des Capitalvermögens der Stiftung darf jedoch durch keine solche Änderungen aufgehoben werden.

Nachdem für den der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften übergebenen Betrag per 2.510 fl. 92 kr. ö. W. nachverzeichnete Werthpapiere, nämlich zwei $4^0/_0$ige Staatsschuldverschreibungen der Elisabethbahn in Gold à 1000 fl. und zwar Serie 2143, Nummer 6 und 7, ferner zwei Schuldverschreibungen derselben Gattung à 100 fl., Serie 4370, Numer 99 und 100 gekauft, auf den Namen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die Bonitz-Stiftung vinculirt und sohin von der Akademiecasse in deren Depôt bei der k. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe hinterlegt worden sind, nachdem ferner die Verwaltung dieser Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen von der kaiserlichen Akademie in der Gesammtsitzung vom 27. März 1890 übernommen und dieser Beschluss seitens des hohen Curatoriums mit Erlass vom 19. Mai 1890, Z. 1154 genehmigt worden ist, und nachdem endlich diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stif-

tungsbehörde für das Kronland Niederösterreich mit Erlass vom 14. November 1890, Z. 57976 die Bestätigung erhalten hat: so gelobt die endesgefertigte kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien das Stiftungsvermögen entsprechend zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. n. ö. Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben.

Wien, den 19. Juli 1890.



Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel m. p.,
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Z. 57976.

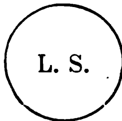
Vorstehender Stiftbrief wird stiftungsbehördlich genehmigt.

Wien, am 14. November 1890.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei:

In Vertretung:

Pflügl m. p.



LEGAT WEDL.

LEGAT WEDL.

LEGAT WEDL.

Die mathematisch - naturwissenschaftliche Classe hat in ihrer Sitzung vom 20. October 1892 den nachstehenden Bericht zur Kenntniss genommen und die Schlussanträge unter Vorbehalt der Zustimmung der kais. Akademie genehmigt. Diese Zustimmung ist von der kais. Akademie in der Sitzung vom 27. October 1892 ausgesprochen worden.

Gesammtbericht

über

das Legat des correspondirenden Mitgliedes Hofrath Prof. Wedl.

Am 21. September 1891 verschied das correspondirende Mitglied der kais. Akademie, Hofrath Professor Wedl, und hinterliess ein Testament, durch welches er

1. „zur Pflege der Naturwissenschaften" die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kais. Akademie „als Erbin seines gesammten Capitals" einsetzte, welches aus guten Werthpapieren besteht und dem Erblasser im Jahre 1890 den Betrag von 4408 fl. 15 kr. an Interessen eingebracht hatte.

Zugleich wurde die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe jedoch ersucht, an drei Verwandte, Edmund Soukup, Marie Soukup und Johanna Wedl Leibrenten von je 800 fl., d. i. zusammen 2400 fl. in halbjährigen Anticipativrenten bis zu ihrem Lebensende auszubezahlen.

2. „Ich stelle", heisst es weiter in dem letzten Willen des Erblassers, „es der hochverehrten Classe ganz frei, die

jährlichen Interessen für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale, parcellirt oder in toto, zu verwenden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder das andere Jahr als rationell sich empfiehlt."

3. Ferner wird angeordnet, dass der etwaige Erlös aus dem Verkaufe eines von dem Erblasser in Gemeinschaft mit Dr. Emil Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werkes (Anatomie des Auges) fortan gleichfalls der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe zuzufallen hat.

4. Weitere Bestimmungen verfügen über die Bibliothek, Einrichtungsstücke u. A. zu Gunsten verschiedener Glieder der Familie.

Zur Regelung und Durchführung dieser Angelegenheit hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe am 8. October 1891 eine Commission eingesetzt, bestehend aus dem Vicepräsidenten der kais. Akademie, Hofrath Stefan, den wirklichen Mitgliedern v. Ebner und Toldt und dem Generalsecretär.

Von Seite der Behörde wurde der k. k. Notar Dr. Philipp Ritter v. Böhm mit dieser Verhandlung betraut.

In dem Nachlasse des Erblassers wurden vorgefunden:

I. Ein Depotschein der österreichisch-ungarischen Bank, die Essenz des testirten Capitales darstellend und lautend auf:

12 Prioritäten der Franz Josephs-Bahn im Nominalwerthe von	12.000 fl.
10 Prioritäten der Ferdinands-Nordbahn, Emission 1887	10.000 „
8 Prioritäten der Ferdinands-Nordbahn, Emission 1887	8.000 „
Fürtrag .	30.000 fl.

Übertrag .	30.000 fl.
5 Prioritäten der Ferdinands-Nordbahn, Emission 1886	5.000 „
15 Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn	3.000 „
2 Franz Josephs-Bahn Schuldverschreibungen ..	2.000 „
6 österreichische Goldrenten	6.000 „
14 einheitliche Notenrenten	14.000 „
1 einheitliche Silberrente	1.000 „
22 österreichische Notenrenten	22.000 „
5 österreichische Notenrenten	1.000 „
5 Actien der Ferdinands-Nordbahn	5.250 „
12 Actien der Österreichisch-Ungarischen Bank ..	7.200 „
Summe des Nominales	96.450 fl.

II. Von diesen Werthpapieren, welche in der Österreichisch-Ungarischen Bank deponirt waren, abgetrennt die Coupons bis inclusive Mai 1892, u. zw. 234 Stück detachirte Coupons im Gesammtwerthe von 3.423 fl. 63 kr.

III. Nicht bei der Bank deponirt, sondern thatsächlich in der Casse des Erblassers erliegend ausser den sub II erwähnten Coupons noch:

1 Goldrente à 1.000 fl. mit Coupon vom 1. October 1891;
$^4/_5$ Actien der Ferdinands - Nordbahn mit Coupon vom 1. Jänner 1892.

IV. Bargeld in verschiedenen kleinen Beträgen, auch auswärtiges Geld (12 Fr. 48) in Summe 244 fl. 32 kr.

V. Bibliothek, Mobiliar und sonstiges Inventar.

Es ergab sich keinerlei Meinungsverschiedenheit in Betreff der Posten I und III, welche der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und des Postens V, welcher

anderen Legataren zuzufallen hatte. Auch in Betreff des Bargeldes Post IV konnte nach der Art des Vorkommens zugestanden werden, dass dasselbe nicht dem Capital zuzurechnen, folglich den anderen Legataren nach Bestreitung einiger kleinerer Auslagen zu überlassen sei. Dagegen wurde von den anderen Legataren Anspruch erhoben auf die sub II angeführten abgetrennten Coupons, mit der Begründung, dieselben seien durch den Act der Abtrennung von dem Capitale abgelöst.

Obwohl diese Begründung in keiner Weise als berechtigt anerkannt werden konnte, hat es doch geschienen, dass unter den gegebenen Umständen das Eintreten in einen Rechtsstreit mit den Familiengliedern der Stellung der kais. Akademie in dieser Sache kaum völlig entsprochen hätte. Am 23. October 1891 fand in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. v. Böhm eine Zusammentretung der Parteien statt, in welcher ein friedlicher Ausgleich zu Stande kam und dieser wurde von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 5. November und von der Gesammtakademie am 26. November 1891 gutgeheissen.

Der Ausgleich bestimmt Folgendes:

„1. Die vom Capitale Wedl abgetrennten Coupons werden der kais. Akademie ausgeliefert. Dieselbe zahlt aus ihnen die Leibrenten an die im Testamente bezeichneten Personen bis Ende Mai 1892 und führt den Mehrertrag der Coupons fallweise an den Notar Dr. v. Böhm zum Zwecke der Vertheilung an die Anspruch erhebenden sechs Verwandten ab.

2. Diese Verwandten erklären sich hiedurch als mit ihren Ansprüchen an die Verlassenschaft zur Gänze befriedigt.

3. Sollte wider Erwarten für diese Beträge eine Gebühr von Seite des k. k. Taxamtes bemessen werden, so ist

dieselbe von den Empfängern für den empfangenen Betrag zu entrichten."

Der wesentliche Inhalt des Übereinkommens geht also dahin, dass die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe zwar bis Ende Mai 1892 keinen Ertrag aus dem Capitale geniessen, aber bis dahin auch keine Last für die Leibrenten tragen sollte.

Nachdem am 2. December 1891 dieses Übereinkommen formell abgeschlossen war, beschloss am 17. December die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, an die Gesammt-Akademie den Antrag zu richten, dieselbe wolle bezüglich des der Classe zufallenden Wedl'schen Nachlasses die unbedingte Erbserklärung abgeben, und die Gesammt-Akademie hat am 18. December 1891 einstimmig diesen Beschluss gefasst.

Hiebei mag bemerkt werden, dass die Kosten des Leichenbegängnisses so wie eine Abfertigung von 100 fl. an die Administration des vom Erblasser bewohnten Hauses zu Lasten des Legates von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe als Erbin übernommen worden sind.

Einige Weiterungen ergaben sich aus der sub III angeführten Bestimmung des Testamentes, durch welche der Classe der Erlös aus einem gemeinschaftlich mit Dr. Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werke zugesprochen wird. Dr. Bock wohnt dermalen in Laibach und erhebt gleichfalls Anspruch auf diesen Erlös, welcher jedoch schon bisher nur ein ganz geringer gewesen ist und nicht viel Hoffnung auf eine Steigerung bietet.

Nach mehrfachen Erkundigungen, welche bei Buchhändlern eingezogen wurden, hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe am 11. Februar 1892 beschlossen, auf

diesen Erlös Verzicht zu leisten, und diesem Beschlusse ist die Gesammt-Akademie am 25. Februar l. J. beigetreten.

Von Seite des k. k. städt. delegirten Bezirksgerichtes Alsergrund wurden folgende Gebühren von diesem Nachlasse bemessen:

1. Die Inventursgebühren mit	108 fl.	11 kr.
2. Die frommen Gebühren, u. zw.:		
a) der Schulbeitrag	863 „	25 „
b) der Versorgungsfondsbeitrag	1.151 „	91 „
c) der Krankenhausbeitrag.........	517 „	86 „
Summe....	2.641 fl.	13 kr.

Eine eigentliche Staatsgebühr, welche für Stiftungen von der kais. Akademie bisher stets entrichtet werden musste, ist hier, wo es sich um ein freies Vermögen der kais. Akademie handelt, nicht vorgeschrieben worden.

Nachdem die sub III erwähnten freien Werthpapiere (1.000 fl. Goldrente und $^4/_5$ einer Nordbahn-Actie) schon früher der Casse der kais. Akademie übergeben worden waren, hat am 20. Juni l. J. die physische Einantwortung der sub I angeführten Werthpapiere von Seite des k. k. Notars Dr. v. Böhm an die kais. Akademie in der Weise stattgefunden, dass der k. k. Notar und der Generalsecretär der Akademie an dem besagten Tage zunächst dieses Capital bei der Österreichisch-Ungarischen Bank behoben und sodann dasselbe zu Gunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften bei der k. k. österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe deponirt haben, wofür die Bestätigung der Creditanstalt in der akademischen Casse erliegt.

Die Verrechnung erfolgt fortan bei der Creditanstalt auf einem getrennten Conto mit der Aufschrift „Legat Wedl“.

Der Nominalwerth dieses Depots beträgt, wie gesagt, 96.450 fl. Der Curswerth war am Tage der Übertragung 110.951 fl.

Nach Erfolglassung des Vermögens erschien es als erste Pflicht der Classe, auf dem Grabe des Verewigten einen würdigen Denkstein aufrichten zu lassen. Unter mehreren Offerten wurde ein von der Firma Ant. Wasserburger vorgeschlagener Obelisk von dunklem Syenit gewählt; derselbe trägt die Inschrift:

„Ihrem correspondirenden Mitgliede dem hochherzigen Förderer ihrer Arbeiten, Dr. Karl Wedl, o. ö. Professor der Histologie an der k. k. Universität in Wien, geb. 14. October 1815, gest. 21. September 1891, die dankbare kais. Akademie der Wissenschaften.“

Nachdem Mitte September die Aufstellung vollendet war, wurde am Jahrestage des Hinscheidens, am 21. September 1892, im Namen der kais. Akademie ein Lorbeerkranz auf das Grab gelegt.

Die Kosten für den Obelisk betrugen 850 fl., die Inschrift, Aufmauerung, Deckstein auf dem Grabe u. s. w. 253 fl. 20 kr., in Summa 1.103 fl. 20 kr.

Durch die während dieser Verhandlungen aufgelaufenen Auslagen, insbesondere durch die Begleichung der Gebühren mit 2.641 fl. 13 kr., dann die Verrechnung mit dem k. k. Notar, welche den Betrag von 1.198 fl. 08 kr. in Anspruch nahm, ist für den Wedl-Conto ein Passivum erwachsen, welches mit Ende December 1892 sich auf 5.530 fl. belaufen dürfte. Diesem stehen bis dahin als

Activum nur Zinseneingänge in der Höhe von beiläufig 1.059 fl. entgegen. Der Rest ist als eine Schuld des Wedl-Conto an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe anzusehen.

Zur theilweisen Begleichung dieser Schuld erlaubt sich die gefertigte Commission den Verkauf der sub III, Seite 3 erwähnten Papiere, nämlich 1 Goldrente à 1.000 fl. und $^4/_5$ Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu beantragen. Diese Papiere bilden nicht einen Theil des Wedl-Fondes, welches bei der Creditanstalt erliegt, sondern wurden in der Casse des Erblassers frei vorgefunden. Durch ihren Verkauf würde sich das Passivum am Jahresschlusse auf beiläufig 1.079 fl. herabmindern, welcher Betrag aus den Erträgnissen für 1893 zu decken wäre.

Da diese Erträgnisse etwa 4.600 fl. betragen, aus welchen 2.400 fl. an Leibrenten zu zahlen sind, verbliebe aus dem Erträgnisse für 1893 noch ein verfügbarer Rest von 1.121 fl.

Approximativer Rechnungsabschluss

für den 31. December 1892, vorausgesetzt, dass die $^4/_5$ Nordbahn-Actie und 1000 fl. Goldrente verkauft würden.

Einnahmen:

Interessen per 1. October	405	fl.	— kr.
„ „ 1. November	654	„	— „
Erlös für 1000 fl. Goldrente (Curs vom 4. October 1892)	1.150	„	— „
Zinsen hievon (1. Oct. bis 1. Dec. 1892)	6	„	— „
Erlös für $^4/_5$ Nordbahn-Actien (Curs vom 4. October 1892)	2.232	„	— „
Zinsen von der Credit-Anstalt	4	„	— „
Summe der Activen .	4.451	fl.	— kr.

Ausgaben:

An den Akademiefond rückzuzahlender Vorschuss	4.206 fl.	40 kr.	
An den Notar Dr. Ph. R. v. Böhm . . .	1.198 „	08 „	
Verschiedene kleine Ausgaben, worunter der Kranz	20 „	— „	
$^1/_8\,^0/_0$ Provision an die Creditanstalt aus 6.064 fl. 18 kr.	7 „	52 „	
Zinsenersatz an den Akademiefond . . .	98 „	— „	
Summe der Passiven .	5.530 fl.	— kr.	
ab Summe der Activen .	4.451 „	— „	
Restliches Passivum .	1.079 „	— „	

Voranschlag für 1893:

Einnahme		4.600 fl.
Ausgabe: Passivum 1892	1.079 fl.	
„ Leibrenten 1893	2.400 „	
		3.479 „
Überschuss .		1.121 fl.,

welcher im Laufe des Jahres 1893 verfügbar wird.

Nachdem auf diese Art die rechtlichen Fragen, welche sich auf dieses Vermächtniss beziehen, geordnet sind und der Bezug der Erträgnisse aus demselben sichergestellt ist, erlaubt sich die Commission für die weitere Verwaltung des Capitales wie der Erträgnisse und für die Verwendung der letzteren im Sinne des Stifters, der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, beziehungsweise der kais. Akademie, die Einsetzung einer ständigen Commission nach dem bewährten Muster der Boué-Commission vorzuschlagen.

Das Statut dieser Commission würde lauten:

Statut der Commission zur Verwaltung des Legates Wedl.

1. Das bei der k. k. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe unter dem Conto „Legat Wedl" zu Gunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie erliegende Capital, bestehend in Werthpapieren im Nominalwerthe von 96.450 fl. ö. W. wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Capital verwaltet.

2. Die Erträgnisse aus diesem Capitale sind zunächst zur Zahlung der von dem Erblasser festgestellten Leibrenten bis zum Absterben der Bezugsberechtigten zu verwenden. Der jährlich erübrigende Rest, und nach dem Absterben dieser Bezugsberechtigten, der gesammte Ertrag, soll von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale parcellirt oder in toto verwendet werden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder andere Jahr als rationeller sich empfiehlt.

3. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe wird von drei zu drei Jahren eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieses Legates bezüglichen Vorgänge überwachen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, beziehungsweise der kais. Akademie jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis des Legates für das Vorjahr und Anträge für die Verwendung der Erträgnisse für das laufende Jahr vorlegen wird.

4. Die Erträgnisse von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren sammt den Zinseszinsen können gesammelt und irgend einer grösseren, innerhalb der Ziele der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe liegenden Aufgabe zugewendet werden.

5. Über die Verwendung des Erträgnisses wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kais. Akademie Bericht erstattet werden.

6. Die Mitglieder dieser Commission verwalten dieses Amt unentgeltlich.

Hiernach beehrt sich die gefertigte Commission folgende Anträge zu stellen:

1. Die hohe Classe wolle den von der Commission geprüften Rechnungsabschluss gutheissen und der Commission für diese Rechnung das Absolutorium ertheilen.
2. Die frei im Nachlasse Wedl vorgefundenen Werthpapiere, nämlich 1 Stück Goldrente à 1000 fl. und $^4/_5$ einer Actie der Kaiser Ferdinands-Nordbahn sind zur theilweisen Begleichung der Passiva des Wedl-Conto gegen das Ende des Jahres 1892 zu veräussern.
3. Das Statut der Commission zur Verwaltung des Legates Wedl wird genehmigt.

Für den Fall der Annahme dieser Anträge, erklärt die Commission ihre Aufgabe für erledigt und ersucht dieselbe nun die Wahl der neuen ständigen Commission nach §. 3 des Statutes vorzunehmen.

Wien, im October 1892.

In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 10. November 1892 wurden zu Mitgliedern dieser ständigen Commission gewählt die wirklichen Mitglieder: v. Ebner, Exner, Stefan, Suess und Toldt.

Nach dem Hinscheiden des Vice-Präsidenten Hofrath Stefan wählte die Classe am 19. Januar 1893 an seine Stelle das w. M. Lieben.

V. RITTER v. ZEPHAROVICH-STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes bekundet:

Nachdem das am 24. Februar 1890 zu Prag verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie, Victor Ritter von Zepharovich, nach Mittheilung seiner Witwe den Wunsch ausgesprochen hatte, dieser kaiserlichen Akademie einen Betrag von 20.000 fl. für eine Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem mineralogisch-krystallographischen Gebiete zu übergeben, und durch ein unvorhergesehen rasches Ende an der Ausführung dieses Wunsches verhindert worden ist, hat dessen hinterbliebene Witwe Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg im Einvernehmen mit den Erben Herrn Max Ritter von Zepharovich und Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrath Dr. August von Zepharovich zum Zwecke der Errichtung einer solchen Stiftung im Sinne ihres verblichenen Gatten die folgenden Werthpapiere, und zwar: à 1000 fl. Nr. 48643, 55241, 95384, 100095, 106335, 159840, 167360, 206562, 215295, 237676, 237677, 276816, 290614, 307310, 383124, 407571, 503545, 555746, 555747, 555748, 555749, 555750; à 100 fl. Nr. 298529, 339750, 355116, zusammen per 22300 fl. österr. Währung, das ist Zwei und Zwanzig Tausend Dreihundert Gulden

österr. Währung in k. k. Mai-Rente, welche seither sämmtlich auf die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe. der Victor Ritter von Zepharovich'schen Stiftung unter der Notenrente-Hauptobligation Nr. 77136 d. d. 1. November 1891 vinculirt wurden, bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung hinterlegt:

§. 1. Das derzeit in den oben erwähnten Werthpapieren angelegte Vermögen im Nominalwerthe von 22.300 fl. soll unter dem Namen: „Victor Ritter von Zepharovich-Stiftung" immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Mineralogie, der Krystallographie und der zunächst verwandten Fächer gewidmet sein.

§. 2. Die Verwendung des Erträgnisses dieser Stiftung erfolgt alljährlich oder unter Umständen cumulirt, zu Stipendien, Subventionen, ausgeschriebenen oder frei zu verleihenden Preisen nach dem Ermessen der kaiserlichen Akademie.

§. 3. Zu diesem Zwecke wird die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie von drei zu drei Jahren eine Commission, bestehend aus mindestens drei dem Fache der Mineralogie und Krystallographie oder den zunächststehenden Fächern angehörigen Mitgliedern der Akademie wählen. Diese Commission wird alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmässige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen. Den Mitgliedern dieser Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 4. Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ein Bericht veröffentlicht werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Die statutenmässigen Vertreter der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien nehmen über die vom Curatorium derselben ertheilte Ermächtigung vom 8. Juni 1891 diese Stiftung an und verpflichten sich für sich und ihre Nachfolger im Amte, diese Stiftung und deren Vermögen zu verwalten, für die ständige Erhaltung derselben und die Sicherheit des Stiftungsvermögens zu sorgen, mit demselben ohne Genehmigung der Stiftungsbehörde keine Änderung vorzunehmen, die Nutzungen des Stiftungsvermögens zu dem in diesem Stiftbriefe angeordneten Zwecke zu verwenden und alle in demselben enthaltenen Anordnungen treu und gewissenhaft zu erfüllen.

Die Zahlung der Gebühren und der mit der Ausfertigung des Stiftbriefes verbundenen Kosten erfolgt aus den ersten Erträgnissen des Stiftungsvermögens.

Sobald diese Kosten beglichen sind, tritt die Stiftung ins Leben.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. Statthalterei in Prag, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Stifterin Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg übergeben.

Wien, am 12. Mai 1893.

Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

L. S.

E. Suess m. p.,
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Melanie von Zepharovich,
als Stifterin.

Max Ritter von Zepharovich.

Dr. August Ritter von Zepharovich,
k. k. Oberlandesgerichtsrath.

STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung“ die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben als giltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das Letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Über jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung, und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,

2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

*Die verfügende Akademie ist berechtigt, auf Antrag des Curatoriums die Zinsenmasse bis zu einem Fünftel zur Unterstützung periodischer Publicationen, welche zu den Zwecken der Savigny-Stiftung in Beziehung stehen, zu verwenden.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Übersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

* Dieser Absatz ist nachträglich beigefügt worden.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Übersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung (§§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny - Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge„nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Der Vorsitzende der Centraldirection wird, nach erfolgter Präsentation mindestens zweier von der Centraldirection für geeignet erachteter Personen, auf Vorschlag des Bundesrathes vom Kaiser ernannt.*)

Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

*) Erlass vom 14. November 1887, während der Satz früher lautete: Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§. 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centralleitung Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung

für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die in Folge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach

ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Änderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem im §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisvertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung

nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren: dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den

Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;

2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird

die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Änderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung" auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

VERHANDLUNGEN

DES

VERBANDES WISSENSCHAFTLICHER KÖRPERSCHAFTEN

IM JAHRE 1895/96.

Protokolle

der am

27., 28. und 29. Mai 1896 in Wien stattgefundenen Delegirten-Versammlungen der cartellirten Akademien und gelehrten Gesellschaften.

Protokoll der ersten Sitzung.

Mittwoch, den 27. Mai 1896, 1/2 11 Uhr Vormittags

Anwesend:
Professor Suess als Vorsitzender,
„ Hann als Schriftführer,
„ Dyck (München),
„ v. Escherich,
„ v. Gümbel (München).
„ Klein (Göttingen),
„ Lieben,
„ Mertens.
Oberst v. Sterneck,
Professor Toldt,
„ Weiss,
„ Wiesner.

Der Vorsitzende bewillkommt die auswärtigen Delegirten und schlägt eine bestimmte Zeiteintheilung für die Commissionssitzungen vor, in welchen die folgenden Gegenstände zu berathen sind:

I. Die Herausgabe einer Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften.

II. Die Organisation der Studien über Erdschwere, insbesondere mit Beziehung auf geologische Fragen,

III. Die Organisation des Besuches des botanischen Gartens in Buitenzorg,

IV. Die Maassnahmen für eine Betheiligung der von der Royal Society in London vorgeschlagenen Herausgabe eines „International Catalogue of Science".

Herr Klein ergreift das Wort, dankt zunächst für die Bewillkommnung und erörtert in sehr eingehender Weise, was von Seite der Göttinger Gesellschaft in Bezug auf die drei letzten Programmpunkte vorberathen worden ist.

An der vorläufigen Discussion über Punkt II betheiligen sich namentlich die Herren v. Gümbel, Dyck und Weiss.

Professor Dyck gibt dann einen Überblick über die Entwickelung des Planes der Herausgabe eines mathematischen Wörterbuches, welcher auf der Versammlung in Leipzig 1895 aus sachlichen und formellen Gründen zu dem einer Encyclopädie der mathematischen Wissenschaften umgestaltet wurde. Der Gesammtplan liegt in der durch die beiden Redacteure (Professor H. Burkhardt in Göttingen und Professor Franz Meyer in Clausthal) in Verbindung mit der akademischen Commission ausgearbeiteten Form vor, auch sind bereits die Mitarbeiter für die Mehrzahl der auf reine Mathematik bezüglichen Abschnitte gewonnen. Der gegenwärtigen Conferenz obliegt es, die bereits eingehend vorberathenen Verträge zwischen den Akademien und der Verlagsbuchhandlung einerseits, zwischen der akademischen Commission und der Redaction andererseits endgiltig festzustellen.

Es wird nunmehr folgende Tagesordnung für die einzelnen Commissionen beschlossen:

I. Mittwoch, den 27. Mai, 1 Uhr: Encyclopädie der mathematischen Wissenschaften.

II. Donnerstag, den 28. Mai, 9 Uhr: Erdschweremessung.

III. „ „ „ $12^1/_2$ Uhr: Buitenzorg.

IV. „ „ „ 6 Uhr: Royal-Society, Catalogue of Science.

Freitag, den 29. Mai, 12 Uhr. Gesammtsitzung der Delegirten des Cartells zur Entgegennahme und Verification der Beschlüsse der Special-Commissionen.

Zur Anerkennung unterzeichnen:

Wien, den 27. Mai 1896.

E. Suess,
Vorsitzender.

Hann,
Schriftführer.

Protokoll der Verhandlungen der akademischen Commission für die Herausgabe der „Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften".

Sitzung der Delegirten-Versammlung zu Wien, am 27. Mai 1896, 1—3 Uhr Mittags.

Anwesend die Herren;

Prof. W. Dyck, Vorsitzender
„ L. Boltzmann
„ G. v. Escherich
„ F. Klein
„ E. Weiss

als Commissionsmitglieder,

Herr Ackermann als Vertreter der Firma B. G. Teubner, Leipzig.

1. Der Vorsitzende der Commission, Herr Dyck erstattet kurzen Bericht über die bisherige Thätigkeit von Commission und Redaction, legt die beiden vor Kurzem fertiggestellten „Probeartikel", sowie das für die Mitarbeiter bestimmte „Programm" (welches die Grundsätze für die

Abfassung der Einzelartikel, sowie die Disposition des Werkes enthält) vor, und berichtet endlich über die bisher erhaltenen Zusagen von Mitarbeitern.

2. Der Vorsitzende verliest hierauf den in schriftlicher und mündlicher Berathung zwischen Commission, Redaction und Verlag aufgestellten Entwurf des Verlagsvertrages.

Derselbe wird eingehend durchgesprochen und im Wortlaute festgestellt.

Die Commission beschliesst, diesen Verlagsvertrag nunmehr den Präsidien der drei gelehrten Gesellschaften und der Verlagsbuchhandlung zur endgiltigen Ausfertigung und Unterzeichnung zu unterbreiten.

Jede der drei gelehrten Gesellschaften sowie die Verlagsbuchhandlung erhalten ein unterzeichnetes Exemplar des Vertrages.

3. Hierauf kommt der gleichfalls im Einvernehmen zwischen Commission, Redaction und Verlag entworfene Vertrag zwischen Commission und Redaction zur Verlesung und Durchberathung. Er wird von Seiten der Commission gutgeheissen, von dem Vertreter der Firma B. G. Teubner zur Kenntniss genommen und hat nunmehr noch die Zustimmung der Redaction zu finden. Nach endgiltiger Genehmigung wird er (in der nöthigen Anzahl von Ausfertigungen), von den Mitgliedern der Commission, von den Redacteuren, sowie von dem Vertreter der Firma B. G. Teubner unterzeichnet, den betheiligten Herren, sowie den drei gelehrten Gesellschaften zugehen.

Zur Anerkennung unterzeichnet:

Wien, am 27. Mai 1896.

W. Dyck,
als Vorsitzender der Commission, und zugleich als Schriftführer.

Protokoll über die Berathungen bezüglich der Schweremessungen.

Sitzung der Delegirten-Versammlung zu Wien, am 28. Mai 1896; 9—12¼ Uhr Vormittags.

Anwesend die Herren:

Oberbergrath Mojsisovics von Mojsvár, Vorsitzender,
Professor L. Boltzmann,
" W. Dyck, Schriftführer,
" W. v. Gümbel,
" F. Klein,
" E. Suess,
Oberst v. Sterneck,
Professor E. Weiss.

1. Die Herren Suess und v. Gümbel berichten zunächst über die seit der Versammlung in Innsbruck zwischen dem Präsidium der internationalen Erdmessung und dem vorjährigen Vorort des Cartells München stattgehabte Correspondenz, welche dazu geführt hat, die Frage der Weiterführung des Unternehmens auf die Tagesordnung der Wiener Versammlung zu setzen.

Im Anschluss daran berichtet sodann Herr Klein über gewisse Vorschläge von Professor Helmert, Berlin, welche geeignet erscheinen, die Durchführung zu sichern. Zur Feststellung der allgemeinen Auffassung wird hierauf, nach Antrag v. Gümbel's, der folgende Beschluss einstimmig gefasst:

I. Die Delegirten richten an die cartellirten Akademien den Antrag, es wollen die Akademieen, beziehungsweise gelehrten Gesellschaften beschliessen, was folgt:

Die vier cartellirten gelehrten Körperschaften erachten als zweckentsprechend, an den in Innsbruck zwischen der permanenten Commission der internationalen Erdmessung und den Abgeord-

neten der vier gelehrten Körperschaften vereinbarten Abmachungen*) bezüglich der Erdschwerebestimmung festzuhalten und mit der neuorganisirten internationalen Erdmessungs-Commission nach Thunlichkeit in Fühlung zu bleiben.

Um nun die Bezugnahme zu der in Neuorganisation begriffenen internationalen Erdmessungs-Commission anzubahnen, schlagen die Delegirten weiter vor:

II. *a)* Es wolle der Vorort des Cartells im Auftrage der Akademien bei dem Präsidium der internationalen Gradmessungs-Commission dahin vorstellig werden, dass bei der Neuregelung der Organisation dieser Commission die in Innsbruck gefassten, auf eine Vertretung der geologischen und geophysikalischen Interessen abzielenden Beschlüsse zur Durchführung gelangen.

II. *b)* Es wollen die einzelnen Akademien, beziehungsweise gelehrten Gesellschaften ihre bisherigen Mitglieder der Gradmessungs-Commission beauftragen, auch ihrerseits für die Durchführung der Innsbrucker Beschlüsse einzutreten.

2. Die Versammlung tritt sodann in eine Besprechung von Einzelaufgaben geologischer und geophysikalischer Natur ein, deren Durchführung innerhalb Deutschlands und Österreichs besonders wünschenswerth erscheint.

---

*) Der Innsbrucker Beschluss lautet:

„Die permanente Commission ist bereit, bei Gelegenheit der Erneuerung der internationalen Erdmessungsübereinkunft im Jahre 1895 den Vorschlag zu machen, innerhalb ihres Schoosses eine Section für das Studium der Schwere, sowohl Intensität als Richtung, zu bilden und durch Vermehrung der Anzahl ihrer Mitglieder eine entsprechende Vertretung der geologischen und geophysischen Interessen zu ermöglichen“.

Hiezu berichtet Oberst v. Sterneck über die Wichtigkeit systematischer Schwerebestimmungen, die sich auf ein engmaschiges Netz von Punkten erstrecken.

v. Gümbel, Suess und Weiss referiren über die Absichten gewisser Messungen in Bayern und Österreich, die zum Theil schon durch das Entgegenkommen der speciellen Gradmessungs-Commissionen der einzelnen Länder eingeleitet sind.*)

Endlich berichtet Klein über einzelne von Helmert für Norddeutschland bezeichnete Aufgaben.

Diese Darlegungen führen die Delegirtenversammlung zu dem nachfolgenden, an Resolution II anschliessenden Beschlusse III, welchen die Versammlung gleichfalls einstimmig fasst.

III. Darüber hinaus erscheint es wichtig, dass die gelehrten Gesellschaften ihren Einfluss dahin geltend machen, dass die Weiterführung der in den einzelnen Ländern bereits begonnenen detaillirten Pendelmessungen möglichst im Einvernehmen mit Vertretern der Geologie und Geophysik erfolgen.

3. v. Sterneck, Suess und Klein geben nunmehr eine Übersicht über Pläne und Aufgaben der Schweremessung, welche über die Gebiete hinausgreifen, über welche sich die Thätigkeit der internationalen Gradmessungs-Commission

---

*) Es wurden namhaft gemacht: Schwerebeobachtungen für den Prättigau, das Ries, das Erzgebirge. — Schwerebeobachtungen in Bergwerken, unter andern zum Vergleiche mit gewissen Anomalien in der Temperaturzunahme mit der Tiefe. — Schwerebeobachtungen mit Rücksicht auf etwaige Beziehungen zu Störungen im Verlaufe der magnetischen Curven. Hier würden sich speciell magnetische Beobachtungen auf Bruchfeldern ohne Basaltvorkommen, wie z. B. in Niederösterreich, in Verbindung mit Schwerebestimmungen empfehlen.

erstreckt. Hier kennzeichnet v. Sterneck und Suess besonders die Thätigkeit des k. u. k. militärgeographischen Institutes und der österreichischen Marine. Klein berichtet in Kurzem über Messungen in den afrikanischen Colonien Deutschlands, welche von Helmert in Vorschlag gebracht werden.

Diese Darlegungen führen die Versammlung zu folgender, einstimmig gefassten Resolution:

IV. Die Vertreter der cartellirten Akademien, bezw. gelehrten Gesellschaften nehmen mit Interesse und Freude die Verhältnisse zur Kenntniss, welche in Österreich zwischen dem k. u. k. militärgeographischen Institut und der Marine einerseits und der kaiserl. Akademie anderseits zum Vortheil der Wissenschaft bestehen. Ebenso sprechen sie ihre Befriedigung über die in dieser Richtung vorhandenen und von Professor Klein vorgelegten Pläne des Professors Helmert in Berlin aus, und ersuchen den Delegirten von Göttingen, Herrn Klein, bei seiner Societät dahin wirken zu wollen, dass die Helmert'schen Pläne in ausgearbeiteter und für die weitere Verfolgung geeigneter Form den cartellirten Akademien, insbesondere denen zu Leipzig und München zugehen.

4. Im weiteren Verlaufe kommen durch die Herren Suess und Klein noch folgende Punkte zur Sprache. Einmal die in Aussicht stehende internationale Meteorologen-Conferenz im September d. J. in Paris, die auch über erdmagnetische Fragen berathen wird. Zweitens die Wichtigkeit seismographischer Messungen für geotektonische Fragen.

Ohne auf diese Gegenstände näher einzugehen, glauben die Delegirten die Bedeutung derselben doch innerhalb des Rahmens [illegible] folgenden beiden (einstimmig gefassten) Resolutionen Ausdruck geben zu sollen:

V. Die Delegirten der cartellirten Akademien lenken die Aufmerksamkeit der gelehrten Gesellschaften auf die für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommene internationale meteorologisch-magnetische Conferenz.

VI. Die Delegirten ersuchen die kaiserl. Akademie zu Wien, das Material für die Berathung der Fragen der seismographischen Messungen vorbereiten und auf der nächsten Versammlung von Delegirten der cartellirten Akademien in Vorlage bringen zu wollen.

5. Im Laufe der ganzen Verhandlungen war wiederholt die Wichtigkeit einer zweckentsprechenden Informirung der einzelnen Regierungen über die Berathungen und Beschlüsse der Delegirtenversammlung hervorgetreten. Dadurch wurde folgender (einstimmig gefasster) Beschluss veranlasst:

VII. Es wollen die Delegirten bei ihren Gesellschaften die Erstattung eines eingehenden Berichtes über die Verhandlungen der Delegirtenversammlung an ihre Regierungen veranlassen, wobei es dem besonderen Ermessen überlassen sein soll, in welcher Form sie den Beschlüssen der Versammlung im Einzelnen noch besonderen Nachdruck zu geben für passend halten.

Zur Anerkennung unterzeichnen:

Wien, am 28. Mai 1896,

Mojsisovics v. Mojsvár,
als Vorsitzender.

W. Dyck,
als Schriftführer.

Protokoll über die Berathungen bezüglich der Beschickung der botanischen Station zu Buitenzorg auf Java.

Sitzung der Delegirten-Versammlung zu Wien, am 28. Mai 1896, $12^1/_2$—2 Uhr Mittags.

Anwesend die Herren:

Professor E. Suess, Vorsitzender,
„ W. Dyck, Schriftführer,
„ W. v. Gümbel,
„ F. Klein,
„ K. Toldt,
„ J. Wiesner.

Die Herren Professoren Suess und Wiesner erstatten zunächst ausführlichen Bericht über die wissenschaftliche Bedeutung der botanischen Station zu Buitenzorg. Es folgt sodann eine eingehende Besprechung der bisher gemachten wie der in Aussicht zu nehmenden Schritte, eine regelmässige Beschickung der Station anzubahnen; hierbei werden insbesondere die den Delegirten von Seiten ihrer Akademien ertheilten Directiven in Rücksicht gezogen. — Die Berathungen ergeben, dass eine regelmässige Beschickung dringend erwünscht, die Schaffung eines gemeinsamen Fonds für dieselbe aber nicht durchführbar ist. Dementsprechend führen die Berathungen zu folgendem Beschlusse:

Die Delegirten des Cartellverbandes anerkennen die ausserordentliche Bedeutung des Institutes in Buitenzorg für botanische (und zwar systematische, wie anatomische und physiologische) Untersuchungen, für forstwissenschaftliche, pharmakologische und zoologische Studien.

Die Delegirten schlagen deshalb den einzelnen gelehrten Gesellschaften den folgenden Antrag zur Annahme vor:

Die Akademien, beziehungsweise gelehrten Gesellschaften werden, eventuell unter Inanspruchnahme ihrer Regierungen, bemüht sein, in jedem Jahre mindestens einen Platz auf der botanischen Station in Buitenzorg zu besetzen. Über die von Seiten der einzelnen Gesellschaften jeweils in Aussicht genommenen Beschickungen werden sich die Gesellschaften untereinander verständigen.

Zur Anerkennung unterzeichnen:

Wien, am 28. Mai 1896.

E. Suess,
als Vorsitzender.

W. Dyck,
als Schriftführer.

Protokoll über die Berathungen bezüglich der Beschickung des von der Royal Society in London geplanten Katalog-Congresses.

Sitzung der Delegirtenversammlung zu Wien, am 28. Mai, 6—8 Uhr Abends.

Anwesend die Herren:

Professor E. Suess, Vorsitzender,
„ W. Dyck, Schriftführer,
„ W. v. Gümbel,
Sectionschef v. Hartel,
Professor F. Klein,
„ A. Lieben,
„ K. Toldt,
Director der Hofbibliothek Zeissberg.

Auf Aufforderung des Vorsitzenden erstattet zunächst Herr Klein ausführlichen Bericht über die bisherigen Vor-

bereitungen des Unternehmens, wobei er sich insbesondere auf die ihm durch Herrn Armstrong, den geschäftsführenden Leiter des Londoner Bureaus, zugegangenen Informationen und gedruckten Programme stützt. Es folgt weiterhin eine Besprechung anderweiter gleichlaufender Unternehmungen, insbesondere auf zoologischem Gebiete (durch Herrn Toldt).

Endlich gelangen die bisherigen Schritte, die von Seiten einzelner Akademien, beziehungsweise Regierungen bereits in der Angelegenheit gethan wurden, zur Sprache.

Die Verhandlungen ergaben vor Allem, dass es dringend nothwendig erscheint, den Congress zu beschicken, sei es, um zuvörderst genaue Informationen über den Plan und die Durchführbarkeit des Unternehmens zu gewinnen, sei es weiter, um auf die Art der Durchführung selbst, nach der wissenschaftlichen, nach der bibliothek-technischen und nach der buchhändlerischen Seite entscheidenden Einfluss zu gewinnen. Dementsprechend erscheint auch die Anbahnung einer Vertretung sämmtlicher der ebengenannten dreifachen Richtungen von Seiten Deutschlands und Österreichs besonders wichtig.

Die eingehend gepflogenen Erörterungen ergeben die folgenden, einstimmig gefassten Beschlüsse:

I. Die Delegirten beantragen bei den cartellirten Akademien, es wollen die Akademien, beziehungsweise gelehrten Gesellschaften, eventuell unter Inanspruchnahme ihrer Regierungen, für die Beschickung des am 14. Juli von der Royal Society in London zur Berathung des Catalogunternehmens organisirten Congresses Sorge tragen.

II. Die Akademien, beziehungsweise gelehrten Gesellschaften wollen untereinander in Verkehr treten, um für die mannigfaltigen, bei dem Unter-

nehmen in Betracht kommenden Interessen eine möglichst vollständige Vertretung zu bewirken.

III. Es erscheint erwünscht, eine Vorconferenz der Abgeordneten von Deutschland und Österreich, etwa am 12. Juli in Köln, anzusetzen.

Mit der Vermittelung näherer Informationen bezüglich der bisherigen Vorbereitungen des Congresses und insbesondere bezüglich der schon angemeldeten, beziehungsweise in Aussicht stehenden Theilnehmer am Congresse betrauen die Delegirten die Geschäftsleitung des gegenwärtigen Vorortes Wien.

Zur Anerkennung unterzeichnen:

Wien, am 28. Mai 1896.

E. Suess,
als Vorsitzender.

W. Dyck,
als Schriftführer.

Protokoll der Gesammtsitzung vom 29. Mai,

12 Uhr Mittags.

Anwesend:

Präsident v. Arneth, Vorsitzender,
Professor Hann, Schriftführer,
" Boltzmann,
" Dyck (München),
" v. Escherich,
" v. Gümbel (München),
" Klein (Göttingen),
" Leo (Göttingen),
" Mertens,

Oberbergrath v. Mojsisovics,
Oberst v. Sterneck,
Professor Weiss,
" Wiesner.

1. Professor Dyck referirt in eingehender Weise über die Beschlüsse der vier Specialcommissionen und die Grundlagen, auf welchen dieselben beruhen.

2. Professor Klein stellt den Antrag, dass die letzte Resolution der Commission für die „Schwereuntersuchungen" ihrer Wichtigkeit wegen in dieser allgemeinen Sitzung in olgender Form zum Beschlusse erhoben werden möge:

Die Versammlung beschliesst einstimmig, den in der speciellen Commission für die Berathung der Schweremessungen gefassten Beschluss Nr. VI bezüglich einer eingehenden Berichterstattung an die Regierungen auch auf die in den übrigen Commissionen gepflogenen Verhandlungen auszudehnen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

3. Nach einer von Professor Klein angeregten Discussion über die Massnahmen zu einem lebhafteren Verkehre der cartellirten Akademien und zur Sicherung einer raschen Förderung der gemeinsamen Unternehmungen wird die Sitzung geschlossen.

Zur Anerkennung unterzeichnen:

Wien, den 29. Mai 1896.

v. Arneth.
Vorsitzender.

Hann.
Schriftführer.

Note Seiner Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht Dr. von Gautsch an Seine Excellenz den Herrn Curator-Stellvertreter der kais. Akademie der Wissenschaften etc. etc. Dr. Anton Ritter von Schmerling, betreffend die

Erhaltung des Akademiegebäudes.

Mit Bezugnahme auf die geschätzte Zuschrift vom 20. December 1886, Z. 983, beehre ich mich Euer Excellenz mitzutheilen, dass ich in Würdigung der von Euer Excellenz dargelegten Verhältnisse im Einvernehmen mit dem Finanzministerium mich bestimmt finde, die Kosten für die Erhaltung des der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch Allerhöchste Verfügung zur unentgeltlichen Benützung überlassenen „alten Universitätsgebäudes“ in Wien, I., Universitätsplatz Nr. 2, auf das Ärar, beziehungsweise den Unterrichtsetat zu übernehmen.

Ich beehre mich an Euer Excellenz gleichzeitig das Ersuchen zu richten, geneigtest Veranlassung treffen zu wollen, dass die dermalen im Staatsvoranschlage bei der Akademie der Wissenschaften in Wien als „Dotation zur Erhaltung des Akademiegebäudes, dann zur Beistellung der Hauserfordernisse“ erscheinende Post von 1000 fl. vom Jahre 1890 ab nicht mehr unter dieser, den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechenden Bezeichnung, sondern als „Pauschale

für Amts- und Kanzleierfordernisse" der genannten Akademie in das Präliminare eingereiht werde.

Dieses Pauschale per 1000 fl. wird wie bisher, so auch in Hinkunft zu Handen des Präsidiums der Akademie zur eigenen Verwendung behufs Bestreitung der gedachten inneren Amtseinrichtung erfolgt werden.

Zur Bestreitung der Eingangs erwähnten, alljährlich sich ergebenden Gebäudeerhaltungskosten wird dagegen vom Jahre 1890 ab ein ausschliesslich für diesen Zweck bestimmter Credit in den Staatsvoranschlag bei dem Capitel der Unterrichtsverwaltung, Titel „Akademie der Wissenschaften" einbezogen werden, hinsichtlich dessen die Verfügung dem Unterrichtsministerium nach Massgabe der bestehenden allgemeinen Cassa- und Rechnungsvorschriften vorbehalten wird.

Über die Höhe des diesfälligen Erfordernissbetrages werde ich mir erlauben, Euer Excellenz seinerzeit nach Abschluss der noch in dieser Richtung zu pflegenden Erhebungen die weitere Mittheilung zukommen zu lassen. [1])

Wien, am 26. October 1888.

[1]) Laut Note vom 28. November 1889 wurde für das Jahr 1890 ein Betrag von 1000 fl. als Dotation für die Gebäudeerhaltung in den Staatsvoranschlag einbezogen.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

3. JUNI 1896.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

CURATOR-STELLVERTRETERS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SEINER EXCELLENZ DES HERRN

DR. CARL VON STREMAYR

AM 3. JUNI 1896.

In Stellvertretung des Herrn Curators Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer heisse ich die hochgeehrten Herren, welche sich als Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur feierlichen Jahressitzung versammelt haben, auf das Herzlichste willkommen.

Vor Allem erfülle ich schmerzbewegt die traurige Pflicht, des tief beklagenswerthen Verlustes zu gedenken, welchen die kaiserliche Akademie durch den erschütternden Tod ihres Ehrenmitgliedes, Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl Ludwig erlitten hat.

Noch ist das Allerhöchste Kaiserhaus und mit Allerhöchst demselben Österreichs Staat und Volk von schmerzlichster Trauer erfüllt über das unerwartete, allzufrühe Hinscheiden eines kaiserlichen Prinzen, der sein lebhaftes Interesse an Kunst und Wissenschaft, an bürgerlichem Gewerbsfleiss und humanitärem Wirken stets thatkräftig mit dem vollen Einsatze seiner hohen Persönlichkeit bewiesen, und durch liebenswürdige Herablassung und gemüthvolle Theilnahme alle Herzen gewonnen hat.

Auf der Reise in den Orient, welche er, dem Zuge seines warmfühlenden Vaterherzens folgend, unternommen hatte, nahm er den Todeskeim in sich auf, dessen unheilvolle Entwicklung nicht die Kunst der Ärzte, nicht die aufopfernde

hingebungsvolle Pflege der erlauchtesten Gemahlin zu hemmen vermochte.

Trauernd steht auch die kaiserliche Akademie an seinem Sarge und vermisst schmerzerfüllt des Verewigten freundlich ermunternde Erscheinung in der Jahressitzung, welche er so oft durch seine beglückende Gegenwart geehrt hatte.

Die kaiserliche Akademie wird ihrem dahingeschiedenen Ehrenmitgliede in ihren Annalen wie in dem Herzen jedes ihrer Mitglieder stets ein dankbar verehrungsvolles Andenken bewahren.

Seit erleuchtete Herrscher es unternommen hatten, ihrem Interesse am wissenschaftlichen Leben durch Gründung von Akademien Ausdruck zu geben und in diesen glänzende Vereinigungspunkte ins Leben zu rufen zur Sammlung und Verarbeitung der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung, hat diese schöpferische Thätigkeit auf allen Gebieten menschlichen Erkennens einen Aufschwung und Umfang genommen, dass kein Gelehrter für sich allein mehr als einen Zweig menschlichen Wissens vollends zu umfassen und zu ergründen vermag. Auch die Akademien sind schon lange nicht mehr die einzige und allein fruchtbare Form der Bethätigung staatlichen Interesses an dem wissenschaftlichen Leben. Die Verbindung der Lehre mit der Forschung ist eine nicht minder reiche Quelle der Entwicklung auf allen Gebieten des Wissens. Dafür sind den Akademien, welche zunächst nicht lehrend, aber sammelnd und ermunternd der Wissenschaft dienten, neue Gesichtspunkte zielbewusster Thätigkeit erstanden; sie erschöpfen nicht die Quelle universellen Wissens, aber sie sorgen dafür, dass der in Einzelnuntersuchungen sich vertiefende Gelehrte nicht den Zusammenhang mit den grossen Ideen der fortschreitenden Geistesentwicklung verliere, und sich als zielbewusster Mitarbeiter an dem grossen Werke

menschlichen Erkennens bethätige. Den Akademien hat sich noch die weitere Aussicht eröffnet, durch ihr gegenseitiges Zusammenwirken die Lösung von Aufgaben anzubahnen, welche die Kräfte des einzelnen Gelehrten, ja selbst des einzelnen Staates übersteigen.

Dass auch unsere Akademie in selbstlosem Wirken diese neuen Zielpunkte nicht ausser Augen lasse, dafür bürgen die in ihr vereinigten ausgezeichneten Kräfte.

Deren Zusammenwirken, unbeirrt von politischen Strömungen und socialen Wirren, wird auch fernerhin neuen Forderungen der Zeit auf dem Wege unablässigen Fortschrittes gerecht werden.

Ein Rückblick auf das verflossene Jahr führt uns leider wieder Lücken vor Augen, welche der Tod in die Reihen der Gelehrtenwelt gerissen hat. Die folgenden Vorträge werden darüber trauernd berichten.

Der verehrte Präsident der Akademie ist in den letzten Tagen durch die einstimmige Wahl einer Schwesteranstalt in München an eine Stelle berufen worden, welche Leopold von Ranke und Heinrich von Sybel eingenommen hatte.

Ein anderes Mitglied der kaiserlichen Akademie ist im Laufe dieses Jahres zu einer der leitenden Stellen in der österreichischen Unterrichtsverwaltung berufen worden. Ich beglückwünsche die Akademie und die hiedurch ausgezeichneten Gelehrten zu dieser ehrenvollen Berufung.

Indem ich die geehrten Mitglieder einlade, ihre vorbereiteten Vorträge zu halten, erkläre ich die Jahressitzung der kaiserlichen Akademie für eröffnet.



BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 31. MAI 1895 BIS 2. JUNI 1896

ERSTATTET VOM GENERALSECRETÄR

DR. ALFONS HUBER.

Ehe ich über die Wirksamkeit der kaiserlichen Akademie Bericht erstatte, habe ich unter dem Ausdrucke des Dankes gegen unseren gnädigsten Kaiser die Mittheilung zu machen, dass sämmtliche am 29. Mai des letzten Jahres getroffenen Wahlen die Allerhöchste Bestätigung erhalten haben.

Seine kaiserliche und königich Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August 1895 die Wahl Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este zum Ehrenmitgliede der Gesammtakademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu bestätigen geruht.

Ferner haben Seine kaiserliche und königlich Apostolische Majestät zu wirklichen Mitgliedern der Akademie, und zwar in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ordentlichen Professor der Physik an der Universität in Wien, Hofrath Dr. Ludwig Boltzmann, und den ordentlichen Professor der Zoologie an der Wiener Universität, Dr. Carl Grobben, allergnädigst zu ernennen geruht.

Weiters haben Seine kaiserliche und königlich Apostolische Majestät die Wahl des Geheimrathes Professor Dr. Ernst

Curtius in Berlin und des russischen Akademikers, Geheimrathes Otto Böhtlingk zu Ehrenmitgliedern der philosophisch-historischen Classe und des Professors der Mathematik an der Universität in Berlin Dr. Carl Weierstrass zum Ehrenmitgliede der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe dieser Akademie im Auslande allergnädigst zu genehmigen und die weiteren von der Akademie vollzogenen Wahlen von correspondirenden Mitgliedern im In- und Auslande huldvollst zu bestätigen geruht, und zwar: in der philosophisch-historischen Classe die Wahl des ordentlichen Professors der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz Regierungsrathes Dr. Anton Schönbach und des ordentlichen Professors des römischen Rechtes an der Universität in Wien Dr. Ludwig Mitteis zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, ferner die Wahl der Professoren geheimen Justizrathes Dr. Heinrich Brunner in Berlin, J. de Goeje in Leyden und Gaston Maspero in Paris zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe die Wahl des ordentlichen Professors der systematischen Botanik an der deutschen Universität in Prag Dr. Richard Ritter Wettstein von Westersheim und des ausserordentlichen Professors der Mathematik an der Universität in Innsbruck Dr. Wilhelm Wirtinger zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, endlich die Wahl des Professors am Collège de France und Secretärs der Academie des sciences in Paris Dr. Marcellin Berthelot, des Generaldirectors der Geological Survey of the United Kingdom Dr. Archibald Geikie in London, des Professors der Physiologie an der Universität in Utrecht Dr. Wilhelm Engelmann, sowie des Professors und Directors der Sternwarte in München Dr. Hugo Seeliger zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande.

Leider hat die kaiserliche Akademie wieder den Verlust eines Ehrenmitgliedes aus dem in den letzten Jahren so schwer heimgesuchten Allerhöchsten Kaiserhause zu beklagen, indem am 19. Mai Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig aus dem Leben geschieden ist. Die kaiserliche Akademie, welche den hohen Verblichenen seit dem Jahre 1877 zu ihren Ehrenmitgliedern gezählt hat, kann im Angesichte des frischen Grabes nur ihrer stillen Trauer um den edlen Prinzen Ausdruck geben.

Die Abhandlung über die Verlassenschaft des am 23. Jänner 1895 verstorbenen Herrn Josef Treitl, welcher, wie im Berichte des vorigen Jahres mitgetheilt worden ist, die kaiserliche Akademie zur Universalerbin seines grossen Vermögens eingesetzt hat, ist noch nicht vollständig zum Abschlusse gelangt und daher auch die Akademie noch nicht in den Besitz des Vermächtnisses getreten. Doch sind nach dem am 12. Mai l. J. erstatteten Berichte des Testamentsvollstreckers Dr. Othmar Reiser sämmtliche Vermächtnisse ausgezahlt und nach Herbeischaffung der erforderlichen Rechnungsbelege am 27. März d. J. die Gebührenausweise dem k. k. Landesgerichte vorgelegt und von dem mit der Prüfung betrauten Rechnungsrevidenten bis auf einige unwesentliche Rectificirungen in der Zinsen- und Curswerthberechnung als richtig befunden worden. Der Nachlass beläuft sich demnach nach Abrechnung der als Abzugsposten anerkannten Krankheits- und Beerdigungskosten sowie der Auslagen für Errichtung eines Grabdenkmals auf 1,422.251 fl. 74 kr. und nach Abzug des auf Vermächtnisse und Stiftungen entfallenden Betrages von 98.643 fl. 20 kr. (von denen übrigens 24.000 fl. nach dem Tode der gegenwärtigen Nutz-

niesserin an die Akademie zurückfallen) auf 1,323.608 fl. 54 kr., wovon noch die staatlichen Erbgebühren, die frommen Gebühren und die Abhandlungskosten abzuziehen sein werden.

Die in Cartellverbindung stehenden Akademien in München und Wien und die königlichen Gesellschaften in Göttingen und Leipzig haben an der Förderung der gemeinsamen Aufgaben auch im abgelaufenen Jahre eifrig gearbeitet.

Die Commission für die Herausgabe des „Thesaurus linguae latinae", welche am 3. und 4. Juni 1895 in München eine Conferenz gehalten, hat für das Jahr 1895/96, wo ihr voraussichtlich eine Summe von 40.491 Mark zur Verfügung stand, die Fortsetzung der Mustereditionen, der vollständigen Verzettelung, der Controle und alphabetischen Ordnung der lemmatisirten Zettel, der Excerption der späteren Literatur und der modernen Fachliteratur, weiter die Verzettelung einiger Speciallexica auf ihr Programm gesetzt. Für die Revision der Texte sind von Österreichern die wirklichen Mitglieder unserer Akademie Sectionschef v. Hartel und Hofrath K. Schenkl, das correspondirende Mitglied Professor A. Zingerle und die Professoren E. Hauler und H. Schenkl thätig gewesen. Professor M. Petschenig hat dem Unternehmen seinen Index zu Ammianus (A—E) zur Verfügung gestellt.

Am 27. und 28. Mai d. J. hat die Commission, in der auch die königlich preussische Akademie der Wissenschaften in Berlin vertreten ist, in Wien getagt, um das Arbeitsprogramm für das Jahr 1896/97 festzustellen. Gleichzeitig hat hier auch eine Versammlung von Delegirten der cartellirten Körperschaften stattgefunden, um über die Herausgabe einer mathematischen Encyklopädie und über die Organisation

der Studien über Erdschwere Berathungen zu pflegen. Das Ergebniss wird im nächsten Jahre bekannt gegeben werden.

Die aus Mitgliedern beider Classen zusammengesetzte prähistorische Commission hat im Jahre 1895 zwei grössere Untersuchungen, und zwar eine auf der Insel Veglia und eine in Unterkrain ausführen lassen.

Die Ausgrabungen auf der Insel Veglia besorgte Herr Dr. Eduard Nowotny in der Zeit vom 18. August bis zum 14. September. In dem südlich von dem Städtchen Ponte circa 100 *m* über dem Meere gelegenen Val di Sus würden früheren Bronzefunden zufolge prähistorische Gräber vermuthet. Die Grabungen Dr. Nowotny's führten zwar nicht zur Aufdeckung solcher Gräber, aber sie erbrachten durch die Auffindung zahlreicher römischer Culturreste den Beweis, dass dieses $1^1/_2$ *km* lange und bis zu 300 *m* breite Hochthal, welches heute blos auf der Sohle einigen Feldbau, jedoch kein einziges Wohngebäude aufweist, zur Römerzeit auf einer höheren Stufe der Bodenbewirthschaftung stand. Es fanden sich vereinzelte Spuren von Wohnstätten und an der nordöstlichen Thalwand deutliche Anzeichen von Terrassencultur mit Weinbau. Am oberen Ende der Thalsohle wurde ein in den Felsboden gehauenes, stark zerstörtes Grab mit Resten von vier Skeletten aufgedeckt.

Herr Dr. Nowotny constatirte in der Nähe von Ponte sechs prähistorische Wallburgen. Eine davon steht am Südende des Val di Sus (Specialkarte Cote 215), eine andere 1 *km* südöstlich von diesem Punkte, eine dritte nordwestlich in der mit „Plaj" bezeichneten Gegend und drei andere weiter im Inneren der Insel. Die beiden erstgenannten Castelliere wurden untersucht und lieferten aus ihren Culturschichten eine Fülle der für die istrianischen Wallburgen charakte-

ristischen prähistorischen Thongefässreste, einige Steinwerkzeuge und zahlreiche Knochenreste.

Die Nachricht von einem im Frühjahre gemachten Grabfunde, dessen vollständige Erwerbung gelang, veranlasste einen Sonderausflug nach Bescavalle und führte zu genaueren Nachgrabungen an der Fundstelle, welche eine nicht unbeträchtliche Nachlese ergaben. Der Fund gehört der Hallstattperiode an und enthält eine grosse Bogenfibula, 16 bronzene Armreifen, eine Menge sogenannten Ringgeldes, endlich mannigfachen Zierrath aus Bronze, Bein und Bernstein.

Die Ausgrabungen in Unterkrain erlitten durch die andauernde Verhinderung des Herrn Universitäts-Professors Dr. Rudolf Hoernes in Graz, welchem sie übertragen waren, eine Verzögerung. Nunmehr hat Herr k. k. Conservator Prof. S. Rutar in Laibach die Obsorge für diese Arbeiten übernommen und zunächst eine ganz neu entdeckte Tumulusgruppe südlich von Tschernembl unter der Assistenz des Scavatore B. Pečnik in Angriff genommen. Diese Ausgrabungen haben Anfangs April d. J. begonnen und sind gegenwärtig noch im Zuge.

Indem ich nun zum Berichte über die Thätigkeit der philosophisch-historischen Classe übergehe, gedenke ich zunächst der Arbeiten, welche die für specielle Unternehmungen eingesetzten Commissionen veranlasst und der Öffentlichkeit übergeben haben.

In dem von der ältesten derselben, der historischen Commission, herausgegebenen „Archiv“ und den „Fontes Rerum Austriacarum“ hat im abgelaufenen Jahre besonders die neuere Geschichte Österreich-Ungarns, welche auch noch am meisten der Aufklärung bedarf, Berücksichtigung gefunden. H. Kretschmayr veröffentlichte eine Monographie über

„Ludovico Gritti“, der in der Zeit Ferdinands I. in Ungarn eine einflussreiche Rolle spielte und dort ermordet wurde. G. Turba bringt Untersuchungen über die „Verhaftung und Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen 1547 bis 1550“, worin namentlich nachgewiesen wird, dass die Gefangennahme weder durch List, noch durch Täuschung von Seite des Kaisers möglich geworden ist. Auf dieselbe Zeit bezieht sich die Publication J. Loserth's: „Die Registratur Erzherzog Maximilians aus den Jahren 1547 bis 1551“, worin zahlreiche Briefe des Erzherzogs, des späteren Kaisers Maximilian II., theils wörtlich, theils in Auszügen mitgetheilt werden. H. Schlitter hat „Briefe der Erzherzogin Marie Christine an Kaiser Leopold II. 1790 bis 1792“ herausgegeben, welche besonders auf die Stellung der Erzherzogin und des Kaisers zur belgischen Frage und zu den Vorgängen in Frankreich manche schärfere Streiflichter werfen. Auf die Geschichte des Mittelalters bezieht sich die Arbeit W. Erbens: „Quellen zur Geschichte des Stiftes und der Herrschaft Mattsee.“

Von den „Venetianischen Depeschen vom Kaiserhofe“ ist der III. Band, bearbeitet von G. Turba, welcher die Jahre 1554 bis 1576 umfasst, im Jahre 1895 erschienen.

Von den „Monumenta Conciliorum generalium“, welche die Concilien-Commission herausgibt, ist das XVIII. Buch der „Historia gestorum generalis synodi Basileensis“ des Joannes de Segovia (herausgegeben von R. Beer) erschienen.

Von der Sammlung der österreichischen Weisthümer wurde im abgelaufenen Jahre der achte Band der Öffentlichkeit übergeben. Die Urkunden aus den niederösterreichischen Vierteln ob und unter dem Manhartsberge enthaltend, ist derselbe gleich dem siebenten Bande von unserem

correspondirenden Mitgliede Herrn Gustav Winter edirt und mit einem ausführlichen Sachregister versehen worden.

In dem neunten Bande sollen die niederösterreichischen Taidinge ihren vorläufigen Abschluss finden. Wie aber für die beiden Länder Salzburg und Tirol seit der Publication ihrer Taidinge weitere derartige Urkunden aufgefunden worden sind, so steht auch für Niederösterreich von einer künftigen Nachlese ein nicht unbedeutender Ertrag zu erwarten. Auf Anregung des um die österreichische Rechtsgeschichte hochverdienten hiesigen Oberlandesgerichts-Präsidenten, Sr. Excellenz des Herrn Grafen Karl Chorinsky wurden die bei den Gerichtsbehörden des Sprengels noch vorhandenen Grundbücher verzeichnet, und es ergab sich laut der, der Akademie gütigst gemachten Mittheilung der erstaunlich reiche Vorrath von nahezu 8.000 Bänden urbarieller und grundbücherlicher Handschriften. In denselben sind zweifellos auch manche bis jetzt noch unbekannte Taidinge enthalten, welche seiner Zeit für einen Nachtragsband unserer Sammlung zu gewinnen sein werden.

Die Commission zur Herausgabe kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter hat in diesem Jahre veröffentlicht Vol. XXXIII S. Aurelii Augustini confessiones, bearbeitet von Herrn Pius Knoell und Vol. XXXV, pars II, Epistulae imperatorum et pontificum Romanorum saec. IV—VI datae, Avellana quae dicitur collectio, bearbeitet von Herrn O. Günther. Im Druck befinden sich der letzte Theil des Lactantius von Herrn S. Brandt, ein Band Ambrosius von dem w. M. Karl Schenkl und Flavii Josephi de Judaeorum vetustate sive contra Apionem von Herrn Boysen. Die Sammlung des handschriftlichen Materials, besonders für Ambrosius, Augustinus, Arator, Boethius, Eucherius, Gaudentius, Hieronymus, Leo, Prudentius, Ter-

tullianus wurde fortgesetzt, indem die Herren Koch, Kroymann, A. Pühringer, H. Schenkl, Weihrich Reisen nach Italien, Frankreich, Belgien und England ausführten und die Vorstände der Bibliotheken mit gewohnter Liberalität zahlreiche Handschriften zur Benützung hieher sandten. Die Inventarisirung der Handschriften erreicht mit der bevorstehenden Herausgabe der „Bibliotheca patrum latinorum Britannica" von H. Schenkl vorläufig ihren Abschluss.

Wie wir dankbar anerkennen, hat das Ehrenmitglied der Gesammtakademie, Seine Durchlaucht der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein eine vor sechs Jahren gewährte Widmung zu archäologischer Erforschung Kleinasiens auf weitere drei Jahre zu verlängern geruht. Die mit der Verwaltung betraute Commission konnte daher ihre auf ein Sammelwerk der Inschriften Kleinasiens gerichtete Thätigkeit ohne Unterbrechung fortsetzen.

Der von den Herren Szanto und Kubitschek geführte Scheden-Apparat wurde vermehrt durch veranstaltete Reisen, Excerpte aus der Literatur und Mittheilungen auswärtiger Gelehrter, so namentlich der Herren Smirnow, Hiller v. Gärtringen in Berlin, P. Wolters in Athen. Auch eine Inschriftenausbeute von Ephesus floss ihm zu, als das w. M. Hofrath Benndorf im Vorjahre daselbst mit dem inzwischen verewigten Geheimrath Dr. Carl Humann Versuchsgrabungen vornahm, für welche Herr Karl Ferdinand Mautner v. Markhof Mittel zur Verfügung gestellt hatte. Namhafte weitere Widmungen des genannten, um diese Forschungen hochverdienten Wiener Kunstfreundes haben es mit Unterstützung des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht im laufenden Jahre ermöglicht, jene Grabungen in grösserem Umfange wieder aufzunehmen und das zwischen dem alten

Hafen und den umgebenden Bergen gelegene Ruinengebiet der inneren Stadt Ephesus zu diesem Behufe käuflich zu erwerben.

Die provisorischen Gymnasiallehrer Dr. R. Heberdey in Smyrna und Dr. E. Kalinka in Constantinopel, welche als Hilfsarbeiter der Commission auf zwei weitere Jahre beurlaubt sind, haben im vergangenen Frühjahre den Südwesten Kleinasiens mit reichem Gewinne bereist. Unter Anderem gelang es ihnen, sechs antike Ortschaften festzulegen, im lykischen Isinda ein noch unbekanntes Pfeilergrab mit eigenartigen Reliefdarstellungen aus dem 6. Jahrhunderte vor Chr. aufzunehmen, in Oinoanda die von den Herren Holleaux und Paris gefundene philosophische Urkunde um 20, den Stammbaum einer lykischen Adelsfamilie um 25 neue Blöcke zu vervollständigen. Im Herbst durchforschte Dr. R. Heberdey Theile der Westküste, Dr. E. Kalinka das östliche Thrakien, wobei die Städte Bizye, Rhaidestos, Perinth Hauptziele waren.

Die wichtigeren Ergebnisse ihrer gemeinsamen Reise sind in den Denkschriften der Akademie veröffentlicht worden. Die Veröffentlichung eines umfänglichen illustrirten Berichtes über die von den Herren Heberdey und Wilhelm 1891 und 1892 unternommenen kilikischen Expeditionen, für welche Schrift das c. M. Heinrich Kiepert eine neue Karte dieser Provinz zu entwerfen die Güte hatte, steht bevor, in Herstellung begriffen ist eine Sonderausgabe der Urkundenreihen vom Heroon des Opramoas in Rhodiapolis. Das erwähnte philosophische Schriftdenkmal von Oinoanda, welches eine durchgängig neue Gestalt erhält, wird einem von dem Director der französischen Schule in Athen, Herrn Homolle, geäusserten Wunsche zu Folge im Bulletin de correspondance hellénique erscheinen.

Die Bearbeitung der Inschriften Lykiens hat das w. M. Hofrath Benndorf weitergeführt, die Inschriften Kariens haben die Herren Kubitschek und Szanto in Angriff genommen. Für die Herstellung eines Katalogs der kleinasiatischen Literatur ist Herr Dr. Th. Gottlieb in Wien und München thätig gewesen.

Von den Quellen der indischen Lexikographie ist der zweite Band, enthaltend Prof. Kirstes editio princeps von Hemacandra's Uṇādisūtra nebst dem Commentare, sowie der Index zum ersten Bande, vor Kurzem erschienen. Der Druck des dritten Bandes mit Prof. Zachariae's editio princeps von Mankha's synonymischem Wörterbuche und dem leider nicht ganz vollständigen Commentare ist begonnen und wird hoffentlich im Winter 1896/97 vollendet werden. Die Erweiterung der Serie durch einen vierten Band ist von der Commission befürwortet, da Prof. Kirste die Bearbeitung von Hemacandra's wichtigen bisher unpublicirten Wurzellexikon in Angriff genommen hat.

Von den Abhandlungen, welche in den Sitzungsberichten und Denkschriften[1]) der philosophischen Classe theils von Mitgliedern unserer Akademie, theils von anderen Forschern veröffentlicht worden sind, bezieht sich auch diesmal der grösste Theil auf das sprachwissenschaftliche und literarhistorische Gebiet. Mit den semitischen Sprachen und den Eigenthümlichkeiten ihrer Paläographie beschäftigen sich die Abhandlungen des w. M. J. Karabacek: „Die Involutio im arabischen Schriftwesen", des c. M. Th. Nöldeke: „Zur Grammatik des classischen Arabisch" und des Dr. August Haffner: „Die Homilie des heiligen

[1]) Von den Sitzungsberichten sind im letzten akademischen Jahre der CXXXII. und CXXXIII., von den Denkschriften der XLIV. Band erschienen.

Ephräm von Syrien über das Pilgerleben". Fr. Kühnert handelte „Über den Rhythmus im Chinesischen". Das w. M. Fr. Müller veröffentlichte eine Untersuchung über „Das Personal-Pronomen der altai'schen Sprachen", über „Die armenischen Handschriften des Klosters Arghana" und über „Die armenischen Handschriften in Siwas und Schenkasch". Den Lautwerth zweier Buchstaben im Sanskrit untersucht J. Kirste „Die Einordnung von Anusvāra und Visarga in das Sanskritalphabet", während L. v. Schröder über „Zwei neu erworbene Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, mit Fragmenten des Kâthaka Mittheilung macht. Das c. M. G. Meyer setzte seine „Albanesischen Studien (V. Beiträge zur Kenntniss der in Griechenland gesprochenen albanesischen Mundarten)" fort. Die Kenntniss der slavischen Sprachen ist durch die Abhandlungen des w. M. V. Jagić „Die Geheimsprachen bei den Slaven" und des Dr. Oblak „Macedonische Studien. I. Die slavischen Dialecte des südlichen und nordwestlichen Macedonien" gefördert worden.

Auf dem Gebiete der classischen Philologie hat das w. M. Th. Gomperz seine Studien über „Aristoteles Poetik" (II. und III.) fortgesetzt und neue „Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller (V.)" geliefert. H. Jurenka hat in seiner Abhandlung „Der ägyptische Papyrus des Alkman" den Text der in diesem Papyrus enthaltenen Dichtung herzustellen und zu erklären versucht.

Auch die Geschichte der deutschen Literatur ist nicht vernachlässigt worden. Das w. M. R. Heinzel hat in seinen „Abhandlungen zum altdeutschen Drama" besonders die Technik desselben untersucht, das c. M. A. Schönbach in seinen „Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt" I. einen Beitrag zur Kenntniss der historischen Entwicklung der altdeutschen Kanzelberedsamkeit geliefert.

Auf das Gebiet der romanischen Philologie beziehen sich die Abhandlungen des w. M. Mussafia „Sull' antica metrica portughese“ und „Zur Kritik und Interpretation romanischer Texte“.

Mit einer philosophischen Frage beschäftigt sich die Abhandlung Fr. Hillebrand's „Zur Lehre von der Hypothesenbildung“.

Da die Hauptthätigkeit der österreichischen Historiker der Erforschung der vaterländischen Geschichte gewidmet ist, so liegt für die allgemeine Geschichte nur eine Abhandlung vor, des w. M. Th. v. Sickel's „Römische Berichte .“, worin Mittheilungen über die im päpstlichen Geheimarchiv liegenden Acten des Trientner Concils gemacht werden.

Zwei Forscher liefern Untersuchungen über die „Geographie Armeniens“, auf welches die Ereignisse der neuesten Zeit die Aufmerksamkeit weiterer Kreise gelenkt haben, nämlich das c. M. W. Tomaschek über „Sasun und das Quellengebiet des Tigris. Historisch-topographische Untersuchung. I., Geschichtliches über Sasun“, und M. Bittner „Der Kurdengau Uschnûje und der Stadt Urûmije. Reiseschilderungen eines Persers, im Originaltexte herausgegeben, übersetzt und erläutert.“

Auch im abgelaufenen Jahre sind also verschiedene Wissensgebiete mit Erfolg durchforscht worden.

Zugleich ist die Herausgabe mehrerer Werke durch die von der philosophisch-historischen Classe bewilligten Subventionen ermöglicht worden, nämlich „Abû Firâs, ein arabischer Dichter und Held“ von R. Dvořák und die von Kałužniacki edirten „Actus epistolaeque apostolorum palaeoslovenice.“ Auch zu den Vorarbeiten für die „Regesta imperii XI. Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410—1437)“

verzeichnet von W. Altmann, wovon jetzt die erste Lieferung erschienen ist, hat die Classe einen Beitrag gegeben.

Am 15. Jänner dieses Jahres hat die Classe, welcher das Protectorat über die Grillparzer-Stiftung übertragen ist, das Urtheil des Preisgerichtes verkündet, welches im abgelaufenen Triennium aus den Herren Josef Bayer, Max Burckhard, Friedrich Uhl und Robert Zimmermann in Wien und Heinrich Bulthaupt in Bremen bestand. Dasselbe hat den für das relativ beste dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite mit einem Preise ausgezeichnet worden ist, gestifteten Preis von 2400 Gulden ö. W. dem Drama „Hannele" von Gerhard Hauptmann zuerkannt.

Nachdem wir der Leistungen der Lebenden gedacht haben, dürfen wir nicht unterlassen, auch den seit der letzten feierlichen Sitzung verstorbenen Mitgliedern der Akademie einige Worte der Erinnerung zu weihen.

Am 28. Jänner 1896 ist das correspondirende Mitglied im Inlande, Christian Ritter d'Elvert, am 25. Juni 1895 das ausländische Ehrenmitglied Rudolf von Roth, am 13. Juli 1895 das correspondirende Mitglied im Auslande, Josef Müller, aus dem Leben geschieden.

Christian d'Elvert [1]) wurde in Brünn, wo sein Vater, ein französischer Emigrant, als Sprachlehrer lebte, am am 11. April 1803 geboren. Nachdem er die juridischen Studien an den Universitäten Prag und Wien absolvirt hatte, trat er im März 1827 als Conceptspraktikant beim mährisch-

[1]) Christian Ritter d'Elvert, k. k. Hofrath a. D. Gedenkblätter zu seinem 90. Geburtstage. (Brünn, 1893.)

schlesischen Gubernium ein. Trotz seiner von allen seinen Vorgesetzten in rühmendster Weise anerkannten Dienstleistungen, besonders auf dem Gebiete des Strassenbaues, der Flussregulirungen, der Robot- und Zehntablösung und des Steuerwesens, war sein Avancement ein ebenso langsames wie das der meisten Beamten jener Zeit. Erst im April 1833 erhielt er ein systemisirtes Adjutum von 300 Gulden, nachdem ihm der Kaiser nach dem Tode seines Vaters 1830 aus allerhöchster Gnade ein ausserordentliches verliehen hatte, 1840, nach mehr als dreizehnjähriger Dienstleistung, wurde er Gubernialconcipist mit 600, 1843 Kreiscommissär mit 800 Gulden. Da er vom Juni 1849 an längere Zeit das Steuerdepartement des mährischen Guberniums geleitet hatte, so wurde er nach der Organisirung der Behörden im Jahre 1850 nicht der politischen, sondern der Finanzverwaltung zugewiesen und zum Finanzrath bei der mährisch-schlesischen Finanzdirection ernannt, bei der er 1858 zum Oberfinanzrathe ernannt wurde. Zehn Jahre später trat er in den bleibenden Ruhestand.

Durch seine Thätigkeit als Beamter hatte d'Elvert das Vertrauen seiner Mitbürger in solchem Maasse erworben, dass ihn die Stadt Brünn 1848 in den mährischen Landtag und Ende 1850 in den Gemeinderath wählte[1]), in welchem er besonders für die Vereinigung der sich bisher vielfach feindlich gegenüberstehenden inneren Stadt und der Vorstädte wirkte. Nach der Wiederherstellung des verfassungsmässigen Lebens im Jahre 1861 wurde er neuerdings in den Gemeinderath und dann mit grosser Majorität zum Bürgermeister gewählt, in welcher Stellung er sich um die Ver-

[1]) Auch in das deutsche Parlament wurde er von einem mährischen Wahlbezirke im Mai 1848 als Ersatzmann gewählt. Doch trat er in dasselbe erst nach der Resignation seines Vordermannes, im März 1849, kurz vor der Abberufung der österreichischen Deputirten durch die Regierung, ein.

besserung der Verwaltung und um die Verschönerung der Stadt ausserordentliche Verdienste erworben hat. Seine Majestät der Kaiser verlieh ihm in Anerkennung derselben den Orden der eisernen Krone dritter Classe und auf Grund desselben auch den Ritterstand. Auch von 1870 bis 1876 hat er diese Würde bekleidet. In Anerkennung des verdienstlichen Wirkens in dieser Stellung wurde ihm 1874 der Titel eines Hofrathes verliehen. Im Jahre 1871 wurde er auch von einem der Brünner Bezirke in den mährischen Landtag gewählt und von diesem in den Reichsrath entsendet, wo er sich der deutschliberalen Partei anschloss. Auch nach der Einführung der directen Wahlen wurde er 1873 und 1879 mit sehr grosser Majorität in den Reichsrath gewählt. Doch legte er im December 1882 mit Rücksicht auf sein Alter und seine Gesundheit sein Mandat nieder. Dagegen wurde er 1881, 1884 und 1890 wieder in den Landtag gewählt, in dem er, trotz seines hohen Alters, eine rege Wirksamkeit entfaltete.

Die umfassende politische Thätigkeit und die anstrengenden Amtsgeschäfte haben d'Elvert nicht gehindert, auch auf dem Gebiete der Wissenschaften in hervorragendem Maasse thätig zu sein. Es verdient dies umsomehr Anerkennung, als dies vor dem Jahre 1848 von manchen Vorständen der höchsten Behörden nicht einmal gern gesehen worden ist.

Besonders für die vaterländische Geschichte hat d'Elvert früh eine grosse Vorliebe an den Tag gelegt. Noch als Student (1824—1827) hat er für das „Brünner Wochenblatt" und das „Taschenbuch für die Geschichte Mährens und Schlesiens" kleine historische Beiträge geliefert. 1826 vollendete er den „Versuch einer Geschichte Brünns", die freilich erst 1828 erscheinen konnte, nachdem der Name Sedlnitzky's, eines Vorfahren des damaligen Polizeiministers, von der Censur aus der Reihe derjenigen, die sich 1619 gegen den

Kaiser erhoben hatten, gestrichen worden war. Als dann in Folge der Bewegung des Jahres 1848 die geistigen Fesseln gelöst, namentlich die Censur beseitigt worden war und zugleich durch die Errichtung einer besonderen „historisch-statistischen Section“ der „mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde“ (Anfangs 1850) die Mittel zur Herausgabe umfassenderer historischer Werke geschaffen wurden, da entwickelte d'Elvert eine geradezu staunenswerthe Thätigkeit auf dem Gebiete der Geschichtschreibung. Von den 27 Bänden, welche die „historisch-statistische Section“ von 1851 bis 1888 veröffentlicht hat, ist der grössere Theil (vom 15. bis zum 27. Bande alle) von d'Elvert verfasst, und zwar behandeln seine Arbeiten besonders die Rechtsgeschichte Österreichs und speciell Mährens, die Literatur- und Culturgeschichte dieses Landes, die Geschichte seiner Städte, die Geschichte des Aufstandes von 1619, der nach seiner Unterdrückung verhängten Güterconfiscationen, der Gegenreformation und endlich die „Geschichte des Deutschthums in Österreich-Ungarn mit besonderer Rücksicht auf die slavisch-ungarischen Länder“.[1]) Grossentheils sind es freilich nur wenig verarbeitete Materialien, was uns geboten wird. Aber der Forscher findet darin eine Fülle werthvoller Nachrichten. In Anerkennung dieser Leistungen hat die kaiserliche Akademie d'Elvert 1883 zu ihrem correspondirenden Mitgliede gewählt.

Nach einem Leben von seltener Thätigkeit ist er, bis ins höchste Alter körperlich und geistig rüstig, in einem Alter von fast 93 Jahren aus dem Leben geschieden.

[1]) Eine Aufzählung sämmtlicher Arbeiten in der Seite 240 angeführten Festschrift, Seite 123—181. Die Zahl der kleinen Mittheilungen im „Notizenblatt“ der Section ist fast zahllos.

Rudolf Roth, geboren am 3. April 1821 in Stuttgart, studirte in Tübingen, Paris (wo Burnouf sein Lehrer war) und in London und habilitirte sich 1845 in Tübingen, wo er 1848 zum ausserordentlichen, 1856 zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen und zugleich zum Oberbibliothekar ernannt wurde.

Schon seine erste Schrift „Zur Literatur der Veda", die 1846 erschien, beschäftigt sich mit jenem literarischen Denkmale der Inder, dem er dann die meiste Zeit seines Lebens und seine besten Kräfte gewidmet hat. Den „Atharva-Veda" hat er (gemeinsam mit Whitney) in zwei Abtheilungen (1855—1856) herausgegeben und gleichzeitig eine „Abhandlung" darüber veröffentlicht. Kleinere Publicationen sprachwissenschaftlichen und religionsgeschichtlichen Inhaltes haben sich angeschlossen. Seinen Hauptruhm begründete er durch die mit unserem Ehrenmitgliede Otto Böhtlingk veranstaltete Ausgabe des grossen „Sanskrit-Wörterbuches" (7 Bände, Petersburg, 1853—1875), durch welches der Wortschatz gesammelt und bei vielen Wörtern auch zum erstenmale die Bedeutung festgestellt worden ist. Denn darin liegt ein Hauptverdienst Roth's, dass er sich nicht mehr auf die alten indischen Vedacommentare verliess, sondern die Bedeutung der Worte durch selbständige etymologische Untersuchungen zu eruiren bemüht war. Auch hat Roth den ersten Band des Hauptkataloges der königlichen Universitätsbibliothek Tübingen, „Verzeichniss indischer Handschriften" (1865), und zum 400-jährigen Jubiläum dieser Hochschule (1877) „Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen" herausgegeben.

Der kaiserlichen Akademie hat Roth seit 1880 als Ehrenmitglied im Auslande angehört.

Josef Müller, geboren am 2. Mai 1825 zu Brünn, studirte an der Universität Wien, wo er dann eine Anstellung an der kaiserlichen Hofbibliothek fand. Bei der Neuorganisirung der Gymnasialstudien wurde er 1852 Professor am Obergymnasium in Mailand, aber schon 1855 zum Professor an der Universität Pavia ernannt, von wo er nach der Abtretung der Lombardei an den König von Sardinien nach Padua versetzt worden ist. Als 1866 auch das Venetianische an das Königreich Italien kam, trat er in dessen Dienste über, wurde aber zunächst als Professor des Griechischen an die Universität Palermo und nach kurzer Zeit an die Universität Turin versetzt, wo er bis zu seinem Lebensende als Lehrer thätig gewesen ist.

Um die Hebung der philologischen Studien, besonders des Griechischen, in Italien hat er sich grosse Verdienste erworben, theils als Lehrer theils als Leiter der seit 1872 erscheinenden „Rivista di Filologia e d' Istruzione classica“ und der von Löscher in Turin unternommenen Sammlung lateinischer und griechischer Classiker mit italienischen Anmerkungen, theils auch als Übersetzer deutscher Werke, z. B. der griechischen Grammatik von G. Curtius und der griechischen Geschichte von E. Curtius. Für pädagogische Zwecke hat er auch einen „Corso practico di lingua tedesca“ (3 Bände) veröffentlicht, dessen erste Bände mehrere Auflagen erlebt haben.

Für unsere Akademie hat Müller schon früh kleinere Beiträge theils in den Sitzungsberichten, theils im Notizenblatte und im Archive geliefert, darunter „Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Romäer-Reiches“, „Byzantinische Analekten aus Handschriften der St. Marcus-Bibliothek zu Venedig und der k. k. Hof-Bibliothek zu Wien“ und „Actenstücke zur inneren Geschichte Mailands unter französischer

Herrschaft und unter den letzten Sforza's". Eine Bereicherung der Quellen zur Geschichte Mailands in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts sind auch die von ihm 1863 bis 1865 edirten Briefe des Girolamo Morone. Die von Müller mit einer längeren Einleitung edirten „Documenti sulle relazioni delle città Toscane coll' Oriente Cristiano e coi Turchi fino all' anno 1531" (Firenze 1879) bringen reiches Material für die Geschichte der Beziehungen der Städte Pisa, Lucca, Florenz und Siena zum Oriente. Von grosser Wichtigkeit für die byzantinische Geschichte sind die von Müller im Vereine mit Miklosich herausgegebenen „Acta et diplomata graeca medii aevi" (6 Bände, 1860—1889), welche mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie erschienen sind. Diese hat Müller im Jahre 1866 zum correspondirenden Mitgliede gewählt.



BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

JULIUS HANN.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hatte abermals Gelegenheit in Cooporation mit der Marine-Section des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums eine grössere wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der physikalischen und biologischen Verhältnisse der Meere auszurüsten. Das Arbeitsfeld dieser Expedition, welche am 6. October 1895 den Hafen von Pola verliess und die erst ganz kürzlich am 18. Mai (1896) reich an Erfolgen zurückgekehrt ist, war die nördliche Hälfte des Rothen Meeres. Die Leitung der hohen Marine-Section, welche bei voller Hingebung an ihre grosse Aufgabe, der Erhaltung der Wehrkraft des Reiches zur See, sich keine Gelegenheit entgehen lässt, auch die Wissenschaft zu fördern, hat S. M. Schiff „Pola" unter dem Commando des Herrn Linienschiffs-Capitäns Paul v. Pott zu hydrographischen und geophysikalischen Beobachtungen ins Rothe Meer entsendet und dasselbe zugleich der kaiserlichen Akademie zur Vornahme weiterer wissenschaftlicher Meeresforschungen zur Verfügung gestellt. Die Leitung der letzteren übernahm abermals unser Mitglied Herr Hofrath Steindachner, der wissenschaftliche Stab bestand ausserdem aus den Herren: Regierungsrath Professor Luksch, Privatdocent der Chemie Dr. Konrad Natterer und dem Zoologen Dr. Siebenrock. Die Expedition vollführte im Laufe des Winterhalbjahres 1895/96 mehrfache Kreuzungen im nördlichen Theile des Rothen Meeres, erforschte den Golf von Suez und zuletzt besonders

eingehend den Golf von Akabah. Herr Hofrath Steindachner erstattete den folgenden kurzen, vorläufigen Bericht über die allgemeinsten Ergebnisse der zoologischen Arbeiten der Expedition.

„Es wurden im Ganzen 96 Dredschungen und pelagische Fischereien auszuführen versucht, von ersteren misslangen aber einige. Der Golf von Akabah ist mit Ausnahme seiner Küstenregion in der Tiefe mit dickem zähem Schlamm bedeckt, so dass nach zweimaligen resultatlosen Dredschungen die Fortsetzung derselben in grösseren Tiefen aufgegeben werden musste, sobald die Lothprobe nur diese Schlammsorte zeigte. Gegen die Mündung des Golfes wurden zwar die Bodenverhältnisse etwas günstiger, es konnte aber doch des andauernd schlechten Wetters wegen daselbst nur eine Dredschung unternommen werden. In geringerer Tiefe nahe der Küste wurde im Golfe von Akabah zweimal mit sehr günstigem Erfolge gedredscht, wegen der grossen Gefahr, bei dem steilen Absturz der Küste das Netz zu verlieren, und der ungünstigen Witterungsverhältnisse wurden aber doch keine weiteren Dredschungen mehr vorgenommen.

Mit dem pelagischen Oberflächennetz wurde 54mal, mit dem Tannernetz 6mal gefischt, und das Resultat war ein vollständig befriedigendes.

Wir haben während dieser Expedition sehr viele Zeit in den Häfen von Suez und Djiddah, sowie in zahlreichen Buchten zugebracht. In letzteren wurde, so oft es die Bodenverhältnisse zuliessen, mit der Tratta gefischt, so zum Beispiel in Koseir, Berenice, bei Ras Abu Soma, Sherm Djeba und Scheh (Ägypten), Mersa Haleib, Sherm Haffan und Scheh an der Sinai Halbinsel, Dahab, Nawivi, Akabah, bei Bir al Mashiga im Golfe von Akabah. Korallen wurden meist in grosser Zahl und in Prachtexemplaren gesammelt bei Koseir, Ras

Abu Soma, Berenice, Sherm Schech, Brothers, St. John Insel, Mersa Haleib, Djiddah, Noman Insel und zuletzt noch in der Bucht der Insel von Senafia und im Sherm Scheh im Rothen Meere, in Tor im Golf von Suez, ferner in Dahab, Nawivi und im Golf von Akabah. Die Hauptausbeute von Korallen lieferte Djiddah.

Ich selbst ging 10mal mit eingeborenen Tauchern auf einem Sambuk auf die Riffe vor Djiddah. Die bisherigen Angaben, dass im Golfe von Akabah keine Korallen vorkämen, sind total irrig. Längs der ganzen West- und Ostküste dieses Golfes ziehen mächtige Korallenriffe hin, und diese sind es auch, welche die Einfahrt in den Golf so schwierig machen. Im Ganzen wurden 102 Kisten mit zoologischen Objecten gefüllt nach Wien gesendet, die letzten derselben bringt die „Pola" selbst mit."

Dem Reiseberichte des Commandanten Herrn Linienschiffs-Capitän Paul v. Pott und dem ausführlicheren Vorberichte über die physikalischen Ergebnisse der Expedition des Herrn k. k. Regierungsrathes Professor Luksch, der demnächst in unseren Sitzungsberichten erscheinen wird, entnehme ich kurz das Folgende:

Die zahlreichen Lothungen haben das Relief des nördlichen Theiles des Rothen Meeres bis Djiddah und des Golfes von Akabah in seinen allgemeinen Zügen vollständig festgestellt. Der Golf von Suez ist seicht, derselbe mündet in das nördlichste Becken des Rothen Meeres, welches 1170 Meter Maximaltiefe aufweist; dann folgt nach einer Schwelle von 110 Meter ein zweites, tieferes Becken mit einer Maximaltiefe von 2190 Meter in 22° 7′ nördlicher Breite. Der Golf von Akabah ist durch eine unterseeische Schwelle von 128 Meter Tiefe von dem Rothen Meere getrennt und ist mit Rücksicht auf seine Ausdehnung sehr tief, die grösste Tiefe beträgt

1287 Meter unter 28° 39′ nördlicher Breite. Die Küsten sind sehr steil.

Was die Meerestemperatur anbelangt, so hatte das nördliche Becken von Jambo bis zur Südspitze der Sinaihalbinsel im Jänner und Februar 1896 eine sehr gleichmässige Temperatur bis zum Grunde. Die constante Temperatur der Tiefe betrug 21·5°. Im südlichen, tieferen Becken zeigte sich im November und December 1895, also im Spätherbst, eine Temperaturabnahme von 5 bis 8° von der Oberfläche bis zu 700 Meter Tiefe, unterhalb 700 Meter blieb die Temperatur constant und betrug 21·5°. Die tägliche Temperaturvariation machte sich, wenngleich sehr schwach, bis gegen 100 Meter hinab bemerkbar.

Im Golf von Akabah war im April 1896 die Temperatur der Oberfläche sehr gleichmässig 21·2 bis 23·2° Celsius. Bei 500 Meter Tiefe beginnt die homotherme Grundschichte, welche eine constante Temperatur von 21·2° aufweist.

Der Salzgehalt war am höchsten im Norden und nahm nach Süden hin ab, sowohl im Golf von Suez wie im eigentlichen Rothen Meere selbst. Das Wasser der arabischen Küsten hat einen etwas geringeren Salzgehalt als das der ägyptischen Küste. Der Salzgehalt nahm überall mit der Tiefe etwas zu.

Im Golf von Suez war der Salzgehalt im Norden circa 4·27 Procent, im Süden 4·08, im Rothen Meere 4·09 bis 3·90 Procent; im Golf von Akabah war die Salinität im April sehr gleichmässig zwischen 4·04 und 4·09.[1])

Die Durchsichtigkeit des Seewassers zeigte sich im Rothen Meere geringer als im östlichen Mittelmeere, das

[1]) Specifisches Gewicht bei $\frac{17\cdot5}{17\cdot5}$ im nördlichen Theil des Golfes von Suez 1·0326, im Rothen Meere im Norden 1·0313, im Süden (gegen Djiddah zu) 1·0298.

Maximum der Sichttiefe einer weissen Scheibe bei 35·8° Sonnenhöhe war 50 Meter. Auch die Farbe des Rothen Meeres ist nicht so schön blau wie im östl. Mittelmeere, sie hat einen Stich ins Grüne, namentlich in der Nähe der Korallenbänke.

Im Allgemeinen wurden 1243 Messungen der Meerestemperatur ausgeführt, 691 Bestimmungen des specifischen Gewichtes und ebensoviele Wasserproben genommen, 98 Messungen der Durchsichtigkeit, 254 der Farbe des Meerwassers, Wellenmessungen wurden 22 ausgeführt und an 264 Stationen in See Beobachtungen angestellt.

Meteorologische Stationen sind eingerichtet worden auf Brother Island, zu Koseïr und zu Djiddah. Von Seite der Herren Marineofficiere wurden astronomische und magnetische Beobachtungen (aller drei Elemente) ausgeführt, ausserdem hydrographische Untersuchungen und Schweremessungen.

Auf die erste Kreuzung im südlichsten Abschnitt des Arbeitsgebietes wurden 26 Tage verwendet, auf die zweite Kreuzung im mittleren Abschnitt 32 Tage, auf die dritte Kreuzung im nördlichsten Theil des Rothen Meeres 21 Tage. Die vierte Kreuzung im Golf von Suez dauerte 16 Tage, auf die fünfte Kreuzung im Golf von Akabah, der bisher fast ganz unerforscht war, wurden volle 30 Tage verwendet.

S. M. Schiff „Pola“ erreichte Suez am 18. October 1895 und trat die Rückfahrt von dort wieder an am 5. Mai 1896.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zählte im Jahre 1895 428 Stationen, mit Zuzählung jener Stationen, an denen bloss der Regen gemessen wird, deren 512. Dazu kommen noch 38 Stationen im Auslande, die mit der k. k. Central-Anstalt in directer Beziehung stehen. Die Ver-

theilung der Stationen und deren Rangordnung zeigt die folgende Tabelle.

	Stationen I. Ordnung	Stationen II. Ordnung	Stationen III. Ordnung	Summe	Regenstationen	Totalsumme
Böhmen	2	35	11	48	7	55
Mähren	0	13	21	34	3	37
Schlesien	0	6	16	22	0	22
Galizien	2	15	33	50	6	56
Bukowina	0	2	2	4	1	5
Niederösterreich	2	15	42	59	20	79
Oberösterreich	2	12	13	27	1	28
Salzburg	1	6	4	11	0	11
Tirol	2	23	12	37	0	37
Vorarlberg	0	4	2	6	13	19
Steiermark	1	14	19	34	11	45
Kärnten	3	10	31	44	2	46
Krain	0	4	19	23	1	24
Küstenland, Dalmatien	4	11	14	29	19	48
Summe	19	170	239	428	84	512

Die meteorologische Station auf der Insel Pelagosa in der Mitte des adriatischen Meeres hat ihre Thätigkeit in zufriedenstellender Weise fortgesetzt und es liegen nun bald zweijährige Registrirungen des Luftdruckes von derselben vor. Es ist dem Entgegenkommen der k. und k. Marine-Section des hohen Reichs-Kriegsministeriums zu danken, dass eine häufige Verbindung mit dieser Station aufrecht erhalten und wünschenswerthe Verbesserungen in deren Aufzeichnungen durchgesetzt werden konnten.

Der telegraphische Witterungsdienst, sowie der Wetterprognosendienst für Zwecke der Landwirthschaft sind im gleichen Umfange wie in den Vorjahren fortgesetzt worden.

Im Sommer 1895 hat Adjunct Herr J. Liznar einen Theil der meteorologischen Stationen in Mähren und Schlesien einer Inspection unterzogen.

Von den Bearbeitungen des meteorologischen Beobachtungsmateriales sind erschienen:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 18 Stationen in Österreich und 3 Stationen im Auslande im Jahre 1895.

Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Neue Folge, XXX. Band, die Beobachtungsergebnisse des Jahres 1893 enthaltend.

Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Neue Folge, Band XXXI, I. Theil. Ergebnisse stündlicher Aufzeichnungen einer Anzahl von Stationen im Jahre 1894.

Ferner: Hann: Der tägliche Gang des Barometers an heiteren und trüben Tagen, namentlich auf Berggipfeln. Sitzb. Bd. CIV, Abth. IIa. — Liznar: Die Vertheilung der erdmagnetischen Kraft in Österreich-Ungarn zur Epoche 1890·0 nach den in den Jahren 1889—1894 ausgeführten Messungen. I. Theil. Erdmagnetische Messungen in Österreich ausgeführt auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in den Jahren 1889—1893. Denkschriften Bd. LXII. 1895.

Von den periodischen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe sind im abgelaufenen Jahre erschienen:

Denkschriften. 62. Band. 4° mit 105 Bogen Text, 2 Karten, 34 Tafeln und 69 Textfiguren.

Sitzungsberichte. 104. Band, in 4 Theilen; 239 Bogen Text, 44 Tafeln, 1 Kartenskizze und 109 Textfiguren.

Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separat-Ausgabe der in den Sitzungs-

berichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhalts.) XVI. Jahrgang. 8⁰. 60 Bogen Text, mit 9 Tafeln und 4 Textfiguren.

Anzeiger. XXXII. Jahrgang. 8⁰. 20 Bogen Text.

Neben der grossen wissenschaftlichen Unternehmung der physikalischen und biologischen Erforschung der Nordhälfte des Rothen Meeres hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe auch eine Reihe anderer wissenschaftlicher Arbeiten durch Subventionen zu unterstützen gesucht. Die petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen wurde fortgesetzt und es wurden ausserdem entsprechende Geldbeträge bewilligt dem Herrn Dr. A. Pelikan und Herrn Director Th. Fuchs zu geologischen Studien, Herrn Prof. Dr. Klemenčič und den Herren Regierungsrath Eder und Valenta sowie Herrn Liznar zu physikalischen Untersuchungen und Rechnungen, Herrn Prof. Richard v. Wettstein zur Bearbeitung einer Monographie der Gattung *Sempervivum*, Herrn Prof. Heinricher in Innsbruck zur Fortsetzung seiner Studien über die Gattung *Lathraea,* Herrn Prof. Schenk in Wien und Herrn Prof. Zelinka in Graz zu zoologischen Arbeiten und Publicationen und endlich Herrn Director Prof. Weineck in Prag für die Vorlagen zur Herstellung eines photographischen Mondatlas. [1])

[1]) Subventionen 1895/96. fl.

Dr. Anton Pelikan, Wien. Zum Zwecke des Studiums der sogenannten Schalsteine	100
Prof. Dr. Ign. Klemenčič, Innsbruck. Zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über den Energieverbrauch bei der Magnetisirung durch oscillatorische Entladungen	350
Prof. Dr. Leopold Pfaundler, Graz. Zur Herstellung eines Modells eines Registrirapparates zur genauen Fixirung des Eintrittes eines Erdbebens den präliminirten Kostenbetrag von	53·40

Die Erdbeben-Commission der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe hat eine Anzahl von Berichterstattern in den einzelnen Kronländern gewonnen zur Einsammlung detaillirter Berichte bei etwa vorkommenden Erdbeben auf Grund eines in vielen Hunderten von Exemplaren versendeten systematisch abgefassten Fragebogens. Die Aufstellung von mehreren billigeren Seismometern und einiger registrirender auf dem Principe des Horizontalpendels beruhender sehr empfindlicher Erdbebenmesser ist in Aussicht genommen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat im abgelaufenen Jahre fünf ihrer Mitglieder durch den Tod verloren, deren Lebensgang und wissenschaftliche Leistungen ich nun mit kurzen Worten in ehrender Erinnerung zu gedenken habe.

	fl.
Prof. Dr. Richard Wettstein Rit. v. Westersheim, Prag. Zur Bearbeitung einer Monographie der Gattung *Sempervivum*	600
Regierungsrath Director J. M. Eder und Ed. Valenta, Wien. Zur Beschaffung der zu Untersuchungen der verschiedenen Spectren des Argons nöthigen Vacuumrohre	150
Petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen (aus der Zepharovich-Stiftung 900 fl., aus der Boué-Stiftung 700 fl.)	1.600
Prof. Dr. Ladislaus Weineck, Prag. Zum Abschluss seines Unternehmens, auf Grund der Negative von Mondphotographien der Lick-Sternwarte die Vorlagen zu einem Mondatlas herzustellen	500
Director Theodor Fuchs, Wien. Zum Zwecke einer Studienreise nach Berlin und Bonn behufs Durchsicht der in den dortigen Museen vorhandenen Materialien für seine Arbeiten über Fucoiden und Hieroglyphen	200
Prof. Dr. Karl Zelinka, Graz. Zur Herausgabe einer Monographie der Echinoderes (Aus dem Legat Wedl)	900
Prof. Dr. S. L. Schenk, Wien. Zum Zwecke embryologischer Studien der Wirbellosen an der Meeresküste (Aus dem Legat Wedl) . . .	300
Prof. Dr. Emil Heinricher, Graz. Zur Herausgabe einer Monographie der Gattung *Lathraea* als weiteren Beitrag	300
Herrn Josef Liznar, Wien. Zur Bestreitung der Kosten eines Hilfsarbeiters für die Bearbeitung der magnetischen Aufnahmen in Cisleithanien	300

In dem wirklichen Mitgliede Josef **Loschmidt** haben wir einen ausgezeichneten Physiker und viele von uns einen guten alten Freund verloren.

J. Loschmidt wurde als Sohn eines Kleinhäuslers zu Puschirn bei Karlsbad in Böhmen am 15. März 1821 geboren. Sein Vater musste bei dem geringen Ertrag der ihm gehörigen kleinen Scholle Landes mit den Seinigen zu Taglohnarbeiten sich verdingen, um für seine Familie den Lebensunterhalt zu verdienen. Unser Loschmidt, der das älteste von vier Geschwistern war, erwies sich aber bei den Feldarbeiten als wenig anstellig, so dass man bald fand, „er sei nur zum Studiren geeignet“. Mit seinem zwölften Lebensjahre kam er nach Schlackenwerth, um dort zunächst die Grammatikalclassen zu besuchen, nach deren Absolvirung er 1837 nach Prag ging, wo er die Humanitätsclassen des Gymnasiums und die beiden Jahrgänge der philosophischen Studien absolvirte.

Der damalige Professor der Philosophie an der Prager Universität, F. Exner, derselbe, der sich später um das Unterrichtswesen in Österreich so hervorragende Verdienste erworben hat, erkannte das Talent Loschmidt's, unterstützte den gänzlich Mittellosen in jeder Hinsicht und bestimmte ihn, dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften sich zu widmen. Die Prager Studienjahre sind von besonderem Einfluss auf die ganze geistige Richtung Loschmidt's geworden. Bei dem regen, vielseitigen und tiefgehenden Geiste Loschmidt's konnte es nicht ausbleiben, dass die damals eine dominirende Stellung einnehmende Wissenschaft der Philosophie eine besondere Anziehungskraft auf ihn ausübte und er sich auf Anregung Exner's im Sinne der herrschenden Herbart'schen Richtung mit Eifer der Anwendung der Mathematik auf philosophische und besonders psychologische Probleme widmete. Von diesen philosophischen Studien blieb ihm für sein ganzes



In dem wirklichen Mitgliede Josef Loschmidt haben



J Loschmidt

A Steininger sc. Druck der Gesellschaft f vervielf. Kunst, Wien.

Leben das stets rege Interesse für die Gesammtheit der Wissenschaften und eine geschärfte Kritik auf seinem eigenen Arbeitsgebiete. Neben den philosophischen Studien betrieb er auch die Pflege der classischen Literatur der alten und neuen Zeit und wusste derart seinem Leben einen reichen Inhalt zu geben. Die Vielseitigkeit und Tiefe seines Wissens, die richtige Erkenntniss der Stellung seiner speciellen Wissenschaft zu den übrigen, sowie eine reiche Lebenserfahrung gaben später seinen Vorträgen an der Universität, sowie seinem persönlichen Umgang etwas besonders Anregendes und Anziehendes. Es sollte ihm aber nicht so leicht werden, sein eigentliches Ziel, das höhere Lehramt, zu erreichen.

Im Jahre 1841 kam Loschmidt nach Wien, hörte bei Meissner Chemie, bei Ettingshausen Physik, und Staatswissenschaften bei Giskra. Seinen Lebensunterhalt musste er durch Privatunterricht sich erwerben. Im Jahre 1843 legte er die erste strenge Prüfung zur Erlangung des Doctorgrades ab. Loschmidt trachtete an einer der damals bestehenden Hochschulen eine Lehrstelle zu erlangen und unterzog sich deshalb in dieser Zeit zweimal einer Concursprüfung; da sich jedoch keine Aussicht eröffnete, eine Professur zu erreichen, so beschloss er sich der praktischen Laufbahn zu widmen. Er hörte daher (1845) bei dem inzwischen nach Wien berufenen Professor Schrötter nochmals Chemie und arbeitete in dessen Laboratorium bis Ende 1846. Während dieser Zeit gelang es ihm im Vereine mit seinem Freund und Collegen B. Margulies, ein Verfahren aufzufinden, um Chilisalpeter (Natriumnitrat) in den für die Schiesspulvererzeugung verwendeten Kalisalpeter überzuführen. Bis zu dieser Zeit konnte der Salpeter nur in den Salpeterplantagen dargestellt werden. Loschmidt und Margulies fanden, dass bei Einhaltung bestimmter Temperaturs- und Concentrationsverhält-

nisse Pottasche- und Chilisalpeterlösungen sich umsetzen und in einfacher Weise völlig reinen Kalisalpeter liefern. Sie errichteten 1847 in Atzgersdorf bei Wien nach ihrem Verfahren eine Salpeterfabrik und erzeugten dort ein so vorzügliches Product, dass bereits im Jahre 1848 das Ärar ihnen die gesammte Salpeterlieferung übertrug.

Trotzdem dass die künstliche, von Loschmidt und Margulies zuerst durchgeführte und begründete Salpetererzeugung heute zu einer der bedeutendsten Industrien sich entwickelt hat, haben die Entdecker keinen materiellen Vortheil erzielt, denn die ungünstigen Zeitverhältnisse, vor allem der ungarische Krieg (1849) machten den Bezug der Pottasche unmöglich, und daher musste die kaum begründete Fabrik, trotz der Unterstützung von Seite des Ärars, den Betrieb (1850) einstellen.

Loschmidt übernahm nun die Leitung einer chemischen Fabrik in Peggau in Steiermark, verliess aber nach dem Tode des Besitzers seine Stellung, war darauf in verschiedenen chemischen Etablissements thätig, um endlich im Jahre 1853 in Neuhaus (Böhmen) für ein Consortium eine grosse chemische Productenfabrik einzurichten; bevor dieselbe in Thätigkeit kam, traten die politischen Verwicklungen des Jahres 1854 ein. Durch die Geld- und Creditkrisen dieser Zeit wurde das Unternehmen schwer geschädigt und kam in Concurs.

Krank und durch die Misserfolge schwer enttäuscht, fasste Loschmidt den Entschluss, sich von der Industrie abzuwenden und nochmals den Versuch zu machen, im Lehrfach weiterzukommen. Doch war er abermals in dieser Richtung anfänglich nicht vom Glück begünstigt.

Erst nach langem Warten und vielen vergeblichen Concurrenzen gelang es ihm (1856), eine Lehrerstelle an der

Volks- und Unterrealschule in der Leopoldstadt (Jägerzeile) zu erlangen.

Die Zeit, die er bei seiner angestrengten Lehrthätigkeit noch erübrigen konnte, benützte er zur Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten. Er veröffentlichte bald einige hervorragende Arbeiten, welche seine Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der kaiserlichen Akademie zur Folge hatten (1867). Von nun an ebnete sich der weitere Lebensweg Loschmidt's. Im Jahre 1868 wurde er zum Ehrendoctor promovirt und zum ausserordentlichen Professor an der Wiener Universität ernannt, bald darauf, 1870, wurde er wirkliches Mitglied der Akademie und 1872 zum ordentlichen Professor befördert. In dieser Stellung war Loschmidt bis October 1891 thätig, wo er nach den gesetzlichen Bestimmungen vom Lehramt abtreten musste. Seine Verdienste wurden bei dieser Gelegenheit von Seite der Regierung durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone anerkannt.

Ich selbst habe Loschmidt seiner äusseren Erscheinung nach nur mehr als einen gebrechlichen alten Mann gekannt, der die Spuren einer entbehrungsvollen Jugend und harter Lebensarbeit nicht verleugnen mochte, so frisch und immer angeregt auch noch sein Geist, so lebhaft und freundlich sein durch keine Brille verschleierter Blick war. In den letzten Jahren war er sehr leidend und alterte sehr rasch. Sein am 8. Juli 1895 erfolgter Tod erlöste ihn von schweren Leiden.

Die Arbeiten Loschmidt's gehören dem Gebiete der physikalischen Chemie und der Gastheorie sowie der theoretischen Physik überhaupt an. Die scharfsinnigen Schlüsse, die ihn zur Bestimmung der Grösse der Luftmolecüle und damit zu einer überraschend einfachen Lösung eines der schwierigsten Probleme führten, seine experimentellen Untersuchungen über die Diffussion der Gase und andere haben

die grösste Anerkennung gefunden und seinem Namen in der Geschichte der Physik einen hervorragenden Platz gesichert.

Publicationen Loschmidt's:

Zur Constitution des Äthers. Wien 1862, im Selbstverlage. S. 1—16.

Krystallbestimmungen einiger Oxalsäureverbindungen. Sitzb. LI. 1865. Abth. 2. 7.

Beiträge zur Kenntniss der Krystallformen organischer Verbindungen. Sitzb. LI. 1865. Abth. 2. 384; LII. 1866. Abth. 2. 238, Anzeiger II. 1865. 73, 80, 130.

Zur Grösse der Luftmoleküle. Anzeiger II. 1865. 162, Sitzb. LII. 1866. Abth. 2. S. 395.

Zur Theorie der Gase. Sitzb. LIV. 1866. Abth. 2, S. 646.

Theorie des Gleichgewichtes und der Bewegung eines Systems von Punkten. Sitzb. LV. 1867. Abth. 2, S. 523.

Ableitung des Potentials bewegter elektrischer Massen aus dem Potentiale für den Ruhezustand. Sitzb. LVIII. 1868. S. 7.

Die Elektricitätsbewegung im galvanischen Strome. Sitzb. LVIII. 1868. Abth. 2, S. 596.

Der zweite Satz der mechanischen Wärmetheorie. Sitzb. LIX. 1869. Abth. 2, S. 395.

Die Weltanschauung der modernen Naturwissenschaft. 1867. Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse. VIII. Wien 1869. S. 41—106.

Experimental-Untersuchungen über die Diffusion von Gasen ohne poröse Scheidewände. Sitzb. LXI. 1870. Abth. 2, S. 367, 652 LXII. 1870. Abth. 2, S. 468.

Über den Zustand des Wärmegleichgewichtes eines Systems von Körpern mit Rücksicht auf die Schwerkraft I—IV. Sitzb. Abth. 2. LXXIII. 1876. S. 128 u. 366, LXXV. 1877, S. 287. LXXVI. 1878. S. 209.

Schwingungszahlen einer elastischen Hohlkugel. Sitzb. Abth. 2, XCIII. 1886. S. 434.

Sterochemische Studien. I. Sitzb. Abth. 2.b. XCIX. 1890. S. 20.

Das correspondirende Mitglied Dr. Heinrich Moriz Willkomm starb am 26. August 1895 zu Schloss Wartenberg bei Niemes in Böhmen. M. Willkomm hat eine grosse ehrenvoll anerkannte Thätigkeit auf dem Gebiete der beschreibenden systematischen Botanik und jenem der Pflanzengeographie entwickelt und sich um die Erforschung der physischen Geographie der Pyrenäen-Halbinsel grosse Verdienste erworben.

Seine eindringliche vielseitige Naturbeobachtung aufweisenden, in lebhafter anschaulicher Sprache geschriebenen Reiseberichte und Monographien über Spanien, Portugal und die Balearen sind von bleibendem Werthe und eröffnen dem Geographen eine reichlich fliessende Quelle von Informationen über die genannten Länder. Ein anderer Gegenstand seiner forschenden Thätigkeit und liebevollen Studiums war der deutsche Wald, in seinen Naturbedingungen, seinen Bestand bildenden Pflanzen, seinen makroskopischen und mikroskopischen Feinden. Durch vortreffliche populäre Werke, die mehrfache Auflagen erlebt haben, wie „Führer in das Reich der Pflanzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz", „Das Waldbüchlein", „Die Wunder des Mikroskops" hat er ferner auch auf weite Kreise gewirkt und der scientia amabilis zahlreiche Freunde zugeführt. Seine botanischen Hauptwerke sind: der „Prodromus florae Hispaniae", in 3 Bänden 1859/79, deren Bearbeitung ihn 20 Jahre hindurch beschäftigt hat und die „Illustrationes florae Hispaniae insularumque Balearium" in 3 Bänden (1880/93).

Heinrich Moriz Willkomm war am 29. Juni 1821 zu Herwigsdorf bei Zittau als Sohn des evangelischen Pfarrers daselbst geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Zittau und dann die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Medicin zu widmen. Von Jugend auf hatte er eine unwider-

stehliche Neigung zum Sammeln von Pflanzen und zu botanischen Studien; er gab sich dieser Neigung mit solchem Eifer hin, dass er (im 18. Lebensjahre) seitens des Rectors des Gymnasiums deshalb einen ernstlichen Verweis erhielt und ihm das Botanisiren verboten wurde. Entscheidend für seinen späteren Lebensberuf wurde eine im Jahre 1836 unternommene Ferienreise nach dem Riesengebirge, auf welcher er zufällig die Bekanntschaft des berühmten schlesischen Lichenologen des Major von Flotow machte, welcher seinen botanischen Studien eine bestimmte Richtung gab und ihm ein treuer, väterlicher Freund und Berather geblieben ist. In Leipzig brachte ihn seine Vorliebe für die Pflanzenwelt mit dem damaligen Director des botanischen Gartens, Professor Dr. Gustav Kunze, in nähere Verbindung, der ihn auch im zweiten Studienjahre zu seinem wissenschaftlichen Famulus machte und ihm, als er im Frühjahre 1844 wegen Betheiligung an einer burschenschaftlichen Verbindung die Universität verlassen musste, vorschlug, als Pflanzensammler auf ein Jahr nach Spanien zu gehen. Willkomm folgte diesem Anerbieten und gieng nach Spanien, wo er, namentlich unterstützt durch Rudolf von Roemer in Dresden, mehr als zwei Jahre verweilte, wobei er den ursprünglichen Plan, praktischer Arzt zu werden, ganz aus den Augen verlor, um sich nun vollkommen dem Studium der Naturwissenschaften, namentlich der Botanik zu widmen. Nach Leipzig zurückgekehrt, beschäftigte sich Willkomm neben einer theilweisen Bearbeitung seiner Reiseergebnisse vorzüglich mit dem Studium der physischen Geographie, mit Geognosie, Geologie und Palaeontologie, was ihn in intimen Verkehr mit Professor Naumann und auch in Berührung mit Leopold v. Buch und Alexander v. Humboldt brachte. Als ihm nach dem Tode seines Vaters, September 1849, ein kleines

Erbtheil zugefallen war, folgte er einem innerlichen Zuge nach dem Lande seiner ersten, wissenschaftlichen Forschungen, nach der Pyrenäenhalbinsel, welche er innerhalb zwei Jahren in botanischer und geologischer Hinsicht weiter durchforschen wollte. Seine Mittel reichten aber nicht so weit und nachdem die in Aussicht gestellten Subsidien ausblieben, musste er schon nach neun Monaten in die Heimat zurückkehren. Noch vor der Abreise war er am 9. März 1850 in Leipzig als Doctor der Philosophie promovirt worden auf Grund der sehr werthvollen Habilitationsschrift „Die Strand- und Steppengebiete der iberischen Halbinsel“.

Ohne Vermögen, auf sich selbst angewiesen, musste sich Willkomm nach seiner Rückkehr durch literarische Arbeiten verschiedener Art, Unterrichtsstunden und Correcturen mühsam seinen Lebensunterhalt verdienen. Im Februar 1852 habilitirte sich Willkomm als Privatdocent für Botanik an der Universität in Leipzig. Zu dieser Zeit begann er die Ergebnisse seiner Forschungsreisen in Spanien zu verwerthen. Noch im Jahre 1852 begann er sein erstes grosses Hauptwerk über die Flora des südwestlichen Europa (Icones plantarum novarum etc.) zu veröffentlichen. Im April 1855 wurde er zum ausserordentlichen Professor der Botanik und Custos des Universitätsherbars mit einem Jahresgehalte von 300 Thalern ernannt. Aber schon im Herbste desselben Jahres schied er aus dieser Stellung, nachdem ihm das königliche Finanzministerium die erledigte Professur der organischen Naturgeschichte an der Akademie für Forst- und Landwirthe in Tharandt verliehen hatte. In dieser Stellung verblieb Willkomm bis Ostern 1868. Hier hatte er Veranlassung, sich eingehend mit forstbotanischen und forstzoologischen Studien und mit forstwirthschaftlichen Verhältnissen zu beschäftigen. Im officiellen Auftrage bereiste er die ost-

preussischen Staatsforste und pflog Erhebungen über die dortigen Insectenverheerungen. Aber sein eigentliches Ziel verlor er dabei doch nicht aus dem Auge, nämlich die Bearbeitung der Flora Spaniens. Im Vereine mit Prof. Dr. Johann Lange in Kopenhagen fing er an, sein Hauptwerk zu veröffentlichen, den Prodromus florae Hispaniae, welcher ihn volle 20 Jahre beschäftigt hat.

Im Herbste 1867 erhielt er einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der kaiserlichen Universität in Dorpat, welchem er Folge leistete und zu Ostern 1868 nach Dorpat übersiedelte. In den Sommerferien 1870 bereiste er die österreichischen Ostalpen und im nächsten Sommer Livland und Kurland, um die Vegetationsverhältnisse und namentlich die Waldverhältnisse dieser Provinzen kennen zu lernen. Im Frühjahre 1872 befiel ihn eine schwere Krankheit, welche ihn nöthigte, sich einige Zeit in einem milderen Klima aufzuhalten. Er übersiedelte mit Urlaub sammt seiner Familie nach Tharandt und unternahm von da im März 1873 eine dritte Reise nach Spanien und den balearischen Inseln, auf welch letzteren er zwei Monate verweilte. Bald nach seiner Rückkehr nach Dorpat wurden Willkomm die ordentliche Professur der systematischen Botanik und die Direction des botanischen Gartens an der Universität in Prag angeboten. Er nahm den Ruf um so lieber an, als ihm und seiner Frau das Dorpater Klima wenig zusagte und die Verhältnisse in Dorpat für die Deutschen anfingen, sich ungünstig zu gestalten. Im Februar 1874 übersiedelte Willkomm nach Prag und begann im Sommersemester seine Lehrthätigkeit. Von Prag aus unternahm Willkomm Reisen in die Alpen, nach Holland, die Normandie und Bretagne. Nach Vollendung des „Prodromus florae Hispaniae" begann Willkomm im Jahre 1880

sein zweites grosses Hauptwerk über die Flora Spaniens und der Balearen (Illustrationes florae Hispaniae insularumque Balearium).

Willkomm wurde im Jahre 1890 zum correspondirenden Mitgliede unserer Akademie gewählt. Er war auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Madrid und vieler gelehrter Gesellschaften des In- und Auslandes. Im Studienjahre 1888/89 war Willkomm Rector der deutschen Universität in Prag. Kaiser Alexander III. ernannte ihn schon 1869 zum kaiserlichen Staatsrathe und verlieh ihm das Commandeurkreuz des St. Stanislaus-Ordens mit der kaiserlichen Krone; von König Alfons XII. erhielt er 1876 das Ritterkreuz des Ordens Karls III. und 1882 das Commandeurkreuz des Ordens Isabella's der Katholischen.

Ein Verzeichniss der selbstständigen Werke Willkomm's nach seiner eigenen Zusammenstellung folgt im Nachstehenden. Ausserdem hat aber Willkomm zahlreiche Artikel, weit über 100, in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften, dann auch in forst- und landwirthschaftlichen periodischen Publicationen veröffentlicht. Ausserdem hat er grössere geographische und naturhistorische Artikel für Sammelwerke geschrieben und naturhistorische Werke anderer Autoren in neuen Auflagen bearbeitet.

Verzeichniss der selbständigen Werke von Moriz Willkomm (in chronologischer Reihenfolge).

1. **Zwei Jahre in Spanien und Portugal. Reiseerinnerungen. Dresden und Leipzig (Arnold'sche Buchhandlung). 1847. 3 Bd. in 8⁰. I. 321 S., II. 352 S. III. 409 S.** Zweite unveränderte **Ausgabe 1856.**
2. Recherches sur l'**organographie** et **la** classification des Globularies. Avec **4** pl. color. **Leipzig** (Gust. **Mayer**). **1850. Gr. 4⁰. 32 p.**

3. Die Strand- und Steppengebiete der iberischen Halbinsel und deren Vegetation. Ein Beitrag zur physikalischen Geographie, zur Geognosie und Botanik. Nebst einer vom Verfasser gezeichneten geognost.-botanischen Karte der Halbinsel und 3 lithogr. Taf. Leipzig (Friedr. Fleischer). 1852. Gr. 8°. 441 S. (Habilitationsschrift).
4. Wanderungen durch die nordöstlichen und centralen Provinzen Spaniens. Reiseerinnerungen aus dem J. 1850. Leipzig (Arnold). 2 Bd. in 8°. I. 371 S. II. 441 S.
5. Icones et descriptiones plantarum novarum variorum vel minus cognitarum Europae austro-occidentalis, praecipue Hispaniae. Lipsiae (A. N. Peyne). 2 vol. Folio. I. (1852—1855) cum tab. col. 1—72. Vol. II. (1856—1860) c. tab. col. 73—168. (Alle Tafeln nach Originalzeichnungen des Verfassers in Zink gestochen.)
6. Anleitung zum Studium der wissenschaftlichen Botanik nach den neuesten Forschungen. Ein Handbuch zum Gebrauch bei dem höheren Unterricht und zum Selbststudium. Leipzig (Friedr. Fleischer). 1854. 2 Bde. in 8°. I. Allgemeine Botanik, 554 S. II. Specielle Botanik, 530 S.
7. Die Halbinsel der Pyrenäen. Eine geographisch-statistische Monographie. Leipzig (Gust. Mayer). 1855. 8°. 594 S.
8. Die Wunder des Mikroskops oder die Welt im kleinsten Raume. Für Freunde der Natur und mit Berücksichtigung der studirenden Jugend bearbeitet. Mit 145 xylograph. Illustr. Leipzig (O. Spamer). 1856. 8°. 224 S. — Zweite unveränderte Ausgabe. 1860. — Zweite sehr vermehrte Auflage mit 210 Illustr. und 310 S., 1860. — Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage in Gr. 8° mit 263 Illustr. und 366 S., 1871. — Vierte wesentlich vermehrte Aufl. mit mehr als 1200 Fig. und 400 S. 1878. Holländische Übersetzung. Leyden, 1857.
9. Die Nonne, der Kiefernspinner und die Kiefernblattwespe. Populäre Beschreibung der Lebensweise und Vertilgung dieser forstschädlichen Insecten. Im Auftrage der kön. sächs. Staatsregierung herausgegeben. Dresden (Schönfeld). 1858. Gr. 8°, 34 S. Mit Holzschnitten.
10. Deutschlands Laubhölzer im Winter. Ein Beitrag zur Forstbotanik. Mit 103 Holzschnitten und Originalzeichnungen des

Verf. Dresden (Schönfeld). 1858. 4⁰. 56 S. — Zweite unveränderte Auflage, 1864. — Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage mit 106 Illustr. 1880.

11. Prodromus Florae Hispaniae s. synopsis methodica omnium plantarum in Hispania sponte nascentium v. frequentius cultarum quae innotuerunt auctoribus M. Willkomm et J. Lange. Stuttgartiae (Schweizerbart). 3 vol. in 8⁰ maj. Vol. I. (1859—61). 316. p. II. (1862—70). 680 p. III. (1873—79). 1144 p.
12. Führer ins Reich der deutschen Pflanzen (Populäre Flora von Deutschland). Leipzig (H. Mendelssohn). 1863. Gr. 8⁰, 678 S. Mit 7 lithogr. Taf. und 645 Holzschn. nach Zeichnungen des Verfassers.
13. Series inconfecta plantarum indigenarum Aragoniae, auctorib. Francisco Loscor et Josepho Pardo. E lingue castellana in latinam vertit, recensuit, emendavit, observationibus suis auxit atque edendam curavit M. Willkomm. Dresdae, 1863. 8⁰. 135 p.
14. Die mikroskopischen Feinde des Waldes. Naturwissenschaftliche Beiträge zur Kenntniss der Baum- und Holzkrankheiten. Dresden (Schönfeld). Lief. I, 1866, gr. 8⁰. Mit 8 lithogr. Taf. 124 S. Lief. II, 1867. Mit 6 lithogr. Taf. S. 125—228. (Alle Fig. vom Verf. gezeichnet.)
15. Über den gegenwärtigen Stand und Umfang der botanischen Wissenschaft. Antrittsvorlesung, gehalten in der Aula der kais. Universität Dorpat. Dorpat (Gläser). 1868. 8⁰. 24 S.
16. Forstliche Flora von Deutschland und Österreich. Forstbotanische und pflanzengeographische Beschreibung aller im deutschen Reiche und im österreichischen Kaiserstaate heimischen und im Freien angebauten Holzgewächse. Leipzig und Heidelberg (C. L. Winter). 1872—1875, gr. 8⁰. Mit 75 xylograph. Illustrationen (zum Theil nach Originalzeichnungen des Verf.). 871 S. Zweite vielfach vermehrte, verbesserte und wesentlich veränderte Aufl. mit 82 Illustrationen. 1887. 968 S.
17. Streifzüge durch die baltischen Provinzen. Schilderung von Land und Leuten mit besonderer Berücksichtigung der Wälder und der Forstwirthschaft Dorpat (Gläser). 1872, gr. 8⁰. 196 S.

18. Der botanische Garten der kais. Universität Dorpat. Nachrichten über die Geschichte, den gegenwärtigen Zustand, die Einrichtungen und Sammlungen des Dorpater Gartens. Mit einem von dem Verf. gezeichneten Plane. Dorpat (C. Mattiesen). 1873. kl. 8°. 179 S.

19. Spanien und die Balearen. Reiseerlebnisse und Naturschilderungen nebst wissenschaftlichen Zusätzen und Erläuterungen. Mit Plan der Tropfsteinhöhlen von Asta. Berlin (Th. Grieben). 1876. gr. 8°. 350 S.

20. Der Böhmerwald und seine Umgebungen. Ein Handbuch für Reisende. Mit 1 grossen Specialkarte und Illustrationen. Prag (C. Bollmann). 1878, kl. 8°. 327 S.

21. Waldbüchlein. Ein Vademecum für Waldspaziergänger. Leipzig und Heidelberg (C. F. Winter). 1879, kl. 8°. Mit 43 xylogr. Illustrationen. 163 S. — Zweite Aufl. mit 49 Illustr. u. 187 S. 1880. — Dritte Aufl. mit 54 Abbildg. u. 205 S. 1889.

22. Illustrationes Florae Hispaniae insularumque Balearium. Figures de plantes nouvelles ou rares décrites dans le Prodromus Florae Hispaniae ou rècemment découvertes en Espagne et aux îles Balèares, accompagnées d'observations critiques et historiques. Stuttgart (Schweizerbart), Fol. Vol. I. (1880 bis 1885) c. tab. col. 1—92, 157 p., vol. II. livr. 11—17 (1886 bis 1890) c. tab. col. 63—155, 112 p. (Diagnosen der beschriebenen Pflanzen lateinisch, Erläuterungen in französischer und spanischer Sprache. Alle Tafeln nach Originalzeichnungen des Verf. lithographirt und colorirt.)

23. Führer ins Reich der Pflanzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Zweite gänzlich umgearbeitete und vielfach vermehrte Ausgabe des „Führers ins Reich der deutschen Pflanzen" (p. 12). Leipzig (G. Mendelssohn), 1881—1882. 8°. Mit 7 Taf. und 805 Holzschnitten. 928 S.

24. Aus den Hochgebirgen von Granada. Naturschilderungen, Erlebnisse und Erinnerungen. Nebst granadinischen Volkssagen und Märchen. Mit 2 Steindrucktafeln. Wien (C. Gerold's Sohn). 1882. 8° 412 S.

25. Bilderatlas des Pflanzenreichs nach dem natürlichen System. Mit 68 colorirten Tafeln. Esslingen (Schreiber). 1885. gr. 4°

26. Schulflora von Österreich (A. Pichlers Witwe) 1888. 8⁰. LIII. u. 371 S.
27. Die Pyrenäen-Halbinsel. Das Wissen der Gegenwart. Bd. XIX, XXXI, XLIII. Mit vielen Illustrationen. Prag. Tempsky.
28. Die Grundzüge der Pflanzenverbreitung auf der iberischen Halbinsel. Mit 2 Karten, 2 Heliogravuren und 21 Textfiguren. Leipzig (Engelmann) 1896 (I. Band von: Die Vegetation der Erde von A. Engler u. O. Drude).

Die Classe hat auch den Verlust zweier auswärtiger Ehrenmitglieder zu beklagen, des ausgezeichneten mathematischen Physikers Franz Neumann in Königsberg und des Chemikers und Biologen Louis Pasteur in Paris, dessen Ableben die ganze civilisirte Welt betrauert hat.

Einer der letzten Veteranen aus den deutschen Befreiungskriegen, ist Franz Neumann in dem hohen Alter von 97 Jahren am 23. Mai vorigen Jahres gestorben. Seine ganze an Erfolgen so reiche akademische und wissenschaftliche Thätigkeit spielte sich in Königsberg ab, wo er schon 1826 als Docent für Mineralogie seine Lehrthätigkeit begann. Dieser rauhe, weltferne äusserste Nordostwinkel Deutschlands, wo die Natur schon mit ihren Gaben kargt, hat wieder einmal den Beweis geliefert, dass der menschliche Geist nicht der äusseren Anregung bedarf, um in allen Zweigen der Wissenschaft das Höchste zu leisten.

Ernst Franz Neumann ist am 11. September 1798 in Joachimsthal in der Mark Brandenburg geboren, wo sein Vater Landmann war. Er wuchs von seinem 9. Jahre an in Berlin auf und begann daselbst die Gymnasialstudien. Dieselben wurden aber dadurch unterbrochen, dass Neumann, einem Zuge der Begeisterung für die Befreiung seines Vaterlandes folgend, 1815 als freiwilliger Jäger in das Heer ein-

trat. Bei Ligny wurde er schwer verwundet und konnte erst nach Genesung von langem Siechthum seine Gymnasialbildung vollenden. Er studirte dann 1817 auf Wunsch seines Vaters zuerst bei Neander und Schleiermacher in Berlin, dann in Jena Theologie, ohne von diesem Studium angezogen zu werden, so dass er wieder nach Berlin gieng und bei Christian Sam. Weiss Mineralogie hörte, daneben privatim Mathematik betrieb, denn an der Universität wurde damals dieses Fach gar nicht gelesen. Neumann führte dabei ein äusserst entsagungsvolles Leben, indem er nur auf den Ertrag von Privatunterricht angewiesen war. Der Mineraloge Weiss war es, der ihm allmälig den Weg zu besseren Verhältnissen ebnete, ihm Gelegenheit gab, in öffentlichen Vorlesungen seine wissenschaftliche Tüchtigkeit zu zeigen und mit Männern, wie Leopold v. Buch, Bergdirector Dechen und General Jasky, bekannt zu werden. Letzterer machte den jungen Neumann auf die Werke von Fourier aufmerksam, welche derselbe nun mit Feuereifer studirte und aus selben die kräftigsten Impulse schöpfte zu seinen späteren grossen Leistungen auf dem Gebiete der theoretischen Physik. Die ersten Arbeiten Neumann's gehörten aber der Geometrie und Krystallographie an, so auch seine Promotionsschrift, de lege zonarum, in welcher eine fundamentale Methode der Krystallographie entwickelt wurde. Auf Grund derselben wurde Neumann im März 1826 in Berlin zum Doctor promovirt. Zu Ende desselben Jahres wurde er als Privatdocent für Mineralogie mit einer kleinen Remuneration nach Königsberg berufen, wo der grosse Astronom Bessel bald seine Bedeutung erkannte und Veranlassung gab, dass Neumann schon 1828 zum ausserordentlichen und 1829 zum ordentlichen Professor der Mineralogie ernannt wurde. Doch dehnte Neumann seine Lehrthätigkeit bald auch auf das Gebiet der

Physik aus, namentlich der theoretischen Physik in allen ihren Theilen.

Franz Neumann war der erste Lehrer der theoretischen Physik in Deutschland und er machte bald die Universität Königsberg zur ersten Hochschule dieses Faches. Der Haupttheil seiner für die Physik ausserordentlich fruchtbringenden Thätigkeit lag in seiner akademischen Wirksamkeit, durch welche er eine ganze Reihe ausgezeichneter Vertreter seines Faches heranbildete, durch welche die deutsche physikalische Schule eine hohe achtunggebietende Stellung sich errang. Ein halbes Jahrhundert hindurch waren Neumann's Vorlesungen und sein Seminar ein Anziehungspunkt für alle jene, die sich in den strengen mathematisch-physikalischen Methoden ausbilden wollten.

Von seinen Schülern nenne ich vor allen den genialen Gustav Kirchhoff, dann Clebsch, seinen ältesten Sohn C. Neumann, Paul du Bois-Reymond, Lothar v. Meyer, O. E. Meyer in Breslau, Wangerin und Dorn in Halle, Wild, L. Sohncke, Voigt, Volkmann, Pernet etc. Ein ausserordentlich anregender Lehrer, entwickelte F. Neumann einen grossen Theil seiner Arbeiten nur vor seinen Hörern, ohne dieselben zu veröffentlichen, so dass manche derselben erst spät durch die von seinen Schülern seit 1881 herausgegebenen Vorlesungen allgemeiner bekannt wurden.[1]) Viele von ihm ausgearbeitete Probleme, die er Schülern zur Veröffentlichung überliess, wurden auch unter fremden Namen publicirt.

Die von Neumann selbst veröffentlichten Abhandlungen betreffen namentlich die theoretische Optik, die Elasticitätslehre, die Gesetze der inducirten elektrischen Ströme und die

[1]) Theorie des Magnetismus 1881, Einleitung in die theoretische Physik 1883, Elektrische Ströme 1884, Theoretische Optik 1885, Theorie der Elasticität 1885, Theorie des Potentials und der Kugelfunctionen 1887, Theorie der Capillarität 1894.

Theorie der Kugelfunctionen. In der Optik kann Neumann als einer der hervorragendsten Nachfolger Fresnel's bezeichnet werden, der die Undulationstheorie des Lichtes weiter ausgearbeitet hat. Die bezüglichen Hauptarbeiten sind: „Theoretische Untersuchungen der Gesetze, nach welchen das Licht an der Grenze zweier vollkommen durchsichtiger Medien reflectirt und gebrochen wird“ (Abhandlungen der Berliner Akademie 1835) und „Die Gesetze der Doppelbrechung des Lichtes in comprimirten oder ungleichförmig erwärmten unkrystallinischen Körpern.“ (Abhandlungen der Berliner Akademie. 1841.)

Die mannigfaltigen Erscheinungen, welche die von Faraday 1830—1831 entdeckten inducirten elektrischen Ströme darbieten, hatten noch immer den Versuchen, sie einer einfachen Gesetzmässigkeit zu unterwerfen, widerstanden. Erst dem mathematischen Scharfsinne Neumann's gelang es, ohne speciellere Voraussetzungen über das Wesen der Elektricität dieses schwierige Problem zu lösen. In zwei meisterhaften Abhandlungen entwickelte er die „Allgemeinen Gesetze der inducirten elektrischen Ströme“ und „Über ein allgemeines Princip der mathematischen Theorie inducirter elektrischer Ströme“ (Abhandlungen der Berliner Akademie. 1845 und 1847). Trotz der Wandlungen und der grossen Fortschritte auf dem Gebiete der Elektricitätstheorie kann das von Neumann aufgestellte Princip für den Kreis der Erscheinungen, auf welche dasselbe sich zunächst bezieht, noch jetzt strenge Giltigkeit beanspruchen.

Eine andere Gruppe von Neumann's Arbeiten betrifft die Theorie der Wärme, namentlich die Methoden zur Bestimmung der specifischen Wärme, sowie der inneren und äusseren thermischen Leitungsfähigkeit; sie sind ein Muster für die Art, in der Theorie und Experiment zu verbinden

sind. Mit Bessel zusammen hat er auch eine Methode zur Calibrirung der Thermometer angegeben.

Über die Kugelfunctionen hat Franz Neumann drei Arbeiten veröffentlicht, in Schuhmacher's „Astronomischen Nachrichten" (Band 15, 1838), in Crelle's „Journal" (Band 37, 1848) und als selbstständige Schrift unter dem Titel „Beiträge zur Theorie der Kugelfunctionen" (1878), die zugleich die letzte von ihm veröffentlichte Arbeit darstellt.

Herr Professor T. Pernet in Zürich hat mir auf mein Ansuchen die folgenden Erinnerungen aus seinen Studienjahren bei Franz Neumann freundlichst zur Verfügung gestellt:

„Die Lehrthätigkeit Franz Neumann's in seinen Vorlesungen und im Seminar ist in dem Nekrolog von Professor Volkmann schon durchaus zutreffend geschildert worden (namentlich Seite 38 ist ganz nach meinem Herzen geschrieben. Vergl. auch S. 25, 51—54).

In seinen Vorlesungen war Neumann ein Muster von Klarheit, präcisem Ausdruck und von Bescheidenheit. Niemals liess er hervortreten, dass er der Urheber der von ihm gegebenen Ableitungen sei und auch die Entwicklung der von ihm gefundenen neuen und fundamentalen Gesetze erschien stets als die natürliche und nothwendige Folge der fundamentalen Gesetze Anderer und der daraus sich ergebenden Vorstellung von dem Sachverhalte. Nur in Bezug auf die von ihm eingeführten Instrumente machte er eine Ausnahme, und zwar auch nur, um zu begründen, weshalb er diesen jeweilen die besondere Form gegeben habe, denn auf die instrumentelle, experimentelle und rechnerische Ausbildung legte er neben der theoretischen einen grossen Werth.

In den Einleitungen zu seinen Vorlesungen gab er meist einen kurzen historischen Überblick über die Bedeutung und Tragweite der Forschung Anderer. Mit grosser Wärme sprach

er ausser von Fourier besonders von Fresnel, dessen Arbeiten durch ihn in Deutschland erst bekannt geworden sind, von Ampère, dessen fundamentale Gesetze er den Keppler'schen Gesetzen an die Seite stellte (ohne durchblicken zu lassen, dass die Analogie noch weiter geführt werden könnte und er selbst in Parallele zu Newton treten würde). Dass Galilei, Poisson, Cauchy, Laplace, Gauss, W. Weber, Regnault und Magnus, und von älteren Forschern namentlich Daniel Bernoulli gebührend hervorgehoben wurden, brauche ich kaum zu erwähnen, doch möchte gerade die Vorliebe für unseren grossen Landsmann mit ein Grund zu der guten Aufnahme gewesen sein, die uns Schweizern in Königsberg zu Theil wurde.

Die Hervorhebung, dass Neumann in Bezug auf Priorität sehr weitherzig gewesen, erinnert mich an die hübsche Anekdote, die Neumann mir einst mit Behagen von einem französischen Akademiker erzählte. Dieser hatte einen jungen talentirten Schüler veranlasst, ein physikalisches Problem zu lösen, die Arbeit der Akademie vorgelegt und die überraschenden Anregungen hervorgehoben, die sich daraus ergäben. Nach der Sitzung nahm er den hocherfreuten Schüler zu sich nach Hause, sprach mit ihm bei Tische über die Arbeit und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen. Nach Tisch sagte er ihm, er müsse ihm noch etwas zeigen, was ihn interessiren werde und nahm aus seinem Schreibtische ein älteres, von seiner Hand geschriebenes Manuscript, das nicht nur dieselbe Lösung des Problems, sondern auch die von seinem Schüler und andere von ihm selbst gezogene Folgerungen enthielt. Nach der gemeinsamen Durchsicht sagte der Meister: „Sie begreifen, dass, wenn dies Alles richtig wäre, ich diese Arbeit schwerlich ein Jahrzehnt unveröffentlicht in meinem Pulte würde liegen gelassen haben.“

Ähnlich machte es Neumann, nur mit dem Unterschiede, dass es sich um fertige Arbeiten handelte, deren Richtigkeit durch Versuchsreihen bereits geprüft waren, aber deren experimentelle Begründung ihm noch nicht umfassend und genau genug erschienen war. Sah er ein, dass er bei seinem Reichthum an Ideen und seiner knapp bemessenen, im Wesentlichen sich auf die Ferien beschränkenden freien Zeit doch nicht dazu kommen werde, diese Versuchsreihen mit verbesserten Hilfsmitteln in aller Strenge durchzuführen, so veranlasste er einen Studierenden, das Problem aufzunehmen und war zufrieden, wenn derselbe zum Ziel gelangte. Nur wenn Einer sich mit provisorischen oder zu wenig strengen Beobachtungen begnügen wollte, liess er durchblicken, dass er längst so weit sei und wenn ihm dies genügt hätte, er die Arbeit bereits veröffentlicht haben würde. Daher rührt der tiefgehende Einfluss, den Neumann ausgeübt hat und die wissenschaftliche Strenge und Sorgfalt seiner Schüler.

Im Seminar hielt er eine Lösung durch Ableitung der Schlussformel noch keineswegs für erledigt; er hob stets anerkennend hervor, wenn man durch Einsetzen von Zahlenwerthen die ziffermässige Berechnung specieller Probleme durchführte.

Sehr milde in der Beurtheilung der Leistungen von Anfängern verlangte er doch eine energische Thätigkeit in seinem Seminar. Noch heute erinnere ich mich aus meinem ersten Semester der sarkastischen Bemerkungen, mit denen er die Lösung eines uns zu schwierig erschienenen Problems einleitete, als einmal ausnahmsweise keine einzige Lösung eingegangen war. Ein andermal, als Voigt und ich ihm auf dem Heimwege etwas naiv bemerkten, wir hätten uns sehr quälen müssen, um die Arbeit zu Stande zu bringen, so lachte

er uns aus mit dem Bemerken: „Das ist recht, das sollten Sie auch, nur wenn man sich quält, kommt man zu was.“ Jede Arbeit wurde von ihm den Abend vorher genau durchgegangen und am anderen Tage besprochen; auch Ansätze zu Lösungen, die unvollendet geblieben und die zulässigen Vereinfachungen angegeben, die die unübersteiglich erschienenen Schwierigkeiten beseitigt haben würden. Zum Schlusse gab er die einfache und elegante Lösung in der meisterhaften Form, die ihm stets eigen war.

Absprechenden Personen gegenüber wusste er sehr treffend zu antworten und man erzählt, er habe dem jungen Docenten Dove, der in seiner Gegenwart etwas geringschätzig äusserte, er habe in der Physik doch schon Einiges geleistet, ohne dabei Mathematik gebraucht zu haben, schlankweg geantwortet: „Das glaube ich, man braucht überhaupt blos, was man hat.“

In früheren Jahren arbeiteten in seinem Privatlaboratorium diejenigen, die im Seminar sich für eine bestimmte Aufgabe besonders interessirten. Später galt es mehr und mehr als eine besondere Auszeichnung daselbst zugelassen zu werden. — Man musste eine Art von Probe bestanden haben. — So liess er mich eines Nachmittags zu sich rufen, und sagte mir, ohne vom Tische aufzustehen, ich hätte ja schon mit einem Luftthermometer gearbeitet, er habe ein solches von München kommen lassen, ich möchte doch, da er sehr beschäftigt sei, die Freundlichkeit haben und im anstossenden Raume behufs Bestimmung des Verhältnisses der Volumina v/V die relative Lage der Spitze zu der Skala feststellen. Ich fände das Kathetometer und was ich sonst noch brauchen würde, drüben mit Leichtigkeit. Nach einigen kurzen Versuchen musste ich ihm etwas kleinlaut mittheilen, dass ich dies nicht könne, die Spitze sei ganz im gekrümmten Theil des Rohres und ein

Visiren daher in Folge der Brechung unmöglich. Schmunzelnd sagte er mir „das freut mich, ich habe es auch nicht gekonnt, aber in München, da haben sie es fertig gebracht“, zog einen Brief aus der Tasche und zeigte mir die werthlosen Daten, die ein Assistent daselbst ermittelt hatte. Hierauf machte er mir einen (wie ich glaube von ihm bereits erprobten) Vorschlag, wie man jenem Übelstande begegnen könne, ohne dass v/V zu gross werde und diese Vorarbeiten, die ich unter seiner Leitung in Königsberg ausführte, legten den Grund zu den im internationalen Bureau zu Paris von mir und von Chappuis ausgeführten Constructionen. — Hätte ich damals, wie der Assistent in München, durch die Glaskuppe hindurch visirt, so hätte er mir freundlichst gedankt, sich aber schwerlich weiter mit mir beschäftigt. —

Ausserordentlich genussreich waren die Stunden, die ich in seinem Hause verleben durfte. Seine Frau, obschon zum Theile durch einen Schlaganfall gelähmt und an einen Rollstuhl gefesselt, war von bezaubernder Liebenswürdigkeit und von einer geradezu imponirenden Selbstbeherrschung, so dass man ganz vergass, wie sehr sie litt. Wenn Professor Neumann dann nach gethaner Arbeit auch auf einige Zeit herüberkam, so belustigte er sich selbst über die harmlosen Anekdoten, die sie von ihm erzählte und bemerkte dann blos zum Schlusse mit feinem Lächeln: „Ja sehen Sie, das hat nun meine Frau schon so oft erzählt, dass sie es schon selber glaubt.“

Erhebend waren die Stunden, wenn er von den Freiheitskriegen erzählte und von seinen Begegnungen mit bedeutenden Männern. — Fräulein Louise war eine sehr beanlagte Malerin und durch und durch musikalisch. Sie opferte einen grossen Theil ihres Lebens ihrem Vater und dessen zweiter Gemahlin, welcher sie wie ihm in innigster Liebe zugethan

war. Ihrer aufopfernden Fürsorge verdanken wir es, dass er sich immer und immer wieder erholte und auf seinen Touren im Riesengebirge, wo er sich noch im hohen Alter die unglaublichsten Strapazen auferlegte, nicht umgekommen ist.

In Franz Neumann hat die Wissenschaft nicht nur einen ihrer bedeutendsten, ja glänzendsten Vertreter verloren, sondern auch einen hingebenden und selbstlosen Lehrer, wie es keinen mehr geben wird. Sein Andenken wird fortleben nicht nur in seinen Schülern, sondern in Allen, welche die Wissenschaft um ihrer selbst willen und der aus ihr quellenden Wahrheit verehren und pflegen."

Im Jahre 1875 gab Franz Neumann seines hohen Alters wegen die Vorlesungen auf, sein wissenschaftliches Arbeiten und das Interesse an den Fortschritten seiner Wissenschaft dauerte aber fort bis in die letzten Jahre seines Uralters. Die preussische Regierung anerkannte seine Leistungen durch hohe Auszeichnungen, bei Gelegenheit des Jubiläums der Albertina wurde er zum wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt. Unserer Akademie gehörte Franz Neumann seit dem Jahre 1860 als Ehrenmitglied an.

Ihre grössten Triumphe feiern die Naturwissenschaften dort, wo es ihnen gelingt, nicht blos die unseren Geist bedrückende Mannigfaltigkeit der Erscheinungen unter einheitliche Gesichtspunkte zu bringen und einen inneren Zusammenhang derselben aufzudecken, sondern darüber hinaus diese errungene Einsicht dahin zu verwerthen, den Verlauf der Naturerscheinungen zu unserem Vortheile zu beeinflussen. Vom höchsten Werthe sind derartige Erfolge auf dem Gebiete der Lebenserscheinungen. Und der Mann, dem solches in der überraschendsten Weise gelang und der dadurch einer der

grössten Wohlthäter der Menschheit wurde, war unser Ehrenmitglied Louis Pasteur, der im Herbste vorigen Jahres in S. Cloud bei Paris verschieden ist.

Louis Pasteur verdankte seine grossen ausserordentlich fruchtbringenden Entdeckungen nicht einem einzelnen oder mehreren glücklichen Einfällen, sondern einer durchaus zielbewussten, rastlosen, an keinerlei theilweisem Misserfolge und keinem Hindernisse erlahmenden Thätigkeit. Er war das Musterbild eines wahren Naturforschers, ausgestattet mit jener intuitiven Phantasie, ohne welche keine grosse Entdeckung gemacht wird, soweit sie nicht ein Spiel des Zufalls ist, und zugleich mit einem klaren nüchternen Verstande, der doch nichts gelten lässt, was nicht durch Experiment und Erfahrung sicher beglaubigt werden kann.

„Man macht nichts ohne vorgefasste Ideen," sagt er einmal selbst, „man muss nur die Klugheit haben, an die eigenen Deductionen nur dann zu glauben, wenn die Erfahrung dieselben bestätigt. Die vorgefassten Ideen, der strengen Controle des Experimentes unterworfen, sind die belebende Flamme in den Beobachtungswissenschaften. Fixe Ideen hingegen sind eine Gefahr, denn, wie schon ein grosser Schriftsteller gesagt hat, es gibt keine grössere Verirrung des Geistes als an gewisse Dinge zu glauben, weil man die Existenz derselben will."

Schon bei seiner ersten wichtigen und folgereichen Entdeckung auf dem Gebiete der physikalischen Chemie, der Auffindung einer neuen Art eines isomeren Salzes der Weinsteinsäure, welche das polarisirte Licht nach links dreht, während man früher nur eine rechtsdrehende und eine neutrale Art kannte, hat Pasteur von dieser glücklichen Verbindung einer vorausgehenden intuitiv richtigen Vorstellung über den Zusammenhang der Erscheinungen, mit einer strengen Prüfung

derselben nach exacten Methoden der Beobachtung und des Experimentes einen glänzenden Beweis geliefert.

Pasteur vereinigte ferner zwei Eigenschaften, die bei den Naturforschern seiner Zeit selten sich beisammen fanden, er war ein ausgezeichneter Chemiker und zugleich ein ausgezeichneter Mikroskopiker. Diese Verbindung zweier mächtiger Hilfsmittel der Forschung kam ihm besonders zu statten bei seinen nächsten bewunderungswürdigen Arbeiten auf dem Gebiete der Gährungserscheinungen, zu welchen ihm seine Berufung nach Lille, einer Stadt, die eine grosse, auf Gährungsprocesse gegründete Industrie hatte, die nächste Veranlassung gab. Doch knüpften auch diese Untersuchungen zunächst an Erscheinungen an, die er an seinem ersten Forschungsobject, den weinsauren Salzen, zu machen Gelegenheit hatte.

Neben den ausserordentlichen praktischen Erfolgen, mit welchen Pasteur's langjährige, mit zähem Eifer fortgesetzte Untersuchungen namentlich über die Alkoholgährung belohnt wurden — ich erinnere nur an die Methoden zur Vermeidung der sogenannten Krankheiten der Weine, fehlerhafter Gährungsvorgänge bei der Erzeugung der Biere, welche den Nationalwohlstand um ungeheure Summen vermehrten — führten ihn dieselben zugleich zu den glänzendsten wissenschaftlichen Leistungen, durch welche für die Biologie geradezu eine neue Welt erschlossen wurde. Es gelang ihm, das Räthsel der Gährungserscheinungen zu lösen, mit welchem die grössten Chemiker bis dahin sich vergeblich abgemüht hatten. In langjährigem, mit den scharfsinnigsten Experimenten und Argumenten geführtem Streite mit den Anhängern der herrschenden rein chemischen oder mechanistischen Theorie der Gährungserscheinungen, zu welchen auch der grosse Liebig gehörte, gelang es Pasteur doch überzeugend und endgiltig nach-

zuweisen, dass alle Gährungserscheinungen, sowie die Fäulnissprocesse durch lebendige Organismen bedingt werden, die er isoliren, deren Fortpflanzung und Vermehrung er nachweisen konnte. Schon um die Mitte der Sechziger-Jahre konnte er auf Grund seiner, die verschiedensten Gährungsvorgänge umfassenden Forschungen die epochemachenden Sätze aufstellen: „Keine Gährung ohne Organismen, bei jeder Gährung eine bestimmte Art von Organismen.“

Die „vitalistische Theorie“ der Gährungserscheinungen hatte den Sieg davongetragen über die rein chemische Theorie derselben. Der grosse Widerstand, den Pasteur's Lehre bei den bedeutendsten Chemikern seiner Zeit fand, wird erklärlich, wenn man bedenkt, dass es scheinen musste, dass eine grosse Gruppe von Naturerscheinungen, die man schon der rein mechanischen Erklärung zugänglich gemacht zu haben glaubte, nun wieder dem dunklen Gebiete der Lebenserscheinungen zugefallen sei.

Die nächste grosse wissenschaftliche That Pasteur's war der Nachweis, dass es keine Urzeugung, keine sogenannte generatio aequivoca gebe, sondern dass alles Lebende wieder nur aus Lebendem entstehe.

Pasteur's Studien über die sogenannten Krankheiten der gährenden Flüssigkeiten, des Weines und Bieres, führten unmittelbar zu einer der segensreichsten Consequenzen, d. i. der antiseptischen Wundbehandlung, deren erste nicht weiter verfolgte Anwendung von Pasteur selbst schon im Jahre 1862 gemacht wurde. Bekanntlich war es der Engländer Josef Lister, welcher die Lehre und Praxis der antiseptischen Wundbehandlung begründete, ausbildete und derselben nicht ohne Schwierigkeit und Widerstand in der Chirurgie allmälig Eingang verschaffte.

Die Verheerungen, welche die Seidenraupenkrankheit seit 1849 bis in die Sechziger-Jahre in Süd-Frankreich angerichtet hatte und welche die ganze blühende Seidenindustrie zu vernichten drohte (wurde doch der Schaden im Jahre 1865 allein auf etwa 100 Millionen Francs geschätzt) war Veranlassung, dass Pasteur durch Dumas aufgefordert wurde, die Seidenraupenkrankheit zu studiren. Sehr ungern begab sich Pasteur auf dieses ihm ganz neue und fremde Forschungsgebiet, erzielte aber auch auf diesem die glänzendsten Erfolge. Er entdeckte bald die Ursache der infectiösen Seidenraupenkrankheit (pèbrine) in einem mikroskopischen Organismus, der in dem Seidenspinner und dessen Raupen lebte und auf die nächste Generation überging. Man hatte zwar diese kleinen Körperchen schon früher in den kranken Seidenraupen bemerkt, ihnen aber als scheinbar nebensächlich keine Beachtung geschenkt. Pasteur aber fragte sich: wenn Organismen in todten Stoffen Gährung und Fäulniss hervorrufen können, sollten sie nicht auch im Stande sein, in lebenden Körpern Krankheiten zu erzeugen? Und in der That gelang es ihm, nachzuweisen, dass dies der Fall sei und dass durch Isolirung der noch nicht inficirten Seidenspinner der Verbreitung der Krankheit Einhalt gethan und dieselbe zum Erlöschen gebracht werden konnte. Die Seidenzucht Frankreichs und der Nachbarländer war gerettet. Wieder hatte Pasteur seiner Nation immense Reichthümer gesichert. Sein Name war von nun an ausserordentlich populär und es wurde zum Sprichwort: „Pasteur irrt sich nie.“

Pasteur wendete sich nun einem anderen grossen Problem zu, dem Studium der Infectionskrankheiten der warmblütigen Thiere, und zwar zunächst des Milzbrandes (Anthrax). Dass bei dieser Seuche Organismen im Blute der

davon befallenen Thiere eine Rolle spielen, war nicht neu, ja Davaine hatte sie auch schon als die Ursache der Krankheit hingestellt. Aber seine Beobachtungen wurden bestritten und ein zwingender Nachweis fehlte, bis Pasteur sich damit beschäftigte, die Milzbrandbacillen isolirte, in Reinculturen ausserhalb des Thierkörpers züchtete, und mittelst derselben nun beliebig bei Thieren den Milzbrand hervorrufen konnte. Eines der grössten methodischen Probleme der Biologie war damit zum erstenmale gelöst. In weiterer Verfolgung dieser Methode gelang es ihm. noch verschiedene andere pathogene Mikroorganismen zu züchten, unter anderen auch die der Hühnercholera. Dabei machte er einen ausserordentlich wichtigen Schritt vorwärts. Er fand, dass die Virulenz der Bacillen der Hühnercholera abgeschwächt werden konnte und dass die derart abgeschwächten Bacterien bei den Thieren nur mehr eine leichte Erkrankung hervorrufen. Dabei tauchte sofort bei ihm der Gedanke auf, ob nicht eine Analogie mit der Vaccine, dem abgeschwächten Impfstoff der Variola (der Blattern) vorausgesetzt werden dürfte. Er impfte die Hühner mit den abgeschwächten Cholerabacillen, die er mit unveränderten Eigenschaften züchten konnte, und siehe da, diese Hühner erwiesen sich nun in der That auch gegen voll virulente Cholerabacillen unempfindlich. Damit war wieder eine neue höchst bedeutungsvolle Richtung der Forschung von Pasteur erschlossen worden, die er selbst gleich weiter verfolgte, wobei ihm zunächst die Schutzimpfung gegen den Milzbrand gelang, dann später auch jene gegen Schweinerothlauf, und was am meisten Aufsehen erregte, auch gegen die Hundswuth. Bei letzterer wagte er es sogar, seine Methode der Schutzimpfung auch auf von wüthenden Thieren gebissene Menschen anzuwenden.

Das dankbare französische Volk erbaute dem verehrten und bewunderten Forscher ein grossartiges Institut, in welchem er seine Arbeiten fortsetzen und in dem seine Methoden von seinen Schülern weiter gepflegt und entwickelt werden konnten. Das Institut Pasteur bleibt so ein würdiges Denkmal für einen der grössten Naturforscher und für einen der grössten Wohlthäter der Menschheit, die je gelebt haben.

Louis Pasteur war am 27. December 1822 zu Dôle als Kind eines alten Soldaten geboren. Seine Eltern kargten nicht mit ihrem spärlichen Verdienst, um dem Sohne eine gute Erziehung zu geben. Im Jahre 1825 übersiedelten sie nach Arbois, wo Louis Pasteur die Schule besuchte; später studirte er in Besançon. Im Jahre 1843 wurde er in die École normale in Paris aufgenommen, wo er sich bald auszeichnete und Chemie und Physik mit grossem Eifer betrieb. Es war Delafosse, der ihn hier zu krystallographischen Studien anregte, denen er auch seine ersten wissenschaftlichen Erfolge verdankte. Im Jahre 1847 wurde er Doctor und hierauf Assistent und dann Professor der physikalischen Chemie an der Universität zu Strassburg. Im Jahre 1854 wurde er zum Vorstand der Faculté des sciences zu Lille ernannt, wo er drei Jahre auf die Organisirung der neuen Schule verwendete, und wie schon bemerkt, seine classischen Untersuchungen über die Gährungserscheinungen begann. Drei Jahre später wurde er Studiendirector an der École normale in Paris, in welcher Stellung er bis 1867 verblieb. Während dieser Zeit war er auch zugleich Professor zuerst der Geologie, dann der Physik und schliesslich der Chemie an der École des Beaux Arts. Er war überdies Professor der Chemie an der Sorbonne. Im Jahre 1881 wurde Pasteur zum Mitglied der Académie des sciences als Nachfolger von

Littré gewählt. Unserer Akademie gehörte Pasteur seit 1882 als correspondirendes, seit 1893 als Ehrenmitglied an.

Pasteur erlitt schon im Jahre 1868 einen Anfall von Paralyse, der ihn längere Zeit ans Bett fesselte und zur Unthätigkeit zwang. Er erholte sich aber bis auf einige Spuren der Paralyse fast vollständig wieder und erfreute sich bis 1887 einer ziemlich guten Gesundheit. Im Jahre 1887 zeigten sich Symptome einer Erkrankung des Herzens und der Nieren, später (1890) schwächte zudem ein Anfall von Influenza seine Gesundheit. Im Winter 1894/95 war er lange Zeit bettlägerig, erholte sich wieder etwas im Sommer, so dass er auf sein Landgut zu Garches bei S. Cloud gehen konnte. Bald zeigten sich aber Anzeichen von Urämie und am 28. September 1895 verschied Pasteur daselbst im Alter von 73 Jahren. Sein Leichenbegängniss fand auf öffentliche Kosten unter den höchsten Ehrenbezeigungen statt; seine irdischen Überreste wurden schliesslich in dem Institute beigesetzt, das seinen Namen trägt.

In dem hohen Alter von nahezu 87 Jahren starb am 3. September 1895 zu Stockholm unser auswärtiges correspondirendes Mitglied, der berühmte Zoologe Sven Lovén.

Lovén hat sich hauptsächlich mit der Erforschung und Klarstellung der Morphologie und Entwicklungsgeschichte der wirbellosen Thiere, sowie ihrer Verwandtschaftsverhältnisse und ihres Systems beschäftigt. In den bezüglichen Arbeiten hat er nicht nur gezeigt, dass er stets auf der vollen Höhe der Forschung seiner Zeit stand, sondern dass er öfter schon seiner Zeit voraus war. Von epochemachender Bedeutung waren unter Anderem seine Abhandlung „Über einige im Wetter- und Wenersee gefundene Crustaceen“ und seine Schrift „Über die Ostsee“. Diese Publicationen

begründeten die jetzige Auffassung der Fauna in den nordischen Meeren und Binnenseen und die Ansichten über deren Ursprung. In letzterer Zeit beschäftigte sich Lovén mit besonderer Vorliebe mit dem Studium der Echinodermen und namentlich mit den Echinoiden. Noch im Jahre 1892, als er schon im Alter von 83 Jahren stand, erschien von ihm eine Abhandlung über gewisse Entwicklungsverhältnisse bei den Echinoiden, welche noch alle Vorzüge der wissenschaftlichen Arbeiten Lovén's erkennen lässt.

Sven Lovén wurde am 6. Jänner 1809 zu Stockholm geboren, legte 1823 das Studentenexamen in Upsala ab und studirte dann an der Universität Lund, wo er 1829 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. In den Jahren 1830/31 studirte er in Berlin unter Ehrenberg und wurde von da noch 1831 als Docent der Zoologie nach Lund berufen. Hier begann er seine Untersuchungen über die Zusammensetzung der Meeresfauna längs der Westküste Schwedens. In den Jahren 1836 und 1837 hielt er sich in Finnmarken und Spitzbergen auf. Im Jahre 1841 wurde Lovén zum Intendanten der Abtheilung für Evertebraten am Reichsmuseum zu Stockholm ernannt, welches Amt er bis zum September 1892 bekleidete, wo ihn zunehmende Kränklichkeit zwang, dasselbe abzugeben.

Lovén hat sich nicht allein als Zoologe besonders hervorgethan, er hat auch grossen Einfluss ausgeübt auf andere Forschungsgebiete, namentlich auf die Geologie. Er war der Gründer der schwedischen zoologischen Station Kristineberg und eine Reihe von Jahren hindurch auch Director derselben. Persönlich war Lovén mit besonders gewinnenden Eigenschaften ausgestattet.

Verzeichniss der wichtigeren Publicationen von Sven Lovén.

1830. Om foglarnes geografiska utbredning. Lund.
1835. Evadne Nordmanni, ett hittills okändt Entomostracon.
— Bidrag till kännedomen af slägten Campanularia och Syncoryne.
1839. Bidrag till kännedomen af Molluskernas utveckling.
1840. Jakttagelse öfser metamorfos hos en Annelid.
— Myzostoma cirriferum Leuck., en parasitiske maskdjur.
1842. Årsberättelse om Zoologiens framsteg under åren 1840—1842.
1844. Om nordiska hafs mollusker.
— Om tvenne svenska trilobiter.
— Chaetoderma ett nytt maskslägte.
— Om Anguillula Tritici.
— Ny art af Cirripedia Alepas squalicola.
1845. Om svenska trilobiter.
— Om nordiska Cephalopoder.
— Fyra nya arter af sötvattens crustaceer från södra Africa.
1846. Om de nordiska arterna afTurbonilla (-Malacologiskanotiser).
— Index Molluscorum litora Scandinaviae occidentalia habitantium.
— Om de skandinaviska hafsmolluskernas geografiska utbredning (Malacologiska notiser).
1847. Om tungans beväpning hos Mollusker.
1848. Årsberättelse om Zoologiens framsteg under åren 1843/44.
— Bidrag till kännedomen om utvecklingen af Mollusca acephala lamellibranchiata (übersetzt 1879).
1850. Om Östersjöns medelniveau (gemens. med A. Erdmaan).
— Vattenmärken ird Väderöarne.
1852. Årsberättelse om framstegen i Molluskernas, Cructaceernas och de lägre skelettlösa djurens naturalhistoria under åren 1845—1849.
— De svenska arter af Galathea.
1855. Om utvecklingen hos slägtet Chiton.
1859. Om Pilidium Middendf.
1861. Om några i Vettern och Venern funna Crustaceer.

1862. Om Ishafsfaunans fordna utsträckning.
1863. Om Halicryptus spinulosus i Östersjön och Ishafvet.
— Om Östersjön.
— Om resultaten af de af den svenska Spetsbergsexpeditionen 1861 utförda djupdraggningar.
1866. Phanogenia, ett hittills okändt slägte af fria Crinoideer.
1867. Om Leskia mirabilis.
1868. Hyponome Sarsi, Lovén.
— Om en märklig i Nordsjön lefvonde art af Spongia (Hyalonema boreale).
1869. En ny art af slägtet Spatangus från Nordsjön.
1871. Om Echinoideernas byggnad.
1874. Études sur les Echinoïdées.
1879. Beiträge zur Kenntniss der Entwicklung der Mollusca acephala lamellibranchiata (vergl. 1848).
1883. On Pourtalesia a genus of Echinoidea.
1887. On two species of Echinoidea described by Linnaeus in his work Museum Ludovicae Ulricae.
1888. On a recent form of the Echinoconidae.
1892. Echinologica.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 2. Juni l. J. die Beschlüsse, welche sich auf die Verleihung des Andreas Freiherrn von Baumgartner'schen Preises, sowie auf die neue Preisausschreibung für das nächste Triennium beziehen, genehmigt.

Diese Beschlüsse wird der Herr Präsident verkünden.

Der 104. Band der Sitzungsberichte (Jahrgang 1895) enthält 135 Abhandlungen, welche sich auf die verschiedenen Fächer in folgender Weise vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie, physische Geographie und Reisen.

Bittner, A., Über zwei ungenügend bekannte brachyure Crustaceen des Vicentinischen Eocäns. (Mit 1 Tafel.)

Depéret, Ch., Über die Fauna von miocänen Wirbelthieren aus der ersten Mediterranstufe von Eggenburg. (Mit 2 Tafeln.)

Diener, C., Mittheilungen über triadische Cephalopodenfaunen von der Ussuri-Bucht und der Insel Russkij in der ostsibirischen Küstenprovinz.

Fuchs, Th., c. M., Studien über Hieroglyphen und Fucoiden.

Heberdey, Ph., Künstliche Antimonit- und Wismuthkrystalle aus der k. k. Hütte in Příbram. (Mit 8 Textfiguren.)

Hlawatsch, C., Über eine neue Kupfer-Antimon-Verbindung aus der k. k. Hütte zu Brixlegg. (Mit 1 Tafel und 12 Textfiguren.)

Mojsisovics, E. v., w. M., Waagen, W., c. M. und Diener C., Entwurf einer Gliederung der pelagischen Sedimente des Trias-Systems.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Burgerstein, A., Vergleichend-histologische Untersuchungen des Holzes der Pomaceen.

Czapek, F., Über Zusammenwirken von Heliotropismus und Geotropismus.

— Über die Richtungsursachen der Seitenwurzeln und einiger anderer plagiotroper Pflanzentheile.

Fritsch, K., Über einige Orobus-Arten und ihre geographische Verbreitung. Series I. *Lutei*. Ein Beitrag zur Systematik der Vicieen. (Mit 1 Kartenskizze.)

Haberlandt, G., Anatomisch-physiologische Untersuchungen über das tropische Laubblatt. II. Über wassersecernirende und -absorbirende Organe. (II. Abhandlung.) (Mit 4 Tafeln.)

Höhnel, F. v., Beitrag zur Kenntniss der Laubmoosflora des Hochgebirgstheiles der Sierra Nevada in Spanien.

Molisch, H., c M., Die Ernährung der Algen (Süsswasseralgen. I. Abhandlung.) (Mit 2 Textfiguren.)

Rompel, J., Krystalle von Calciumoxalat in der Fruchtwand der Umbelliferen und ihre Verwerthung für die Systematik. (Mit 2 Tafeln.)

Steiner, J., Ein Beitrag zur Flechtenflora der Sahara.

Stoklasa, J., Die Assimilation des Lecithins durch die Pflanze. (Mit 1 Tafel.)

Wiesner, J., w. M., Untersuchungen über den Lichtgenuss der Pflanzen mit Rücksicht auf die Vegetation von Wien, Cairo und Buitenzorg (Java). (Photometrische Untersuchungen auf pflanzenphysiologischem Gebiete. (II. Abhandlung.) (Mit 4 Curventafeln.)

— Beiträge zur Kenntniss des tropischen Regens. (Mit 1 Textfigur.)

Zukal, H., Morphologische und biologische Untersuchungen über die Flechten (I. Abhandlung.) (Mit 3 Tafeln.)

— Morphologische und biologische Untersuchungen über die Flechten. (II. Abhandlung.)

III. Zoologie.

Attems, C., Graf, Die Myriopoden Steiermarks. (Mit 7 Tafeln.)

Brauer, F., w. M., Bemerkungen zu einigen neuen Gattungen der Muscarien und Deutung einiger Original-Exemplare. (Mit 1 Tafel.)

Handlirsch, A., Nachträge und Schlusswort zur Monographie der mit *Nysson* und *Bembex* verwandten Grabwespen. (Mit 2 Tafeln.)

Siebenrock, F., Das Skelet der *Agamidae.* (Mit 6 Tafeln.)

IV. Mathematik und Astronomie.

Buchholz, H., Die Laplace'sche und die Salmon'sche Schattentheorie und das Saturnring-Schattenproblem.

Dantscher, V. v., Über die Ellipse vom kleinsten Umfange durch drei gegebene Punkte. (II. Mittheilung.)

Hepperger, J. v., Über die Helligkeit des verfinsterten Mondes und die scheinbare Vergrösserung des Erdschattens. (Mit 2 Textfiguren.)

Kohn, G., Die homogenen Coordinaten als Wurfcoordinaten.

Mertens, F., w. M., Über die Composition der binären quadratischen Formen.

— Über Dirichlet'sche Reihen.

— Über das Nichtverschwinden Dirichlet'scher Reihen mit reellen Gliedern.

Procházka, F., Ein Beitrag zur Kinematik der Ebene. (Mit 2 Tafeln.)

Rupp, O., Zur synthetischen Theorie der Kreis- und Kugel-Systeme.

Sobotka, J., Beitrag zur Construction von Krümmungskugeln an Raumcurven.

Stolz, O., Über den Convergenzkreis der umgekehrten Reihe. (Mit 1 Textfigur.)

Vries, Jan de, Über Curven fünfter Ordnung mit vier Doppelpunkten.

Wassmuth, A., Über die Transformation des Zwanges in allgemeine Coordinaten.

Weyr, Ed., Zür Theorie der Bewegung eines starren Systems.

V. Physik.

Bachmetjew, P., Über die Vertheilung der magnetischen Verlängerung in Eisendrähten. (Mit 4 Textfiguren.)

Beattie, J. C., Über die Beziehung zwischen der Widerstandsänderung von Wismuthplatten im Magnetfeld und dem rotatorischen oder transversen Effect. (Mit 1 Tafel.)

Benndorf, H., Über den Druck in Seifenblasen. (Mit 1 Textfigur.)

Eder, J. M. und E. Valenta, Über drei verschiedene Spectren des Argons. (Vorläufige Mittheilung.)

Elster, J. und H. Geitel, Elektrische Beobachtungen auf dem Sonnblick. (Nachtrag.)

Exner, F., c. M. und E. Haschek, Über die ultravioletten Funkenspectra der Elemente. (I. Mittheilung.)

Fleischmann, L., Strömung der Elektricität in Rotationsflächen.

Geitler, J. R. v., Schwingungsvorgang in complicirten Hertz'schen Wellen. (Mit 5 Textfiguren.)

— Schwingungsvorgang in complicirten Erregern Hertz'scher Wellen. (II. Mittheilung.) (Mit 10 Textfiguren.)

Gold, F., Über den Sahulka'schen Gleichstrom im Wechselstromlichtbogen Eisen — Kohle. (Mit 2 Textfiguren.)

Hann, J., w. M., Die Verhältnisse der Luftfeuchtigkeit auf dem Sonnblickgipfel. (Mit 3 Textfiguren.)

— Der tägliche Gang des Barometers an heiteren und trüben Tagen, namentlich auf Berggipfeln. (Mit 4 Textfiguren.)

Jäger, G., Über die elektrolytische Leitfähigkeit von wässerigen Lösungen, insbesondere deren Abhängigkeit von der Temperatur.

— Zur Theorie der Dissociation der Gase. (II. Mittheilung.)

Jaumann, G., Inconstanz des Funkenpotentials. (Mit 7 Textfiguren.)

— Longitudinales Licht. (Mit 1 Textfigur.)

Keiter, A., Über die Tragkraft stabförmiger Elektromagnete. (Mit 2 Tafeln und 4 Textfiguren.)

Kerner v. Marilaun, F., Eine paläoklimatologische Studie.

Klemenčič, Ign., Beobachtungen über gleichzeitige Magnetisirung in circularer und axialer Richtung. (Mit 2 Tafeln.)

— Über den Energieverbrauch bei der Magnetisirung durch oscillatorische Condensatorentladungen. (Mit 1 Textfigur.)

Lampa, A., Zur Theorie der Dielektrica.

— Über die Bestimmung der Dielektricitätsconstante eines antisotropen Stoffes nach einer beliebigen Richtung aus den Dielektricitätsconstanten nach den Hauptrichtungen.

Lang, V. v., w. M., Beobachtungen über die Widerstandsänderung des Contactes zweier Leiter durch elektrische Bestrahlung. (Mit 1 Textfigur.)

— Interferenzversuch mit elektrischen Wellen. (Mit 3 Textfiguren.)

Lecher, E., Über das magnetische Kraftfeld einer von elektrischen Schwingungen durchflossenen Spirale. (Mit 4 Textfiguren.)

Mazelle, E., Beitrag zur Bestimmung des täglichen Ganges der Veränderlichkeit der Lufttemperatur.

Margules, M., Über die Zusammensetzung der gesättigten Dämpfe von Mischungen. (Mit 7 Textfiguren.)

Obermayer, A. v., c. M., Über die Wirkung des Windes auf schwach gewölbte Flächen. (Mit 8 Textfiguren.)

Pernter, J. M., Über die Häufigkeit, die Dauer und die meteorologischen Eigenschaften des Föhns in Innsbruck.

Schweidler, E., R. v., Über die innere Reibung und elektrische Leitungsfähigkeit von Quecksilber und einigen Amalgamen.

Simon, E., Über den Einfluss der Strahlen grosser Brechbarkeit auf das elektrische Leitungsvermögen verdünnter Gase. (Mit 4 Textfiguren.)

Streintz, F., Polarisation und Widerstand einer galvanischen Zelle. (Mit 5 Textfiguren.)

Tuma, J., Messungen mit Wechselströmen von hoher Frequenz. (Mit 3 Textfiguren.)

Tumlirz, O., Die Erstarrungswärme in Lösungen. (Mit 1 Textfigur.)

— Über die Verdampfungswärme von Lösungen.

Wulf, Th., Über die Bestimmung der Frequenz von Wechselströmen.

VI. Chemie.

Andreasch, R., Über Dimethylviolursäure und Dimethyldilitursäure. (I. Abhandlung.)

— Über Dimethylviolursäure und Dimethyldilitursäure. (II. Abhandlung.)

— Zur Kenntniss der Thiohydantoïne. (III. Abhandlung.)

Baczewski, M., Chemische Untersuchung der Samen von *Nephelium lappaceum* und des darin enthaltenen Fettes.

Blumenfeld, S., Über Chinchomeronsäurederivate.

Brunner, K., Eine neue Bildungsweise des Pr 2-, 3-Dimethylindols.

— Über eine neue aus dem Isobutylidenhydrazin gewonnene Base. (Mit 1 Textfigur.)

Cohn, P., Zur Kenntniss des *o*-Phenobenzylamins und des Cyclophenylenbenzylidenoxyds. (Mit 1 Textfigur.)

— Über Tetraalkyldiamidoazonaphtalin. (Mit 1 Textfigur.)

Diamant, J., Über die directe Einführung von Hydroxylgruppen in Oxychinoline.

Donciu, L., Über die Einwirkung von Chlor auf den Äthylenalkohol (1, 2-Äthandiol).

Fortner, P., Notiz über das Cinchotenin.

Georgievics, G. v. und E. Löwy, Über das Wesen des Färbeprocesses. Vertheilung von Methylenblau zwischen Wasser und mercerisirter Cellulose.

— Zur Kenntniss der gefärbten Rosanilinbasen.

Goldschmiedt, G., c. M., Neue Bildungsweise des Diphtalyls.

— und F. Schranzhofer, Über die Hydrazone des Fluorenons und seiner Substitutionsproducte. (I. Mittheilung.)

Glücksmann, C., Zur Bildung des Pinakolins aus Calciumisobutyrat.

Gregor, G., Zur Constitution des Resacetophenons.

— Über die Einwirkung von Jodäthyl auf β-resorcylsaures Kalium.

Haiser, F., Zur Kenntniss der Inosinsäure.

Herzig, J., Studien über Quercetin und seine Derivate. (XI. Abhandlung.)

— und Meyer, H., Weitere Bestimmungen des Alkyls am Stickstoff.

Herzig, J., Über Haematoxylin und Brasilin. (III. Abhandlung.)

Hirsch, R., Über Papaveraldoxim.

Jolles, A., Über eine einfache und empfindliche Methode zum qualitativen und quantitativen Nachweis von Quecksilber im Harn.

Knoll, R. J. und P. Cohn, Über *o*-Bromphenylnaphtylketon.

Kohn, E., Einige Derivate der Galaktonsäure.

Konek, F. v., Über Hydrirungsversuche mit Cinchonin.

Kostanecki, St. v. und J. Tambor, Über einen weiteren synthetischen Versuch in der Gentisinreihe.

Kulisch, V., Zur Kenntniss der Condensationsvorgänge zwischen *o*-Toluidin und α-Diketonen, sowie α-Ketonsäureestern. (Mit 1 Textfigur.)

Lieben, Ad., w. M., Über Reduction der Kohlensäure bei gewöhnlicher Temperatur.

Liebermann, C., Zur Formel der Quercetinderivate.

Lippmann, Ed. und F. Fleissner, Über das Apochinin und seine Äther. (I. Mittheilung.)

— — Über die Hydrirung des Chinins.

Mauthner, J. und W. Suida, Beiträge zur Kenntniss des Cholesterins. (III. Abhandlung.) (Mit 1 Textfigur.)

Meyerhofer, W., Über reciproke Salzpaare. (I. Abhandlung.)

Natterer, K., Über einige von dem Botaniker Dr. Otto Stapf aus Persien mitgebrachte salzhaltige Erd- und Wasserproben und deren Beziehungen zu Meeresablagerungen. Mit einem Anhang, enthaltend die Analyse einer Wasserprobe aus dem Gaukhane-See, ausgeführt von Dr. Adolf Heider (†).

Oettinger, K., Über die Umwandlung des Triamidophenols in 1-, 2-, 3-, 5- Phentetrol.

— Zur Kenntniss der Acetylproducte des Triamidophenols.

Pollak, F., Über den Nicotinsäureäthylester und die Überführung desselben in β-Amidopyridin.

Pum, G., Einwirkung von Jodwasserstoffsäure auf Cinchotin und Hydrochinin.

Schrötter, H., Beiträge zur Kenntniss der Albumosen. (II. Mittheilung.)

Seńkowski, M., Zur Kenntniss der Constitution der Cholsäure.

Skraup, Zd. H., c. M., Über Cinchonin und Cinchotenin.

Vortmann, G., Elektrolytische Bestimmung der Halogene. (II. Mittheilung.)

Wegscheider, R., Über die Affinitätsconstanten der mehrbasischen Säuren und der Estersäuren.

— Untersuchungen über die Hemipinsäure und die Esterbildung.

Welbel, B. und S. Zeisel, Über die Condensation von Furfurol mit Phloroglucin und eine auf diese gegründete Methode der quantitativen Bestimmung des Furfurols aus Pentosen und Pentosanen. (I. Mittheilung.)

Weidel, H., w. M. und L. Niemiłowicz, Über die Bildung von Thiazolderivaten aus Harnsäure.

— und E. Murmann, Zur Kenntniss einiger Nitroverbindungen der Pyridinreihe.

Zulkowski, K., Zur Chemie des Corallins und Fuchsins.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Buday, K., Beiträge zur Lehre von der Osteogenesis imperfecta. (Mit 6 Tafeln.)

Ebner, V. v., w. M., Über den feineren Bau der Chorda dorsalis der Cyclostomen. (Vorläufige Mittheilung.) (Mit 1 Textfigur.)

Ebner, V. v., w. M., Über den feineren Bau der Chorda dorsalis von *Myxine*, nebst weiteren Bemerkungen über die Chorda von *Ammocoetes*. (Mit 2 Textfiguren.)

— Über den feineren Bau der Chorda dorsalis von *Acipenser*. (Mit 1 Textfigur.)

— Über den Bau der Chorda dorsalis des *Amphioxus lanceolatus*. (Mit 4 Tafeln.)

Kaiser, W., Über einen einfachen Apparat zur Elektrolyse unter dem Miskroskope auch bei geringem Focalabstande der benützten Objective, welcher sich auch zu elektrophysiologischen Versuchen mit Infusorien und Bacterien eignet. (Mit 3 Textfiguren.)

Lartschneider, J., Zur vergleichenden Anatomie des Diaphragma pelvis. (Mit 4 Tafeln.)

Lode, A., Experimentelle Beiträge zur Physiologie der Samenblasen. (Mit 4 Textfiguren.)

Der 62. Band der Denkschriften enthält folgende Abhandlungen:

Diener, C., Ergebnisse einer geologischen Expedition in den Central-Himalaya von Johar, Hundés und Painkhanda. (Mit 1 geologischen Karte, 7 Tafeln und 16 Textfiguren.)

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Beiträge zur Kenntniss der Kreideflora Australiens. (Mit 4 Tafeln.)

Fuchs, Th., c. M., Studien über Fucoiden und Hieroglyphen. (Mit 9 Tafeln und 22 Textfiguren.)

Lartschneider, J., Die Steissbeinmuskeln des Menschen und ihre Beziehungen zum M. Levator ani und zur Beckenfascie. (Mit 5 Tafeln.)

Liznar, J., Die Vertheilung der erdmagnetischen Kraft in Österreich-Ungarn zur Epoche 1890·0 nach den in den

Jahren 1889 bis 1894 ausgeführten Messungen. I. Theil: Erdmagnetische Messungen in Österreich.

Mahler, Ed., Zur Chronologie der Babylonier. (Vergleichungs-Tabellen der babylonischen und christlichen Zeitrechnung von Nabonassar 747 bis 100 v. Chr.).

Marenzeller, E. v., c. M., Über eine neue *Echinaster*-Art von den Salomons-Inseln. (Mit 1 Tafel.)

Mazelle, Ed., Beziehungen zwischen den mittleren und wahrscheinlichen Werthen der Lufttemperatur.

Nalepa, A., Beiträge zur Kenntniss der Gattungen *Phytoptus* Duj. und *Monaulax* Nal. (Mit 4 Tafeln.)

Niessl, G. v., Untersuchungen über den Einfluss der räumlichen Bewegung des Sonnensystems auf die Vertheilung der nachweisbaren Meteorbahnen. (Mit 3 Textfiguren.)

Prinzessin Therese von Bayern und F. Steindachner, w. M., Über einige Fischarten Mexico's und die Seen, in welchen sie vorkommen. (Mit 3 Tafeln und 1 Kartenskizze im Text.)

Wagner, A., Die Arten des Genus *Daudebardia* Hartmann in Europa und Westasien. Eine kritische Studie. (Mit 5 Tafeln.)

Wentzel, J., Zur Kenntniss der *Zoantharia tabulata*. (Mit 5 Tafeln.)

Berichte der Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres (Vierte Reihe):

König, A., Zoologische Ergebnisse. IV. Die Sergestiden des östlichen Mittelmeeres, gesammelt 1890, 1891, 1892, 1893. (Mit 5 Tafeln.)

Marenzeller, E. v., c. M., Zoologische Ergebnisse. V. Echinodermen, gesammelt 1893, 1894. (Mit 1 Tafel.)

Natterer, K., Tiefsee-Forschungen im Marmara-Meer auf S. M. Schiff „Taurus“ im Mai 1894. (Mit 9 Tafeln.)

Steuer, A., Zoologische Ergebnisse VI. Sapphirinen des Mittelmeeres und der Adria, gesammelt 1890 bis 1894. (Mit 4 Tafeln.)

Sturany, R., Bestimmungsliste der von Dr. Konrad Natterer auf S. M. Schiff „Taurus“ im Marmara-Meer gedredschten Mollusken.

Für den 63. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Bukowski, G. v., Die Levantinische Molluskenfauna der Insel Rhodus. (Mit 5 Tafeln.)

Chiari, H., Über Veränderungen des Kleinhirns, des Pons und der Medulla oblongata infolge von congenitaler Hydrocephalie des Grosshirns. (Mit 8 Tafeln.)

Eder, J. M. und E. Valenta, Über die Spectren von Kupfer, Silber und Gold. (Mit 4 Textfiguren.)

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Über die Nervation der Blätter bei der Gattung Querons mit besonderer Berücksichtigung ihrer vorweltlichen Arten. (Mit 12 Tafeln und 3 Textfiguren.)

Hauer, F., R. v., w. M., Beiträge zur Kenntniss der Cephalopoden aus der Trias von Bosnien. II. Nautileen und Ammoniten mit ceratitischen Loben aus dem Muschelkalk von Haliluci bei Sarajevo in Bosnien. (Mit 13 Tafeln.)

Holetschek, J., Untersuchungen über die Grösse und Helligkeit der Kometen und ihrer Schweife.

Mojsisovics, Edm. v., w. M., Beiträge zur Kenntnis der obertriadischen Cephalopoden-Fauna des Himalaya. (Mit 22 Tafeln und 8 Textfiguren.)

Prey, A., Über Gestalt und Lage der Milchstrasse. (Mit 1 Tafel.)

Steindachner, F., w. M., Beiträge zur Kenntniss der Süsswasserfische der Balkan-Halbinsel. (Mit 2 Tafeln.)

Sturany, R., Berichte der Commission für Tiefseeforschungen. XVIII. Zoologische Ergebnisse. VII. Mollusken I. (Prosobranchier und Opisthobranchier; Scaphopoden; Lamellibranchier.) Gesammelt von S. M. Schiff „Pola" 1890—1894. (Mit 2 Tafeln.)

Toula, F., Geologische Untersuchungen im östlichen Balkan und abschliessenden Bericht über seine geologischen Arbeiten im Balkan. (Mit 1 Kartenskizze.)

Für den 105. Band der Sitzungsberichte (Jahrgang 1896) liegen folgende Abhandlungen vor:

Braun, L., Über die Einwirkung von Isobutyraldehyd auf Malon- und Cyanessigsäure.

Cohn, P., Über *o*-Benzoylphenol.

Ebner, V. R. v. Rofenstein, w. M., Weitere Versuche über die Umbehrung der Doppelbrechung leimgebender Gewebe durch Reagention.

— Über die Wirbel der Knochenfische und die Chorda dorsalis der Fische und Amphibien.

Exner, F., c. M. und E. Haschek, Über die ultravioletten Funkenspectra der Elemente. (II. Mittheilung.) (Mit 5 Tafeln.)

Franke, Ad., Über das aus dem Isobutyraldehyd entstehende Glykol und dessen Derivate.

Ginzberger, A., Über einige Lathyrus-Arten aus der Section Eulathyrus und ihre geographische Verbreitung. (Mit 1 Tafel und 2 Kartenskizzen.)

Gjokić, G., Zur Anatomie der Frucht und des Samens von *Viscum.*

Gregor, G., Zur Constitution der Monoäthyl-β-Resorcylsäure.

Haerdtl, Ed. Freih. v., Notiz, betreffend die Saecularacceleration des Mondes.

Heberdey, Ph., Krystallmessungen. II. (Mit 28 Textfiguren.)

Heilpern, J., Über das sogenannte Carbothiacetonin.

Hepperger, J. v., Über den Einfluss der selectiven Absorption auf die Extinction des Lichtes in der Atmosphäre.

Herzig, J., Über eine Isomerin beim Acetylaurin.

Hirsch, F., Über den Chininsäureester und dessen Überführung in *p*-Oxykynurin.

Jäger, G., Über den Einfluss des Molecularvolumens auf die mittlere Weglänge der Gasmolekeln. (Mit 3 Textfiguren.)

— Die Gasdruckformel mit Berücksichtigung des Molecularvolumens.

Jaumann, G., Elektrostatische Ablenkung der Kathodenstrahlen. (I. Mittheilung.) (2 Textfiguren.)

Jeiteles, B., Über die Destillation von *o*-Kresol mit Bleioxyd.

— Notiz über das Verhalten von phenylsalicylsaurem Calcium bei der trockenen Destillation.

Just, A., Einwirkung von alkoholischem Kali auf ein Gemenge von Formaldehyd und Isobutyraldehyd.

Knoll, Ph., Über die Blutkörperchen bei wechselwarmen Wirbelthieren. (Mit 3 Tafeln und 4 Textfiguren.)

Kohn, L, Über die Einwirkung des alkoholischen Kali auf den Isovaleraldehyd.

Kulisch, V., Zur Kenntniss des Lophins und der Glyoxaline.

Lang, V. v., w. M., Interferenzversuch mit elektrischen Wellen. (II. Mittheilung.)

— Über die Symmetrieverhältnisse der Krystalle. (Mit 6 Textfiguren.)

Lieben, Ad., w. M., Über die durch Einwirkung von alkoholischem Kali auf Aldehyde entstehenden zweiwerthigen Alkohole.

Lippich, F., w. M., Dreitheiliger Halbschatten-Polarisator. (Mit 2 Textfiguren.)

Luksch, J., Vorläufiger Bericht über die physikalisch-oceanographischen Untersuchungen im Rothen Meere. October 1895 bis Mai 1896. (Mit 1 Kartenskizze.)

Maly, G. W., Untersuchungen über Verwachsungen und Spaltungen von Blumenblättern. (Mit 2 Tafeln.)

Meyer, H., Über Anemonin. (I. Mittheilung.)

— St., Über den Sitz der Potentialdifferenzen in Tropfelektroden und in Capillarelektrometer. (Mit 5 Textfiguren.)

Mojsisovics, Edl. v. Mojsvár, Edm., w. M., Über den chronologischen Umfang des Dachsteinkalkes.

Molisch, H., c. M., Das Erfrieren von Pflanzen bei Temperaturen über dem Eispunkt.

Müller-Erzbach, W., Neue Versuche über die Fernwirkung der Adsorptionskraft und ihre Abnahme bei zunehmender Dicke der adsorbirten Schichten.

Niessl, G. v., Bahnbestimmung der grossen Meteore am 16. und 25. Jänner 1895.

Oekinghaus, E., Über die Schallgeschwindigkeit beim scharfen Schuss.

Pernter, J., Die allgemeine Luftdruckvertheilung und die Gradienten bei Föhn. (Mit 2 Tafeln und 1 Textfigur.)

Pfaundler, L., w. M., Beitrag zur Kenntniss und Anwendung der Röntgen'schen Strahlen. (Mit 1 Tafel.)

Puluj, J., Über die Entstehung der Röntgen'schen Strahlen und ihre photographische Wirkung. (Mit 7 Textfiguren.)

— Nachtrag zur Abhandlung: „Über die Entstehung der Röntgen'schen Strahlen und ihre photographische Wirkung." (Mit 3 Tafeln.)

Reich, A., Synthetische Versuche in der Topasreihe.

Richter, Ed., Geomorphologische Beobachtungen aus Norwegen. (Mit 2 Tafeln und 2 Textfiguren.)

Schaffer, J., Über einen neuen Befund von Controsomen in Ganglien- und Knorpelzellen. (Mit 2 Tafeln.)

Schrötter, H., Beiträge zur Kenntniss der Albumosen. (III. Mittheilung.)

Segalle, R., Über einige Halogensubstitutionsproducte des Resacetophenons und eines Diäthyläthers.

Singer, O., Über die wechselseitige Induction zweier auf eine Kugelschale gleichmässig gewickelter Windungslagen.

Sobotka, J., Einige Constructionen bezüglich der Schnittcurven von Umdrehungsflächen mit Ebenen.

Tschermak, E., Über die Bahnen von Farbstoff- und Salzlösungen in dicotylen Kraut- und Holzgewächsen.

Wegscheider, R., Über das Verhalten der Opiansäure und ihrer Ester gegen einige Aldehydreactionen.

— Über das Phenylhydrazon und Oxim des Protocatechualdehyds.

Weidel, H., w. M. und E. Roithner, Über den Abbau einiger Säureamide.

Werner, F., Über die Schuppenbekleidung des regenerirten Schwanzes bei Eidechsen. (Mit 2 Tafeln.)

Zellner, J., Zur Kenntniss der Rapinsäure.

Zindler, K., Eine Methode aus gegebenen Configurationen andere abzuleiten.

Zukal, H., Morphologische und biologische Untersuchungen über die Flechten. (III. Abhandlung.)

VERKÜNDIGUNG

DES VON DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE ZUERKANNTEN

A. FREIHERR VON BAUMGARTNER'SCHEN PREISES

DURCH IHREN PRÄSIDENTEN

ALFRED RITTER VON ARNETH.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat für den von Andreas Freiherr von Baumgartner gestifteten Preis am 30. Mai 1892 folgende Aufgabe zum zweiten Male erneuert ausgeschrieben:

„Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist womöglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das ganze Spectrum zu berücksichtigen."

Nachdem zum festgesetzten Termine (31. December 1895) eine Bewerbungsschrift abermals nicht eingelangt war, so hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe im Sinne des Stiftbriefes in ihrer ausserordentlichen Sitzung am 1. Juni d. J. beschlossen,

den Freiherr von Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. ö. W. zwischen die Professoren Lenard in Aachen und Röntgen in Würzburg zu theilen. Dieselben haben durch ihre Arbeiten die Kenntniss der Kathodenstrahlen und die mit denselben zusammenhängenden Erscheinungen sehr bedeutend gefördert.

Ferner hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe die Ausschreibung einer neuen Preisaufgabe für den A. Freiherrn von Baumgartner'schen Preis beschlossen, welche lautet:

„Ausdehnung unserer Kenntnisse über das Verhalten der äussersten ultravioletten Strahlung."



GEDENKREDE

AUF

ROBERT BURNS

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

3. JUNI 1896

VON

JAKOB SCHIPPER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Gedenkrede auf Robert Burns

(geb. 25. Jänner 1759, gest. 21. Juli 1796). *)

Geräuschlos und ohne sofort sichtbare grosse und dauernde Erfolge pflegt sich in der Regel das Leben und Wirken des Gelehrten abzuspinnen. Kann auch der ernste Forscher sich des Bewusstseins getrösten, dass er, auf welchem Gebiete immer, mit beigetragen hat zur Förderung der idealen Aufgaben menschlichen Strebens, so wird er sich doch, und wäre er der bedeutendsten und hervorragendsten einer, nicht leicht darüber täuschen, dass schon wenige Jahre später, nachdem man ihm die letzte Gedenkrede gesprochen, sein Andenken verblasst, dass in einem Jahrzehnt nur noch im Kreise der engeren Fachgenossen seiner gedacht, dass bald danach auch dort über ihn zur Tagesordnung hinweggegangen werden wird. Nur wenigen Gelehrten ist es vergönnt, ihren Namen mit unvergänglichen Lettern in den Annalen der Entwicklungsgeschichte menschlicher Cultur zu verzeichnen.

Wie ganz anders verhält es sich auf dem Gebiete der Kunst, vor allem der Poesie! Und am meisten tritt die raum- und zeitbezwingende Macht des dichterischen Genies in solchen Männern zu Tage, die ein neidisches Geschick nur mit diesem Göttergeschenk begnadete, um dann aber ihnen

selbst es zu überlassen, dies zur Entwicklung und zur Reife zu bringen.

Keine Nation ist an hervorragenden, ja geradezu epochemachenden Dichtern, die nur ihrem Genius, zum geringsten Theil aber einer von der gelehrten Bildung ihrer Zeit gepflegten und geförderten Schulung desselben ihre Bedeutung zu danken hatten, auch nur annähernd so reich als die englische, jenes aus einer glücklichen Mischung niederdeutscher Stammeseigenthümlichkeit mit keltischem und normännisch-französischem Blut hervorgegangene Volk, welches die britischen Inseln bewohnt, von da aus aber die Meere beherrscht und gewaltige Ländergebiete in allen Welttheilen mit der Eigenartigkeit seines Wesens und Geistes befruchtet hat.

Nur zwei englische Dichter mögen zum Beweise des Gesagten genannt werden, freilich die beiden grössten, die zugleich Marksteine bedeuten in der Entwicklung der Poesie und des geistigen Lebens überhaupt: William Shakspere, der als der Sohn eines theils bäuerliche, theils gewerbliche Beschäftigungen betreibenden Einwohners des Städtchens Stratford am Avon geboren, in kleinbürgerlichen Verhältnissen aufgewachsen, nur in der Stadtschule des Ortes erzogen, sich zu einem der grössten Dramendichter aller Zeiten entwickelte, und Robert Burns, der, gleichfalls aus bäuerlichen Verhältnissen stammend, in ähnlicher Weise geschult, der neueren Dichtkunst Englands, vor allem der lyrischen, den Stempel seines Geistes aufdrückte und auch die Entwicklung der deutschen Poesie nicht unwesentlich beeinflusste.

Wohl mag es sich deshalb — da doch die Poesie der Neuzeit ein nicht minder wichtiges Forschungsgebiet der humanistischen Richtung der Wissenschaft ist, als diejenige des Alterthums und des Mittelalters — wohl mag es sich

einer gelehrten Körperschaft, wie die kaiserliche Akademie der Wissenschaften es ist, geziemen, dem Andenken eines der führenden Geister eines befreundeten, grossen Culturvolkes einige Augenblicke der Erinnerung zu weihen, einem Dichter, der vor nun bald hundert Jahren, nachdem er kaum ein Decennium sich seines jungen Ruhmes in bescheidenem Maasse erfreut, zu gleicher Zeit aber von des Lebens Mühsal und Bitterniss sein überreichlich Theil durchgekostet hatte, aus dem Leben schied, dem seither aber die Nachwelt, dankbarer als seine Zeitgenossen, einen der ersten Ehrenplätze in der Ruhmeshalle der Weltliteratur eingeräumt hat.

Nach der romantischen, in erster Linie durch Shakspere, und der puritanischen, hauptsächlich durch Cromwell's Staatssecretär Milton repräsentierten Literaturperiode war mit der Rückkehr der königlichen Familie der Stuarts aus Frankreich der französische Geschmack in England zur Herrschaft gelangt und der Einfluss der französischen Literatur für reichlich ein Jahrhundert in der englischen maassgebend geworden.

In der Tragödie herrschte die Steifheit und Regelmässigkeit der französischen Pseudoclassicität, die man mit einer falsch verstandenen, pomphaften Romantik zu vereinigen trachtete, in der Komödie französische Leichtfertigkeit, die bei den derberen Engländern öfters in schamlose Frechheit ausartete, in der Didaktik tritt uns die doctrinäre Langeweile entgegen, in der Satire und Lyrik die gezierte, witzelnde, oft frivole Antithese.

Doch nicht gänzlich liess sich der englische Geist in diese Fesseln schlagen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und schon früher treten immer zahlreicher die Anzeichen des mehr und mehr erstarkenden, national-englischen Geistes, das Streben nach Rückkehr zur Natur zu Tage.

Aus der Nation selbst war die Auflehnung gegen die Immoralität der von französischem Wesen durchdrungenen Bühnenstücke der Restaurationszeit erwachsen. Rowe und Pope, die mit ihren eigenen Leistungen noch durchaus unter dem Einflusse des französischen Geistes standen, gaben die Dramen Shakspere's neu heraus und wiesen mit Nachdruck auf ihn hin. Garrick brachte ihn ein Menschenalter später mit grösstem Erfolge wieder auf die Bühne. In den seit Wilhelms III. Regierungsantritt zu bedeutenderem politischen Einfluss und grösserem Wohlstande gelangten bürgerlichen Kreisen fanden die von Addison und Steele gegründeten, durchaus in nationalem Sinne geleiteten moralischen Wochenschriften weiteste Verbreitung. Für die nämlichen Leser und Zuhörer war die auf dem Gebiete des Dramas neu auftauchende bürgerliche Tragödie berechnet, während die Sittenromane Richardson's und des dieselben zum Theile parodierenden Fielding, die Charakterbilder Smollet's, die humoristisch - sentimentale Detailmalerei Sterne's und der Familienroman Goldsmith's in allen Kreisen für englisches Leben und englische Sitten das höchste Interesse erregten.

Auch die didaktische und die beschreibende Dichtung eines Young und Thomson folgte trotz der Nachwirkungen der französischen Denk- und Ausdrucksweise, die ihnen noch anhafteten, die aber ein Menschenalter später in den verwandten Dichtungen Cowper's gänzlich über Bord geworfen wurden, gleichfalls dem auf das Nationale und Natürliche gerichteten Zuge, der in entschiedenster Weise hervortrat in dem erfolgreichen, epochemachenden Versuch des Bischofs Percy, mit seinen von ihm gesammelten und herausgegebenen Überresten älterer englischer Poesie die alte Balladendichtung des Landes neu zu beleben.

Nur die eigentliche Lyrik, diese am tiefsten in der Seele des Volkes wurzelnde Dichtungsart, war noch nicht wieder zum Bewusstsein ihres wirklichen Wesens gelangt.

Aber auch für sie hatte zu gleicher Zeit, als Cowper seine schönen Schilderungen des englischen Land- und Familienlebens entwarf, die Stunde der Erlösung geschlagen, und der Zauberer, der dieses Dornröschen aus dem Schlafe weckte, war der einfache schottische Bauersmann Robert Burns.

Während aber Cowper dem in der Dichtkunst schon seit Langem erwachten und gepflegten Bedürfniss nach Volksthümlichkeit und Natürlichkeit mit bewusster Absicht Rechnung trug, folgte Burns bei der Bahn, die er in der Poesie einschlug, lediglich den Eingebungen seines Genius, ohne irgend welche theoretische Überlegung oder literarische Tendenz.

Und eben deswegen wirkten seine Dichtungen gleich einer Offenbarung, um so mehr als er selber aus dem Dunkel niedrigster Lebensstellung plötzlich wie eine Wundererscheinung in die literarischen Kreise seines Landes eintrat.

Robert Burness, oder Burns, wie er sich später nannte, [1]) wurde am 25. Jänner 1759, also im selben Jahre mit Schiller, in der Nähe des Städtchens Ayr, an der Südwestküste Schottlands, als der Sohn eines im Dienste eines dortigen Gutsbesitzers stehenden Gärtners in einer von diesem mit eigener Hand erbauten, noch erhaltenen Lehmhütte geboren. Wenige Tage später riss ein damals seit längerer Zeit schon wüthendes Unwetter das Strohdach des Häuschens fort. „Kein Wunder“, sagte der Dichter in späteren Tagen, „dass einer, der während eines solchen Sturmwindes auf die Welt kam, das Opfer stürmischer Leidenschaften werden musste.“

Schon während seiner ersten Jugendjahre blieb ihm ein tiefer Einblick in den Ernst des Lebens nicht erspart. Sein Vater, William Burness, hatte, in der Hoffnung, die Lage seiner rasch sich vergrössernden Familie zu verbessern, mit einem Darlehen seines ihm gütig gesinnten Grundherrn[2]) die Pachtung eines diesem gehörigen kleinen Landgutes, Mount Oliphant, übernommen, auf welchem aber der mittellose Mann es mit den Seinen, trotz äusserster Anstrengung und grösster Sparsamkeit, nicht zu einem gedeihlichen Dasein bringen konnte. Hier wuchs der junge Robert, bei einfachster Lebensweise, in der stärkenden, durch die Nähe des Meeres erfrischten Landluft zu einem ebenmässig und kräftig gebauten, von der Sonne gebräunten, das Mittelmaass überragenden Jünglinge heran. War ihm das Schicksal auch wenig günstig gewesen in Bezug auf die Lebensstellung seiner Eltern, so hatte es ihm desto mehr Wohlwollen bezeugt hinsichtlich ihrer Persönlichkeit und Charaktereigenschaften.

Von seinem ernsten, umsichtigen, streng religiösen, mit tüchtigen Volksschulkenntnissen ausgestatteten, rastlos thätigen Vater[3]) war ihm der scharfe Verstand, ausdauernder Fleiss und rege Lust am Schaffen zu Theil geworden, von der in den Sagen, Liedern und Balladen des Landes wohlbewanderten Mutter[4]) der Witz, der Humor und die lebendige Phantasie, die sich bei ihm schon früh in poetischer Begabung kundgab. Das einträchtigste, glücklichste Familienleben, verschönt durch die innige Gemeinschaft aller häuslichen und eine edle Pflege geistiger Interessen, herrschte in diesem Kreise einfacher Menschen und hob sie empor über die harte Arbeit, Sorge und Noth ihres täglichen Lebens. Robert Burns hat später ein ideales Bild davon entworfen in dem schönen Gedicht „Des Häuslers Samstagabend“.[5]) Obwohl er darin die Schilderung seines eigenen Elternhauses empor-

hob zu einem typischen Abbild der den schottischen Landbewohnern überhaupt eigenen Tüchtigkeit und häuslichen Tugenden, so hat er damit doch namentlich seinem edlen Vater ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Und er hatte in der That allen Grund, ihm dankbar zu sein. Denn William Burness sorgte in aufopferndster Weise dafür, seinen Kindern eine möglichst gute Erziehung zu Theil werden zu lassen. Zunächst in der Dorfschule, dann einige Jahre bei einem vortrefflichen, von William Burness in Gemeinschaft mit einigen benachbarten Familien angeworbenen Privatlehrer,[6]) darauf in den Abendstunden von dem Vater selber, erwarb sich der junge Robert Burns tüchtige Kenntnisse in den gewöhnlichen Schulgegenständen und ebenfalls einige Vertrautheit mit der französischen, sowie mit den Anfangsgründen der lateinischen Sprache. Durch emsige und aufmerksame, schon früh mit kritischem Sinn betriebene Lectüre der verschiedenartigsten, ihm in die Hände kommenden geschichtlichen, philosophischen und poetischen Werke der von dem Geiste des Alterthums durchdrungenen englischen Literatur, unter denen die Homerübersetzung Pope's so wenig fehlte, wie die altnationale Heldendichtung der Schotten von William Wallace, suchte er dann seine Kenntnisse mehr und mehr zu erweitern und erwarb sich so eine allgemeine Bildung, die sich, wie seine Briefe und sonstigen Prosaaufzeichnungen, ebenso wie seine Gedichte, erkennen lassen, nicht allzu auffallend von derjenigen der vornehmen und gelehrten Kreise, mit denen er später in Edinburgh verkehrte, unterschied.

Wie und wodurch wurde Robert Burns zum Dichter erweckt? Nicht anders als es bei so vielen Dichtern der Neuzeit der Fall war.

Ein junges, vierzehnjähriges Mädchen, welches neben ihm auf dem Felde die Garben band, begeisterte ihn, den

Fünfzehnjährigen, der schon damals die Arbeit eines Erwachsenen verrichten musste, zu seinem ersten Liebesliede.[7]) Und dieses Thema blieb seitdem das vorwiegend in seinen Dichtungen behandelte, wenn auch der stets idealisierte[8]) Gegenstand seiner Neigung fast so häufig wechselte, wie die verschiedenen Jahreszeiten, in denen seine Gedichte entstanden, und von denen sie gewöhnlich in Hinweisen, Bildern und Vergleichen die charakteristischen Kennzeichen an sich trugen.

Denn an die Natur mit ihren wechselnden Erscheinungen knüpfte er fast stets, ohne sie zum Hauptgegenstande des Gedichts zu machen, seine poetischen, in der Regel mit den Freuden und Leiden des menschlichen Herzens sich beschäftigenden Gedanken an, mochten diese nun eine ernste oder heitere, eine religiöse oder erotische, eine pathetische oder humoristische Wendung nehmen. Für alle diese Töne und noch manche andere war seine Leier gestimmt. Was ihm die Bäume zuflüsterten und die Lerchen sangen beim Erwachen des Frühlings, was ihm das Waldgebrause entgegenächzte und die aufgeschreckten Vögelschwärme ins Ohr kreischten bei den Stürmen des Winters, was ihm ein strahlender Stern oder der blasse Mond in stiller Nacht verkündete, was ihm das Gänseblümchen, das er mit seiner Pflugschar durchschnitt, oder die Feldmaus, deren mühsam gebautes Nest er aufwühlte, zu klagen hatte, das alles fand in seinem für diese verschiedenartigen Eindrücke gleich empfänglichen Dichtergemüth den klarsten Wiederhall und setzte sich um in Gedichte, ebenso anziehend durch Gedankenfülle und anschauliche Kraft und Kürze des Ausdrucks, wie durch melodischen Wohllaut. Die innige Gemeinschaft dieses Naturmenschen mit der Natur, die in ihren mannigfachen Lebensäusserungen zu ihm redete und die er selbst wieder zur Vertrauten seiner

Freuden und Klagen machte, gab seinen Dichtungen den ihnen eigenen thaufrischen Reiz und machte sie für Hoch und Niedrig, Gebildete und Ungebildete, gleich anziehend und werthvoll.

Eines seiner frühsten Lieder, welches er als siebzehnjähriger Jüngling schrieb,[9]) trägt schon alle die charakteristischen Kennzeichen der Burns'schen Lyrik an sich.

Ich träumt', ich lag auf blum'gem Hange,
Froh im lichten Sonnenstrahl,
Lauschte munt'rer Vöglein Sange,
Wo der Bach rauscht klar zu Thal.
Da umwölkt sich schwarz der Himmel,
Durch den Wald der Sturmwind saust,
Alter Bäume Astgetümmel
Über schlamm'gen Fluthen braust.

So trog auch mich des Lebens Morgen,
So die Lust, die mich erfreut.
Wie früh schon ward von Sturmessorgen
All mein Blumenglück zerstreut!
Hat auch mein falsch Geschick gelogen,
— So trüg'risch war's und schien so gut —
Um Freud' und Hoffnung mich betrogen,
Hält mich doch aufrecht stets mein Muth.

Die stille Hoffnung des jugendlichen Dichters, sich durch Bethätigung seiner geistigen Fähigkeiten ein glücklicheres Los zu erringen, war vereitelt worden, so dass er wohl Grund hatte, so zu klagen.

Der edle Gutsherr seines Vaters war gestorben und ein strenger Verwalter, dem Burns in einem seiner etwas späteren Gedichte ein wenig schmeichelhaftes Denkmal gesetzt hat,[10])

brachte die von Sorgen bedrängte Familie zur Verzweiflung mit seinen hartherzigen Forderungen. William Burness sah sich genöthigt, die Farm aufzugeben und es auf einer anderen, auf der Höhe, angesichts der Insel Arran gelegenen, Lochlea genannt, zu versuchen. Dort, wo es der Familie eine Zeitlang etwas besser zu gehen schien, wuchs der junge Robert vom Jüngling zum Manne heran bei harter Arbeit, aber im Vollgefühle seiner rüstigen Körperkraft und Geschicklichkeit, mit der er dort von seinem 18. bis zum 25. Jahre, ebenso wie sein jüngerer Bruder Gilbert, bei seinem Vater gegen einen Jahreslohn von 7 Livres Sterling als der beste Pflüger und Schnitter der Gegend in Diensten stand, zugleich aber auch in dem erwachenden und erstarkenden Bewusstsein seiner dichterischen Befähigung, die ihn alsbald zu dem geistigen Oberhaupt der keineswegs unintelligenten Farmerssöhne der Nachbarschaft bei ihren geselligen Vereinigungen [11]) machte.

Von diesem Gefühl stolzer Unabhängigkeit zeugt das in seinem 22. Jahre geschriebene Gedicht „Mein Vater war ein Bauersmann“, [12]) in welchem er singt:

Doch leb' ich so vergnügt und froh,
Ein Fürst in meiner Hütte,
Wiewohl die Tücke des Geschicks
Mir folgt auf Schritt und Tritte.
Mein täglich Brod schaff' ich zur Noth,
Nicht weiter bringt's mein Trachten.
Doch mehr wie Brod hab' ich nicht noth,
Drum kann ich's Glück verachten.

Um diese Zeit aber auch erfüllte sich die Prophezeiung in ihrem vollen Umfange, die, wie der Dichter in einem wohl etwas später auf seinen Lebenslauf gedichteten humoristischen Liede [13]) berichtet, eine alte, wahrsagende Gevatterin bald

nach seiner Geburt aus den Linien seiner Hand vorhergesagt hatte:

So wahr wie zweimal zwei ist vier,
Ich seh's an jeder Linie hier,
Die Mädchen einst gefallen Dir, —
    Dess freu' ich mich, mein Robin.

Der schottische Parnass aber konnte sich dessen gleichfalls freuen. Denn die schönsten und innigsten Liebeslieder des Dichters entstammten diesen, sowie den nächstfolgenden Jahren seines Lebens und die zahlreichen Schönen, die er darin theils unter ihrem eigenen, theils unter fingiertem Namen besungen hat, einfache, seinem eigenen Stande angehörige Landmädchen, wie Mary Morison,[14]) Mary Campbell,[15]) unter dem Namen „Highland Mary" gepriesen, und Jean Armour,[24]) seine spätere Gattin, haben einen Weltruhm erlangt, der demjenigen der Dante'schen Beatrice und der Petrarca'schen Laura nur wenig nachsteht.

An die Hochland-Marie namentlich sind einige seiner schönsten Gedichte gerichtet. Sie aber, die seinem Herzen von allen, die seine Lieder gefeiert haben, am nächsten stand, wurde ihm, einige Monate später, nachdem sie sich über einen Bach hinüber die in die klare Fluth getauchten Hände zum Bunde gereicht und sich auf die Bibel Treue gelobt hatten, durch einen frühen Tod entrissen.[16]) Noch nach mehreren Jahren, als er längst mit Jean Armour verheirathet war, dichtete er an dem Gedenktage ihres Todes das ergreifende Gedicht „An Marie im Himmel."[17]) Mit ihr hatte er gehofft, im fernen Westindien, wohin sie ihm nachfolgen sollte, ein glücklicheres Loos zu finden, wie sein schönes Gedicht „Willst Du hingeh'n nach Indien, Marie"[18]) bezeugt:

Willst Du hingeh'n nach Indien, Marie,
Und zieh'n aus Alt-Schottland hinaus?
Willst Du hingeh'n nach Indien, Marie,
Durch des Oceans Sturmesgebraus?

Süss wächst dort Citron' und Orange
Und die Ananas würzereich;
Doch alle die Reize von Indien
Sind nicht den Deinen gleich.

Ich schwor es beim Himmel, Marie,
Beim Himmel, Dir treu zu sein;
So mag mich der Himmel vergessen,
Halt' ich den Schwur nicht ein.

Verpfände Dein Herz mir, Marie,
Und die lilienweisse Hand;
Verpfände Dein Herz mir, Marie,
Eh' ich scheide vom schottischen Strand.

Wir schworen uns Treue, Marie,
Wir halten in Liebe den Bund;
Weh' Allem, was trennen uns könnte!
Weh', Wehe dem Tag und der Stund'!

Doch damit haben wir den Ereignissen in dem wechselvollen Leben des Dichters schon vorgegriffen.

Vergeblich hatte er versucht, sich als Flachshechler in dem benachbarten Seestädtchen Jrvine eine selbständige Stellung zu gründen. Nach halbjähriger Abwesenheit kehrte er, reicher an unerfreulichen und weniger harmlosen Erfahrungen und Erlebnissen,[19]) die er in dieser Stadt der Seeleute und Schmuggler gemacht hatte, zum Pfluge und zu seinem Vater zurück, der bald darauf starb, voll Sorge um

das Schicksal der Seinen, namentlich aber um seinen hochbegabten, doch auch ungezügelter Leidenschaft gar zu leicht zur Beute fallenden ältesten Sohn. Auf diesem und seinem Bruder Gilbert lastete jetzt die Verpflichtung, für die Familie zu sorgen.

Mit der geringen Summe, die sie und ihre Geschwister an rückständigem Lohn aus der verschuldeten Hinterlassenschaft des Vaters beanspruchen konnten, übernahmen sie eine neue Farm zu Mossgiel in dem nahen Kirchspiel Mauchline.[11]) Indess auch dort war ihnen das Schicksal nicht günstig. Eine unergiebige Ernte beraubte sie alsbald ihrer besten Hoffnungen und eine öffentliche Kirchenbusse, zu der Robert infolge seines zu Irvine geführten lockeren Lebens nach der damaligen strengen schottischen Kirchendisciplin sich genöthigt sah,[20]) war nicht geeignet, ihn glücklicher und zufriedener zu stimmen.

Facit indignatio versum! Dieses Wort Juvenal's bewahrheitete sich auch bei Burns. Im Innersten empört über jene beschämende öffentliche Rüge, die indess der zu der strenggläubigen, die oberen Classen hauptsächlich umfassenden Partei gehörige calvinische Geistliche von ihm abzuwenden gar nicht in der Lage war, schloss sich Burns in dieser Zeit, wo die Wogen der kirchlichen Streitigkeiten in dortiger Gegend hoch gingen, der rationalistischen Partei,[21]) der die Mittelclassen der Bevölkerung und namentlich die jüngeren Leute zugethan waren, mit voller Hingebung an und wurde bald ihr muthigster, erfolgreichster und gefürchtetster Vorkämpfer. Aus seiner zornig erregten Stimmung heraus verfasste er um diese Zeit in seinem 26. und 27. Lebensjahre eine beträchtliche Anzahl von satirisch-humoristischen Spottgedichten auf sociale und kirchliche Zustände oder auf einzelne Personen, theils in Form poetischer Episteln an seine Freunde,

theils in sonstiger, zum Theil wild genialer Einkleidung,[22]) die nicht nur den begeisterten Beifall seiner Parteigenossen, sondern bald auch durch die Energie des Ausdrucks, den glänzenden Humor, den sarkastischen, beissenden Spott, der in ihnen herrschte, die Bewunderung aller gebildeten Kreise in ganz Grossbritannien erregten.

Zunächst aber befeuerte ihn der Beifall seiner Freunde, unter denen sich nun manche den gebildeten Ständen angehörige, wie junge Geistliche seiner Partei, Lehrer, Ärzte, junge Gutsbesitzer befanden, mit noch grösserem Eifer als bisher sich der dichterischen Thätigkeit zuzuwenden. Er erkannte endlich seinen eigentlichen Beruf. Er war sich bewusst, ein Dichter seines Volkes werden zu können, wie Allan Ramsay oder Ferguson, mit dessen Gedichten er um diese Zeit bekannt wurde, es gewesen waren, und er wollte es werden.

In rascher Folge entstanden nun ernste und heitere, satirische und Liebesgedichte, wie seine jeweilige Stimmung sie ihm hinter dem Pfluge herschreitend oder den Samen auf den Acker säend oder bei sonstiger Feld- und Hausarbeit eingab und die er dann Abends in seiner Dachkammer niederschrieb.[23])

Und dieser Schatz an Poesien, der sich so nach und nach anhäufte, wurde sein Rettungsanker aus der bedrängten Lage, in die ihn seine leidenschaftliche Natur gebracht hatte. Jean Armour [24]) war damals seine Herzenskönigin. Ihr Vater aber, ein ehrsamer, in geordneten Verhältnissen lebender, strenggläubiger Maurermeister, wollte von dem armen, leichtfertigen, freigeistigen Burns als Schwiegersohn nichts wissen.

Er zerriss das schriftliche Eheversprechen, welches dieser seiner Tochter gegeben und zwang sie, jeden Verkehr mit ihm abzubrechen. Burns war in Verzweiflung. und sein

schönes Gedicht „Die Klage“ gibt dieser Stimmung beredten Ausdruck, zumal die letzte Strophe[25]) desselben:

O Stunden, mir geprägt ins Herz,
　　Auf ewig hin, dahin mein Glück!
Vergess' ich euch in dumpfem Schmerz,
　　Stets ruft die Sehnsucht euch zurück!
Froh werd' ich nimmer, nimmermehr,
　　Durchs Leben wandr' ich matt und müd'
Und traure trostlos, hoffnungsleer,
　　Weil mich ein falsches Weib verrieth.

Um diese Zeit fasste Burns den schon früher ernstlich erwogenen, festen Entschluss, nach Westindien auszuwandern und eine ihm durch Vermittlung eines Freundes verschaffte Stelle als Plantagenaufseher in Jamaica[26]) anzunehmen.

Die Mittel zu der Reise aber hoffte er sich durch Veröffentlichung seiner Gedichte, deren Verkauf er durch Subscriptionslisten einigermassen gesichert hatte, verschaffen zu können. Das Buch, welches im August 1786 zu Kilmarnock erschien[27]) und ihm die für seinen Plan mehr als ausreichende Summe von 20 Livres Sterling einbrachte, fand wie eine Flugschrift rascheste Verbreitung und erregte in Stadt und Land das grösste Aufsehen. Die Wirkung dieser Gedichte war in Schottland eine umso stärkere, in dem übrigen England aber, wohin immer auch einzelne Exemplare des Buches gelangen mochten, eine umso mehr angestaunte, als sie zum grössten Theil in dem schottischen Volksdialekt und in alterthümlichen, sonst wenig gebräuchlichen, altschottischen, durch Allan Ramsay und Ferguson ihm übermittelten Strophenformen geschrieben waren.

Niemand hatte geahnt, sogar die Schotten selber nicht, dass ihre heimische Sprache, die man trotz einiger Versuche, sie zu neuem literarischen Leben zu erwecken, auf die niedere Stufe eines ungebildeten Volksdialektes hinabgesunken glaubte, einer solchen Innigkeit und Zartheit des Ausdruckes, wie in den ernsten Liebesliedern und Stimmungsbildern, einer solchen neckischen, launischen Schelmerei, wie in den humoristischen Schilderungen, einer solchen Kraft und Schärfe, wie in den satirischen Spottgedichten fähig sei. Und dazu diese schlichte Natürlichkeit des Ausdrucks, diese sachlich von keinem Vorbilde beeinflusste Originalität, diese Tiefe der Gedanken, diese genaue und lebendige Zeichnung von Sitten und Personen, überhaupt dieser reiche, mannigfaltige Inhalt und diese fast noch mehr bewunderte, meistens vollendete Technik der Form!

Da war kein Wort zu viel und keines zu wenig; niemals ein hinkender Vergleich oder ein unpassendes Bild; keinerlei Schwulst oder falsches Pathos; nirgends ein lahmer Vers oder ein der Noth entsprungener, matter Reim, so wenig in den einfachen Strophen, wie in der kunstvollen Spenserstanze, in der sich „Des Häuslers Samstagabend“ bewegte.

Während so Robert Burns, ohne es zu ahnen, in seinem Vaterlande schon ein berühmter Mann war, setzte er, wenn auch zögernd und noch immer in unbestimmter Hoffnung auf eine günstige Wendung seines Geschicks zu Ende des Sommers 1786 seinen Auswanderungsplan ins Werk. Schon waren seine Habseligkeiten abgeschickt nach Greenock, von wo er in den ersten Tagen des Monats September die Seefahrt anzutreten gedachte. Da brachte ihm sein Grundherr und Freund Gavin Hamilton wenige Tage vor dem Termin seiner Abreise einen Brief, den der mit Burns befreundete Geistliche Dr. Laurie[28]) von dem in Edinburgh lebenden

Dichter Blacklock erhalten hatte, worin dieser sich mit grösster Anerkennung und Bewunderung über die Gedichte des „Ayrshire Pflügers" äusserte und ihm — indirect wenigstens — den Rath ertheilen liess, nach Edinburgh zu kommen, um dort eine zweite Ausgabe derselben zu veranstalten.

Dieser Brief[29], der wie ein warmer Sonnenstrahl in das Leben des Dichters fiel, entschied sein Schicksal. Der Auswanderungsplan wurde sofort mit Freuden aufgegeben: Am 28. November 1786 traf Burns in Edinburgh ein[30].

Sowohl in den Universitätskreisen, als auch von den vornehmen Adeligen wurde er mit grösster Auszeichnung, mit wärmstem Entgegenkommen aufgenommen. Unter den ersteren waren Professor Dugald Stewart[31], Dr. Blair[31], Henry Erskine[32], die Dichter Blacklock[29] und Mackenzie[33] seine hauptsächlichsten Förderer, unter den letzteren zogen ihn namentlich Lord Monboddo[34], die Herzogin von Gordon[35] und der treffliche Earl von Glencairn[30] in ihre Kreise. Im Winter 1786/87 war Robert Burns, während er mit seinem Jugendfreunde Richmond, einem aus seinem heimatlichen Dorfe stammenden, armen Advocatenschreiber[31], dessen bescheidenes Zimmer theilte, entschieden der Günstling, um nicht zu sagen der Löwe der Edinburgher Gesellschaft. Denn fast noch mehr als durch seine genialen Gedichte nahm er alle Kreise gefangen durch den Zauber seiner Persönlichkeit und Unterhaltungsgabe. Dies wird uns von verschiedenen Seiten, von Männern und Frauen, Aristokraten, wie berühmten Schriftstellern und Gelehrten jener Zeit, bezeugt. Die Herzogin von Gordon erklärte, „dass sie nie mit einem Manne zusammengetroffen sei, dessen Unterhaltung sie so vollständig hingerissen habe"[35]. Professor Walker und Professor Dugald Stewart versichern in längeren Schil-

derungen[36]), die sie von Burns' Erscheinen und Auftreten mitgetheilt haben, dass seine Unterhaltung ungemein inhaltreich und frei von allen Gemeinplätzen gewesen sei, dabei doch nie anmassend und nur gelegentlich etwas bestimmter im Ton als mit feineren Gesellschaftsformen verträglich. Eine äusserst interessante Schilderung von Burns' Persönlichkeit hat uns Walter Scott hinterlassen, der ihn als fünfzehnjähriger Jüngling in einer Gesellschaft traf und sich zeitlebens eines freundlichen Dankeswortes und eines gütigen Blickes seiner ihm besonders aufgefallenen, dunklen, glühenden Augen erinnerte, womit Burns ihn, den schon damals vielbelesenen, für eine literarische Auskunft, die zufällig nur er in dem Kreise geben konnte, belohnte.

Nach allem, was wir über Burns' Auftreten in Edinburgh erfahren, muss besonders, ebenso wie in seinen Dichtungen, neben der geistigen Bedeutung des Mannes die durchaus echte, ursprüngliche und doch auch völlig unabsichtliche Natürlichkeit und Wahrheit seiner ganzen Persönlichkeit, die, obwohl von ländlicher Einfachheit, dennoch in ihrem feinfühligen Verständniss für das Wohlanständige kaum jemals gegen die Sitten der guten Gesellschaft verstiess, die vornehmen und gelehrten Kreise, in denen er damals verkehrte, angezogen haben.

Von noch grösserem Interesse aber als die Mittheilungen Anderer über ihn sind die eingehenden Aufzeichnungen, die Burns uns in der Form eines leider nur zu bald abgebrochenen Tagebuches,[37]) in Reiseberichten[38]) und namentlich in zahlreichen, an die verschiedensten Persönlichkeiten geschriebenen Briefen[39]) hinterlassen hat und die entschieden mit zu der anziehendsten Memoirenliteratur des 18. Jahrhunderts gehören.

Überall tritt uns dort die gleiche mannhafte, unabhängige, selbstbewusste und doch bescheidene, äusserst sensitive,

warmherzige, von inniger Liebe für schottisches Volksthum erfüllte Persönlichkeit des Dichters entgegen.

Bei einer so angelegten Natur ist es begreiflich, dass ihn die Wendung seines Geschicks bei seinem Eintritt in die Edinburgher Kreise nicht des geistigen Gleichgewichts beraubte.

Und welch ein völliger Umschwung war es doch, den er erlebt hatte! Vor wenigen Wochen noch der an seinem Schicksal verzweifelnde, aussichtslose, heimatflüchtige Auswanderer — und jetzt der berühmte, in Schönheit und Juwelen strahlende Damen der vornehmsten Gesellschaft zu Tisch führende, gefeierte Liebling der durch Rang und Geist hervorragenden Kreise der Hauptstadt!

Burns ertrug diesen jähen Glückswechsel mit ebenso viel Gleichmuth als Einsicht in seine wirkliche Lage.[40]) Obwohl sich seines Werthes vollkommen bewusst, zweifelte er doch keinen Augenblick daran — und er fand diese Voraussetzung schon im zweiten Winter seines Edinburgher Aufenthalts bestätigt — dass seine Popularität in den vornehmen Kreisen, in denen er damals verkehrte, von geringerer Dauer sein werde[41]) als bei seinen Jugendfreunden und Standesgenossen, die er keineswegs vernachlässigte.

Dementsprechend fasste er seine Pläne für die Zukunft, die zunächst darauf hinausliefen, sich eine gesicherte Stellung in dem Beruf und in der Lebenssphäre, der er von Geburt angehörte, zu gründen. Die zweite, durch mehrere, früher ungedruckt gebliebene und einige neu entstandene Stücke vermehrte Ausgabe seiner durch Lord Glencairn's Vermittlung[30]) von dem damals angesehensten Buchhändler Creech veröffentlichten Gedichte hatte ihm den ansehnlichen Ertrag von etwa 500 Livres Sterling abgeworfen, wovon der edel denkende und handelnde Dichter fast die Hälfte seinem Bruder Gilbert

vorstreckte.[42]) Mit dem Rest des Geldes übernahm er, nachdem er von Edinburgh auf einer kürzeren und zwei längeren, mit den Ruhmesstätten vaterländischer Geschichte ihn bekannt machenden Reisen Süd- und Nordschottland besucht, auch die Seinen in der Heimat, die ihn mit Jubel begrüssten, wiedergesehen, die Pachtung des Landgutes Ellisland [43]) bei Dumfries in Südwest-Schottland, wohin er im Spätherbste 1788 seine Jean Armour, zu der er die alten Beziehungen erneut hatte,[44]) nun ohne Widerspruch ihrer Eltern heimführte.

Dort auf dieser, an dem Ufer eines rauschenden Flusses in romantischer Umgebung gelegenen Farm verlebte er wohl während der ersten Monate die glücklichste Zeit seines Lebens, die sich in den damals entstandenen Liedern „Ich hab' ein Weib und das ist mein",[45]) „O wär' ich auf Parnassus' Höh'n" [46]) und anderen wiederspiegelt.

Aber Burns hatte sich, wie sich bald herausstellte, bei der Wahl eines Landgutes mehr von dem Auge des Poeten, als des praktischen Landwirths leiten lassen.[47])

Zur Sicherung seiner Lebenslage sah er sich daher veranlasst, gleichzeitig noch eine Stellung als Steueraufseher [48]) anzunehmen, die er sich vorsichtshalber noch während seines Edinburgher Aufenthaltes erwirkt hatte. Für seine Thätigkeit als Landwirth war diese Nebenbeschäftigung, die aber den grössten Theil seiner Zeit in Anspruch nahm und ihn nöthigte, wöchentlich gegen 200 englische Meilen im Sattel zurückzulegen, zugleich aber ihn steten geselligen Zerstreuungen aussetzte, begreiflicherweise wenig günstig und ebensowenig für seinen Verkehr mit den Musen.

Dennoch aber entstanden gerade während der drei Jahre, die er auf Ellisland verlebte, mehrere seiner hervorragendsten und schönsten Gedichte. So wurde namentlich im Jahre 1790 das berühmte, längere, humoristische Gedicht „Tam o'Shanter" [49])

an einem Tage von ihm entworfen, eine poetische Erzählung, in der das Grotesk-komische und das Grauenhaft-gespenstische, Schauerliche in wahrhaft genialer und schliesslich doch harmlos ausklingender Weise mit einander verbunden erscheint. Burns zeigte sich in diesem Gedicht auf dem Gebiete der humoristisch-poetischen Erzählung als den begabtesten Nachfolger des Altmeisters Chaucer, dessen Werke er aber wahrscheinlich gar nicht gekannt hat. Auf diesem Felde hätte er, wäre ihm ein längeres Leben beschieden gewesen, die grösste Aussicht gehabt, sich bei zunehmender Sammlung und Reife mit Verwerthung des reichen Sagenschatzes seines Landes noch weitere unvergängliche Lorbeeren zu erwerben, während seine dramatischen Pläne, [50]) obwohl er dafür gleichfalls durch sein noch in Ayrshire entstandenes geniales Singspiel „Die lustigen Bettler“ [51]) eine entschiedene Begabung an den Tag gelegt hatte, nicht zur Ausführung gelangten. Auch übermüthige Trinklieder, Kose- und Schelmengedichte, die genauer zu charakterisieren hier nicht der Ort ist, gelangen ihm, wie früher, so gelegentlich noch jetzt.

Burns blieb jedoch hier in Ellisland und überhaupt während der letzten Jahre seines kurzen Lebens vorwiegend auf dem Gebiete der ernsteren Lyrik thätig und gab als echter Gelegenheitsdichter edelster Art, ähnlich wie Goethe, seinen Empfindungen stets dann poetischen Ausdruck, so oft ihn ein seelisches Erlebniss mit Nothwendigkeit zum Dichten zwang. So entstand damals, wie schon bemerkt, das berühmte Gedicht „An Marie im Himmel“, [17]) so die tiefempfundene Klage über den Tod seines edlen Gönners, des Earl von Glencairn, [52]) so das an eine Edinburgher Freundin gerichtete schöne Abschiedslied, welches die von Lord Byron seiner Dichtung „Die Braut von Abydos“ als Motto vorangestellten, seitdem

so oft citierten, nach Walter Scott's Ausspruch die Quintessenz von tausend Romanen enthaltenden Verse enthält: [53])

Hätten wir uns nicht so herzlich,
Nicht so blind geliebt und schmerzlich,
Nie getrennt oder nie gesprochen,
Wär' uns nicht das Herz gebrochen.

Das Lied hat, wie die meisten Burns'schen Lieder, ganz den einfach-innigen Ton des Volksliedes. Und mit den Volksliedern seines Landes beschäftigte er sich gerade zu der Zeit in eifrigster Weise. Zwei Edinburgher Verleger, Johnson [54]) und Thomson, [55]) veranstalteten damals bald nacheinander gesammelte Ausgaben der volksthümlichen Melodien und Lieder Schottlands. Beide ersuchten Burns um seine Mitwirkung an diesem musikalisch-poetischen Unternehmen und er widmete sich mit freudiger Hingebung, jedoch in seinem stolzen Unabhängigkeitsgefühle mit entschiedener Zurückweisung jedes Anerbietens einer materiellen Entschädigung für eine derartige, nicht gänzlich seiner eigenen geistigen Arbeit entsprungene Leistung, diesen, seinem patriotischen Sinn und seiner dichterischen Befähigung im höchsten Grade zusagenden Aufgaben.

Und dennoch waren, ganz abgesehen von einer sehr grossen Anzahl eigener Lieder, die er nach und nach zu diesen Sammlungen beisteuerte, auch die von ihm gesammelten Volkslieder meistens in dem Maasse, und zwar in feinfühligster, glücklichster Ausführung überarbeitet, ergänzt oder auch, wenn nöthig, gekürzt, in Ton und Inhalt veredelt und gereinigt worden, dass sie erst dadurch ihren eigentlichen poetischen Werth erhielten. Gerade diese Thätigkeit trug wesentlich mit dazu bei, die Volksthümlichkeit, die Burns sich schon durch seine eigenen Gedichte erworben hatte, in

der Folge noch ganz ausserordentlich zu erhöhen. Indem Burns, und zwar auch schon in seinen frühesten, gleichfalls vom wärmsten Heimatsgefühl durchdrungenen Dichtungen an das Volksthümliche, an die im Volke lebenden Lieder anknüpfte, ist er so ungemein populär geworden. Dadurch hat er, zumal da er mit seinem poetischen Sinn das Wesen der Kunst- und Volkspoesie aufs Innigste mit einander zu verbinden wusste, in so hohem Grade auch die spätere lyrische Kunstdichtung beeinflusst und erfrischt.

Walter Scott hat sich über diese Seite von Burns dichterischem Schaffen später in vortrefflicher Weise mit folgenden Worten geäussert: „Er sammelte mit Begeisterung die alten Lieder und berührte alle, die durch seine Hände giengen, mit dem Zauber, der, ohne den Sinn zu verändern, den ursprünglichen Geist wieder herstellte oder ihnen mehr verlieh, als sie besessen hatten. Er verschärfte in ihnen den Sarkasmus, vertiefte die Leidenschaft, erhöhte den Humor und milderte ihre allzugrosse Derbheit. Er fand sie wie einen Fruchtbaum im Winter, nicht todt, aber ohne Knospen, und er verliess ihn nicht eher, als bis er mit Blüthen und Schönheit bedeckt war.“ Zu dieser Gruppe Burns'scher Neuschöpfungen gehören unter anderen die bekannten Gedichte „Mein Herz ist im Hochland“ [56]) und „O säh' ich auf der Haide dort“, [57]) die durch die Freiligrath'schen Übersetzungen auch in der deutschen Sprache zu weiter Verbreitung gelangt sind, und ferner das schöne Lied *For auld lang syne,*[58]) noch heutigen Tages eine Art Bundeslied der Schotten bei ihren geselligen Vereinigungen, in welchem die germanische Gefühlsinnigkeit, aber auch die germanische Zechlust, oder wohlwollender und jedenfalls im Sinne des Dichters richtiger ausgedrückt, die Poesie der Geselligkeit beim Becherklang einen charakteristischen Ausdruck findet.

Sollt' alte Freundschaft vergessen sein
Und niemals mehr erneut?
Sollt' alte Freundschaft vergessen sein
Und die Tage alter Zeit?
Auf die Tage alter Zeit, mein Freund,
Auf die Tage alter Zeit
Thun wir einen Trunk in Treuem noch,
Auf die Tage alter Zeit.

Einst rannten über Wies' und Höh'n
Feldblümchen pflückend wir beid'.
Doch wir wanderten weit mit müdem Fuss
Seit den Tagen alter Zeit.

Wir wateten einst beid' im Bach
Von Morgen bis Mittagszeit;
Doch brüllten die Meere zwischen uns
Seit den Tagen alter Zeit.

Und, alter Freund, die Hand reich' mir,
Der Dir die seine beut;
Und wir thun noch einen wackern Trunk
Auf die Tage alter Zeit.

Und Deinen Masskrug stehst Du noch.
Und der meine ist auch bereit.
Und wir thun einen Trunk in Treuem noch
Auf die Tage alter Zeit.
Auf die Tage alter Zeit, mein Freund
etc. etc.

Wie oft mochte der Dichter solchen alten Weisen gelauscht haben im Kreise fröhlicher, bewundernd zu ihm

aufschauender Genossen in der Umgegend von Ellisland und später in der Stadt Dumfries!

Denn schon im Herbste 1791 gab er die Pachtung des unergiebigen Landgutes auf, um fortan in jener kleinen Stadt lediglich von seinem zwar etwas erhöhten, aber doch nur die geringe Summe von 70 Livres Sterling betragenden Steueraufsehereinkommen zu leben.

Erst mit seiner Übersiedelung nach Dumfries nahm Burns' Geschick eine eigentlich tragische Wendung. Er war nun losgerissen von dem gewohnten Boden seiner Existenz und in eine schottische Landstadt dritten Ranges verpflanzt, die ihm für dasjenige, was er, wenn auch in seiner zeitweiligen Lage wohl nothgedrungen, aufgegeben hatte, keinen Ersatz bieten konnte.

Für das städtische Leben waren seine Mittel gleichfalls unzulänglich, umso mehr, als er dort als berühmter, von den Einheimischen, wie von den durchreisenden Fremden viel begehrter, mit glänzender Unterhaltungsgabe ausgestatteter Mann in ein manchmal wildes, seiner Gesundheit wie seinem Rufe nachtheiliges geselliges Treiben hineingerissen wurde[59]). Dazu kam, dass seine Hoffnungen auf baldige Beförderung in der seiner genialen Beanlagung und dichterischen Thätigkeit so wenig angemessenen, ihm keineswegs zusagenden, gleichwohl aber mit grösster Gewissenhaftigkeit von ihm ausgefüllten amtlichen Stellung sich nicht erfüllten, zum Theil deswegen, weil es ihm nach dem Tode des Lord Glencairn an einflussreicher Fürsprache fehlte, zum Theil, weil er durch unüberlegte Reden und Handlungen zuerst in den erklärlichen, wenn auch unbegründeten Verdacht gekommen war, ein heimlicher Anhänger der jakobitischen Partei zu sein[60]), und dann, mit der französischen Revolution zu sympathisieren[61]).

Ihm war es aber durchaus nicht darum zu thun, die bestehende englische Verfassung umgestürzt zu sehen, von deren Heilsamkeit und Zweckmässigkeit er im Gegentheile fest überzeugt war. Doch fand er allerdings in seinem mannhaften Unabhängigkeitssinn manchmal Töne, die den vornehmen und herrschenden Ständen wenig angenehm in die Ohren klingen mochten, so in dem berühmten, ein Jahr vor seinem Tode gedichteten Liede *Is there, for honest poverty,* wovon die erste und die beiden letzten Strophen [62]) als Probe mitgetheilt werden mögen:

Ist einer arm, doch schlecht und recht,
Und hängt den Kopf sammt alledem,
Wir geh'n vorbei dem feigen Knecht,
In Armut stolz trotz alledem.
Trotz alledem und alledem,
Trotz dunkler Noth und alledem,
Der Rang ist das Gepräge nur, —
Der Mann das Gold trotz alledem.

— — — — — —
— — — — — —

Ein Fürst zum Ritter schlagen kann,
Zum Grafen, Lord und alledem,
Doch nie zu einem Ehrenmann,
Dran scheitert er trotz alledem.
Trotz alledem und alledem,
Trotz Rang und Stand und alledem,
Ein kern'ger Sinn und Stolz des Werths
Sind höh'rer Rang trotz alledem.

Fleht, dass der Tag einst kommen mag —
Der kommen wird trotz alledem —

Da auf der Welt den Preis erhält
Verstand und Werth trotz alledem.
Trotz alledem und alledem,
Es kommt der Tag trotz alledem,
Da Mann und Mann allüberall
Nur Brüder sind trotz alledem!

Dass solche Kundgebungen nicht geeignet waren, dem Dichter eine rasche Beförderung einzutragen, ist allerdings leicht erklärlich.

Keineswegs aber bloss, um die daraus gegen ihn erwachsene, argwöhnische Stimmung zu zerstreuen, sondern aus patriotischer Überzeugung trat Burns 1795 in das Freiwilligencorps ein, als England von einer französischen Invasion bedroht zu sein schien und schrieb anlässlich dieser damals verbreiteten Besorgniss eine Anzahl begeisterter und feuriger Kriegslieder, unter denen namentlich die für die Dumfries-Freiwilligen geschriebenen Lieder „Des Soldaten Rückkehr“ [63]), „Droht Gallien übermüthig Krieg“ [64]) und die an die ruhmvollste That der älteren schottischen Geschichte anknüpfende Anrede des Robert Bruce an sein Heer vor der Schlacht bei Bannockburn [65]) besonders berühmt wurden.

Die letzten vier Jahre seines Lebens verlebte Robert Burns in wenig glücklicher Weise, blieb aber gleichwohl fast bis zuletzt poetisch thätig. Wiederholt sehen wir ihn in schwerer Bedrängniss [66]) und seit dem Sommer 1794 war auch seine Gesundheit ernstlich erschüttert. Durch unvorsichtige Lebensweise verschlimmerte sich sein Leiden. Zu Anfang Juli des Jahres 1796 begab er sich, um Seebäder zu gebrauchen, in ein an der nahen Küste gelegenes Dorf [67]), von wo er aber schon am 18. Juli in sehr geschwächtem Zustande nach Dumfries zurückkehrte. Drei Tage später, am

21. Juli 1796 hauchte Burns nach einem kurzen, stürmisch bewegten Leben, erst 37 Jahre alt, seine Seele aus — „eine Seele, wie eine Aeolsharfe, deren Saiten, vom gewöhnlichen Winde berührt, diesen in harmonische Melodie verwandelten". So äusserte sich 32 Jahre später Carlyle in seinem berühmten Essay über ihn. „Und solch ein Mann war es", fährt er fort, „für den die Welt kein schicklicheres Geschäft zu finden wusste, als sich mit Schmugglern und Schänkwirthen herumzuzanken, Accise auf den Talg zu berechnen und Bierfässer zu visieren. In solchem Abmühen ward dieser mächtige Geist in kläglicher Weise vergeudet und hundert Jahre mögen vorübergehen, eh' uns ein gleicher gegeben wird, um ihn vielleicht abermals zu vergeuden" [68]).

Das drückende Bewusstsein dieses schweren Unrechtes müssen schon die Bewohner der Stadt und Umgebung von Dumfries gehabt haben, als die Nachricht von Burns' Tode bekannt wurde. Denn als man ihn zur letzten Ruhe hinaustrug, war es ein Leichenbegängniss, wie es das ruhige Landstädtchen, ja ganz Schottland bisher nicht gesehen hatte. Als Mitglied des Freiwilligencorps wurde er mit militärischen Ehren bestattet. Der Commandierende der Garnison, Lord Lawkesbury, der es früher als hochgestellter Militär abgelehnt hatte, den im Rufe eines Demokraten stehenden Dichter sich vorstellen zu lassen, folgte der Leiche als einer der Hauptleidtragenden. Aber grössere Ehren als das soldatische Gepränge und die, wie Burns kurz vor seinem Tode befürchtet hatte, über sein Grab hinweg schlecht und unordentlich abgefeuerten drei Ehrensalven des Freiwilligencorps [69]) gewährten ihm die Bewohner der Stadt und umliegenden Grafschaften. Ein Trauerconduct von 10.000—12.000 Menschen [70]) folgte in endlosem Zuge dem Sarge des vaterländischen Dichters.

Eine gleich nach seinem Tode eröffnete Subscription für seine Hinterbliebenen ergab eine Summe[71]), die nebst der noch grösseren, durch eine neue Ausgabe seiner Gedichte erzielten[72]) und einem in edelmüthiger Weise von Lord Panmure der Witwe ausgesetzten, ansehnlichen Jahrgehalt[73]) dieser eine unabhängige Existenz und seinen Kindern eine gute Erziehung sicherte. Sechzehn Jahre später wurde aufs Neue eine Subscription eröffnet zur Errichtung eines stattlichen Mausoleums auf dem Friedhofe von Dumfries, in welchem Robert Burns' Gebeine am 5. Juni 1815 beigesetzt wurden. Ein nicht minder prächtiges Denkmal zu seinem Andenken an dem Ufer des Doon bei Ayr schmückt die Landschaft, in der Burns seine ersten Lieder dichtete, und die grösseren Städte Schottlands haben sich und ihn durch Errichtung von Burns-Statuen geehrt. So sind ihm, dem bei Lebzeiten vernachlässigten und in unwürdiger Stellung sich abmühenden Dichter nach seinem Tode allerdings fürstliche Ehren zu Theil geworden.

Und Robert Burns war ein Fürst im Reiche der Geister!

An Genialität überragte er alle zeitgenössischen englischen Dichter bei Weitem. Aber auch unter denjenigen der folgenden Generation reichen weder sein grosser Landsmann Walter Scott, noch auch Thomas Moore ganz an ihn hinan. Nur Lord Byron, dem günstigere Lebensverhältnisse, ebenso wie den beiden soeben genannten, eine reichere und fruchtbarere Entwicklung gestatteten, ist ihm wie an Wesen und Denkart verwandt, so an genialer Begabung als ebenbürtig anzusehen. Burns aber steht dem Herzen seiner Landsleute doch sehr viel näher. Als Beweis dafür genügt es, bloss die Thatsache anzuführen, dass es, Shakspere ausgenommen, keinen einzigen englischen Dichter gibt, von dem so viele dichterische Aussprüche zu geflügelten Worten geworden

sind, als eben Burns. Kann man schon daraus auf die markige Kraft seiner Sprache schliessen, so nicht minder auf die Vielseitigkeit der darin ausgedrückten Gedanken.

Wer sich bedrängt fühlt durch den Druck der Mächtigen, wessen Sinn sich aufbäumt gegen Zurücksetzung und Verkennung seines Werthes — bei Burns wird er Trost finden in dem mannhaften Gedicht, dessen Überschrift in der Freiligrath'schen Übersetzung „Trotz alledem und alledem“ auch bei uns zu einem geflügelten Wort geworden ist. Wer sich in stolzem Unabhängigkeitssinn an seinem Schicksal genügen lässt, auch der findet verwandte, zum Herzen sprechende Gedanken in dem schönen Liede „Mein Vater war ein Bauersmann“. Wer himmelhoch jauchzen möchte, oder zu Tode betrübt ist, unter den zahllosen Liebesliedern von Robert Burns hat er die reichste Auswahl für jede Stimmung seines Herzens. Wer die Berge seiner Heimat liebt, singt mit ihm „Mein Herz ist im Hochland“, und das Bundeslied „Sollt' alte Freundschaft vergessen sein“, wird angestimmt, wo immer in Schottland oder in fernen Welttheilen schottische Volksgenossen zu fröhlichem Thun sich versammeln [74].

So hat Burns für sein Vaterland durch seinen Genius bewirkt, was nur ein schottischer König eines längst vergangenen Zeitalters, der edle, mit allen Herrschertugenden geschmückte Jakob I. von Schottland, „der beste König, der je ein Dichter und der beste Dichter, der je ein König war“, wie die Schotten noch jetzt mit Stolz von ihm rühmen, [75]) für sein Land gethan hatte: Er hat seine Volksgenossen emporgehoben aus dem Zustande völliger geistiger und politischer Abhängigkeit von England zu dem Range eines, ein eigenes literarisches und dadurch auch wieder ein nationales Leben führenden Volksstammes.

Im 14., 15. und 16. Jahrhundert, namentlich seit dem vorhin genannten Dichterkönig Jakob I. bis auf Jakob V., den Vater der Maria Stuart, hatte die in einer selbständigen nordenglischen Schriftsprache abgefasste Literatur der Schotten diejenige des eigentlichen England tief in Schatten gestellt. Seit aber Jakob VI. von Schottland, der Sohn jener Königin, als Erbe und Nachfolger der Königin Elisabeth, den englischen Thron bestiegen und damit sein Stammland in das Verhältniss der Personal-Union mit England gebracht hatte, war die schottische Schriftsprache mehr und mehr zu einem blossen Volksdialect herabgesunken und die einst so blühende schottische Nationalliteratur hatte damit ein frühzeitiges Ende genommen. Nach der gänzlichen staatlichen Vereinigung Schottlands mit England im Jahre 1707, unter der Regierung der Königin Anna, war auch das nationale Leben bald gänzlich erloschen. Schottland war eine blosse englische Provinz und Edinburgh eine Provinz-Hauptstadt geworden. Von vereinzelten Ausnahmen, wie Ramsay und Ferguson, abgesehen, bedienten sich die schottischen Dichter nur der englischen Schriftsprache und nahmen mit Vorliebe in London ihren Aufenthalt.

Das änderte sich rasch und vollständig durch das Auftreten von Robert Burns. Er hatte seinem Lande einen Schatz von eigenen Liedern geschenkt und einen älteren Sangesschatz neu gehoben, welcher nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern die Bewunderung der Welt erregte. Jetzt erst, seitdem Burns mit seinen im schottischen Dialect abgefassten schwungvollen Liedern die Schönheit schottischer Gegenden, die edle Einfachheit schottischer Sitten, die Anmuth schottischer Frauen und Mädchen, den Heldenmuth schottischer Freiheitskämpfer besungen hatte, erkannte man, welche Gefühlsinnigkeit, Heimatliebe, Thatkraft und Tüchtigkeit in diesem lange mit Geringschätzung behandelten Volksstamme lebte, welches

Wohlklanges dieser scheinbar misstönende und ungebildete Volksdialect fähig war, wenn die Laute desselben von einem mit angeborenem und sorgfältig gepflegtem Kunstgefühl ausgestatteten Dichter in mehr oder minder urwüchsiger oder verfeinerter Wiedergabe, je nach der Gattung des Gedichtes, sich ebenso dem Sinn wie der volksthümlichen Melodie anschmiegten.

Robert Burns hat so durch seine kurze, aber tief in das Leben seines Volkes eindringende dichterische Thätigkeit, wodurch er das Nationalgefühl hob, den Sinn für das Schöne und Edle verfeinerte und die Geister befreite, unendlich viel mehr für die Culturentwicklung und das Ansehen seines Volksstammes gethan, als die glänzendsten und verdienstvollsten Vertreter der Wissenschaft, die gleichzeitig mit ihm in Schottland lebten, etwa ein Robertson, der Geschichtsschreiber seines Landes, oder ein Adam Smith, der berühmte Nationalökonom, sich dessen rühmen konnten.

Wenn der letztere auf den Werth der Arbeit, und zwar in erster Linie der physischen Arbeit als Quelle des Reichthums der Nationen hingewiesen hatte, so hatte Burns durch sein Beispiel dargethan, welche Kräfte für die geistige Arbeit auch in den unteren Volksschichten schlummerten.

Was gleichzeitig unter furchtbaren Erschütterungen in Frankreich erreicht wurde, Burns hat es in nicht geringem Grade durch sein Auftreten mit herbeiführen helfen auf dem allerdings — wie seine Aufnahme in Edinburgh beweist — durch eine freiere Culturentwicklung günstigeren Boden Britanniens. Nicht nur durch seine pathetischen, für die Gleichheit der Menschenrechte mit Überzeugung und Begeisterung eintretenden Lieder, wie z. B. das berühmte vorhin citierte „Trotz alledem und alledem“, sondern namentlich durch seine eigene Persönlichkeit hatte er die unterste Volksschichte

zur Gleichwerthigkeit mit der höchsten Intelligenz emporgehoben. Und so war auch auf diesem allgemein menschlichen Gebiet seine indirecte Wirksamkeit und sein Einfluss kaum minder bedeutend als auf demjenigen seines poetischen Schaffens.

Auf diesem Felde freilich trat die Bedeutung von Robert Burns, der heutigen Tages mit den grossen Classikern der englischen Nation, einem Chaucer, Spenser, Shakspere, Milton, Dryden, Pope, Lord Byron, Walter Scott in einer Reihe steht, am augenfälligsten, am raschesten und entschiedensten zu Tage.

Sowohl die zahlreichen, zum grossen Theil den unteren Ständen entstammten, an ihn zwar nicht entfernt hinanreichenden, jedoch an sich keineswegs unbedeutenden Sänger [76]), die sich bald nach Burns' Auftreten in Schottland vernehmen liessen, als auch die hervorragenderen, mit diesen gleichzeitigen schottischen und englischen Dichter, ein Walter Scott, Thomas Moore, Lord Byron u. A., standen, so weit sie die Lyrik pflegten, unter seinem directen wohlthätigen Einfluss.

Dass aber diese Wirkung des grossen schottischen Volksdichters sich auch über das Gebiet der englischen Sprache hinaus, vor Allem auf die deutsche Poesie erstrecken musste, wo durch Herder's „Stimmen der Völker", Bürger's Nachbildungen volksthümlicher Balladen, Goethe's einfach-schöne lyrische Dichtungen, Arnim's und Brentano's Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn" der Boden für seine Aufnahme so wohl vorbereitet war, bedarf hier nicht mehr besonderer Ausführung.

„Auch wir", schrieb Goethe im Jahre 1829, „rechnen Robert Burns zu den ersten Dichtergeistern, welche das vergangene Jahrhundert hervorgebracht hat."

So wird es denn gestattet sein, die Stunde der Erinnerung, welche in dieser glänzenden Festversammlung dem Andenken des einfachen schottischen Bauersmannes, aber gottbegnadeten Sängers, eines der grössten Lyriker, vielleicht des grössten der Neuzeit, gewidmet war, mit dem gewiss für ihn zutreffenden Dichterwort Goethe's zu beschliessen:

Es kann die Spur von Deinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergeh'n!

Anmerkungen.

*) Dieser Vortrag wurde in abgekürzter Form gehalten. Der Verfasser ist mit einer umfangreicheren Biographie von Burns beschäftigt.

1) Der letzte mit Robert Burness unterzeichnete, an Mr. Robert Muir in Kilmarnock gerichtete Brief (Nr. XIV) des Dichters ist datiert vom 20. März 1786. Zuweilen hatte er schon früher seinen Namen so gekürzt, es ist nicht bekannt, wesshalb. Doch scheint er den Entschluss gefasst zu haben, ihn consequent so zu schreiben, kurz bevor er seine Gedichte dem Druck übergab.

2) Der Name desselben war Ferguson. Er lieh William Burness die Summe von 100 £ zur Übernahme der Pachtung, die dieser um Pfingsten 1766 antrat, als Robert zwischen 6 und 7 Jahre alt war.

3) William Burness war der Sohn eines Farmers in Kincardineshire in Nordostschottland. 19 Jahre alt verliess er das elterliche Haus, arbeitete zunächst einige Jahre als Gärtner in Edinburgh und gelangte dann nach Ayrshire, wo er als Gärtner und Gutsaufseher in den Dienst Mr. Ferguson's trat. Gleichzeitig betrieb er eine selbständige Gärtnerei auf einigen Äckern gepachteten Landes, woselbst er die mit eigener Hand erbaute Lehmhütte, das Geburtshaus des Dichters, errichtet hatte.

4) Ihr Name war Agnes Brown. Ihr ältester Sohn Robert soll nach den übereinstimmenden Angaben von L. G. Lockhart (*Life of Robert Burns,* Third Edition, Edinburgh 1830, p. 11) und Allan Cunningham (*The Works of Robert Burns with his Life, in eight volumes,* London, 1834, I, p. 3), welcher letztere Biograph des Dichters die Mutter desselben oftmals gesehen hatte, mehr ihr als seinem Vater ähnlich gesehen haben. Sie überlebte ihren Sohn um viele Jahre.

5) *The Cottar's Saturday Night,* das längste unter Burns' ernsten Gedichten, 21 Spenserstanzen umfassend, an seinen Freund Robert Aiken in Ayr gerichtet.

[6]) Dieser Lehrer war John Murdoch, der interessante Mittheilungen über Robert und seinen Bruder Gilbert Burns, sowie über deren Elternhaus gemacht hat (Vergl. Lockhart, *Life of Burns,* p. 13 ff.). Murdoch blieb nur zwei Jahre in dieser Stellung. Doch genoss Robert später noch einige Wochen Unterricht bei ihm in der französischen und lateinischen Sprache, als er eine Schule in Ayr übernommen hatte. Das war — von einem kurzen, einige Jahre später (im Sommer 1776) zu Kirkoswald in der Feldmesskunst ihm ertheilten Cursus abgesehen — alles, was der junge Robert Burns jemals an selbständigem Unterricht erhalten hat. Was er sonst an Kenntnissen sich erwarb, hat er nur durch Privatstudium und Privatlecture sich aneignen können, welche letztere in seinem elterlichen Hause während der Mussestunden zwar eifrig, natürlich aber keineswegs mit systematischer Auswahl gepflegt wurde, sondern wie es durch die Gelegenheit, d. h. die von Nachbarn, Freunden und Verwandten hergeliehenen Werke verschiedenartigsten Inhalts, sich ergab. Abgesehen von den gewöhnlichen Schulbüchern und einigen erbaulichen Schriften waren es in erster Linie die Bibel, in der er sehr belesen war und der er die markige Kraft seines Ausdrucks mit zu verdanken hatte, ferner namentlich ein Band englischer Geschichte (die Zeit König Jakob I. und Karl I.), ein Leben Hannibals, die altschottische modernisierte Dichtung Blind Harry's von William Wallace, dem Nationalhelden der Schotten, die ihm der Schmied des Ortes geliehen hatte, eine Sammlung Briefe von Schriftstellern des XVII. und XVIII. Jahrhunderts, Locke's „Versuch über den menschlichen Verstand", Schriften über den Acker- und Gartenbau, einige Dramen Shakspere's, die Werke Pope's mit Einschluss von dessen Homerübersetzung und Addison's *Spectator,* die er bis zu seinem siebzehnten Jahre kennen gelernt hatte. Dazu kamen um diese Zeit noch die poetischen Werke von Shenstone und Thomson, namentlich aber die national-schottischen Gedichte von Allan Ramsay und eine zweibändige Sammlung englischer Lieder *(The Lark)* hinzu. Dieses letztere Werk war sein eigentliches *vade mecum,* welches er stets bei sich trug und an welchem er bei seinen Wanderungen oder auf seinem Fuhrwerk sitzend seine kritischen Fähigkeiten übte,

indem er, wie er selbst berichtet hat, das wahrhaft Poetische, durch edlen und einfachen Ausdruck sich Auszeichnende von Unnatur, Schwulst und Bombast zu sondern trachtete. „*I am convinced I owe to this practice much of my criticcraft, such as it is*“ sagt Burns in dem wichtigen, für diese Angaben näher zu vergleichenden autobiographischen Briefe an Dr. Moore (*Letters of Burns,* Nr. LVIII; vergl. auch Lockhart, *Life of Rob. Burns,* p. 15—22). In späteren Jahren suchte er dann durch emsige Lecture von Werken der englischen Literatur poetischen, philosophischen, historischen Inhalts seine Kenntnisse mehr und mehr zu bereichern und seinen Gesichtskreis zu erweitern.

Es ist jedenfalls merkwürdig, an diesem eigenartigen Bildungsgang des späteren berühmten Dichters zu beobachten, wie er auf einer Grundlage, die jeder Schulung durch die griechischen und lateinischen Classiker entbehrte, eine Bildung aufbauen konnte, die den Zeitgenossen in einem Lande, welches auf die classischen Studien als Fundament jeder höheren Ausbildung den grössten Werth legte und noch legt, wohl als eine unvollständige, aber durchaus nicht als eine sehr mangelhafte erschien.

Im Gegentheil, Burns bezauberte, ebenso wie dies von Shakspere berichtet wird, jedermann — auch die gelehrten und vornehmen Kreise, in denen er später in Edinburgh verkehrte, durch die Vielseitigkeit, Gediegenheit, Schlagfertigkeit und den Witz seiner Unterhaltung.

Freilich darf man dabei nicht vergessen, dass die Literatur der Nation, aus der diese beiden grossen aber ungelehrten englischen Dichter ihre geistige Nahrung sogen, auf der Bildung des classischen Alterthums aufgebaut und von ihr ganz und gar erfüllt war, und dass sie daher, wenn sie auch gar nicht (wie Burns) oder wenigstens nicht in hohem Masse (wie Shakspere) direct, so doch indirect unter ihrem Einflusse standen.

7) Burns erzählt dies selbst in dem oben (Anm. 6) citierten Briefe an Dr. Moore.

8) Vergl. darüber den Bericht seines Bruders Gilbert Burns bei Lockhart, S. 30.

9) Globe Ed., S. 211:

I.

I dream'd I lay where flowers were springing
Gaily in the sunny beam;
List'ning to the wild birds singing
By a falling, crystal stream:
Straight the sky grew black and daring;
Thro' the woods the whirlwinds rave;
Trees with agèd arms were warring,
O'er the swelling, drumlie wave.

II.

Such was my life's deceitful morning,
Such the pleasures I enjoy'd;
But lang or noon, loud tempests storming
A' my flowery bliss destroy'd.
Tho' fickle fortune has deceiv'd me,
She promis'd fair, and perform'd but ill;
Of monie a joy and hope bereav'd me,
I bear a heart shall support me still.

10) In *The twa Dogs*, vergl. Globe Edition, p. 3, l. 14. In dem oben citierten Briefe an Dr. John Moore sagt Burns: *„My father's generous master died; the farm proved a ruinous bargain; and, to clench the misfortune, we fell into the hands of a factor, who sat for the picture I have drawn of one in my tale of „Twa Dogs“.....my indignation yet boils at the recollection of the scoundrel factor's insolent threatening letters, which used to set us all in tears.“*

11) Burns gründete 1780 in dem Dorfe Torbolton, wozu Lochlea gehörte, einen geselligen Club, dem ein halbes Dutzend junger Leute, in ähnlicher Lebensstellung wie er, angehörten. Von den Statuten desselben hat Cunningham (I, 46) Einiges mitgetheilt. Die Summe, die ein Mitglied für die Verzehrung ausgab, durfte nicht mehr als 3 Pence betragen. Den Disputationen, die in diesem Club, so wie in einem ähnlichen, später, als die Familie nach Mossgiel übergesiedelt war, von ihm in dem Dorfe Mauchline, wozu diese Farm gehörte, gegründeten und in der

Freimaurerloge, deren Mitglied er schon 1781 zu Torbolton wurde, stattfanden, verdankte Burns jedenfalls zum Theil die Schlagfertigkeit seiner von so vielen Seiten gerühmten Unterhaltungsgabe.

[12]) *My Father was a Farmer* (Globe Ed., p. 238). Die hier nach den Übersetzungen von Karl Bartsch (Hildburghausen, 1865) und H. J. Heintze (Braunschweig, 1840) wiedergegebene siebente Strophe lautet im Original:

But cheerful still, I am as well
As a monarch in a palace; O
Tho' fortune's frown still hunts me down,
With all her wonted malice; O
I make indeed my daily bread,
But ne'er can make it farther; O
But as daily bread is all I need,
I do not much regard her, O.

[13]) *There was a lad* (Globe Ed., p. 236). Die hier übersetzte fünfte Strophe lautet im Original:

But sure as three times three mak nine,
I see by ilka score and line,
This chap will dearly like our kin',
So leeze me on thee, Robin.

[14]) Cunningham sagt I, 90: „*Who the Mary Morison was on whom he wrote one of his early songs, I have not been able to discover. Nor do I know the name of the heroine of ‚Cassnock Banks'*. Nach Principal Shairp (S. 12) war die letztere, ebenso wie Bonny Peggy Alison und Mary Morison, identisch mit Ellison Begbie, Tochter eines kleinen Farmers, die zwei (englische) Meilen von Lochlea als Dienstmädchen in einer Familie diente und an die die vier ersten uns erhaltenen Briefe von Robert Burns gerichtet sind. Er hielt in seinem 22. Jahre um ihre Hand an. Sie aber gehörte zu den Wenigen, die seinen Bewerbungen widerstanden. Dass diese Enttäuschung einen nachtheiligen Einfluss auf ihn ausübte, der in dem lockeren Leben, welches er während seines bald hernach zu Irvine zugebrachten kurzen Aufenthalts führte, zu Tage trat, ist unzweifelhaft.

[15]) Über den Beginn und den Verlauf von Burns' Beziehungen zu Mary Campbell herrscht ein gewisses Dunkel. Lockhart (S. 86) nimmt an, dass sie schon gestorben war, bevor Burns die erste seiner bedeutenderen Dichtungen, nämlich die *Epistle to Davie, a brother-poet* (entstanden im Jänner 1784), in welcher Jean (Armour) zum erstenmale erwähnt wird, entstanden war. Auch Cunningham sagt in seinem *Life of Robert Burns* (p. 90/1) in Bezug auf die letztere: *„He seems to have become attached to her soon after the loss of his Highland Mary"*.

Damit steht in einem gewissen Widerspruch die auch von Lockhart citierte Äusserung Burns', dass er das Gedicht *„Will ye go to the Indies, my Mary"* als ein Abschiedslied an Mary Campbell gedichtet habe, als er beabsichtigte nach Westindien auszuwandern, mit welchem Plan Burns sich allerdings ja längere Zeit trug. Aber der ganze Inhalt des Gedichtes lässt doch auf den Zeitpunkt schliessen unmittelbar nachdem das Verlöbniss fest beschlossen war, worauf namentlich auch seine Anmerkung zu dem Gedicht *The Highland Lassie* (Globe Ed., p. 210) hinweist (Cunningham I, p. 89, III, p. 346). Smith in seiner *Biographical Preface* zur Globe Edition (p. XIII) stellt die Sache so dar, als ob Burns sich bald nach dem Bruch mit Jean Armour mit Mary Campbell verlobt habe, während er in seiner *Chronological Table* (p. XLVII) sagt, dass Burns um die Zeit seine Beziehungen zu einer früheren Geliebten, Mary Campbell, die damals Dienstmädchen in der Familie Gavin Hamiltons, seines Gutsherrn, war und nun als Milchmädchen (auf Schloss Montgomerie) zu Coilsfield diente, erneuert habe. Sie stammte aus Argillshire. Die Liebenden trennten sich am 14. Mai; Mary starb im October desselben Jahres (1786) an einem bösartigen Fieber zu Greenock, bevor Burns noch von ihrer Erkrankung erfahren hatte. Shairp (*Robert Burns* by Principal Shairp, London 1883, S. 27—29) schliesst sich in seiner Biographie mit Entschiedenheit dieser letzteren Annahme an, ohne aber eines früheren, um diese Zeit wieder aufgenommenen Verhältnisses des Dichters zu Mary Campbell Erwähnung zu thun.

[16]) Die Einzelheiten dieser romantischen und tragischen Liebesepisode in Burns' Leben sind theils von ihm selber, theils von Cromek berichtet worden. (Vergl. *The Works of Robert Burns*

by Allan Cunningham. London 1834, vol I, 88—90; III, 346; V, 15, 24—28, 31).

17) *To Mary in Heaven* (Globe Ed. p. 241) beginnend „*Thou lingering star*“ etc. Burns' Gattin hat in ihrer, die eigenartige, geniale Natur ihres Mannes mit so feinfühligem Verständniss und so kluger, edelmüthiger und liebevoller Nachsicht behandelnden und beurtheilenden Weise dem Biographen desselben, Allan Cunningham, die Entstehung dieses Gedichtes berichtet. Sie erzählte ihm, dass ihr Gatte den Tag über auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt war in seiner gewöhnlichen Stimmung. Wie aber die Dämmerung kam, wurde er schwermüthig aus irgend einem Anlass, gieng hinaus in den Scheunenhof und wollte nicht wieder hineingehen, obwohl der Abend kühl war. Er gieng langsam auf und ab zwischen den Getreideschobern und blickte zum Himmel empor, der mit Sternen besäet war. Seine Gattin wusste, dass er über irgend etwas nachsann, und nachdem sie ihn einige Zeit allein gelassen, fand sie ihn, als sie zurückkam, zwischen den Korngarben ausgestreckt liegend, die Augen fest auf einen Stern gerichtet, der so hell schien wie ein zweiter Mond. Es war zwölf Uhr oder später. Der Dichter gieng ins Haus hinein und schrieb das Lied „An Marie im Himmel“ nieder, wie es jetzt steht (Burns ed. Cunningham IV, 160). — Ist jemals ein anderes unsterbliches Gedicht auf solche Weise entstanden?

18) *To Mary* (Globe Ed. p. 236). Das Gedicht lautet im Original folgendermassen:

I.

Will ye go to the Indies, my Mary,
And leave auld Scotia's shore?
Will ye go to the Indies, my Mary,
Across the Atlantic's roar?

II.

O sweet grows the lime and the orange,
And the apple on the pine;
But a' the charms o' the Indies
Can never equal thine.

III.

I hae sworn by the Heavens to my Mary,
I hae sworn by the Heavens to be true;
And sae may the Heavens forget me,
When I forget my vow!

IV.

O plight me your faith, my Mary,
And plight me your lily-white hand;
O plight me your faith, my Mary,
Before I leave Scotia's strand.

V.

We hae plighted our troth, my Mary,
In mutual affection to join,
And curst be the cause that shall part us!
The hour, and the moment o' time!

Burns sagte in dem Begleitbriefe, mit dem er dies Lied später (1792) dem Musik-Verleger Thomson übersandte: *In my very early years, when I was thinking of going to the West Indies, I took the following farewell of a dear girl. It is quite trifling, and has nothing of the merits of „Ewe-bughts“* (nach welcher Melodie es geht); *but it will fill up this page. You must know that all my earlier love-songs were the breethings of ardent passion, and though it might have been easy in after-times to give them a polish, yet that polish, to me, whose they were, and who perhaps alone cared for them, would have defaced the legend of my heart, which was so faithfully inscribed on them. Their uncouth simplicity was, as they say of wines, their race* (Cunningham V, p. 15). Der Ausdruck *„In my very early years“* scheint doch auf eine frühere Periode in Burns' Leben. als das Jahr 1786, hinzuweisen.

Die von uns mitgetheilte Übertragung, an der wir nur einige kleine Änderungen (namentlich mit der ersten Strophe) vorgenommen haben, entstammt dem wenig bekannten, aber manche wohlgelungene Übersetzungen enthaltenden Buche: *English Poets. A Selection from the Works of the British*

Poets from Chaucer to Tennyson. With a German Translation by O. L. H.....r. Leipzig. Published by George Wigand, 1856 (Auch mit deutschem Titel), S. 436.

19) Burns äussert sich darüber ziemlich eingehend in dem schon mehrfach citierten Briefe Nr. LVIII, wo er namentlich auf seine Bekanntschaft mit einem jungen Seemann hinweist, von dem er sagt: *His mind was fraught with independence, magnanimity, and every manly virtue. I loved and admired him to a degree of enthusiasm, and of course strove to imitate him. In some measure I succeeded; I had pride before, but he taught it to flow in proper channels. His knowledge of the world was vastly superior to mine, and I was all attention to learn. He was the only man I ever saw who was a greater fool than myself where woman was the presiding star; but he spoke of illicit love with the levity of a sailor, which hitherto I had regarded with horror. Here his friendship did me a mischief, and the consequence was, that soon after I resumed the plough, I wrote the „Poet's Welcome".* Der genaue Titel des Gedichtes, auf welches Burns hier anspielt, ist: *„The Poet's Welcome to his illegitimate child".*

20) Die Veranlassung dazu ist in dem Schluss der vorhergehenden Anmerkung mitgetheilt worden.

21) Diese beiden kirchlichen Parteien waren damals unter dem Namen *The Auld Light* (die strenggläubige Partei) und *The New Light* (die rationalistische Partei) bekannt.

22) Z. B. sein *Death and Dr. Hornbook*, sein *Address to the Deil* u. a. m.

23) Ausser den beiden oben genannten Gedichten entstanden von bedeutenderen Gedichten im Jahre 1784: Burns' *Epistle to John Rankine*, 1785: seine *Epistle to Davie, Epistles to Lapraik, Epistle to W. Simpson,* ferner die gegen *The auld Lights* gerichteten Satiren *The Twa Herds, Halloween, Holy Willie's Prayer, The Holy Fair,* ferner *The Jolly Beggars*, ein erst nach dem Tode des Dichters veröffentlichtes, wild-geniales Singspiel, dann das schöne, ernste Gedicht *The Cottar's Saturday Night, Man was made to mourn, To a Mouse, A Winter Night, Epistle to James Smith* u. a. m.; im Jahre 1786: *Scotch Drink, The Author's Earnest Cry and Prayer, The Twa Dogs, The Ordination, Address to the Unco Guid, To a Mountain Daisy, Epistle*

to a Young Friend, A Bard's Epitaph, The Lament, Desponndecy etc. (Globe Ed., p. XLVI).

24) Jean Armour (geb. 27. Februar 1767) wohnte bei ihren Eltern in dem Dorfe Mauchline. Sie war eine der sechs Schönen, in den Augen des Dichters die schönste, die er in dem Gedicht *The Belles of Mauchline* (Globe Ed., p. 243) feierte. Seine Beziehungen zu ihr datierten von April oder Mai 1784 (ib., p. XLVI). Im Frühling 1786 wurde sie Mutter von Zwillingen, einem Knaben, Robert, dem ältesten Sohn des Dichters, und einem Mädchen, welches bald starb. In den Augen der Landbewohner und auch nach dem schottischen Gesetz war seine Verbindung mit ihr durch das ihr gegebene schriftliche Eheversprechen eine legale und konnte auch, obwohl er und seine Freunde dies glaubten, in Folge der durch ihren Vater mit ihrer Zustimmung erfolgten Vernichtung desselben nicht aufgehoben werden, wie das *Dictionary of National Biography, vol. VII sub voce Burns,* p. 428 ausführt. Nach diesem, durch Zuverlässigkeit der Angaben sich auszeichnenden Werk fand das Verlöbniss von Burns mit Mary Campbel *(Highland Mary)* bald nach dem Zerwürfniss (April 1786) mit Jane Armour statt (14. Mai 1786), doch heisst es auch dort, dass er wahrscheinlich eine frühere Bekanntschaft mit ihr erneut habe (vgl. Anm. 15 und 18).

25) *The Lament* (Globe Ed., p. 59). Die Übersetzung der hier mitgetheilten Strophe ist von Edmund Ruete, Gedichte von Robert Burns, Bremen, Heinsius Nachfolger, 1890, S. 64. Die Strophe lautet im Original, wie folgt:

Oh! scenes in strong remembrance set!
Scenes, never, never to return!
Scenes, if in stupor I forget,
Again I feel, again I burn!
From ev'ry joy and pleasure torn,
Life's weary vale I'll wander thro';
And hopeless, comfortless, I'll mourn
A faithless woman's broken vow.

26) Das Landgut in Jamaica, auf welchem er eine Stelle, zunächst als Unteraufseher antreten wollte, gehörte einem Dr. Douglas.

27) Das Buch wurde gedruckt von John Wilson in Kilmarnock in einer Auflage von 600 Exemplaren, wovon der Absatz von c. 350 Exemplaren vorher durch Subscriptionen, wozu namentlich Burns' Freunde Gavin Hamilton, Robert Aiken u. A. ihm behilflich gewesen waren, gesichert worden war. Die Auflage wurde rasch ausverkauft. Da der vorsichtige Drucker, von Burns ohne dessen Wissen in dem *Epitaph on Wee Johnny* (Globe Ed., p. 173) verewigt, sich trotz der begeisterten Aufnahme, welche die Gedichte gefunden hatten, nur unter der Bedingung zu einer zweiten Auflage verstehen wollte, dass Burns vorher das dazu erforderliche Papier bezahle (mit 27 £), so wurde dieser dadurch noch mehr in seinem Auswanderungsplan bestärkt.

28) Dieser hatte sich, ohne dass Burns es wusste, durch Übersendung eines Exemplars der Gedichte an Dr. Blacklock und das Ersuchen an diesen, sich des jungen Dichters anzunehmen, für ihn bemüht, um ihm die Auswanderung zu ersparen, wie der Erfolg zeigte, noch gerade zur rechten Zeit.

29) Der im gütigsten Ton abgefasste Brief dieses wenig hervorragenden, aber einsichtsvollen, edel gesinnten, blinden Dichters enthielt folgende bemerkenswerthe Stellen: *„Many instances have I seen of Nature's force or beneficence exerted under numerous and formidable disadvantages; but none equal to that with which you have been kind enough to present me. There is a pathos and delicacy in his serious poems, a vein of wit and humour in those of a more festive turn, which cannot be too much admired, nor too warmly approved; and I think I shall never open the book without feeling my astonishment renewed and increased. ....It were, therefore, much to be wished, for the sake of the young man, that a second edition, more numerous than the former, could immediately be printed; as it appears certain that its intrinsic merit, and the exertion of the author's friends, might give it a more universal circulation than anything of the kind, which has been published in my memory.“*

30) Burns fand dort eine Unterkunft bei dem Advocaten-Schreiber John Richmond, einem Bekannten aus Mauchline, der ein Zimmer in Baxter's Close, Lawnmarket, bewohnte, wofür er wöchentlich 3 sh. zahlte.

Burns wartete einige Wochen, bevor er sich dem Dr. Blacklock vorstellte, wurde aber zufällig mit andern einflussreichen Leuten bekannt. So stellte ihn ein Freund aus Ayrshire, Mr. Dalrymple von Orangefield, den er zufällig traf, dem Earl von Glencairn vor, der ihn mit dem Buchhändler Creech bekannt machte und diesen bewog, eine neue Ausgabe von Burns' Gedichten auf Subscription herauszugeben. Die Subscriptionslisten wurden noch vor Ende 1786 in Circulation gesetzt und vor Beginn des Sommers waren schon über 2800 Exemplare von etwas über 1500 Subscribenten gezeichnet (vergl. Cunningham, I, p. 117, wo auch die Namen der hauptsächlichsten Subscribenten mitgetheilt sind).

31) Mit diesen beiden hervorragenden und einflussreichen Gelehrten war Burns schon in Ayrshire bekannt geworden, wo ihm gleichfalls schon von Mrs. Dunlop of Dunlop, einer vornehmen und vermögenden Gutsherrin, die seine Gedichte, namentlich sein *The Cottar's Saturday Night,* bewunderte und ihm bis an sein Lebensende in warmer Freundschaft zugethan blieb, grosse Auszeichnung zu Theil geworden war. An sie sind viele Briefe von Rob. Burns gerichtet und auch ihre Correspondenz mit ihm ist kürzlich bekannt geworden (vergl. L. M. Roberts: *The Burns and Dunlop Correspondence* in *The Fortnightly Review,* vol. 58, p. 662—673).

32) Dieser war der *Dean of the Faculty of Advocates.*

33) Dieser hervorragende Schriftsteller, gewöhnlich nach seinem Hauptwerk *„The Man of Feeling"* genannt, nahm sich in wirkungsvollster Weise des jungen Dichters an, indem er in der Zeitschrift *„The Lounger"* am 9. December 1786 einen äusserst anerkennenden Artikel über ihn veröffentlichte.

34) Dieser gehörte gleichfalls zu den literarischen Kreisen der Hauptstadt. Burns bewunderte aber mehr dessen Tochter, Miss Burnet, an die einige seiner schönsten Gedichte gerichtet sind, als ihres Vaters Gelehrsamkeit.

35) Diese durch Schönheit und Geist hervorragende Dame erwies ihm ihre besondere Gunst. Sie sagte *„that she never met with a man whose conversation carried her so completely off her feet."*

36) Vergl. Lockhart, p. 114—120; Cunningham, p. 119—123.

37) Globe Edition, p. 291—299.

[38]) Ibid., p. 568—579.

[39]) Ibid., p. 285—567.

[40]) Wir haben hierfür sowohl die Zeugnisse Anderer, als auch namentlich verschiedene briefliche Äusserungen von ihm. So schrieb er an Mrs. Dunlop am 15. Jänner 1787: „*You are afraid I shall grow intoxicated with my prosperity as a poet: Alas! Madam, I know myself and the world too well. I do not mean any airs of affected modesty; I am willing to believe that my abilities deserve some notice; but in a most enlightened age and nation, when poetry is and has been the study of men of the first natural genius, aided with all the powers of polite learning, polite books, and polite company — to be dragged forth to the full glare of learned and polite observation, with all my imperfections of awkward rusticity and crude unpolished ideas on my head! — I assure you, Madam, I do not dissemble when I tell you I tremble for the consequences. The novelty of a poet in my obscure situation, without any of those advantages which are reckoned necessary for that character, at least at this time of day, has raised a partial tide of public notice which has borne me to a height, where I am absolutely, feelingly certain my abilities are inadequate to support me; and too surely do I see that time when the same tide will leave me, and recede, perhaps, as far below the mark of truth. I do not say this in the ridiculous affectation of self-abasement and modesty. I have studied myself, and know what ground I occupy; and, however a friend or the world may differ from me in that particular, I stand for my own opinion, in silent resolve, with all the tenaciousness of property. I mention this to you once for all to disburthen my mind, and I do not wish to hear or say more about it; but „when proud fortune's ebbing tide recedes“, you will bear me witness, that, when my bubble of fame was at the highest, I stood unintoxicated, with the inebriating cup in my hand, looking forward with rueful resolve to the hastening time, when the blow of Calumny should dash it to the ground, with all the eagerness of vengeful triumph.*“ (Letters, Nr. XXXVIII).

[41]) Seine Briefe an Dr. Moore sind in dieser Hinsicht charakteristisch. Aus demjenigen vom 23. April 1787 (Nr. XLIX) sei hier folgender Passus mitgetheilt: „*I have formed many intimacies and friend-*

ships here, but I am afraid they are all of too tender a construction to bear carriage a hundred and fifty miles. To the rich, the great, the fashionable, the polite, I have no equivalent to offer; and I am afraid my meteor appearance will by no means entitle me to a settled correspondence with any of you, who are the permanent lights of genius and literature." Endlich sei auch hingewiesen auf die von stolzem Unabhängigkeitssinn erfüllte Vorrede der ersten Edinburgher Ausgabe seiner Gedichte.

42) Die Summe des Ertrages der von Creech verlegten ersten Edinburgher Ausgabe seiner Gedichte wird verschieden angegeben, gewöhnlich aber auf etwa 500 £ (vergl. Lockhart, *Life of Burns*, p. 179, note; Dict. of Nat. Biogr., VII, p. 431), die ihm jener aber erst nach längerem Zögern auszahlte, wodurch Burns sich genöthigt sah, noch einen zweiten Winter, 1787/88, in Edinburgh zu verleben. Die von ihm seinem Bruder Gilbert vorgestreckte Summe, die von diesem später der Witwe des Dichters zurückgezahlt wurde, betrug 180 £.

43) Diese Farm gehörte einem Mr. Millar zu Dalswinton. Sie war reichlich 100 Acres gross. Burns hatte dafür vertragsmässig während der drei ersten Jahre (die er überhaupt nur auf derselben blieb) eine Pacht von jährlich 50 £, für die folgenden Jahre der ihm zugestandenen, auf 76 Jahre lautenden Pachtzeit jährlich 70 £ zu zahlen. Das Wohnhaus und die Scheunen mussten erst gebaut werden, was Burns für die Summe von 300 £ thun zu lassen übernahm. Im Mai 1788 trat er die Pachtung an und hatte, bis das Wohnhaus unter Dach war, in einer elenden Hütte zu wohnen, von der er folgende Beschreibung gab: „*The hovel which I shelter in is pervious to every blast that blows and every shower that falls; and I am only preserved from being chilled to death by being suffocated with smoke.*" (Cunningham, *Life of Burns*, p. 211.)

44) Wohl bald nach seiner Ankunft in Mossgiel, wo er am 8. Juli 1787 anlangte. Im April 1788 liess er sich mit ihr, die von ihren Eltern verstossen worden war, da sie wieder ihrer Entbindung entgegensah, trauen. Am 3. August erhielt die Ehe auch die kirchliche Weihe. Jean beschenkte ihn wieder mit Zwillingen, zwei Mädchen, die nach einigen Tagen starben. Im December zog sie zu ihm in das neue Haus. Zwischen diesen Ereignissen

liegt die Liebesepisode des Dichters mit Mrs. Mc. Lehose, einer von ihrem Gatten verlassenen, schönen, geistvollen Dame, die er im Winter 1787/88 in Edinburgh kennen lernte und in Gedichten und zahlreichen, von ihm mit „Sylvander“ unterzeichneten Briefen unter dem Namen „Clarinda“ feierte. Als er sich entschlossen hatte, Jean Armour zu ehelichen, brach er die Beziehungen zu ihr ab. Das letzte Gedicht, welches er an sie richtete, nachdem er sie einige Zeit nach seiner Verheirathung, bei seinem einzigen späteren Besuch in Edinburgh flüchtig wiedergesehen hatte, ist das schöne *„Ae fond kiss, and then we sever!“* (vgl. Anm. 53).

45) *I hae a wife o' my ain* (Globe Ed., p. 180).

46) *O, were I on Parnassus' hill* (ib., p. 200).

47) *„Mr. Burns, you have made a poet's — not a farmer's choice“* sagte ihm schon der Verwalter seines Gutsherrn, der Vater seines späteren Biographen Allan Cunningham (*Life of Burns*, p. 211).

48) Diese Stelle war ihm verschafft worden nicht durch die Vermittelung irgend eines seiner aristokratischen Bekannten, wenn auch wohl der Earl von Glencairn, den er darum ersucht hatte, sich für ihn verwendet haben würde, sondern auf die directe Fürsprache des Arztes Alexander Wood, der den Dichter in Edinburgh einige Wochen wegen eines gequetschten Beines behandelte. Mit der Stelle war Anfangs nur ein Einkommen von 35 £, dann von 50 £ verbunden, welches ihm erst in Dumfries auf 70 £ erhöht wurde.

49) Globe Ed., p. 91—95. Burns hielt dies für sein bestes Gedicht. Er verfasste es auf Veranlassung des Alterthumsforschers Captain Grose, dem er die Geschichte erzählt hatte. Er schrieb es auf freiem Felde in grösster Erregung. Seine Gattin beobachtete ihn, wie er gesticulirte und lachte, dass ihm die Thränen über die Backen rannen (Cunningham, *Life of Burns*, p. 246 ff.). Zum Modell für den Tam diente ihm der damalige Bewohner der nahe bei Kirkoswald gelegenen Farm Shanter, Douglas Graham mit Namen, der seitdem zeitlebens Tam o' Shanter genannt wurde. Das Gedicht wurde zuerst in Grose's *„Antiquities of Scotland“* veröffentlicht (Lockhart, *Life of Burns*, p. 213; Globe Edition, p. 590).

50) Burns beabsichtigte, ein Drama zu schreiben, betitelt „*Rob Mc. Quechan's Elshin*“, worin eine König Robert Bruce betreffende Geschichte behandelt werden sollte. Der Plan kam aber nicht zur Ausführung.

51) *The Jolly Beggars* (Globe Ed., p. 48—52). Die darin geschilderten Scenen und Personen waren nach dem von ihm zusammen mit seinem Freunde James Smith beobachteten Treiben in der Bettlerherberge der Poosie Nansie zu Mauchline gezeichnet. Das Gedicht wurde zuerst im Jahre 1801 zu Glasgow veröffentlicht.

52) *Lament for James, Earl of Glencairn* (Globe Ed., p. 89).

53) *Ae fond kiss, and then we sever* (Globe Ed., p. 214; vergl. Anm. 44).

Die hier mitgetheilte Übersetzung rührt her von Freiligrath. Nur lautet der dritte Vers bei ihm „Hätten wir uns nie gesprochen“, womit er der metrischen Glätte eine grosse Schönheit des Inhalts zum Opfer gebracht hat. Denn die Verse lauten im Original:

Had we never lov'd sae kindly,
Had we never lov'd sae blindly,
Never met — or never parted;
We had ne'er been broken-hearted.

54) James Johnson, der *The Scots Musical Museum* herausgab, hatte sich schon in Edinburgh an Burns gewendet und war von diesem während des Winters 1887/88 mit Beiträgen unterstützt worden. Burns setzte diese Thätigkeit auch in Ellisland eifrig fort. Johnson erhielt von ihm nicht weniger als 180 Lieder, darunter ein paar Dutzend Originalgedichte. Sie sind hauptsächlich enthalten im 4. Band der Ausgabe Cunningham's von Burns' Werken.

55) George Thomson wandte sich im September 1792 an Burns, als dieser schon in Dumfries wohnte, um seine Mitwirkung bei dem von ihm beabsichtigten Werk „*A Select Collection of original Scottish Airs etc. with characteristic Verses by the most esteemed Scottish Poets*“. Burns ging auch auf diesen Vorschlag mit Enthusiasmus ein. In seiner Antwort vom 16. September 1792 sagt er: „*I have just this moment got your letter. As the request you make to me will positively add to my enjoy-*

ments in complying with it, I shall enter into your undertaking with all the small portion of abilities I have, strained to their utmost exertion by the impulse of enthusiasm". Und am Schluss des Briefes heisst es: „*As to any remuneration, you may think my songs either above or below price; for they shall absolutely be the one or the other. In the honest enthusiasm with which I embark in your undertaking, to talk of money, wages, fee, hire, etc. would be downright prostitution of soul! A proof of each of the songs that I compose or amend I shall receive as a favour. In the rustic phrase of the season, „Gude speed the wark!*" (Letters Nr. 248).

Vergl. auch den Brief Nr. 275, wo er dem Verleger Thomson, der ihm aus freien Stücken für seine bisherige Mitwirkung 5 £ geschickt hatte, droht, jede Beziehung mit ihm abzubrechen, wenn er jemals wieder von pecuniärer Entschädigung reden werde.

Und dieser stolze, hochsinnige Mann sah sich in seiner durch seine Erkrankung herbeigeführten Nothlage gezwungen, etwa zwei Wochen vor seinem Tode denselben Thomson um sofortige Übersendung von 5 £ zu bitten, aus Furcht, sonst ins Schuldgefängniss wandern zu müssen (vergl. den Brief Nr. CCCXXX). Welche Seelenqualen ihm dieser Brief und der am selben Tage an seinen Vetter James Burnes geschriebene, der die Bitte um Übersendung von 10 £ enthält, verursachten, ist aus dem Ton derselben deutlich ersichtlich. Beide Correspondenten erfüllten seine Bitte umgehend. Der letztere sandte der Witwe des Dichters sofort nach dem Tode desselben weitere 5 £ und Thomson trat ihr die von Burns ihm gelieferten 60 Lieder, von denen erst wenige gedruckt waren, für die bald darauf zu ihren Gunsten veranstaltete neue Ausgabe seiner Werke wieder ab.

56) *My heart's in the Highlands* (Globe Ed., p. 212).

57) *O wert thou in the cauld blast* (ib. p. 210).

58) *Auld Lang Syne* (ib. 226). Das Lied lautet im Originaltext wie folgt:

I.

Should auld acquaintance be forgot,
And never brought to min'?
Should auld acquaintance be forgot,
And days o' lang syne?

Chorus.

For auld lang syne, my ,rdea
For auld lang syne,
We'll take a cup o' kindness yet,
For auld lang syne.

II.

We twa hae run about the braes,
And pu'd the gowans fine;
But we've wander'd mony a weary foot
Sin auld lang syne.
For auld &c.

III.

We twa hae paidl't i' the burn,
From mornin sun till dine;
But seas between us braid hae roar'd
Sin auld lang syne.
For auld &c.

IV.

And here's a hand, my trusty fiere,
And gie's a hand o' thine;
And we'll tak a right guid willie-waught,
For auld lang syne.
For auld &c.

V.

And surely ye'll be your pint-stowp,
And surely I'll be mine;
And we'll tak a cup o' kindness yet
For auld lang syne.
For auld &c.

59) Dass Burns in seinem für die Geselligkeit in so hohem Grade beanlagten Wesen sich allzuleicht und allzuoft zur Theilnahme an Gesellschaften, Festlichkeiten und Trinkgelagen verleiten liess und in einer Zeit und Gegend, wo starkes Zechen an der

Tagesordnung war, manchmal mehr trank als seiner Gesundheit zuträglich war, ist unbestreitbar. Durchaus falsch aber ist es, wenn spätere Biographen behauptet haben, dass er in seinen letzten Jahren dem Trunke ergeben gewesen sei oder, wie Bleibtreu sich auszudrücken beliebt hat, dass er „sich zu einem vollendeten Säufer ausgebildet habe“ (Geschichte der englischen Literatur im neunzehnten Jahrhundert, S. 5). Es ist von zuverlässigen Männern, die während seiner letzten Lebenszeit fast täglich mit ihm verkehrten, bezeugt worden, dass er nie trank um zu trinken oder bei der Flasche Trost zu suchen für Sorgen, die ihn bedrängten, dass er bis zu seiner ernstlichen Erkrankung seine amtlichen Obliegenheiten stets auf das sorgfältigste und mit klarem Kopf erfüllte und in seinen Mussestunden sich regelmässig dem Unterricht seiner Kinder widmete, wenn er nicht dichterisch thätig war. Auch lässt sich weder in seinen letzten Gedichten, noch in seinen Briefen eine Abnahme seiner Geisteskräfte erkennen (vergl. darüber namentlich Cunningham I, p. 325—330).

60) Die scheinbare Begeisterung für die alte schottische Königsfamilie der Stuarts, die sich in verschiedenen seiner Gedichte ausspricht, war, wie schon Walter Scott bemerkt hat, nur eine poetische Vorliebe für die romantische Person des Prätendenten Charles Edward. Burns selbst hat es, wie aus seinen Briefen hervorgeht, für nichts anderes erklärt. (Vergl. dazu seinen Brief [Nr. CLX] *To the Editor of the „Star“*).

61) Burns gehörte der liberalen Partei an, während damals die Conservativen am Ruder waren. So war es allerdings sehr unvorsichtig, dass er sich einmal, wenn auch nur in einer Privat-Gesellschaft, weigerte, auf die Gesundheit des Premier-Ministers William Pitt zu trinken und vorschlug: *„Let us drink the health of a greater and better man — George Washington“*. Noch unvorsichtiger war es von ihm, dass er, als er im Jahre 1792 eine Brigg mit geschmuggelten Waffen muthvoll gefangen genommen hatte, vier von den verauctionierten kleinen Schiffskanonen kaufte und sie als Geschenk an das französische Directorium sandte, wohin sie natürlich niemals gelangten, da sie mitsammt dem Briefe in Dover von der Zollbehörde zurückgehalten wurden. Es wurde eine Untersuchung bezüglich

seines politischen Verhaltens angeordnet. Die Angelegenheit hatte aber, vermuthlich infolge der Verwendung seines Gönners R. Graham de Fintry (vergl. Burns' Brief, Nr. CCLIX, an ihn), keine weiteren Folgen, als dass ihm die Warnung ertheilt wurde *„that it was his business to act, not to think."* (Vergl. Lockhart, p. 240.) Allerdings eine starke Zumuthung für einen Mann wie Burns! Burns war begeistert für freiheitliche Ideen, aber viel zu sehr von der Vortrefflichkeit der englischen Constitution überzeugt, um sich jemals in revolutionäre Umtriebe einzulassen. In dem oben erwähnten Briefe an Graham schrieb er: *„To the British Constitution, on revolution principles, next after my God, I am most devoutly attached."* Und schon aus viel früherer Zeit findet sich in seinem Tagebuch die Aufzeichnung: *„Whatever might be my sentiments of republics, ancient or modern, I ever abjured the idea of such changes here. A constitution which, in its original principles, experience has proved to be every way fitted for our happiness, it would be insanity to abandon for an untried visionary theory."*

62) Dieselben lauten im Originale (Globe Ed., p. 227) folgendermassen:

I.

Is there, for honest poverty,
That hangs his head, and a' that?
The coward-slave, we pass him by,
We dare be poor for a' that!
For a' that, and a' that,
Our toils obscure, and a' that;
The rank is but the guinea stamp:
The man's the gowd for a' that.

— — — — — —

— — — — — —

IV.

A prince can mak a belted knight,
A marquis, duke, and a' that;
But an honest man's aboon his might,
Guid faith he mauna fa' that.

For a' that, and a' that,
Their dignities, and a' that,
The pith o' sense, and pride o' worth,
Are higher rank than a' that.

V.

Then let us pray that come it may,
As come it will for a' that;
That sense and worth, o'er a' the earth,
May bear the gree, and a' that.
For a' that, and a' that,
It's coming yet, for a' that,
That man to man, the warld o'er,
Shall brothers be for a' that.

Die von uns mitgetheilte Übersetzung der obigen Strophen rührt her von Edmund Ruete (vgl. Anm. 25). Wir haben mit derselben nur zwei leichte Änderungen vorgenommen, nämlich in Str. IV, v. 7, wo es bei ihm heisst: „Der Mutterwitz und echter Werth" und in Str. V, v. 2, wo er übersetzt: „Er kommt! er kommt! trotz alledem!" Das *for a' that* ist rhythmisch genauer wiedergegeben worden von Bartsch mit „trotz allem". Da jedoch das „trotz alledem" seit Freiligrath von den meisten Übersetzern beibehalten und zu einem geflügelten Worte geworden ist, so haben wir der Ruete'schen Übersetzung den Vorzug gegeben.

63) *The Sodger's Return* (Globe Ed., p. 237).

64) *Does haughty Gaul invasion threat* (ib. p. 231).

65) *Scots, wha hae wi' Wallace bled* (ib. p. 227).

66) Vergl. den Schluss von Anm. 55.

67) Dies Dorf war Brow am Solway-Meerbusen. Von dort aus waren die in Anm. 56 citirten Briefe geschrieben.

68) Diese Stelle, die auch von Goethe in seinem Auszuge aus dem betreffenden Essay Carlyle's mitgetheilt worden ist (Bd. 33, S. 184), lautet im Original: *„a soul like an Aeolian harp, in whose strings, the vulgar wind, as it passed through them, changed itself into articulate melody". And this was he for whom the world found no fitter business than quarrelling with smugglers and*

vintners, computing excise-dues upon tollow and gauging ale-barrels! In such toils was that mighty Spirit sorrowfully wasted: and a hundred years may pass on, before another such is given us to waste. (Critical and Miscellaneous Essays by Thomas Carlyle in seven volumes London 1888, vol II, p. 8.)

69) Noch auf seinem Krankenbette, wenige Tage vor seinem Tode, verlor er nicht den Humor und sagte lächelnd zu einem seiner Kameraden aus der Schaar der Freiwilligen, der gekommen war ihn zu besuchen und mit feuchten Augen neben seinem Bette stand: *„John, don't let the awkward squad fire over me."* (Cunningham, *Life of Burns,* p. 344).

70) Vergl. Lockhart, p. 300.

71) Das Erträgniss wird auf 700 £ angegeben (ibid., p. 303).

72) Diese Ausgabe wurde von Dr. Currie veranstaltet (1800) und trug 1400 £ ein.

73) Der von Lord Panmure der Witwe ausgesetzte Jahrgehalt betrug nach Cunningham (p. 383) 100 £, und wurde ihr ausgezahlt, bis ihre Söhne William und James, die als Officiere in Indien in Dienst standen, es auf sich nahmen, für ihre Mutter zu sorgen.

74) Von dem Schwung und der die Herzen bezwingenden Macht der Burns'schen Lieder, und dieses Liedes im Besonderen, ist mir ein unvergessliches Beispiel in der Erinnerung. Es war vor zwölf Jahren bei der grossartigen Feier des dreihundertjährigen Jubiläums der Universität Edinburgh. Den Schlussact der mehrtägigen glänzenden Festlichkeiten bildete ein grosses Abschiedsfest, welches in einer mehrere tausend Menschen fassenden städtischen Halle abgehalten wurde. Lange wollte in dieser zahlreichen, zwar zu demselben Zweck vereinten, aber sich doch zumeist unbekannten, vorwiegend aus kühlen Nordländern bestehenden Menschenmenge nicht die richtige Feststimmung zum Ausdruck kommen. Da intonierte die Musik unerwartet das Lied *„For auld lang syne"*, dem Robert Burns die unsterblichen Worte verliehen hat. Plötzlich erhob sich wie auf Commando die dichtgedrängte Menge, und in all den vielgliedrigen Reihen kreuzten sich die Hände zum Bunde einer einzigen, idealen, den geistigen Interessen huldigenden Gemeinschaft, während die von der tausendköpfigen Versammlung, jugendfrischen Studenten

WIEN.
K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.
1896.